Bip.
Her.
q.
1

c II. 68

189

Wappenbelustigung
Fünfftes Stück
1763.

Augspurg
zu finden, in der Kaÿserl. privi=
legirten Kunst= und Buchhandlung
der Kaÿserl. Franciscischen
Academie freÿer Künste.

Mit Röm. Kaÿserl. Majestät
allergnädigsten Privilegio.

Bip.

Hoc 9. 1/4

SPQR
Hanns Ingram ein
Parsefant und Knecht
der gesellschafft von dem Esel,
welcher hievorgeschrie- bne der Thur-
niers gesellschafften Na= men u. Wap=
pen zusammen getragen hat A°. Dni
1459. zum Fest Michaelis.
Puchta fecit
Ex Codice Picto

Zweyter Theil.

Icon Radulphi Baſset, quæ in fenestra orientali ecclesiæ de Drayton Baſset conspicitur cum insignibus hic loci inserta.

Des

CINGULI MILITARIS

zweyter Theil.

Erster Abschnidt.

§. 1.

Wir haben im vorhergehenden vierten Stück dieser Wappenbelustigungen von dem Cingulo Militari umständlich gehandelt. Nun erfordert die Nothwendigkeit auch anzuführen, mit was für Namen diejenigen beleget worden, welche das Cingulum Militare empfangen hatten. Und hier bemerken wir am ersten, daß sie Armigeri genennet wurden. Diese Armigeri werden den Non Armigeris entgegen gesetzet. Wir werden aber das Wort Armiger nicht wohl verstehen, wenn wir uns nicht zuvor sagen lassen, was das Wort Arma hier zu bedeuten habe. Unter dem Wort Arma wird der Degen, der Schild und der Helm verstanden. Wer diese Waffen trug, der hieß Armiger. Es gab aber Personen, welche diese Arma nicht tragen durften. Und dieß entweder gar nicht, oder nur auf eine Zeitlang nicht. Zu ienen gehöreten die gemeinen Bürger, die Kaufleute, die Bauern und andere geringere Personen. Diesen war das Waffen tragen völlig untersaget. Da aber die Kaufleute, wenn sie verreiseten, gleichwol ein Schwerd, in den ehemaligen wunderlichen Zeiten, zur Verthaidigung bey sich haben musten: so durften sie selbiges doch nicht an die Seite hängen. (*a*) Sie musten selbiges an den Sattel binden. Diese waren eigentlich Non Armigeri. Oder, besser zu reden: sie waren Inermes. So war es auch mit den Sattelknechten beschaffen. Wenn diese mit in das Feld zogen: so nahmen sie auch ein Schwerd und einen kleinen Schild mit. Aber sie durften diese Waffen nicht anhängen. Sie musten sie an den Sattel binden. Diese Leute waren also auch Inermes. Dieß lernen wir nun aus der Verordnung K. Friederichs I. (*b*) mit den Worten: Si quis Rusticus Arma vel Lanceam, portauerit, vel Gladium, iudex, in cuius potestate repertus fuerit, vel Arma tollat, vel viginti solidos pro ipsis recipiat

Wer einen Schild und ein Schwerd nicht tragen dürfen?

(*a*) S. das vierte Stück dieser Wappenbelust. S. 36.

(*b*) In der *Constitut. de pace tenen.* §. 5.

piat a rustico. Mercator, negotiandi caussa per prouinciam transiens, gladium suum sellae suae alliget, vel super vehiculum suum ponat; non, ut quem laedat innocentem, sed a praedone se defendat. Wegen der Sattelknechte aber ist der Beweiß schon im vierten Stück dieser Wappenbelustigung S. 36. beygebracht worden.

§. 2.

Welche Personen nur eine Zeitlang keine Waffen tragen dürfen.

Aber, iezt kommen Personen, welche nur eine Zeitlang Non Armigeri, oder nur eine Zeitlang von dem Tragen der Waffen ausgeschlossen waren. Dieß war nun der hohe und der niedere Adel. Personen von diesem Stande durften nicht gleich von Kindesbeinen an, den Degen tragen, wie heut zu Tag geschiehet. Sie musten ein gewisses Alter erreichet haben. Sie musten sich auch zu Hauß in den Waffen geübet haben. Dieß waren aber keine Arma Virilia, wie sie genennet werden, und womit man sich üben muste. Es waren nur Waffen zum Spielen, wenn ich so reden darf. Daher rühret es, daß an manchen Fürstlichen Höfen die iungen von Adel im Fechten geübet werden. Also muste man sich zu Hauß in den Waffen üben, ehe sie einem öffentlich angehänget wurden; damit man sie recht gebrauchen oder führen konnte. Wenn sich nun dergleichen Personen hinlänglich geübet hatten: so durften sie den Degen nicht selbst anhängen. Sie musten sich selbigen von einer andern Person anhängen lassen. Es muste dieß auch mit grosen Feierlichkeiten geschehen. So lange sie keinen Degen, keinen Schild und die andern Waffen nicht tragen durften: so lange waren sie Non Armigeri, oder Inermes; Ob sie gleich zum Tragen der Waffen schon von Kindesbeinen an, ein gewisses Recht hatten. Dieß soll iezt dargethan werden. In des berühmten Herrn Hofprediger **Wibels** Hohenlohischen Kirchen- und Reformations-Historie (*a*) lesen wir eine Urkunde vom Jahr 1157. die entweder zu Oeringen, oder zu Würzburg, oder zu Rotenburg ausgefertiget worden, welche das erweisset, was erst gesaget worden. Der Schluß derselben leget dieß deutlich zu Tage: Acta sunt hec anno dominice incarnacionis MCLVII. His presentibus principibus.

F. Duce adhuc Inermi.
B. Comite.
M. de Grumbach.
A. Aduocato de Rotenburch ipso quoque adversario nostro Gerhardo Comite de Bertheim.

Hier ist ein Fridericus Dux Inermis. Wer war dieser Dux? Warum hieß er Dux Inermis? Es war dieser Herzog ein Prinz des **K. Conrad III.** der sich bisweilen einen Herzogen von **Rotenburg** nennete. Dieser Herr war um

(*a*) Im zweyten Theil, S. 29.

um das Jahr 1146. geboren. (*a*) Er war also um diese Zeit ein Herr von eilf Jahren. Warum heisset er nun hier Dux Inermis, oder ein wehrloser Herzog? Weil er noch keine Waffen, das ist, keinen Degen und keinen Schild tragen durfte, und also noch kein Armiger war. Warum durfte er aber noch keine Waffen tragen? Weil er noch nicht das gehörige Alter hatte, und also auch nicht wehrhaft gemachet war. Als sein Vater im Jahr 1152. zu Bamberg mit Tod abgienge: so heisset es von diesem iungen Herrn bei den Geschichtschreibern: Regalia Duci Friderico (dieß war des Kaisers Conrads Bruders Sohn, nachmaliger Kaiser unter dem Namen Friederich I. der Rothbärtige) cum unico suo filio, item Friderico commendans - - De filio suo adhuc *paruulo*, ne in regem sublimaretur, quasi desperatus &c. Hier heisset der Herzog Friederich noch Paruulus. Im Jahr 1157. da obige Urkunde ausgefertiget worden, und darinn er Inermis heisset, ist er etwann fünf Jahr älter gewesen. Von dieser Zeit an, da er Paruulus hieß, kann er noch kein männliches Alter erreichet haben. Es veroffenbaret sich demnach aus diesem Umstande, daß auch eine Person vom hohen Adel ehehin Non Armiger, oder Inermis gewesen, daß eine solche Person sich den Degen nicht nach Gefallen anhängen dürffen, und daß man eine gewisse Zeit haben oder daß man ein gewisses Alter erreichen müssen, ehe man zum Tragen der Waffen tüchtig, oder bis man ein Armiger geworden. War dieß bei dem hohen Adel nöthig: so dürffen wir umsoweniger zweiflen, daß dieses auch bei den Personen aus dem Militärstande oder bei dem Ritterschaftlichen Adel auch also gehalten worden, und daß selbige nicht gleich von Kindesbeinen an, unter die Armigeros gezählet worden.

§. 3.

Wenn eine Person vom hohen und vom Ritterschaftlichen Adel für einen wirklichen Armiger gehalten wurde?

Wenn demnach eine Person von dem hohen und von dem niedern Adel wolte ein wirklicher Armiger werden: so muste sie sich erst dazu machen lassen. Dieß soll iezt weiters dargethan werden. Wir wollen unsern Ducem Fridericum inermem vor allen zum Exempel aufstellen. Von diesem wollen wir iezt darthun, daß er zu einem Armiger gemachet worden. Es geschahe dieß in eben diesem 1157ten Jahre. Radeuicus (*b*) erzählet diese Begebenheit unter dem beregten Jahre mit folgenden Worten: Non multo post (anno videlicet 1157.) apud Herbipolim Imperatoris Constantinopol. Legati coram Principe (Friderico) cum muneribus suam peragunt legationem. Ea peracta *Fridericum Ducem Sueuiae*, Filium Conradi Regis, adhuc adolescentulum in prae-

(*a*) Von diesem Herrn ist schon im zweiten Stück dieser Wappenbelustigungen §. 13. S 36. etwas gedacht worden, und in dem ersten Theil der ausführlichen Geschichte des Kaiserlichen Landgerichts des Burggravthums Nürnberg wird von ihm umständlich gehandelt.

(*b*) In Gestis FRIEDERICI I. *Lib. I. cap.* 6.

praesentia sua *Gladio accingi* et *militem profiteri* postulant et impetrant. Amita siquidem sua Hirena Imperatrix Constantinopolitana et antea et nunc multis et magnificis eundem puerum visitauerat largitionum muneribus idque legatis in mandatis dedisse traditur, ne quando nisi completo negotio in Graeciam reuerterentur; adstipulante sibi cum magno fauore proprio marito, ob gratiam et antiquam amicitiam cum patre pueri Rege Conrado habitam. Hier wird berichtet, der K. **Friederich** I. habe, auf Ansuchen der Griechischen Kaiserin, seinen Vetter den iungen Herzogen von Schwaben oder von Rotenburg, wie man ihn auch genennet, zu Würzburg, den Degen (*a*) angeleget, und ihn für einen Militem erkläret. Was bedeutete dieß Anlegen des Degens? Dieß hieß kurz so viel: der iunge Herzog Friederich von Rotenburg wurde nun ein Armiger, oder er wurde **wehrhaft** gemachet. Was soll aber hier Miles andeuten? Hat ihn der Kaiser etwann zum Ritter geschlagen? Nein. Dieß konnte damals noch nicht geschehen; weil dieser junge Herr noch keine Proben der Tapferkeit zu Tage geleget hatte. Es konnte auch das leztere um so weniger geschehen; weil er noch Inermis war. Miles heisset demnach so viel. Der iunge Herzog hat das Cingulum Militare und mit demselben den Degen bekommen. Er ist durch das Anlegen des Degens und der übrigen Waffen tüchtig gemachet worden, Kriegsdienste thun zu können. Vorher konnte er noch kein Miles sein; weil er noch keine Waffen tragen durfte. Jezt aber konnte es geschehen. Wie er dann auch gleich einen Feldzug mit nach Italien gethan. Also mus hier das Wort Miles verstanden werden. (*b*) Damals war es noch nicht gebräuchlich, daß man aus dem wehrhaftmachen oder aus dem Armiger werden, und aus dem **Ritterschlag** hat zweierlei gemachet; wie im dreizehenden und folgenden Jahrhundert gebräuchlich wurde. Beides stunde damals beisammen. Erstlich wurde das Cingulum Militare angeleget. (*c*) Sodann wurde man gleich **Ritter.**

Wer

(*a*) Der Herr Prof. Gropp saget in seinen *Monument. Ebracens.* es seie dem iungen Herzog *Gladius Ducalis* angeleget worden. Allein, davon ist hier die Rede nicht. Es war dieß blos *Gladius Militaris.*

(*b*) Der Poet Guntherus giebet es also:
Vt Princeps puerum praesentibus illis
Accingi Gladio Fridericum rite juberet.
Ich bemerke hierbei, daß Förster in seinem Tractat *de Emancipatione Equestri pag.* 43. einen Fehler begangen, wenn er daselbst saget, daß die Constantinopolitanischen Gesanden vom K. Conrad verlanget hatten, den Prinzen Friederich wehrhaft zu machen. Damals lebte K. Friederich I.

(*c*) In des Ludwigs *Reliquiis Mss. pag.* 134. stehet die Grabschrift eines Militis, welcher das Kloster Hochheim, sonst Himmelkron genannt; gestiftet hat, darinn des Cinguli Militaris besonders gedacht wird. Sie lautet also:

Miles hic insignis, quem laudibus excolo dignis
Coeli corona bonum patrem propriumque patronum
Mille trecenteno sexto anno cum duodeno
Astra petit decimo Iuli Kalo raptus ab imo
Militiae Zona de hinc decoranda corona.

Wer also ein Armiger wurde, der wurde auch dabei ein Miles. Da unten die vielfältige Bedeutung des Worts Miles wird angezeiget werden: so verspare ich die Beweisse bis dahin. Jezt bleiben wir bei dem Wort Armiger stehen und untersuchen dessen verschiedene Bedeutung.

§. 4.

Armigeri bedeuten auch solche Personen, welche die Waffen, als den Schild und das Schwerd vor- oder nachtragen müssen.

Das Wort Armiger bedeutet einmal eine Person, welche einem andern die Waffen vor- oder nachträget. Darum werden die Römischen Lictores auch Armigeri genennet. Wir finden dieß in nachfolgenden Stellen: PRUDENT. *in apoth.*

Armiger e numero puerorum flauicomatum Purpurei custos lateris

und MARTIAL. *lib. IX. ep.* 57. Splendophorus Libycas Domini petit *Armiger* vrbes.

Weil der Kurfürst in Sachsen dem Kaiser das Schwerd vorträget: so wird er auch Armiger genennet. So heisset er in des BERNARDI NORICI *Chronico Bauar.* (*a*) unter dem K. Otto: (*b*) Huius tempore septem Electores Imperatoris statuuntur, qui officiales Imperii appellantur, scilicet tres Cancellarii, Episcopus Moguntinus Germaniae, Treuerensis Galliae, Coloniensis Italiae. Item quatuor Principes saeculares, Rex Bohemiae Pincerna, Palatinus Rheni Dapifer, *Dux Saxoniae Armiger*, Marchio Brandenburgensis Camerarius. In eben diesem Verstande wird das Wort Armiger gebrauchet in der *Descriptione Coronationis Friderici Imperatoris*, allwo es heisset: (*c*) Inter Praefectum vero (sc. urbis Rom.) et Imperatorem equitabat *Caesareus Armiger*, nudum ensem manu praeferens - - Und weiters: (*d*) Caesareos anteibat *Armiger* suus interuallo nudum ensem praeferens.

§. 5.

Armiger bedeutet eine solche Person, welche die Waffen nachträget.

So bedeutet das Wort Armiger auch eine Person, welche das Schwerd oder den Schild nachträget. In diesem Verstande wird es in folgenden Stellen genommen. Albuinus rex Longobardorum ab *armigero* suo perimitur, fraude uxoris suae, cuius patrem Chunimundum Gepidarum regem ipse olim in bello peremerat, et ex testa capitis eius sibi pateram ad bibendum fecerat. Quam cum uno die ei porrigeret dicens, bibe cum patre tuo, illa foemineo furore accensa, illum ab *Armigero* ipsius in lecto perimi fecit.

(*a*) In PEZII *Script. Rer. Austriac. Tom. II. col.* 69.

(*b*) Was hier vorgetragen wird, ist, wie schon bekannt, unrichtig. Wir führen diese Stelle nur um des Worts Armiger willen an.

(*c*) Bei dem Herrn Pezen an beregter Stelle, *Col.* 612.

(*d*) Ebendaselbst *Col.* 621.

fecit (*a*) So erzählet der *Auctor Gestorum Dagoberti* (*b*) in der Schlacht mit den Sachsen: Dagobertus super galea capitis sui percussus est atque abscissa particula de capite cum capellis ad terram decidit. At tiro autem *Armiger* eius a retro stans, collegit eam. Weiters berichtet der SIGEBERTUS GEMBLACENSIS: (*c*) Gantrannus Francorum rex in venando fessus, dum in gremio *Armigeri* sui dormiret iuxta riuum aquae, vidit armiger de ore regis paruum animal exire, cui volenti rivum transire nec valenti, armiger gladio trans riuum posito, viam ei eundi et redeundi parauit. Quo iterum in os eius intrante, rex experrectus est, et stupefactus dicit se per somnium per pontem ferreum transisse, et sub quodam monte multos thesauros vidisse. Vbi cum perrexisset, secundum fidem somnii thesauros magnos inuenit, eosque acceptos sanctae ecclesiae usibus delegauit. Und eben so wird auch die Stelle zu erklären sein, die wir bei dem EKKEHARDO de *casibus Monasterii S. Galli* lesen, wenn er dort vom Conrad Herzogen in Franken erzählet: Erat - - audax et fortis, qui leonem cauea effracta, se et regem solos inuentos in consilio insilientem, rege *gladium, quem Chuno tunc ut est moris, gerebat*, arripere volente, ipse praesiliens incunctanter occidit. Diese Worte bezeugen also, daß der Chuno den Degen des Königs getragen, oder dessen Armiger gewesen. Endlich wollen wir noch eine hieher gehörige Stelle aus dem MABILLONIO (*d*) beibringen: Dum praestantissimus ac gloriosissimus dominus Imperator Ludowicus per Romaniam transiens fines adisset Spoletinos - - instituit fideles et optimates suos, videlicet Wichodum venerabilem episcopum, Adelbertum comitem stabuli, quos ad distringendum in eodem placito praefecit; Hucpoldum comitem palatii, Hechideum Pincernam primum, Tracterimum sacri palatii Archinotarium, Winigisum *Armigerum*, Begeri nobilem optimatem et fratrem suum Octonem, Bebonem consiliarium, Reginarium Capellanum vel de reliquis quampluribus palatii.

§. 6.

Besondere Bedeutung des Worts Armiger.

Nun kommet das Wort Armiger in einer besondern Bedeutung. Luitprand, einer der besten Geschichtschreiber des zehenden Jahrhunderts, welcher ein Geistlicher im Mailändischen gewesen, erzählet uns zwischen dem 893. und 894. Jahre, daß *Berengarius*, ein Italiänischer Herzog, welcher Italien an sich gezogen, von dem Grafen *Guido* von Spoleto seie verfolget worden, so, daß iener sich genöthiget gesehen, bei dem K. *Arnolpho* Hülfe zu suchen. Der *Berengarius*

(*a*) SIGEBERT. GEMBLAC. *in Chronograph. ad an.* 574.

(*b*) In des LEIBNIT. *Script. Brunsu. pag.* 63.

(*c*) Ad an. 585.

(*d*) *De Re Diplomatica pag.* 533.

garius habe sich deswegen zum Kaiser nach Trient verfüget, ihn um seinen Beistand gebeten und ihm dabei alle Treue und Gehorsam versprochen. Und lauten die Worte des Geschichtschreibers also: Berengarius potentissimum Arnolphum Regem in auxilium rogat, promittens se suosque eius potentiae, seruitoros, si virtutis suæ adminiculo Widonem superaret, regnumque sibi Italiæ vindicaret. Darauf setzet er den merkwürdigen Umstand hinzu: Berengarius, ut promissioni suae daret fidem credulitatis, Arnulpho *arrabonem clypeum* portat. Was bedeutet nun das leztere? Der Herr P. Schwarz gedenket dieses Umstands, wie leicht zu erachten, auch. (*a*) Er erzählet, daß der König in Italien *Berengarius* zu Bezeugung seiner Treue und Devotion dem Kaiser *Arnolpho* zu Ehren das Kaiserl. Schild getragen habe. Er sezet aber hinzu, es seie dieß nichts anders, als eine gezwungene Verdrehung, wenn Jemand diesen Ehrendienst, welchen der Italiänische König dem *Arnolpho* damals erwiesen, ein sclavisches Bezeugen eines Italiänischen Fürsten nennen wolle. Und S. 119. wiederholet er es, wenn er vorgiebet, der König Berenger, welcher endlich selbst zum Kaiser gekrönet worden, und im J. 924. verstorben ist, habe dem K. Arnolfen den Ehrendienst erwiesen und einst dessen Schild getragen. Allein, dieser sonst gelehrte Mann, hat diesen Umstand abermals vergebens zum Beweiß seines Sazes angezogen; wie sich bald zu Tage legen wird. Denn, ob er gleich darauf weiters erzählet, (*b*) daß der K. **Heinrich** IV. im J. 1065. im neunten Jahre seines Alters zu Goslar die Ritterliche Würde angenommen, oder besser zu reden, wehrhaft gemachet worden, (*c*) der Herzog **Gottfried** seie zu seinen Scutario oder Schildträger gemachet worden, so schikt sich doch dieser Umstand nicht zu jenen. Beide Exempel sind von einander sehr weit unterschieden. Ein anders ist ein Schildträger eines Kaisers sein; ein anders aber ist, den Schild auf eine solche Art tragen, wie es der König **Berenger** dem K. **Arnolfen** gethan hat. Ich werde mich bald deutlicher erklären. Vorher wollen wir vernehmen, wie andere Gelehrten diesen Umstand erklären. Der Herr P. **Hahn** suchet in seiner Reichshistorie, aus dem, was **Berenger** oben gethan, zu erweisen, daß die Schildherren (Armigeri) zu Zeiten des K. **Arnolfs** unter die allervornehmsten Bedienten des Hofs gezählet worden, so gar, daß König **Berenger** in Italien gedachten Kaisers Schild getragen habe. (*d*) Allein, ich antworte hierauf: dieser Umstand beweiset noch lange nicht, daß das Schild tragen zu den vornehmsten Bedienungen am Kaiserlichen Hofe gerechnet worden. Der Schluß des Herrn P. **Hahns** ist falsch. Der König **Berenger** hat dem Kaiser einsmals den Schild getragen; folglich hat man das Schild tragen zu den vornehmsten

Bedie-

(*a*) In der Erläuterung des Erz-Schildherrn Amts S. 31.

(*b*) Eben daselbst S. 31.

(*c*) Hievon ist das vierdte Stük dieser Wappenbelustigungen §. 72. S. 114. nachzusehen.

(*d*) In dem ersten Theil seiner Reichs-Historie und zwar auf der lezten Seite.

Bedienungen an dem Kaiserlichen Hofe gerechnet. So lässet sich nicht schlüssen. Wenn der König **Berenger** sich an den Kaiserlichen Hofe beständig aufgehalten, und den Schild des Kaisers mehrmalen getragen hätte: so würde der Herr Geschichtschreiber mehr Eingang finden. Da aber **Berenger** dieß nur einmal gethan: so leget sich dadurch am Tage, daß dieß Vorgeben gar nicht Statt finde. Wir wollen noch einen angesehenen Mann, den Herrn Hofrath **Scheidt** hierüber vernehmen. Dieser saget, (*a*) die Worte des **Luitprands** wären vielleicht nicht so auszulegen, als ob etwann der *Berengerus* des K. *Arnolphi* Ministerialis oder Hofbedienter geworden wäre; sondern vielmehr, daß dieser Herr damals, weil er noch nicht Ritter gewesen, zu einem Zeichen seiner Hochachtung für gedachten K. *Arnolphum*, ihm als Armiger, unter der sonst nur im Streit gewöhnlichen Armatur, gefolget seie. Auch dieses ist von dem wahren Verstande der Worte abgewichen. Wir wollen einen Versuch machen, ob wir diese Sache nicht genauer treffen können? Der Schild wurde ehehin bei verschiedenen Handlungen gebrauchet. Damit ich aber nicht gar zu weit ausschweiffe: so erinnere ich nur, daß man ehehin, mittelst des Schilds, Freundschaften gestiftet und Bündnisse errichtet. Wir haben in dem Geschichtbuche aller Geschichtbücher, nämlich in der H. Schrift, und zwar in den Büchern der Maccabäer einen merkwürdigen Beweiß. Es wird in dem vierzehenden Kapitel in dem zwei und zwanzigsten Vers erzählet, daß Simon den Numenius gen Rom gesendet, um einen grossen goldenen Schild, tausend Pfund schwer, dahin zu bringen; Und weswegen? Um dadurch den Bund mit den Römern zu erneuern. Der Jüdische Geschichtschreiber, **Joseph** bestättiget dieß (*b*) ebenfalls, da er so gar das Senatus Consultum anführet: Lucius Valerius Lucii filius Praetor retulit ad Senatum &c. Veterem erga Romanos beneuolentiam & amicitiam renouantes & *clypeum aureum in signum societatis* attulerunt. Placuit ergo Senatui cum iis amicitiam & gratiam inire & quae a nobis postularunt, illa ipsis concedere & *clypleum allatum accipere*. Darum erzählet *Ryquius de Capitul. Rom. cap. XXIX.* Huiusmodi ornamenta omnino multa & pretiosa in Capitolio fuere. Auri sc. magna vis, gemmae variae, statuae ex omni metallo, *clypea diuersa*, arme & tropea sumtuosa, coronae aureae innumerae, vestes admirandae. Praecipua horum a Ducibus, Regibus, rebus publicis, aut victoriae gratulandae, aut *foederis firmandi* aut voti nuncupandi causa Iovi O. M. oblata. Bei andern Völkern war dieß ebenfalls gewöhnlich. Besonders war dieß bei den Deutschen gewöhnlich; wie solches **Hagenberg** (*c*) bereits dargethan hat. Von dieser Gewohnheit mus die Ursache hergeleitet werden, warum der **Berenger** dem Kaiser den Schild tragen müssen. Der König

verspricht

(*a*) In dem Unterricht von dem Hohen und niedern Adel in Deutschland S. 100. zu Ende der Anmerkung.

(*b*) In seinen *Antiquit. Jud. Lib. XIV. Cap.* 8.

(*c*) *De Germania media.*

verspricht dem K. Arnolfen: se suosque eius potentiae fervituros. Und gleich darauf heisset es: Berengarius, ut promissioni suae daret fidem credulitatis, Arnolpho arrabonem clypeum portat. Dieß heisset nun so viel. Der König Berenger verspricht dem Kaiser, daß, woferne er ihm wider den Guido beistehen würde: so wolte er und die seinen dem Kaiser dienen. Das ist, sie wolten seine Diener und Vasallen sein. Damit nun der Berenger dem Kaiser von der Gewiesheit seines Versprechens überzeugen mögte: so träget er dem Kaiser Arrabonem Clypeum nach. Und was heisset Arrabo Clypeus? Der Schild und das Tragen desselben war das Pfand und die Versicherung von der Treue des Berengers gegen den Kaiser. Er trug den Schild in signum fidelitatis, zur Versicherung seiner Treue. Mithin ist der König Berenger eigentlich kein Schildträger gewesen, wie es Schwarz und Hahn verstehen. Es ist daher auch kein Schluß zu machen, daß das Schildtragen eines der vornehmsten Aemter an dem Kaiserlichen Hofe gewesen. Daß nun das wahr seie, was erst vorgetragen worden, das bezeugen die *Annales Fuldenses* unter dem 887. Jahre: Transacto die S. Paschae habitum est placitum Weiblingae ibi Berengarius *ad fidelitatem* Caesaris peruenit. Diese Fidelitas, oder, wie wir nun reden, treu, hold und gewärtig sein, ist durch das Schildtragen am Tage geleget worden. Es veroffenbaret sich dieß weiters aus dem, was im J. 952. wiederholet worden. Witekind (h) erzählet es also: Rex vero in Italia celebratis iuxta magnificentiam Regalem nuptiis proficiscitur inde, cum noui matrimonii claritate, aucturusque proximum Pascha in Saxonia. laetitiam Patriae magnamque gratiam conferens. Persuasus quoque Rex *Berengarius* a Chunrado Duce, cui Papia cum Praesidio militari relicta erat custodienda, Regem subsecutus est in Germaniam, pacem cum eo facturus & omnibus quae imperauisset, obtemperaturus. Cui Regiae Vrbi appropinquanti occurritur, miliario ab urbe, a Ducibus & Praefectis, Palatinorumque Primoribus & regaliter susceptus, ductus in vrbem, iussus est in hospitio sibi praeparato manere. Neque enim faciem Regis, intra tres dies, videre promeruit. Quod aegre ferens Chuonradus, qui eum adduxerat, unumque cum eo sentiens filius regis, Luidulfus, susceptum super hac causa Henricum fratrem regis habentes, quasi antiqua stimulatum inuidia, deuitauerunt eum. Henricus autem sciens adolescentem maternis destitutum suffragiis, contemtui Eum coepit habere in tantum, ut a conuitiis Ei quoque non parceret. Interea Rex Regem aloquitur in gratiamque Regis ac Reginae susceptus, deditionis sponsionem dat, foederis Spontanei diem apud Vrbem Augustam designans. Vbi cum conuentus fieret, Berengarius manus filii sui Adelberti suis manibus implicans, licet olim Hugonem fugiens, Regi subdere-

(a) *Lib. III. pag.* 652.

subderetur. tunc tamen *renouata fide*, coram omni Exercitu, *famulatui Regis se cum filio subjugauit.* Et ita dimissus in Italiam remeavit cum gratia & pace. Die Worte, renouata fide coram omni Exercitu, famulatui Regis se cum filio subjugauit wollen nichts anders sagen, als daß der K. Berenger, zum Zeichen seiner künftigen Treue und Unterthänigkeit, dem Kaiser den Schild getragen habe.

§. 7.

Weitere Erläuterung des vorhergehenden §.

Damit wir aber noch mehr versichert werden, daß dieses Schildtragen keinen Hofdienst anzeigen, und daß man dadurch vielmehr seine Unterthänigkeit und seine beständige Treue versichern wollen: so soll dieß dadurch geschehen. Der Herr P. Schwarz führet aus dem *Analista Saxone* an, (a) welchergestalt *Boleslaus* König in Polen im J. 1012. K. Heinrich dem Heiligen den Hof und Ehrendienst eines *Armigeri* zu Bezeugung seiner Ehrerbietung und Dankbarkeit erwiesen habe. Er führet zum Beweiß seines Vorgebens aus dem Dietmar (b) folgendes an: Rex (*Henricus II.*) Pentecosten nobiscum Merseburch celebrauit. In cujus vigilia Bolizlaus, cum securitate obsidum apud se relictorum, venit & obtime suscipitur. In die sancto, manibus applicatis, *Miles efficitur* & post sacramenta, Regi ad Ecclesiam ornato, incedenti *Armiger* habetur. Und sezet diese Worte dazu: woraus denn leicht abzunehmen ist, daß *Boleslaus* als *Armiger*, dem Kaiser bei dieser Fest-Solennitaet entweder das Schwerd oder den Schild werde vor oder nach getragen haben. Dieses Zeugnis bringet er aber nur deswegen bei, um damit zu beweisen, daß das Schildtragen an dem Kaiserlichen Hofe ein vornehmes Amt gewesen seie. Allein, dieß Zeugnis ist von eben der Beschaffenheit, als das obige. Einmal war dieß nicht der König in Böhmen, sondern der König oder vielmehr der Herzog in Polen. Der König in Polen hat auch keinen Ehren oder Hofdienst am Tage legen wollen. Er hat auch nicht den Schild getragen. Das Schwerd trug er nur. Er ist auch dem Kaiser mit dem Schwerd nicht nach, sondern mit selbigen vorangegangen. Also hat der Herr Schwarz hiemit nichts bewiesen. Ich erinnere hiebei, daß der Herr Riccius gleiche Meinung hat. (c) Er stehet in den Gedanken, der Herzog von Polen habe das Amt eines Marschalls bei dem Kaiserlichen Hofe verrichtet. Doch glaubet er dabei, es mache diese Ehrenhandlung noch nicht zu Kaiserlichen Hofbedienten; wie sie denn auch nirgends Ministeriales Regni betitelt würden, ungeachtet man ihnen das Ehrenamt zu führen vielleicht nur aus Höflichkeit erlaubet. Allein, es war dieß keine Höflichkeit. Es war dieß eine Schuldigkeit. Sodann war das Schwerdtragen kein

(a) Am angeführten Orte, S. 122.
(b) Lib. VI.
(c) In seinem Landsäßigen Adel, S. 45.

kein Zeichen, daß der Herzog von Polen das Marschallamt versehen hat, oder versehen solte, wie sich bald zu Tage legen wird. Der Herr Hofrath **Mascov** hat von diesen Umstand ganz besondere Gedanken. Er gedenket in seiner Abhandlung, *de originibus officiorum aulicorum S. R. I.* (*a*) dieses Umstands auch, und meldet dabei, einige Geschichtschreiber hätten Anlaß genommen zu sagen, der Herzog in Polen seie damals **Marschall** gewesen. Allein, man hätte obiges Zeugnis aus dem **Dietmar** nicht recht verstanden. Er giebet deswegen folgende Erklärung: Sed illa de antiquo militaris disciplinae ritu capienda sunt, quo armigeros primum agere debebant militarium insignium candidati, antequam solemni vocabulo Milites appellarentur. Allein, ich bedaure, daß ich sagen mus, daß diese Erklärung so wenig Statt findet, als die Gedanken der oben angeführten gelehrten Männer. Der Herr **Mascov** nimmt das Wort Miles und Armiger in einem unrechten Verstand, wie sich bald zu Tage legen wird. (*b*) Der Herzog in Polen war in der Ungnade des K. **Heinrichs**; davon die Ursachen bekannt sind. Der Herzog solte mit Krieg überzogen werden. Die Sache wurde vermittelt, und der Herzog entschloß sich selbst zu dem Kaiser zu kommen; nachdem ihm zuvor Geleit wegen seiner sichern zurückkunft gegeben wurde. Der Herzog erschien, eben da der Kaiser die Pfingstfeiertage zu Merseburg begienge. Er wurde sehr gnädig aufgenommen. Und da heisset es denn: in die Sancto manibus applicatis Bolizlaus *Miles* Regis efficitur. Miles bedeutet nicht so viel, als einer der zum Ritter geschlagen ist, wie es der Herr Hofrath **Mascov** also ausleget, und wozu die darauf folgenden Worte, Armiger habetur, ihm mögen Anleitung gegeben haben. Es heisset hier Miles so viel, als ein Vasall. Der Herzog in Polen wurde des Kaisers Vasall. Und zwar wurde er dieß die Sancto am ersten Pfingsttag, nachdem er dem König die Treue versprochen, manibus applicatis, und noch dazu einen Eid abgeleget hatte. Hierauf heisset es weiter: Regi ad Ecclesiam ornato incedenti Armiger habetur. Was wollen diese Worte sagen? Unter diesem Kaiser ist auf der Kirchen Versammlung zu Seligenstadt verordnet worden, daß Niemand den Degen in die Kirche bringen solte, ausser der König. Es war aber auch schon vorher gewöhnlich, daß die Könige mit dem Degen oder mit dem Schwerd in die Kirche giengen; oder sie liessen sich selbigen durch ihre Armigeros vortragen oder über dem Haupte halten. Nun werden wir verstehen, was die Worte sagen wollen: Bolizlaus Regi ad Ecclesiam ornato incedenti Armiger habetur. Das ist: der Herzog von Polen trug dem König, als er in seinem Königlichen Staat in die Kirche gieng, das Schwerd voran. Der Herr **Schwarz** meinet, es könnte auch der **Schild** gewesen sein. Allein, wenn der Kaiser in die Kirche gieng: so hatte er in seinem Kaiserlichen Ornat keinen Schild nöthig. Der Kaiser war Ornatus. Das ist:

(*a*) §. 35. pag. 30.

(*b*) Er hätte auch die wahre Bedeutung dieser Worte schon aus dem Zeugnis abnehmen können, welches er §. 18. S. 23. beigebracht hat.

er gieng in seiner Maiestaet, mit der Krone und mit andern Insignien in die Kirche. Hier war nun kein Schild nöthig. Hieraus veroffenbaret sich nun, was das Wort Armiger bedeutet. Nicht einen **Schildträger**, wie der Herr **Schwarz** meinet; auch nicht eine Person, welche noch nicht zum Ritter geschlagen ist, wie der Herr **Mascov** vorgiebet, und dergleichen Meinung auch der Herr **Scheidt** an beregter Stelle zu haben scheinet. Es bedeutet einen **Schwerdträger**. Denn das Schwerdt gehöret ia so gut zu den Waffen, als der Schild. Oder, wie es bei dem ARNOLDO LUBECENSI heisset: Gladii Regalis seu Regii Bajulus. Jetzt ist noch eine Frage zu beantworten. Nämlich: aus was für Ursachen der Herzog in Polen dem Kaiser das Schwerd vorgetragen? Was oben das Schildtragen des Königs **Berenger** zu bedeuten gehabt; das hat auch das Schwerdtragen am Tage legen wollen. **Dietmar** saget freilich nichts davon. Aber doch kann man dieß aus andern **Umständen** schlüssen. Es veroffenbaret sich dieß aus dem, was unter K. *Lothario* im J. 1135. sich zugetragen. Das *Chronicon Montis Sereni* berichtet dieß: Anno 1135. Imperator assumtionem S. Mariae in Merseburg celebrat, ubi Bolizlaus Dux Poloniae & Othilricus Dux Bohemiae cum caeteris Principibus adfuerunt,. ubi etiam Bolizlaus *Gladium* Imperatori reportauit. Was hat dieß wol zu bedeuten gehabt? Warum hat nicht der Herzog in Böhmen das Schwerd dem Kaiser vorgetragen? Es geschahe dieß deswegen. Der Herzog in **Polen** wurde dem Reiche ungehorsam. Er solte dem Reiche einen iährlichen Tribut geben. Er that es aber nicht. Der K. *Lotharius* aber nöthigte den obengedachten Herzogen *Bolislaus*, daß er seinen Tribut, den er in zwölf Jahren nicht gegeben, nun von neuen entrichten muste. Der Herzog versprach neuen Gehorsam. Darum träget er dem Kaiser das Schwerd vor. Der Herzog in Böhmen durfte dieß nicht thun; weil er nicht ungehorsam geworden war. Jenes giebet das *Chronicon Bigaugiense* (*a*) zu verstehen, mit den Worten: Imperator Curiam apud Merseburg habuit, ubi ex praecepto Dux Polonorum adfuit, qui nunquam antea ad alicuius Imperatorum Curiam venire, voluit, nec precibus, nec minis. Der K. *Lotharius* nöthigte ihn nun zum Gehorsam. Und als er kam, muste er, zum Zeichen seines Gehorsams, das Schwerd dem Kaiser vortragen. Der OTTO FRISING. erzählet es auch, (*b*) und giebet uns sogleich von einer andern Begebenheit Nachricht, welche das bestättiget, was erst gesaget worden. Er berichtet also: Inde (Lotharius) in Saxoniam diuertens, Polonorum Ducem, cum multis muneribus, obuium habuit, quem tamen non ante dignatus est suo conspectui praesentari, quam tributum duodecim annorum, hoc est, quingentas libras, ad singulos annos persolueret & de Pomeranis & Rugis homagium sibi faceret, *subjectionemque perpetuam* sacramento confirmaret. Regemque Daciae in *signum subjectionis* ad decorem Imperialis reuerentiae gladium sibi sub

(*a*) Apud *Maderum pag.* 258.

(*b*) *Lib. VII. Chron. Cap. XIX. pag.* 149.

sub corrona deferre fecit, ac ab Vngarorum Rege, *) terrore perculso, multa & magnifica munera suscepit. Hat der König in Dänemark dem K. Lothario das Schwerd in signum subjectionis vorgetragen: so hat es gewieß der Herzog Bolislaus in gleicher Absicht vortragen müssen. Wir können dieß weiters aus folgenden schlüssen. Der K. **Friederich** I. hielte im J. 1157. nach dem Bericht des OTTO FRISINGENSIS, die Pfingstfeiertage zu Merseburg. Hiebei erschien auch der König in **Dännemark**, und sezet hinzu: Ita Corona Regni per manum Principis sc. Friderici Imperatoris sibi imposita, in die S. Pentecostes ipse coronatus, *Gladium Regis* Corona incedentis portauit. Was hat dieses Schwerdtragen zu bedeuten gehabt? Der Herr P. RICCIUS stehet, an beregter Stelle, in den Gedanken, der König in Dänemark habe das Amt eines **Marschalls** bei dem Kaiserlichen Hofe verrichtet. Der Herr Canzler von **Ludwig** saget, (*a*) der König in Dänemark habe dem Kaiser den Hofdienst als **Marschall** geleistet, (*b*) und meldet ferner, Kurböhmen habe K. **Philipp** im zwölften Jahrhundert das Schwerdt vorgetragen, und folgert daraus weiters, daß zu solcher Zeit die Hofdienste aus Höflichkeit und nicht aus Sazungsmanier geschehen. Und abermals (*c*) schreibet er: weil man schon unter K. **Lothar** 1125. das Marschallamt für ein bloses Schattenwerk einiger Würde bei allgemeinen Kaiserlichen Hofhaltungen angesehen: so darf man sich nicht wundern, warum der König in Dänemark sich dergleichen Verrichtung auf ein **paar Tage** dem Kaiser zu Gefallen auftragen lassen. Aber, wo stehet denn geschrieben, daß der König in Dänemark dem Kaiser das Schwerd auf ein paar Tage vorgetragen habe? Nirgends. Das Zeugnis, welches der Herr Canzler aus dem OTTONE FRISING. beigebracht, und welches auch oben zu lesen, hätte ihn ia schon überzeugen können, daß das Schwerd tragen, was anders, denn das **Marschallamt**, als ein bloser Hofdienst, andeuten solte. Der König in Dänemark muste dem Kaiser das Schwerd nicht als ein Marschall des Reichs, sondern in signum subiectionis vortragen. Also stellet der König von Dänemark keinen Marschall des Deutschen Reichs vor. Ueberhaupt ist hier zu erinnern, daß es damals keinen ordentlichen und beständigen Erzmarschall des deutschen Reichs gegeben. Ich lese zwar in dem *Chronico Halberstad.* unter dem 1198. Jahre: Rex Philippus Festum natiuitatis Domini celebrauit Magdeburgi ingenti magnificentia. Bernhardus autem *Dux Saxoniae, qui & ensem regium praeferebat*, caeterique Principes adsistentes tantae solennitatis officio erant feruentes. Allein, man darf nicht glauben, daß, weil der Herzog von Sachsen dem K. **Philipp** das Schwerd vorgetragen, er deswegen der ordentliche Marschall des Reichs gewesen. Es

(*) Das Chronicon Bigaugiense erzählet: Affuerunt Regis Hungariae Nuncii obedientes.

(*a*) In dem zweiten Theil seiner erläuterten goldenen Bulle, S. 658.

(*b*) Das *Repertorium Iur. publ. & feud.* welches in Jena herausgekommen, machet ihn unter dem Wort Erzmarschall S. 363. §. 5. auch zu einen Erzmarschall.

(*c*) Am angezogenen Orte, S. 669.

war dieß was ausserordentliches. Darum bemerkete es der Chronist. Und er würde es gewieß nicht bemerket haben, wenn der Herzog in Sachsen hätte dem Kaiser allemal das Schwerd vortragen müssen. Die Herzogen thaten dergleichen Dienste dem Kaiser oder König, wenn es feierlich zugienge. Jeder Herzog versahe ein Amt, welches ihm beliebte oder wozu er sich am meisten schickte. Ich halte mich aber hiebei nicht länger auf. An einem andern Orte rede ich hievon ohnehin umständlich. Wir gedenken wieder an den König Dänemark. Er trug, wie schon erinnert, dem Kaiser das Schwerd in signum subiectionis vor. Es geschahe dieß deswegen. Zwei Anverwande stritten um das Königreich Dännemark. Der eine hieß **Peter**, der andere aber **Guveto**. Diese beiden Herren ließ der Kaiser **Friederich** vor sich kommen, und zwar nach Merseburg, allwo er eben einen Reichstag hielte. Sie unterwarfen sich dem Ausspruch des Kaisers ganz willig. Da wurde nun dieser Ausspruch gethan. Der **Guveto** muste dem Kaiser das Königreich Dänemark, mittelst Ueberreichung des Degens, resigniren; (*a*) nachdem er sich einige Provinzien zu seiner Unterhaltung vorbehielte. Der **Peter** aber bekam aus den Händen des Kaisers, mittelst Ueberreichung des Degens oder des Schwerds, das Königreich. (*b*) Aber dieß war noch nicht genug. Der neue König muste dem Kaiser, von dessen Hand er das Königreich zu Lehen empfangen, huldigen, und durch ein besonders Zeichen seine künftige Treue und Gehorsam am Tage legen, fidelitate & hominio ei obligaretur sagt Otto Frisingensis. Er muste deswegen dem Kaiser, als er in die Kirche gieng, das Schwerd, zum Zeichen gedachter Pflicht, vortragen. Eben dieß muste nachgehends der König in Böhmen dem K. Philipp thun. Der Arnoldus Lubecensis (*c*) berichtet dieß also: Bojemo etiam major dignitas accessit, ut, cum antea Ducatum teneret, titulo Regio a Philippo sublimatus (Moguntiae) ibi & ipse procederet coronatus & *gladii regii Bajulus.* (*d*) Der Herr Canzler von **Ludwig** hat hierüber ganz besondere Gedanken. (*e*) Er saget: der König in Böhmen habe dem Kaiser das **Schwerd** und nicht die Bouteille vorgetragen. Mithin, wenn selbiger ein Erzamt gehabt hätte, solches das Erzmarschallamt sein müste. So urtheilet der Herr von **Ludwig** über diese Begebenheit. Es sind aber sehr schwache Gedanken. Wer darf so schlüssen: weil heut zu Tag der Reichs Marschall dem Kaiser das Schwerd vorträget; folglich war der

welcher

(*a*) Darum stehet in Ludwigs *Reliqq. Tom. II.* num. 11. *pag.* 1152. v. J. 1152. eine Urkunde, welche sich endiget: Testes sunt: Knut alter Danus, qui ibidem Regnum in manus Domini Regis refutavit.

(*b*) Die Beweisse über diese Begebenheit habe ich schon in der Probe dieser Wappenbelustigungen an dem Herzoglich Sächsischen Wappen S. 11. aus glaubwürdigen Geschichtschreibern beigebracht.

(*c*) In dem *Chron. Slav. Lib. VI. Cap.* 2. *pag.* 451.

(*d*) Bajulare heisset *tragen*, und Bajulus einer der etwas träget.

(*e*) In dem zweiten Theil der erläuterten goldenen Bulle S. 742.

welcher ehehin das Schwerd vortrug, auch Marschall. Ich will iezt nicht weitläuftig untersuchen: ob Böhmen damals schon das Erzschenkenamt gehabt. Ich sage kurz: es hat dieß Amt noch nicht gehabt. Gesezt aber, es wäre dieß gewesen: so schickte es sich ia nicht dem Kaiser eine Bouteille vorzutragen. Der Kaiser war in seiner Maiestät bekleidet. Er gieng entweder in ein Zimmer, wo der Reichstag gehalten wurde, oder er gieng in die Kirche, als ihm der König in Böhmen das Schwerd vortragen muste. Was für ein prächtiges Ansehen würde es nicht gemachet haben, wenn der König in Böhmen dem Kaiser die Bouteille vorgetragen hätte? Was solte der Kaiser mit der Bouteille bei dem Reichstag thun? Was solte er, noch mehr, in der Kirche damit machen? Darnach war der König in Böhmen damals gewieß nicht Reichs Marschall. Denn wer das Schwerd dem Kaiser damals vortrug, der war deswegen noch nicht Reichs Marschall. Wie denn überhaupt das Tragen der Insignien gar keine Connexion mit den Erzämtern des Reichs hat. Weswegen hat denn nun der König in Böhmen dem K. **Philipp** das Schwerd vorgetragen? Dieser Herr machte den Herzogen in Böhmen zu einen König. Einige sagen, der K. **Friederich** I. habe dieß schon gethan. Mir ist es glaublicher, daß es erst unter dem K. Philipp geschehen. Ich vermuthe, daß es der K. Friederich nur im Sinn gehabt oder es Willens gewesen ist. Der K. Philipp aber mag es wirklich zu Stande gebracht haben. Damit nun der neue König in Böhmen seiner Schuldigkeit erinnert und ihm dabei zu Gemüthe geführet würde, daß er deswegen nicht unmittelbar seie oder die Hoheit des deutschen Reichs nicht mehr erkennen dürffe; so muste er, zum Zeichen seines beständigen Gehorsams und seiner Unterthänigkeit, dem K. Philipp das Schwerd vortragen. Er war Gladii regii Bajulus, oder, wie oben Witekind gesprochen: er war Armiger Regis. Mithin findet es gar keinen Beifall, wenn der Herr P. Schwarz, in der mehr angeführten Schrift, (a) vorgegeben, der König in Böhmen habe dem K. Philipp bei gewissen Solennitäten dergleichen Ehrendienst erwiessen. Es stehet nirgends, daß der König das Schwerd bei gewissen Solennitäten dem K. Philipp vorgetragen. Nur einmal hat er es gethan. Es war auch nicht öfters nöthig.

§. 8.

Wir müssen hiebei nothwendig fragen: was es zu bedeuten habe, wenn das *Chronicon picturatum Brunsu.* unter dem J. 968. von dem Hermann Billing berichtet, er seie ein Wepner des Kaisers geworden. Die Worte lauten also: Dusse Hermen de kam in des Keysers Hoff, unde wart ein Wepener by dem Keyser. Alse makede de Keyser dussen Hermen to eynen Hertoghen, unde scholde syn eyns Hertoghe to Sassen, unde Lunenborch, und so gaff he oeme eyn Wapen,

Was das Wort Wepener bedeutet.

(a) Von dem Erzschildherrnamt S. 31.

Wapen, einen blauwen Lauwen in einem gulden Velde. (a) So wonde Hertoch Hermen uppe Lunenborch. Was bedeutet nun hier ein Wepener? So viel, als Armiger. Dieß Wort kann zweierlei Verstand haben. Es kann so viel heissen, daß dieser Hermann des Kaisers Waffenträger gewesen. Es kann aber auch so viel bedeuten, daß dieser Hermann dem Kaiser eben den Dienst thun müssen, den oben der K. Berenger verrichtet hat. Welches um so wahrscheinlicher wird, weil der Kaiser ihm zum Herzogen gemachet hat.

§. 9.

Weitere Bedeutung des Worts Armiger.

Wir gehen nun weiters und untersuchen die andern Bedeutungen des Worts Armiger. Es wird ferner dadurch eine solche Person angezeiget, welche von dem Militärstande entsprossen ist, und einer Person vom hohen Adel entgegen gesezet wird. Hieher gehöret folgender Umstand: An. Dom. MCCCXCVI. Rex Vngarie & Dux Burgundie - - cum numerosa turba Militum, Nobilium & Armigerorum - - fines paganorum ingressi sunt. (b) Hier sind Milites von zweierlei Stande. Milites Nobiles und Milites Armigeri. Die Milites Nobiles sind die Graven und die Herren. Die Milites Armigeri aber bedeuten die von der Ritterschaft.

§. 10.

Das Wort Armiger bedeutet eine Person, welche das Cingulum Militare bekommen hat oder die wehrhaft gemacht worden.

Nun kommet das Wort Armiger in einer besondern Bedeutung. Armiger bedeutet auch eine Person, welche wehrhaft gemachet worden oder welche das Cingulum Militare empfangen hat; sie mag nun von dem hohen oder von dem niedern Adel sein, oder sie mag auch nur vom Bürgerlichen Stande gewesen sein. Ein solcher Armiger war von dem Militi unterschieden. Lezterer war eine solche Person, welche nicht nur wehrhaft gemachet, sondern welche auch bei einer besondern Begebenheit, zum Ritter geschlagen worden. In den deutschen Urkunden wurden leztere, Ritter, die Armigeri aber, Knechte genennet. Da dieses unten bewiesen wird: so wollen wir iezt weiter nichts hinzuthun.

§. 11.

Wenn der Name Armiger aufgekommen, da

Wir wollen iezt eine Frage aufwerffen. Wir wollen fragen: wenn der Name Armiger aufgekommen, da er nämlich dem Militi entgegen gesezet wird? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Ich habe diesen Namen in keiner ältern Urkunde

(a) Spangenberg saget in *Chron. Mansfeld. ad an.* 965. *pag.* 144. der blaue Löw seie in ein weises Feld vom Kaiser gesezet worden, welches aber eine Fabel ist.

(b) Diese Nachricht befindet sich in *Fistenport Contin. Chron.* Hermanni *Januensis* in Hahns *Monument. pag.* 399.

Urkunde zur Zeit angetroffen, als vom Jahr 1219. Sie stehet bei dem Freiherrn von GUDENUS (a) und endiget sich also: er dem Militi entgegen gesezet wird.

Dns Gerlacus de Budingen.
Petrus de Hittengeseze,
Fridericus de Buches.
Ruckerus de Rohrbach.
Sibodo de Gruna.
Adolfus et Wortwinus;
et alii MILITES et ARMIGERI quam plures.

Acta sunt hec in Castro *Budingen*, Anno incarnationis Domini MCCXIX. Indictione VII.

Dieß ist die älteste Urkunde, darinn ich die Milites und die Armigeros am ersten angetroffen habe. Ich zweifle daran, ob eine ältere Urkunde zu finden ist, in welcher Milites et Armigeri vorkommen. Allen Ansehen nach ist um selbige Zeit, oder auch kurz vorher, diese Eintheilung, nämlich in Milites et Armigeros, aufgekommen. Vermuthlich ist sie deswegen aufgekommen, damit diejenigen, welche schon lange wehrhaft gemachet, und im Krieg versucht waren, vor denen neu gemachten Armigeris etwas zum Vor hätten.

§. 12.

Wir müssen jezt einer Einwendung begegnen. Man könnte an der vorgetragenen Wahrheit zweiflen, wenn man dasjenige lieset, was DU FRESNE aus dem ORDERICO VITALE, *lib. XI. pag.* 825. mit folgenden Worten beigebracht hat: In Sicilia quoque, Philippi, Francorum Regis filia, quae Tancredi uxor fuit Geruasium Britonem, Dolensis Vicecomitis filium, *Militem fecit*, aliosque plures *Armigeros Militaribus Armis* contra paganos instruxit. Diese Stelle kann einen leicht irre machen, wenn man sie nicht mit Aufmerksamkeit lieset. Wenn man sie aber genau betrachtet: so findet sich, daß sie demjenigen, was oben vorgetragen worden, ganz und gar nicht widerspricht. Wir müssen uns nur recht sagen lassen, was hier Militem facere bedeuten solle. Wir müssen uns weiters sagen lassen, was hier Militaribus Armis instruere, und was Armiger hier heissen solle. Militem facere heisset hier unstrittig nichts anders, als einen **wehrhaft** machen. Armis Militaribus instruere will eben so viel sagen. Der GERUASIUS BRITO wurde wehrhaft gemachet, oder er bekam das Cingulum Militare. Die plures Armigeri bekamen eben auch das Cingulum Militare. Aber jezt kommet ein bedenklicher Umstand. Diese Personen heissen hier Armigeri. Also müssen sie schon vorher wehrhaft gewesen sein, oder

Einer Einwendung wird begegnet.

(a) *Cod. Diplom. Tom. I. pag.* 469.

oder sie müssen das Cingulum Militare schon bekommen haben? Dieß folget noch nicht. Das Wort Armiger wird hier in einer besondern Bedeutung genommen. Es wird in einer andern Bedeutung genommen, als wie bei den Deutschen. In Sicilien, in Engelland, und in andern auswärtigen Landschaften, wurde das Wort Armiger in einer besondern Bedeutung genommen. Armigeri heissen nun oben homines Militaris conditionis, oder, wie man bei uns zu reden pfleget, **Wappengenossen.** (*) Sie waren also Armigeri nati, von Geburt Wappengenossen. Aber sie waren noch nicht Armigeri creati. Sie musten erst, auf die bekannte Weisse, dazu gemachet werden. Diese Armigeri werden auch unstrittig dem GERUASIO BRITONI entgegen gesezet. Dieser war von dem eigentlichen oder von dem hohen Adel. Die andern aber, die mit ihm wehrhaft gemachet wurden, waren nicht von diesem Stande. Darum werden sie durch das Prädicat Armigeri von ihm unterschieden.

§. 13.

Eine Stelle in Zschackwiz Heraldick wird geprüfet.

Wir müssen hier nothwendig die Gedanken des **Zschackwiz** prüfen, welche er von den Armigeris geäusert hat. (a) Er lässet sich hierüber also vernehmen: „Was Miles eigentlich gewesen, davon ist bereits ganz umständlich Erwehnung „geschehen, wiewohl Barthius in Not. ad Guilielmi Philipp. pag. 99. haben „will, daß Miles eigentlich Militem equitem bedeute, wenigstens habe es ge„dachter Guilielmus allemahl in einem sothanigen Verstande genommen; Es ist „aber dieses von daher irrig, weil das Kriegswesen nicht bloß aus Reuterey be„stehet, sondern man auch Fuß-Volck, und zwar dessen mehr, als der Reuterey „haben muß. Uber diß ist es an dem, **daß die** *Armigeri* **nicht eigentlich** „**unter** die Milites mögen gehöret haben, sondern es ist die Stuffe darzu gewe„sen, wie solches unter andern aus dem Walsingham. Rer. Anglic. ad an. „1201. zu ersehen, wenn er saget: Qui jam acceperant cingulum milita„re, milites deinde appellabantur, prius armigeri. Und Guilielmus Ge„miticensis L. 6. C. 23. Rer Anglic. spricht: Hic quinque annis *armi*„*ger* Ducis fuerat, a quo postmodum militari ense accinctus. Wenn da„her zuvor gedacht worden, daß ein Armiger erst Degenfähig werden müssen, „so ist dieses nicht also zu verstehen, als ob er vorher kein Gewehr führen dürf„fen, denn wie hätte er denn einen Armigerum oder Waffen-Träger abgeben „können, weil ja selbige mit zu denen Kriegs-Sachen gehöreten, sondern er ist „kein Miles, das ist, er hat nicht zu der Chevalier-Garde oder Leib-Wacht „gehöret, darzu er erst durch das Cingulum Militare gelangete.„ **Zschackwiz** meinet also, die Armigeri hätten nicht unter die Milites, und zweitens, der

(*) In diesem Verstande gebraucht der Geschichtschreiber ARNOLDUS das Wort Armiger auch einmal, davon das vierte Stück dieser Wappenbelustigung S. 121. §. 85. nachzusehen ist.

(a) In seiner Heraldic, S. 396.

der Armiger nicht zu der Chevalier-Garde oder Leibwache gehöret. Darzu hätte man erst durch das Cingulum Militare gelangen müssen. Es sind dieß aber ganz irrige Gedanken. Es fraget sich am ersten: was soll oben Miles heissen? Es hat dieß Wort zweierlei Verstand. Es bedeutet einmal eine Person, die schon wehrhaft gemachet ist, und die Kriegsdienste zu Pferd thun darf. Nun war in Deutschland der Armiger wehrhaft gemachet, er konnte zu Pferd Kriegsdienste thun; folglich war er, im ersten Verstande, Miles. Aber, so war es nicht in Engelland. Allda hieß derienige ein Armiger, welcher noch nicht wehrhaft gemachet war. War er wehrhaft gemachet, oder hatte er das Cingulum Militare empfangen: so hieß er Miles, und nicht mehr Armiger. In Deutschland war es anders. Hier wurde derjenige Armiger genennet, welcher das Cingulum Militare empfangen hatte. Und wenn er sich nachgehends tapfer verhielte: so bekam er auch die Ritterliche Würde. In einem andern Verstande wird das Wort Armiger oben in der folgenden Stelle genommen. Armiger Ducis, bedeutet eine Person, die noch nicht wehrhaft gemachet ist, die aber auch des Herzogs Waffen nachtragen müssen. Dieser Armiger Ducis durfte wol ein Gewehr oder eine gewisse Art Waffen tragen. Aber nur keinen Ensem Militarem durfte er tragen. Dieß erhellet aus der obigen Stelle deutlich. Und aus dem Kupfer, welches hier auf folgender 21. Seite zu sehen, ist dieß ebenfalls abzunehmen. Es ist dasselbe aus dem NICOLAO VPTONO *de studio Militari* und zwar aus den Notis zu demselben S. 83. genommen. Die Person mit der Fahne soll einen Engelländischen Dynasten vorstellen. Aus seinem ganzen Aufzug siehet man, daß er bereits wehrhaft gemachet war. Er hatte also das Cingulum Militare schon empfangen, aber wo ist denn das Cingulum Militare zu sehen? Es ist ganz deutlich zu sehen. Es ist eben dasselbe, woran das Schwerd (Ensis Militaris hänget) und welches mit Puckeln besezet ist. Wäre das Cingulum Militare was anders, als die Degenkuppel gewesen: so müste man es an diesem Ritter sehen, denn er wird in seinem Ritterlichen Staat abgebildet. Da nun dieses fehlet: so kann man mit Händen greifen, daß das Cingulum Militare die Degenkuppel und das daran befindliche Schwerd sein mus. Wir kommen nun auf die zwote Person, welche das Pferd hält. Es soll dadurch ohnfehlbar ein Engelländischer Armiger vorgestellet werden. Da die erste Person ein Engelländischer Dynast ist: so dürffen wir hieran nicht zweiflen. Dieser Armiger hat nun wol Waffen. Er hat eine Keule oder einen Kolben in der Hand. Er hat auch einen Dolch an. Allein die Hauptsache, welche eigentlich einen Militem ausmachte, das fehlte ihm. Es fehlete ihm nämlich das Cingulum Militare oder Ensis Militaris.

§. 14.

Daß aber unsere Armigeri in Deutschland müssen wehrhaft gemachet sein, oder, daß sie das Cingulum Militare bereits empfangen hatten, das leidet kei- Beweiß, daß die Armigeri in

Deutschland wehrhaft gewesen, oder das Cingulum Militare schon empfangen hatten.

nen Zweifel. Man kann dieß unter andern aus dem Prädicat schlüssen, welches sie bekommen haben. Sie heissen in den Urkunden Strenui. Wir wollen deswegen nur eine einzige Urkunde aus dem DUELLIO (*a*) anziehen. Bei diesen stehet eine Urkunde, und darinn kommen vor:

> STRENUI VIRI Leupoldus Miles et Leupoldus *Armiger* (*b*) Coquinarii de Nortenberg - - - (*)

Hier bekommet ein Armiger das Prädicat Strenuus, wie der Miles. Wenn dieser Armiger noch nicht wehrhaft gewesen ist, oder, wenn er das Cingulum Militare noch nicht empfangen hatte, wie nach hat er denn Strenuus sein können? Dieser Armiger mus schon im Kriege gewesen sein. Er mus Proben der Tapferkeit abgeleget haben. Sonst hätte er nicht Strenuus heissen können. Dieß ist wol ein deutlicher Beweiß, daß die Armigeri schon wehrhaft gewesen. Bei so gestalten Sachen hat sich der Herr von Hontheim (*c*) sehr verschrieben, wenn er sich also vernehmen lässet: Duplex potissimum erat differentia Armigeri a Milite. Et prima quidem, quod impubes de militum genere natus, priuatim se in armis exercens, pro Milite nec dum habitus, Armiger tantum vocaretur. Deinde et illi Armigeri solum appellabantur, qui in militari genere orti et armis quidem sufficientes declarati, cingulum militare nondum acceperant. Die Unrichtigkeit dieser Gedanken liegen klar am Tage. Wir wollen uns also mit selbigen nicht aufhalten.

§. 15.

Armiger bedeutet überhaupt eine Person vom Militärstande.

Es ist aber auch gewieß, daß das Wort Armiger ehehin eine Person vom Militärstande überhaupt bedeutet hat, sie mag nun ein Armiger oder ein Miles gewesen sein. Man lernet dieß unter andern aus des Herrn von Falckensteins *Antiquitatibus Nordgaviensibus*, (**) da von denen in der Eichstettischen Dioeces gelegenen Rural - Decanaten gehandelt wird.

> De praesentatione *Armigerorum* de Lentersheim.
> De praesentatione *Armigerorum* de Eyb.
> De praesentatione *Armigerorum* de Wallenrodt.
> De praesentatione *Armigerorum* de Absberg.

De

(*a*) In seinen *Miscellaneis Lib. II. pag.* 195.

(*b*) Bei dem DUELLIO stehet *Arniger*. Es ist dieß kein Druckfehler. Denn in der folgenden 197. Seite, wird dieses wiederholet, wenn DUELLIUS die Anmerkung hinzusezet: Idem, quod probe coniicimus, qui paullo ante dicitur Leupoldus *Arniger* Coquinarius de Nortenberg. Es ist dieß ein Beweiß, daß DUELLIUS die *Armigeros* nicht gekennet hat.

(*) Von diesen Coquinariis de Nortenberg wird künftig umständlich gehandelt.

(*c*) In *Historia Treuirens. Diplomat. Tom. I. pag.* 809. *not. a.*

(**) Im zweyten Theile S. 300 u. f.

De praesentatione *Armigerorum* in Hirnheim.
De praesentatione *Armigerorum* de Oettingen.
De praesentatione *Armigerorum* de Rechenberg.
De praesentatione *Armigerorum* de Kornham.
De praesentatione *Armigerorum* Ramelstainer.
De praesentatione *Armigerorum* de Absperg in Rumburg.
De praesentatione *Armigerorum* de Parsberg.
De praesentatione *Armigerorum* Nothaft.
De praesentatione *Armigerorum* Vtenhofen.
De praesentatione *Armigerorum* de Rörnstatt.
De praesentatione *Armigerorum* de Liechtenstein.
De praesentatione *Armigerorum* de Senfft.

Man siehet hier leicht, daß hier deswegen Armigeri gesezet worden, um den Stand dieser Personen anzuzeigen, nämlich, daß es Personen vom Militärstande seien, die von den Graven und Herren unterschieden waren.

§. 16.

Ob auch die vom hohen Adel sind Armigeri genennet worden?

Wir müssen iezt nachfragen: ob nicht auch der hohe Adel, wenn er wehrhaft gemachet worden, das Prädicat, Armiger bekommen habe? Daß der ganze hohe Adel, die Könige, die Fürsten, die Graven und die Herren, wenn sie das Cingulum Militare bekommen hatten, Armigeri gewesen, das leidet keinen Zweifel. Der Niederländische Geschichtschreiber saget daher von dem Römischen König **Willhelm**: tempore electionis suae erat Armiger. Und der König in Böhmen sagte zum Cardinal von eben diesem Römischen König: Praesentamus electum hunc Armigerum. (*a*) Hier heisset ein Röm. König Armiger. Dieß bedeutet nun eine Person, welche schon Waffen getragen hat, oder welche schon wehrhaft gewesen. Armiger heisset auf Deutsch ein **Waffenträger**. Es ist aber lächerlich, wenn der Herr Hofrath **Scheidt** deswegen den K. **Willhelm** zu einem **Edelknecht** macht, und vorgiebet, dieser Herr seie ein **Edelknecht** gewesen, ehe er nämlich Ritter geworden, und so weiters obige Worte: Præsentamus electum hunc Armigerum, so übersezet: **Sie sehen hier einen Edelknecht, den wir zu unserm König erwählet haben.** (*b*) Es ist dieß eine lächerliche Uebersezung. Wir halten uns aber dabei nicht auf. Wir beantworten unsere Frage. Es ist die Frage nicht: ob Personen vom hohen Adel auch Armigeri gewesen? und sie waren es unstrittig. Aber, das ist eine andere Frage: ob der hohe Adel das Prädicat, Armiger in seinem Titel gebrauchet habe? Die

(*a*) S. das vierte Stück dieser Wappenbelustigungen S. 104.

(*b*) In seinen histor. und diplomat. Nachrichten vom hohen und niedern Adel S. 100. u. w.

Könige und die Fürsten haben freilich diesen Titel nicht geführet, ob sie gleich in diesem Stück nicht besser, als die andern Milites waren, und nothwendig Armigeri werden musten. Auch die Graven haben diesen Titel nicht angenommen. Aber dieß weiß ich gewieß, daß die Dynasten, welche bekanntlich zum hohen Adel gehöret, sich dieß Prädicat gegeben haben. Ich beruffe mich hier vor allen auf eine Urkunde, welche der Herr Geheime Archivarius **Sattler** (*a*) aus dem dreizehenden Jahrhundert angezogen hat, darinnen ein Rudolphus de Neiffen sich selbst einen Armigerum genennet hat. Es kommet dieß dem Herrn **Sattler** bedenklich vor; weil er glaubet, **daß nur die** *Ministeriales*, *Armigeri* **der Ritter genennet worden**; dergleichen aber der Rudolphus de Neiffen nicht könne gewesen sein, es wäre denn, daß er ein *Armiger Regis* gewesen, welche Würde auch Fürsten und Graven über sich genommen hätten. Allein, die Bedeutung des Worts Armiger ist hier nicht recht bestimmet. Armiger bedeutet hier nicht eine Person, welche eines andern Waffen träget. Vielmehr wird dadurch eine solche Person gemeinet, welche ihre eigene Waffen träget, oder, welche wehrhaft gemachet worden ist. Darum nennet sich dieser Rudolphus de Neiffen einen Armigerum. Dieser trug seine eigene Waffen, oder, deutlicher zu reden, er war schon wehrhaft gemachet. Aber zum Ritter war er noch nicht geschlagen. Darum durfte er sich keinen Militem nennen. Es erhellet aber aus diesem Umstand, daß es damals für eine besondere Ehre gehalten wurde, wenn man wehrhaft gemachet, oder, wenn man ein Armiger war. Denn, wenn der Titel, Armiger nicht so viel hätte zu bedeuten gehabt: so würde ihn dieser vornehme Herr nicht angenommen haben.

§. 17.

Mehrere Exempel davon.

Es finden sich noch mehrere Exempel, daß Personen von dem hohen Adel, das Prädicat, Armiger bekommen haben. Es wird sich dieß aus einer Urkunde K. Ludovici Bauari vom J. 1314. veroffenbaren: (*b*) Ludewicus *Dei gratia Romanorum Rex* semper Augustus recognoscimus, Quod, cum adhuc essemus in minoribus constituti, Venerabili Petro Archiepiscopo Maguntino, Principi et Secretario nostro carissimo conferebamus, dando eidem plenam potestatem conquirendi nobis ad seruicium nostrum, super adipiscendo Romanorum Regno Episcopos, Principes, Abbates, Comites, Nobiles, Milites, et *alios Armigeros nobilis* et *militaris condicionis*, quoscumque, qui sibi ad seruiendum nobis expedire viderentur - - si in Regem Romanorum eligeremur, *Sigillo Maiestatis Regie* innouare. Volentes igitur

(*a*) In der Beschreibung des Herzogthums Würtenberg, im ersten Theil, *Cap.* 22. §. 1. S. 189.

(*b*) In des Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 107.

tur promissum nostrum huiusmodi inviolabiliter obseruare - - supradicta omnia et singula presentibus ex certa scientia approbamus et innouamus: Promittentes, pecunias quas memoratus Archiepiscopus, Episcopis, Principibus, Abbatibus, Comitibus, Nobilibus, Militibus et aliis Armigeris nobilis et militaris conditionis quibuscunque, pro seruiciis nobis impensis vel inposterum impendendis pro nobis promisit, in terminis submodo et condicionibus per ipsum ad hoc deputatis nos sine difficultate qualibet soluturos. In dieser Urkunde kommen zweimal Armigeri, nämlich Nobilis et Militaris Conditionis zum Vorschein. Dieß sind also Armigeri von zweierlei Stande. Armigeri Nobilis Conditionis sind Personen von dem eigentlichen Adel oder Dynasten, welche zwar wehrhaft gemachet waren oder das Cingulum Militare empfangen hatten, aber noch nicht Ritter oder noch nicht zu Rittern geschlagen waren. Die Armigeri Militaris Conditionis aber sind hier Personen vom Militärstande, welche auch schon wehrhaft gemachet, aber noch nicht zu Rittern geschlagen waren. Und dieß mag nun auch ein deutlicher Beweiß sein, daß Personen vom Adel oder Dynasten den Titel, Armiger bekommen haben.

§. 18.

Hievon noch ein neues Exempel.

Wir bringen iezt noch ein Exempel bei, wo eine Person vom hohen Adel, die wehrhaft gemachet worden, das Prädicat Armiger bekommen hat. Es stehet dieß in nachfolgender Urkunde vom J. 1300. (a) Nos Hermannus *Armiger* quondam Nobilis Viri Domini Eberhardi Camerarii Moguntini *Natus* recognoscimus - - quæ Eberhardus & Philippus fratres Nobilis Viri quondam Philippi de Gudenberg Militis. Da dieser Armiger einen Nobilem Virum zum Vater gehabt hat: so ist klar, daß er vom hohen Adel gewesen. Da sein Vatter überdieß auf seinem Siegel mit dem Schwerd vorgestellet wird: so ist ausser allen Streit, daß er nicht solte von dem hohen Adel gewesen sein.

§. 19.

Daß sich die Armigeri Nobilis conditionis, von den Armigeris Militaris, durch Beyse-

Damit sich aber diese Armigeri Nobilis conditionis, von den Armigeris Militaris conditionis unterscheiden mögten: so sezten sie das Wort Nobilis manchmal hinzu. Wir wollen nur ein Exempel anführen. Im J. 1309. hat *Nobilis Armiger* Otto de Bolandia Imperialis Aulae Dapifer das Jus Patronatus an der Kirche zu Criegesheim dem Bischofen Emich zu Worms aufgegeben.

(a) Sie stehet bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 469. conf. pag. 470. allwo: Hermannus Armiger - - - natus Nobilis Viri Dom. Eberhardii Camerarii Moguntini de Gudenberg vorkommet.

zung des Worts Nobilis manchmal unterschieden.

ben. (a) Die von Bonland in der Wetterau gehörten zum hohen Adel, und wird von ihnen künftig gehandelt werden.

§. 20.

Wer die Armigeri impuberes gewesen.

In einer Urkunde kommen Armigeri adhuc impuberes zum Vorschein. (b) Wir müssen daher fragen: wer diese gewesen sind? In der Urkunde stehet also: Nos Gertrudis Domina de Alpheym de concensu ac unanimi voluntate liberorum nostrorum, Henrici Domini de Alpheym & suae Collateralis, Gerhardi, Arnoldi & Ottonis & Johannis vendidimus & per presentes vendimus Richardo & Henrico, filiis Domini Petri quondam bonae mem. De *Elze* nostris consanguineis, *Armigeris adhuc in puberis* nobis dilectis, omnes redditus nostros - - Anno 1325. Hier haben wir eine schwere Frage zu beantworten; warum diese Personen Armigeri adhuc in puberes genennet worden. Sie lassen sich hier in einen Kauf ein. Sie stunden nicht mehr unter der väterlichen Gewalt. Ihr Vater lebte auch nicht mehr. Und weil man von keinen Vormund hier was vernimmt: so müssen sie schon über zwölf Jahre alt gewesen sein. Dieß war das Alter, welches für den hohen und für den niedern Adel bestimmet war, in welchen man für mündig gehalten wurde. Es ergiebet sich unter andern aus dem Interimsvertrag des Erzbischofs Gerhard zu Mainz und mit dem Markgraven Heinrich von Meissen, allwo es heisset: differemus, & in bono pacis stare sinemus, quousque *Puer* de Hassia *annum duodecimum compleverit*, quia festo Natiuitatis S. Iohannis Baptistae proximo ad biennium expirare dinoscitur, sicut Marchio ejus *Tutor* est confessus - - (c) Bei dem niedern Adel war es eben so. So lieset man in dem Burgfrieden (d) des Schlosses Minzenberg in der Wetterau vom J. 1448. allwo es heisset: es soll auch keiner unser Erben oder Nachkommen zu dem obgenanten Schloß kommen, noch ihm Huldigung geschehen, er habe denn zuvor an diesen Burgfrieden gelobt - - - und soll des seinen versiegelten Lybrief geben dazu wir ihn kommen lassen sollen, so ferne er über zwölf Jahr alt ist - - wer er aber unter seinen Jahren, so mögte er seinen Vormünder zu dem Schilde geboren dazu geben, der solch Burgfrieden von seinetwegen gelobte und thäte, als vor geredet ist, bis er mündig würde. Das zwölfte Jahr war also das Jahr in dem man für mündig gehalten wurde; wiewol sonst das vierzehende Jahr dafür angegeben wird, (e) und also auch im Stande war, sich in Handlungen einzulassen. Diese beiden Herren müssen also

(a) S. Schannats *Historiam Wormat.* pag. 14.

(b) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 1032.

(c) Eben daselbst. *Tom. I. pag.* 640.

(d) In des Herrn Estors kleinen Schriften im achten Stück S. 732.

(e) Man sehe des Herrn Reichs-Hofraths Freiherrn von Senckenberg Gedanken von dem Bürgerl. und Staatsrecht unter

also schon mündig gewesen, oder das zwölfte Jahr erreichet gehabt haben. Wiewol auch manchmal eine Ausnahme von der Regel kann gemachet worden sein, und deswegen die Regel weiter nicht aufgehoben wird. Diese Urkunde ist im J. 1325. ausgefertiget. Im J. 1311. lebte der Grosvater dieser Herren noch, nach dem Zeugnis einer Urkunde: Nos Wernherus Brender Miles, Dominus de Elze -- volentes, ut Petrus filius noster aduocaciam praedictam retineat & quod ipse Petrus iuxta ordinationem nostram & Henrici Militis fratris nostri -- (*a*) Er heisset noch nicht Armiger. Er war es vermuthlich noch nicht. Denn da darauf der Henricus Miles vorkommet: so würde man ienem das Prädicat Armiger, welches man ungemein hochhielte, nicht versaget haben; wenn er wäre bereits wehrhaft gewesen. Er ist es aber bald geworden. Denn in einer andern Urkunde (*b*) von dem folgenden 1312. Jahre heisset es: Damus fideli nostro Petro de Elze *Armigero* filio fideli nostri strenui Militis Werneri dicti Brender, Domino de Elze - In diesen Jahren war dieser Herr von Elz noch nicht verheirathet, weil in den beiden Urkunden seiner Erben nicht gedacht wird. Um diese Zeit mus er sich verheirathet haben, und da er, vermöge der angezogenen Urkunde vom J. 1325. zwei Söhne gehabt: so waren sie dreizehen Jahre alt; mithin haben sie sich in obigen Handel gar wol einlassen können; weil er nicht zu ihren Schaden, sondern zu ihren Vortheil gereichte. (*c*) Was soll aber adhuc impuberis hier heissen? Nicht so viel als unmündig, sondern so viel als unmannbar. Aber dieß ist zu verwundern, daß sie schon Armigeri heissen. Solche iunge Herren machte man noch nicht wehrhaft. Und da ihr Vater sich von Elz schriebe, diese Herren aber dieß nicht thaten: so veroffenbaret sich gar deutlich, daß sie nicht wehrhaft waren. Darnach aber, und zwar im J. 1341. schrieb sich der Richard, von Elz, und war Ritter. (*d*) Ich vermuthe daher, daß ihnen dieß Prädicat Armiger blos Ehrenhalber gegeben worden. Oder noch besser: man

unter den Beilagen S. 235. allwo man lieset: Ein Knabe heist Unmündig unter Vierzehen Jahren, und ein Magd under zwölff Jahre, das setzt das Land-Recht im 41. Capitell, auch das Kayßer-Recht im 12. Cap. des Ersten Buchs. - Und in des Herrn Schminckens *Monument. Hass. Tom. II. pag.* 726. stehet: Ein Knab heisset unmundig unter XIV. jaren, unde eine meyt (Mägdlein) unter XII. jaren, das sezt das Landrecht im XLI. Capitel. Oich das Kayserrecht im XVII. Capitel des erstin Buchs, unde ziehet daselbst das geistliche recht in.

(*a*) In des Freiherrn von Gudenus Tom. II. pag. 1005.

(*b*) Bei dem Freiherrn von Gudenus am angeführten Orte, pag. 1006.

(*c*) Heinrich Linck giebet uns in der in Jena 1667. gehaltene Disputat. de *juribus impuberum singularibus Cap. V.* §. 9. diese Erläuterung. Si sibi aliquid acquirere, aliosque sibi obligare velint, tunc enim tutoris auctoritate omnino hoc efficere possunt. Nam cum liberi sint actumque ciuilium capaces, per acquisitionem autem meliorem suam conditionem faciant, adeoque damnum pati nequeant, idcirco eorum intellectus licet imperfectior exinde quod in commodum cedat pro pleno habetur.

(*d*) Bei dem Freiherrn von Gudenus am angezogenen Orte, *Tom. II. p.* 1084.

man hat es ihnen gegeben, um ihren Stand damit zu bezeichnen. Sie waren von dem Militärstande geboren. Sie waren also Armigeri, oder **zum Schilde geboren.** Sie musten aber nachgehends erst wirkliche Armigeri werden, das ist, die Waffen musten ihnen mit gewöhnlichen Feierlichkeiten angeleget werden. Ich erinnere am Ende noch, daß LAMBERTUS SCHAFFNABURG (*) erzählet: Filius erat Balduino impubis adhuc adolescens, & nec dum armis militaribus maturus. Solche Personen mögen obige auch gewesen seyn.

§. 21.

Scheidts Gedanken von den Armigeris werden geprüfet.

Jezt müssen wir nachfragen: ob es gegründet seie, wenn der Herr **Scheidt** (*a*) vorgiebet, daß diese Armigeri in gewisser Massen **Knechte** gewesen, aber nicht Knechte in Ansehung des Landesherrn, sondern in Ansehung des Ritters, denn sie hätten den Schild nachtragen müssen? Ingleichen: ob diese Armigeri, wegen der damals übligen schweren Waffenrüstung, da beydes der Ritter und das Pferd geharnischt war, solches von dem Reuter nicht wol zu lenken und zu regieren war, selbiges gedachte Armigeri an dem Zaum führen müssen? Weiters: ob ein Armiger dem Militi den Sattel und den Steigbügel halten müssen, wenn er zu Pferd steigen wolte? Weiters: ob ein Miles mehr als einen Armigerum zu seiner Bedienung nöthig gehabt? Endlich: ob diese Armigeri bisweilen zu Fuß dienen müssen, und daher Armigeri Pedestres genennet worden? Auf diese Fragen antwortet nun der Herr Scheidt mit Ja. Er suchet deswegen Beweisse vorzubringen. Das erste, nämlich, daß die Armigeri denen Militibus den Schild nachtragen müssen, will er mit folgender Stelle aus dem HELMOLDO (*b*) beweisen: Accidit ergo, ut cuneus quidam Slauorum veniret ad tabernaculum quoddam, ubi multi erant *Armigeri* & equi plures. Quibus expugnandis cum violentius instarent, *Armigeri* clamauerunt ad dominos suos, quorum globus fuit e vicinio: quid statis: o fortissimi milites? & quare non succurritis servis vestris. Allein, man mus sich billig wundern, daß der Herr Scheidt diese Stelle so unrecht verstehen können. Es sind hier freilich Armigeri, welche sich Seruos nennen. Es sind auch Domini da, welche Milites genennet werden. Aber, daß diese Armigeri denen Militibus & Dominis hätten den Schild nachtragen müssen, davon stehet in der angezogenen Stelle kein Wort. Es hat dieß auch nicht sein können. Das Wort Armiger wird hier in einem weitläuftigen Verstand genommen. Es werden hier überhaupt Personen dadurch verstanden, welche zu Pferd Kriegsdienste gethan haben. Darum stehet dabei: & Equi plures. Das Wort Armiger bedeutet demnach nichts anders, als einen Militem. Denn in dergleichen Verstand wird das Wort gar oft genommen. Wer sind nun aber die Domini, welche dabei

(*) De *Rebus German. pag.* 183.

(*a*) In der Nachricht von dem hohen und niedern Adel in Deutschland. S. 65.

(*b*) S. das *Chronicon Slau. L. II. c.* 4. *pag.* 621. und den Herrn Scheidt am angezogenen Orte S. 65. in der Anmerkung.

bei Milites heissen? Dieß waren keine Personen von dem Militärstande. Dieß waren die Landesherren dieser Armigerorum. Man kann dieß schon daraus abnehmen, weil die Milites, oder Personen von dem Militärstande, die schon die Ritterwürde hatten, nicht Domini Armigerorum waren. Diese Domini waren demnach Landherren, welche ihre Armigeros ins Feld geführet hatten. Darum heissen sie hier Milites. Und die Armigeri nennen sich hier Seruos, weil sie ihren Herren im Krieg dienen musten. Diese Stelle beweisset also die Meinung des Herrn Scheidts gar nicht. Es haben auch die Armigeri denen Militibus den Schild nicht nachtragen können. Jene hatten so gut einen Schild, als wie diese. Sie thaten dabei so gut Kriegsdienste zu Pferd, als wie diese. Wie haben sie ihnen denn wol den Schild nachtragen können? Darnach hat sich auch ein wirklicher Armiger viel zu viel eingebildet, einem Militi, der eines Stands mit ihm war, den Schild nachzutragen. Es waren geringere Personen dazu bestellet. Gleicher Gestalt ist es unerweißlich, daß diese Armigeri das geharnischte Pferd der Ritter bei dem Zaum führen und den Steigbügel halten müssen. Noch weniger aber ist es erweislich, daß diese Armigeri bisweilen zu Fuß dienen müssen. Dasienige, was der Herr Scheidt zum Beweiß seiner Meinung beibringet, gehöret abermals nicht hieher. Sie ist aus dem *Magno Chronico Belgico* genommen, (*a*) und dieses Innhalts: Dei tamen cum auxilio *Equestribus* & *Pedestribus Armigeris*, quorum numerus ad mille octingentos se extendebat &c. Hier sind freilich Armigeri Pedestres. Aber dieß sind nur Armigeri Plebeji, und nicht Militaris Conditionis. Man weiß, daß Equites seu Milites und Pedites damals die Armeen ausgemachet haben. Die leztern heissen hier auch Armigeri, weil sie, wie die Equites Soldaten Dienste verrichteten, und also auch Waffen hatten. Der Herr Scheidt hat also abermals lauter Unrichtigkeiten vorgetragen.

§. 22.

Wir gehen nun weiters und fragen: was die Armigeri sonst für Namen bekommen haben? In dem dreizehnden Jahrhundert erscheinen dieienigen, welche wehrhaft gemachet worden, unter einem besondern Namen. Sie heissen Serui, oder Knechte. (*) Es findet sich dieß in fast unzähligen Urkunden. Wir wollen nur etliche anziehen. So endiget sich eine Urkunde vom Jahre 1215. (*b*) et ceteri quam plurimi, *Milites* & *Serui*. Acta sunt hec apud Fritslar & ad finem usque deducta aqud Wirzeburg coram Rege & Principibus, Nobilibusque quam plurimis, *Militibus* & *Seruis*. Und so stehet in einer andern Urkunde (*c*) vom

Die Armigeri hiessen auch *Serui.*

(*a*) *pag*. 417. S. den Herrn Scheidt am angezogenen Orte, S. 66. in der Anmerkung.

(*) Ich will keinen Beweiß anziehen, daß die wehrhaft gemachten von dem Militärstande sind Knechte genennet worden. Man findet hievon unzählige Urkunden, wo Ritter und Knechte vorkommen.

(*b*) In Kuchenbeckers *Analect. Hassiac. Collect. XI. pag*. 144.

(*c*) Eben daselbst *Collect. X. pag*. 153.

vom J. 1260. die sich anfängt: Nos Heinricus Senior, Heinricus & Meinricus Cognati ejusdem dicti de Vtershusen - - - profitemur, quod decimam in Reinharteshagen nobis a Cunrado dicto Artus & Lukardi sorore sua resignatam, Ecclesiae in Hegenehe contulimus jure proprietario perpetuo possidendam. Huius rei testes sunt

Heinricus de Biscoveshusen
Wolpertus de Burkene
Wileroldus, *liberi Milites*.
Gebeno & - - - scabini Fritislariens.
Dominus Ditmarus plebanus de Hoenberg.
Wernherus & sui *subditi* dicti de Millebach.
Hartmannus de Suntheim, fratres dicti Holtsadele
Ludouicus Aduocatus *Milites*
Onargus de Holzheim & fratres de Mazheim, *serui*
Everhardus quondam *Villicus* ibidem &
Wigandus filius suus.
Gerbertus, Vlricus de Rotemannen
Volpertus Voszagel & alii quam plures.

Ferner stehet in einer Urkunde: (*a*) Cunradus Miles de Hevelde, uniuersis - - Huius rei testes sunt:

L. vxor mea & Kunigundis pedissequa illius
Gundramus & Cunradus de Wicdorf, *Milites*.
Abraham, Theodericus & Ludewicus Willecop, *serui*
& Heinricus Lapicida & H. Plebanus.

Da hier die Servi einem Handwerksmann (Lapicida) vorgesezet worden, und noch dazu einem Pfarrer (Plebanus): so kann man sich leicht vorstellen, daß dieß keine gemeine Knechte gewesen sind.

§. 23.

Dies wird weiter aus einer Stelle der Annal. Dominicanorum Francofurt. gelernet.

Wir lernen dieß weiters sehr deutlich aus einer Stelle der *Annal. Dominicanorum Francofurt.* bei dem preiswürdigsten Herrn Reichshofrath Freiherrn von Senckenberg, (*b*) alwo man unter dem 1351. Jahre lieset: Modus armorum talis erat: Principes, Comites, Milites, *Serui*, *Ciues* habebant Platten und Wappenrock darüber zu stürmen und zu streitten mit schossen und libysen (leibeisen) das zu der blatten gehorte, ihr gekronte Helm darunter hatten sie klein bunt hauben, und fuhrt man ihr Schild und Dartschen nach, und Glaene und den gekronten Helm furt man ihnen nach uf

(*a*) Eben daselbst S. 160.

(*b*) In den *Selectis Iur. et Histor. Tom. II. pag.* 11.

uf eine Kloben, und furten sie an ihren beinen strich hossen und daruber grosse leder hossen, auch fuhrten sie bein gewandt, das war nur von leder gemacht, also arm leder oder von starck gestept und ysen Bockeln vor den Knien. Und bald darauf stehet: Item Domini, Milites, *Serui*, si superbi incedebant, tunc habebant longas lacinias vulgo lappen in brachiis usque ad terram gefudert mit Kleinspalt oder mit bundt secundum quod milites et dominos decebat, se *seruos* secundum quod eos decebat. Endlich lieset man allda: (*b*) Anno 1360. Wenceslaus natus est Caesari Carolo - - ubi batizatus est, ad baptismum huius filii erant plus quam 50. principes praesentes et tot Milites et *Servi*, quod quasi est incredibile, et solennissimus triumphus habitus fuit in canticis, conuiuiis, hastiludiis, in loco enim hastiludii super mille viri cum galeis et lanceis expectabant.

§. 24.

Zum Ueberfluß wollen wir noch eine Urkunde zum Beweiß dessen, was erst gesaget worden, anführen. Abermahliger Beweiß, durch eine andere Urkunde.

Volradus - - - Halberstad. Ecclesiae Episcopus - - -
Iohannes de *Wederstede*,
Henricus de *Aqua*,
Johannes *Knotel*,
Henricus et Bernardus fratres de *Ditforde*,
Ulricus et Johannes fratres de *Marsleve*.
Conradus et Gerardus fratres cognomento *Struven*,
et alii quam plures, Milites, et *Servi*. (*)

§. 25.

Wir wollen iezt den deutlichsten Beweiß beibringen, daß das Wort Servus oder **Knecht** so viel als Armiger, und Armiger so viel als **Knecht** bedeutet. Bei dem Freiherrn von Gudenus findet man eine Urkunde, (*a*) vom J. 1355. welche sich also anhebt: Dem Erwerdigen in Gode Fader unde Herren, Hern **Gerlache**, Ertzbischoff zu Mentze, unserme gnedigen Herren; Enbiden wir **Helfferich von dem Steyne Ritter**, Herman, etswanne **Johannß Sun von dem Steyne, Knecht**, unde Peter zum Jungen, Burger zu Mentze, unsern getruwen schuldigen Dinst bereit zu allen Zeyden, Gnediger Herre. Gleich darauf kommt unter eben diesem 1355. Jahre eine lateinische Urkunde vor, welche sich anfängt: Gerlacus D. G. sancte Moguntine Sedis Archiepiscopus - - notum facimus - - - per Helfricum de Lapide Militem, *Hermannum*, *natum* Beweiß, daß das Wort Knecht so viel als Armiger bedeutet.

 quondam

(*b*) pag. 12.
(*) S. Knettners *Antiquitates Quedlinburg. Tom. II. pag.* 243.
(*a*) Im *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 390.

quondam Johannis de Lapide, Armigerum, nec non Petrum ad Juuenem ciuem Mag. in manus nostras, suis patentibus Litteris nobis desuper exhibitis motu proprio nuperrime nobis factis, ratificamus, - - Die Personen, welche in der lezten Urkunde da gewesen, sind eben dieienigen, welche oben vorkamen. Wir lernen aus denselben, daß das Wort Miles im Deutschen ein **Ritter**, und daß das Wort Armiger im Deutschen ein **Knecht** heisset.

§. 26.

Ob auch Personen vom hohen Adel das Prädicat Knecht bekommen?

Wir müssen hierbei fragen: **ob auch Personen vom hohen Adel den Titel Knecht bekommen haben?** Der Herr Hofrath **Scheidt** antwortet hierauf mit Ja. Er giebet vor, (*) es seie eine unumstößliche historische Wahrheit, daß ein Jeder, auch vom hohen Adel, den Namen **Knecht** so lange geführet, bis er Ritter oder ein Miles geworden seie. Es ist aber dieß sehr gefehlet. Die Exempel, welche er beigebracht, gehen alle nur den niedern Adel an. Von Fürsten und von Graven ist mir kein Exempel bekannt. Es schikte sich auch dieser Titel nicht für sie. Aber die Dynasten bekamen diesen Titel. **Ullrich von Reichenthal** erzählet in seiner **Beschreibung** des *Consilii* zu **Costnitz**, daß auf selbigen unter andern folgende Personen gegenwärtig gewesen: So seind diß hienach von Schwaben, von Franken, von Payren, aus dem Elsaß, am Rhein, aus Westerreiche, und in den Landen, gesessen. rc.

Walther von Busnang, **frey Ritter.**
Cunrat von Busnang, **freyen Knecht.**
Albrecht von Busnang, **freyen Knecht.**
Walther von Busnang, all Brüder, **freyen Knecht**, mit VIII.
Walther von der hohen Elingen ob Stein, **freyen Knecht.**
Ulrich von der hohen Elingen ob Stein, **freyen Knecht**, mit XII.
Hainrich von Roseneag, **frey Ritter.**
Johannes von Rosenegg, **frey Knecht**, Gebrüder, mit X.
Wilhalm von End, **freyen Knecht.**
Jörg von End, **freyen Knecht**, baid Brüder.
Jörg von End Mümih, **Freyen.**
Chunrat von End Mümih, **Freyen**, all mit Zehen.
Hunward von Altare, aus Lützelburg, **Ritter.**
Gerhard von Pistoria, aus Lützelburg, **Ritter** mit Zehen.
Hainrich von Holenstain, **Knecht.**
Hartmann von Wangen, **Knecht.**
Rudolff von Holenstain, alle drey mit Zwölfen.
Eberhart von Landaw, **Ritter.**

Eberhart

(*) Am angezogenen Orte, S. 51.

Eberhart von Landaw, Knecht, Gebrüder, mit Zwölfen.
Heinrich Wischgul von der Stat zu Linburg, Ritter, mit VIII.
Cunrat von Scharpfenstein von dem Reyn, Freyherr, Knecht, mit Vierzehen.
Johannes von Straßburg, genannt Zorn, Ritter, mit Zehen.
Cunrat von Winsperg, Freiherr, des Römischen Reichs Ertzkamerer, Knecht, mit Vierzehen.
Cunrat Schenck von Limperg, Knecht.
Johannes von Haydeck, Knecht, beyd mit Zehen. ꝛc. ꝛc.

Wir müssen hier vor allen fragen: wer denn die freien Knechte und wer die freien Ritter hier sind? Der Herr P. Schwarz antwortet (**) hierauf also: die aus Frey-Herrlichen Stande gebohrne Armigeri haben sich bißweilen, zu einigem Unterscheid, Frey-Knechte, und doch zugleich auch Frey-Herren; und die Baronen oder Frey-Herren, welche schon Ritter gewesen, zum Unterschied des gemeinen Ritterlichen Adels, bißweilen Frey-Ritter genennet. Diese Auslegung ist aber irrig. Zwischen einen freien und zwischen einen Freiherrn ist ein grosser Unterschied. Ein freier gehörte nur zum Ritterstande. Der Freiherr aber gehörte zum Adel. Ich will es deutlicher sagen. Nicht alle von der Ritterschaft oder von dem Militärstande waren Ministeriales. Wer nun von der Ritterschaft kein Ministerialis war, der war in seiner Art frei. Aber kein Freiherr oder ein Dynast war er deswegen nicht. Bei obigen Personen ist demnach der Unterschied zwischen einen Freyherrn und zwischen einen Freien beobachtet worden. Einige werden Freie genennet. Und dieß waren Personen vom Militärstande, oder, daß ich es etwas deutlicher bestimme, sie waren Milites non Ministeriales. Die andern Personen, welche auch Knechte, aber nicht freie genennet werden, waren auch Homines Militaris Conditionis. Aber, sie waren dabei Ministeriales. Darum heissen sie hier nicht Freie. Eine andere Beschaffenheit hat es mit denen übrigen, welche Freiherren genennet werden. Diese waren Dynasten. Da sie noch nicht zu Rittern geschlagen waren: so heissen sie hier nur Knechte. Folglich haben wir hier einen Beweiß, daß auch Dynasten den Titel Knecht bekamen. Aber Fürsten und Graven ließen sich nicht so nennen.

§. 27.

Diejenigen, welche wehrhaft gemachet waren, oder das Cingulum Militare bekommen hatten, kommen noch unter einem besondern Namen zum Vorschein. Sie heissen Nobiles Serui. Dieß zu beweisen wollen wir einige Urkunden

Die Armigeri oder die wehrhaft gemachten hies-

(**) In der Abhandlung von dem Erzschildherrn Amt, S. 88.

sen *Serui Nobiles.*

den anführen. Der Schluß einer Urkunde (*a*) vom J. 1265. wird uns davon also überzeugen: Acta sunt haec *Fritslariae.* Huius rei testes sunt:

Dominus Henricus - - - Ecclesie Fritslar.
Wideroldus de Wolferhusen
- - - Canonici ibidem
Clerici et Sacerdotes.
Reinherus de Wichdorph.
Gerlacus de Nordecken, *Milites.*
Cunradus de Giffelte.
Bruno de Wirinshusen.
Reinherus junior de Wichdorph.
Henricus de Vrphe, *Serui Nobiles.*
Dithmerus. Herbordus. Cunradus de Hoemberg. (*)
Arnoldus Judaeus.
Jsfridus Monetarius.
Heinricus de Waldecken, Scultetus.
Cunradus de Tuschen,
et alii quam plures ibidem existentes.

Und eine andere Urkunde (*b*) vom J. 1264. endiget sich also:

Praesentes fuerunt;
Dominus Theodoricus de Wartenberg.
Conradus de Linden.
Arnoldus et Hermannus fratres dicti de Rochershusen.
Bruno de Stuvenach.
Wignandus de Screkesbach, *Milites.*
Johannes de eadem Villa, (*c*)
Eberhardus Coppelen, *Nobiles Serui.*
Fredericus Hasceken.
Conradus Husmannus Sculthetus. in Aylesfelth.
Folcmarus et Rôdengerus de Capple Ciues in Aylesfelth.
et alii quam plures.

Endlich stehet in einer andern Urkunde (*d*) unter dem 1265. Jahre: Hys interfuerunt viri fide digni:

Hermannus Praepositus in Arnoldessen.
Iohannes de Helfenberg.

Volradus

(*a*) In Kuchenbeckers *Analect. Hass. Collect. XI. pag.* 147.

(*) Sind Bürger zu Homburg gewesen.

(*b*) Eben daselbst. pag. 152.

(*c*) Dieser Ritter wohnete in eben dem Dorf, als der vorhergehende Ritter. Da er aber aber von einer andern Familie war: so wird mit Fleiß gesezet: *de eadem Villa.* Man siehe hievon den dritten Versuch meiner Burggrävl. Nürnberg. Geschichte. S. 113. nach).

(*d*) Am angezogenen Orte, pag. 156.

Volradus et Alexander fratres de Escheberg.
Johannes de Wedelberg.
Hermannus de Osterhussen, *Milites*,
Wernherus de Vielsberg
Volradus Alexandri filius de Escheberg,
Iohannes de Helfenberg, junior, *Serui Nobiles*.
Albertus de Hasungen Magister - -
Cunradus Monetarius
Heinricus Molendinarius
Arnoldus de Waldecken
Reimbertus, Heinricus Auceps,
et alii quam plures.

§. 28.

Die wehrhaft gemachten vom Militärstande hiessen auch Edelknechte.

Daher heissen die wehrhaft gemachten von dem Militärstande in den deutschen Urkunden auch **Edelknechte**. Also werden sie schon in einer Urkunde vom Jahr 1296. (*a*) genennet. Diese Urkunde fängt sich also an: **Ein Edelmann von Hohenloh** und Ludewic der **Edel von Dürne** tun kund - - -geschehe dez niht, so sollen die Bürgen die wir ihm gesezt haben - - ein Riter an unser statt und ein Riter oder ein **Edelknecht** an Cunrades statt unsers sunes invaren ze Mergentheim - Es ist ganz deutlich, daß durch den **Edelknecht** eine Person vom Militarstande verstanden wird, welche noch nicht zum Ritter geschlagen war. Wir müssen aber hiebei billig fragen: warum diese Personen **Edelknechte** genennet worden? **Plönnies** stehet in den Gedanken, (*b*) sie wären deswegen so genennet worden, weil sie **Knechte der Edlen** (Serui nobilium virorum) gewesen wären. Zum Beweiß seiner Meinung ziehet er sogar die H. Schrift an, und zwar Johan. IV. allwo stehet: Erat quidem *R*egius seu Regalis, worunter Seruus oder Minister, wie er glaubet, zu verstehen seie. Hiemit ist aber diese Meinung schlecht bewiesen. Im Griechischen stehet: Βασιλικος. Dieß Wort bedeutet nicht nur einen Koniglichen Bedienten. Es bedeutet auch eine Person, die vom Koniglichen Geblüte entsprossen ist. Desgleichen bedeutet es auch eine vornehme Person. Man kann also mit diesem Worte nichts beweissen. Noch weniger aber kann man damit dasienige beweissen, was **Plönnies** meinet. Nobiles hiessen zu der Zeit, da in den Urkunden die **edlen Knechte** vorkommen, die Graven

(*a*) Bei dem berühmten Herrn Hofrath Hansselmann in dem zweiten Theil von der Landeshoheit des Hausses Hohenloh *Num. LXIII. pag.* 131. Man sehe auch S. 145. nach, allwo Ritter und edle Knechte zum Vorschein kommen.

(*b*) In der *Tractat. Iur. publ. de Ministerialibus Thes. XXIII. pag.* 33.

Graven und die Herren. Die Fürsten, die Könige und die Kaiser hiessen nicht so. Sie bekamen ein anderes Prädicat, als Nobilis. Die Fürsten bekamen aus der Kaiserlichen Canzlei das Prädicat Illustris. Also hätte man ihre Knechte nicht Seruos Nobiles, sondern Seruos Illustres nennen müssen. Hiezu kommet noch, daß diese Knechte in den lateinischen Urkunden Serui Nobiles genennet werden §. 27. Gienge das Wort Nobilis auf ihre Herren: so hätte man ia Nobilium sezen müssen. Schon dieß lehret, daß **Plönnies**, und viele andere mit ihm, sehr gefehlet haben. Diese Knechte heissen vielmehr deswegen **edel**, um sie von den **gemeinen** Knechten zu unterscheiden.

§. 29.

Was der Herr Sattler von den edel Knechten vorgiebet.

Wir müssen bei dieser Gelegenheit einige Gedanken des Herrn geheimen Archivarii **Sattlers** prüfen, welche er in seiner historischen Beschreibung des Herzogthums Würtenberg von den **edel Knechten** geäusert hat. Und zwar schreibet er im ersten Theil §. 4. S. 100. also: „Dann so viel Tizingen betrifft, so hatten die von Tizingen daselbst ihren Siz und leibeigene Leute, über welche sie einige Gerechtigkeiten gehabt. Anno 1356. war da Erlica, Wolfframs von Tizingen Tochter und Renhard von Tizingen. Johann von Tizingen lebte Anno 1365. und wird ein edler Knecht genennet, obschon sein Vater Johann ein Ritter ware, woraus abzunehmen, daß die Söhne dennoch Edle Knechte geblieben. Und im zweiten Theil, §. 10. S. 240. schreibet er abermals also: Es regierte damals in der Gravschafft Würtenberg Eberhard, der gelinde oder sanfftmüthige genannt. Weil nun ohnehin den Edelleuten nimmer anstund als Ministeriales gehalten zu werden, zumalen manchmal ein Sohn eines Dienstmanns oder Edel Knechts Ritter wurde, da der Vater noch ein Edel Knecht geblieben, manchmal unter etlichen Brüdern der eine und der andere zu Rittern gemacht wurden, und folglich mehrere Freiheit hatten, vid. Estor de ministerialibus, cap. 8. pag. 544. not. †. auch manchmal die Söhne eines Vaters, der ein Ritter gewesen, solche Ritterliche Freiheiten gern geerbet hätten, wie dann auch es das Ansehen hat, daß die von Ritterlichen Eltern gebohrne sich einige mehrere Freiheit angemasset, indeme eben zu damaligen Zeiten der Name Edelknecht, Dienstmann, anfieng in Abgang zu kommen und hingegen der Name Ritterschaft aufzukommen, da vorher dieser Name in Urkunden nicht leicht, wo nicht gar nicht mag gefunden werden. conf. Herrn Strubens Neben-Stunden part. III. cap. 21. pag. 496. sqq. dagegen vielleicht anderer Dienst-Leuthe Söhne, deren Eltern keine Ritter gewesen, auch nicht zur Ritterschaft gezogen worden, sondern die familias honoratiores zu ihren Nachkommen gehabt, die nachmals unter dem Namen der Erbarkeit in vielen Urkunden gefunden werden, und wovon noch heut zu Tag viele angesehene Geschlechter übrig sind, so machten diese Edelleute eine Conspiration wider Grav Eberharden und kamen einstens anno 1395. zu Heimsen zusammen, um sich we-

gen

gen ihres Vorhaben zu unterreden. „ Diese Gedanken des Herrn **Sattlers** von den **Edelknechten** wollen wir iezt prüfen. Daß die Söhne dennoch **edle Knechte** geblieben, wenn gleich die Väter Ritter gewesen, das kann man nicht beweissen. Das einzige Exempel, welches oben beigebracht wird, beweisset hier nichts. Der Schluß ist falsch: Johann von Titzingen war ein Ritter, sein Sohn aber wird in einer Urkunde ein edler Knecht genennet: also blieb dieser Zeit Lebens ein edler Knecht. Dieß, sage ich, ist ein fehlerhafter Schluß. Dieß kommet nun daher, weil der Herr **Sattler** keinen deutlichen Begriff von den **edlen Knechten** hat. Was heisset denn hier ein edler Knecht? Eine solche Person, welche nicht nur vom Rittermäsigen Geschlechte entsprossen, sondern auch bereits wehrhaft gemachet war. Dieß hieß damals ein edler Knecht, ein Famulus nobilis, oder ein Armiger; wie oben ist zur Gnüge dargethan worden. Ein solcher Edelknecht war der obige Johann von Titzingen, der Sohn. Im Jahr 1365. war er freilich nur noch ein edler Knecht, weil er vermuthlich noch iung war, und vermuthlich noch keine Gelegenheit hatte, sich hervorzuthun. Darum konnte er auch nicht zum Ritter geschlagen werden. Ob er aber nachhero die Ritterliche Würde nicht erhalten hat, das kann aus der angezogenen Urkunde nicht bewiesen werden. Gesezt, er hat die Ritterliche Würde nicht bekommen: so ist nicht einzusehen, was damit soll bewiesen werden, oder was dieß dem heutigen Adel schaden solle. Diese edle Knechte können keine schlechte Personen gewesen sein, weil sie ihre leibeigene Leute hatten; wie der Herr Sattler selbst von denen von Titzingen am angezogenen Orte erzählet. Eben so siehet es mit dem aus, was der Herr Geschichtschreiber im zweiten Theil, S. 240. vorgetragen hat. Einmal wird gesaget: es hätte denen Edelleuten nimmer angestanden, als Ministeriales gehalten zu werden. Wenn damals alle Edelleute sind für Ministeriales gehalten worden: so haben sie recht gethan, daß sie sich dawieder gesezet. Denn nicht alle Edelleute oder deutlicher zu reden, nicht alle Personen vom Militärstande waren Ministeriales. Die meisten davon waren Milites, und diesen waren die Hände nicht so gebunden, als denen Ministerialibus. Wenn weiters gesaget wird, daß manchmal ein Sohn eines Dienstmannes oder eines Edelknechts **Ritter** geworden: so ist dieß abermals nicht richtig gedacht. Das Wort **Dienstmann** wird durch **Edelknecht** falsch gegeben, oder falsch übersezet. Denn ein **Edelknecht**, heisset nicht Ministerialis oder ein **Dienstmann**. Ein Ministerialis kann wol ein edler Knecht sein; (Armiger oder Famulus nobilis) aber deswegen sind nicht alle edle Knechte, Ministeriales. Man darf also das Wort Ministerialis nicht durch **edlen Knecht** übersezen. Darnach wurde nicht nur **manchmal** der Sohn eines Dienstmannes ein Ritter. Sie wurden es gar oft. Ja, unzählige Exempel findet man, daß die Söhne der Dienstmänner sind **Ritter** geworden, und sie konnten es auch gar leicht werden. Daß der Vater manchmal ein Edelknecht geblieben, (Armiger) der Sohn aber ein Miles oder ein Ritter geworden, das ist gewieß. Aber damit kann nicht zum Nachtheil auf die Ritterschaft geschlossen werden. Nochweniger aber kann be-

 wiesen

wiesen werden, daß wenn ein Ministerialis und ein Edelknecht, Ritter geworden, er mehrere Freiheit bekommen habe. Nur den Vorrang hatten die Milites vor den Armigeris. Der Ministerialis blieb ein Ministerialis, wenn er auch wäre zehenmal zum Ritter geschlagen worden; Es seie denn, daß ihm sein Herr die Freiheit schenkte. Daß es weiters das Ansehen habe, als wenn dieienigen, welche von Ritterlichen Aeltern geboren waren, sich einiger mehrerer Freiheit angemasset hätten, ist abermals falsch. Angemasset haben sie sich diese Freiheit nicht. Denn sie hatten von Geburt, und also von Rechtswegen, mehrere Freiheiten, als die Ministeriales. Daß weiters in den damaligen Zeiten, nämlich im J. 1371. die Namen **Edelknecht**, **Dienstmann**, angefangen im Abgang und dafür der Name **Ritterschaft** aufzukommen, ist abermals unerweislich. Einmal ist ein Edelknecht und ein Dienstmann zweierlei. Darnach darf man nur den §. 26. ansehen: so wird man finden, daß viele **Ritter**, **Knechte**, **Dienstmänner** auf dem Concilio zu Costniz erschienen sind. Man findet sie auch noch lange in den Urkunden. Das Wort **Ritterschaft** (Militia) ist lange vorher bekannt gewesen. Es ist dieß auch der rechte Name, wodurch man die von dem Militärstande, von den Fürsten, Graven und Herren unterscheiden kann. Daß der Name **Ritterschaft** in den Urkunden vorhergehender Zeiten nicht leicht, und vielleicht gar nicht gefunden werde, darüber darf man sich nicht wundern, wenn man in Betrachtung ziehet, daß die Urkunden sind damals in lateinischer Sprache ausgefertiget worden. Sonst hat man ia in deutscher Sprache wenige oder gar keine Urkunden oder historische Nachrichten. Gesezt aber, der Name **Ritterschaft** wäre erst in den neuern Zeiten aufgekommen: so verliehret und gewinnet keine Seite etwas damit. Der Name **Ritterschaft** ist der rechte Titel, wodurch die Personen vom Militärstande von den Fürsten, Graven und Herren, vornämlich aber von Bürgerlichen und gemeinen Personen ganz genau unterschieden werden. Wenn endlich der Herr Verfasser schreibet: „Dagegen vielleicht anderer Dienst-Leute Söhne, deren Eltern keine Ritter gewesen, auch nicht zu Ritterschaft gezogen worden, sondern die familias honoratiores zu ihren Nachkommen gehabt, die nachmals unter dem Namen Erbarkeit in vielen Urkunden gefunden werden, und wovon noch heut zu Tag viele angesehene Geschlechter übrig sind - -„: so muß ich gestehen, daß hier sehr dunkel geschrieben worden ist. Denn, wer sollen die Dienstleute anderer Söhne sein, deren Aeltern keine Ritter gewesen, und die nicht zur Ritterschaft gezogen worden? Die Ministeriales Statuum Imperii waren ia meistens von dem Militärstande. Wenige darunter waren von dem eigentlichen oder von dem hohen Adel entsprossen. Dieienigen, welche in den folgenden Urkunden unter dem Namen: **Ehrbarkeit**, vorkommen, sind gewieß keine gemeine oder schlechte Leute gewesen. In dem vierzehenden und funfzehenden Jahrhundert wurden Fürsten, Graven und Herren mit dem Prädicat: **Ehrwürdig** und **Ehrbar**, beleget. (*) Vornämlich aber

(*) Der Herr Geschichtschreiber bringet im zweiten Theil S. 73. §. 3. selbst eine Urkunde bei, darinn zwei Graven Honorabiles ge-

aber bekam die Ritterschaft diesen Titel, welcher über die Massen hoch gehalten wurde; wie in einer besondern Abhandlung soll dargethan werden.

§. 30.

Die wehrhaft gemachten, aus dem Militärstande, hiessen Nobiles.

Nun kommen die Armigeri oder dieienigen, welche noch nicht zu Rittern geschlagen worden, unter einem besondern Prädicat zum Vorschein. Ich rede aber hier von solchen Personen, welche vom Militärstande geboren waren. Diese werden, welches ganz besonders, Nobiles betitelt. So lesen wir in des Herrn Kuchenbeckers Nachrichten von den hessischen Erbhofämtern (*a*) eine Urkunde vom J. 1270. die sich anfänget: Arnoldus, Wigandus, Sifridus, fratres de Eylharshusen et Arnoldus de Lintdorf et Volpertus recognoscimus tenore presentium - - - und dieß Ende hat: In cuius rei testimonium presentem damus litteram sigilli uniuersitatis in Frankenberg, Gerlaci de Bitenvelt, Rudolfus de Helfenberc munimine roboratam. Huius rei testes sunt

Gerlacus de Bitenvelt
Rudolfus de Helfenberc
Gerlacus et Wigandus de Bascart
Sifridus de Rudene

Milites.

Rudingus. Volpertus de Wikersdorf
Ditmarus de Hergoteshusen

Nobiles.

Lodewicus. Heinricus de Monechusen
Wigandus filius Ottonis
Heinricus Gozo
Heinricus Niger

Scabini.

Datum anno domini M.CC.LXX. Octaua Martini.

Hier haben wir Anfangs Milites. Sodann kommen Nobiles. Endlich folgen die Scabini. Wer waren die Milites und wer waren die Nobiles? Beide Art Leuthe waren de genere militari, oder aus einem Ritterschaftlichen Geschlechte. Es ist mir nicht unbekannt, was es mit dem Adel für eine Bewandnis gehabt. Ich habe mich deswegen in dem zweiten Versuch der Burggräv-

 lich

genennt werden, und eben daselbst komt ein erbarer Knecht Walther von Urbach zum Vorschein. Honorabilis und Erbar haben einerlei Bedeutung.

(*a*) In den Beilagen S. 11.

lich Nürnbergischen Geschichte (*a*) weitläuftig erkläret. Und ich führe dieß deswegen an, damit mich hier Niemand einer Unwissenheit beschuldigen möge. Es ist mir gar wol bekannt, daß die Ritterschaft ehehin zu dem eigentlichen Adel nicht gerechnet worden. Inzwischen findet man doch häufige Exempel, daß man Personen aus der Ritterschaft mit dem Prädicat Nobilis beleget hat. Dieß Prädicat mag nun für eine Bedeutung gehabt haben, was es immer will; es mag auch dem adelichen Prädicat der Graven und der Dynasten nicht völlig gleich gekommen sein: so siehet man doch, daß es ein vorzüglicher Titel gewesen, wodurch die von dem Militärstande von Bürgern und von gemeinen Personen unterschieden worden. Die angezogene Urkunde kann iezt einen Beweiß davon abgeben. Es kommen allda anfänglich Milites, so dann Nobiles zum Vorschein. Beide Art Leuthe zähle ich zu dem niedern Adel, oder zu der Ritterschaft. Die Zeugen, welche hier Milites genennet werden, können unmöglich zum eigentlichen oder zum hohen Adel gehöret haben. Denn wären sie eigentliche Nobiles Viri gewesen: so würde man ihnen dieß Prädicat gegeben haben. Da sie nun schlechthin Milites heissen: so ist daher gegründet zu schlüssen, daß sie von dem niedern Adel gewesen. So wie auch diejenigen unter diese Zahl gehören, welche diese Urkunde ausfertigen lassen. Weil aber gedachte Zeugen bereits waren zu Rittern geschlagen: so gab man ihnen das damals gar hoch angesehene Prädicat Milites. Die darauf folgenden Zeugen waren nun noch keine Milites. Damit man aber doch andeuten mögte, aus was für einem Geschlechte sie gewesen: so nennete man sie hier Nobiles. Und dieß Prädicat ist eben so viel, als was Armiger sein soll. Diese Nobiles darf man demnach durchaus nicht zum hohen Adel rechnen. Denn einmal, wenn sie wären aus diesem Orden gewesen: so würde man ihnen die Milites, welche nur Milites simplices, oder aus dem niedern Adel gewesen, nicht vorgesezet haben. So dann mus man merken, daß Nobilis und Nobilis Vir insgemein sehr sorgfältig von einander unterschieden worden. Nobilis Vir noch weniger aber Nobilis Dominus (*b*) wurde keiner aus der Ritterschaft genennet. Dieß Prädicat gehörete lediglich dem hohen oder dem eigentlichen Adel. Wol aber wurden sie manchmal mit dem Prädicat Nobilis beleget; doch niemals in der Kaiserlichen Canzlei. Da nun die gedachten Zeugen den Militibus nachstehen, auch nicht Nobiles Viri, sondern schlechthin Nobiles heissen: so ist sich nicht zu verwundern, wenn sie hier Nobiles genennet werden. Ziehet man dabei ferner in Erwägung, daß sie dieß Prädicat nicht vom hohen Adel, daß sie es nur von ihres gleichen bekommen, als dieienigen gewesen, welche diese Urkunde ausfertigen lassen: so wird man sich um so weniger zu verwundern haben, daß gedachte Personen schon in dem dreizehenden Jahrhundert sind Nobiles betitelt worden. Die Ursache, warum man sie so geheissen, ist bereits angegeben worden. Nämlich, man

(*a*) S. 82. §. 9. (*b*) Wie ich am angeführten Orte dargethan habe.

man hat es deswegen gethan, um sie von den Militibus zu unterscheiden. Sie waren noch keine Ritter, oder noch nicht zu Ritter geschlagen. Aber doch waren sie von einem Ritterschaftlichen Geschlechte, und durften Waffen tragen. Deswegen bekamen sie das Prädicat Milites nicht. Damit man aber wissen mögte, aus was für einem Geschlechte sie seien: so nennete man sie Nobiles, um sie von den gemeinen Leuthen zu unterscheiden. Eben deswegen wird auch der Stand der folgenden Zeugen bestimmet. Sie werden Scabini genennet, von welchen ich nicht zweifle, daß sie auch aus einem Ritterschaftlichen Geschlechte gewesen. Und man führete dieß deswegen an, weil diese Urkunde ein Kloster in Frankenberg betraf, in welchen Orte diese Zeugen Scabini gewesen, und vor welchen dieser Handel ausgemachet worden. In den zwo folgenden Urkunden bei dem Herrn Kuchenbecker, wird dieß wiederholet. Der oben benamte Volpertus de Wickersdorf, welcher Nobilis genennet wird, verkauft in dem folgenden 1271. Jahre einen Zehenden an erst gedachtes Kloster zu Frankenberg. Er schreibet sich gleich Anfangs schlechthin Ego Volpertus de Wikersdorf. Ob nun gleich gewieß ist, daß auch der hohe Adel sich gar oft Ego und nicht Nos genennet: so ist doch gewieß, daß Personen von diesem Stande sich dabei Nobilis oder Dominus geschrieben. Wäre dieser Volpertus von dem eigentlichen Adel gewesen: so würde er sich entweder Nobilis oder Dominus de Wikersdorf genennet haben. Der Schluß bekräftiget das, was oben gesaget worden. Vt hec autem professa valore non careant, presentem conscribi fecimus cedulam sigillo Ciuitatis in Vrankenberg consignatam. Acta sunt Anno Domini M.CC.LXX. primo. VIII. Ydus Decembris in die beati Nicolai. Testes

Gerlacus de Bitenvelt
Rudolfus de Helfenberc
Milites.

Rudingus. Conradus. Engezzo.
Nobiles.

Gerlacus Bascart
Sifridus de Rudene
Milites.

Ludewicus & Henricus fratres de Munchusen.
Henricus Goz.

Diese hier benamten Nobiles sind diejenigen, welche sonst Armigeri genennet werden. Zwar stehen einige Milites nach. Allein, vermuthlich sind sie von dem Abschreiber vergessen worden. Oder, vielleicht sind sie mit dem Volperto de Wikersdorf verwand gewesen, deswegen man sie vor den Militibus gesezet hat. Wenigstens scheinet der Rudingus ein Bruder von dem Volperto de Wikersdorf gewesen zu sein. Denn in der vorhergehenden Urkunde stehet: Rudingus. Vol-

Volpertus de Wikersdorf. Und ich vermuthe, daß es eigentlich heissen sollen: Rudingus et frater eius Volpertus de Wikersdorf, oder auch: Rudingus et Volpertus fratres de Wikersdorf. Ich schlüsse dieß daher. In eben dieser Urkunde stehet unter den Scabinis oder Schöpfen: Lodewicus. Henricus de Monechusen. Und dieß waren auch zwei Brüder, wie die lezt angezogene Urkunde ausdrücklich besaget: Ludewicus et Henricus fratres de Munechusen. Endlich wird dieß in der folgenden Urkunde wiederholet. Denn da im J. 1272. Theodoricus, Aberhardus fratres dicti Lupi einige Gütter an mehrgedachtes Kloster zu Frankenberg verkauffen: so heisset es am Ende des Kaufbriefs: Acta sunt hec anno Incarnationis Dominice M.CC.LXX. secundo. Testes sunt

Gerlacus de Bittenvelt.
Rudolfus de Helfenberc.
Gerlacus, Wigandus dicti Baschart.
Sifridus de Haken.
Milites.

Rudingus. Ditmarus de Hergoshausen. (*a*)
Sifridus de Rudene.
Nobiles.

Lodewicus de Munechusen
Henricus fratres.
Henricus dictus Goz, *ciues in Vrankenberc.*
Conradus de Munechusen.
Henricus Niger.

Hier stehen die Nobiles den Militibus nach. Zum deutlichen Beweiß, daß die ersten weniger als die lezten gewesen. Kurz zu sagen: sie waren Armigeri, und waren also noch nicht zu Rittern geschlagen. Findet man also schon in dem dreizehenden Jahrhundert, daß die von der Ritterschaft Nobiles betitelt werden: so ist es wol ein kleines Versehen, wenn der berühmte Herr Hofprediger **Wibel** in dem zweiten Theil seiner hohenlohischen Kirchen und Reformationshistorie S. 194. da er unter dem 1345. Jahre eine Urkunde mit dem Anfang: **Ich Fritz ein Edelmann von Michelfelt**, angezogen, und weiters: zu Bürgen gesezet Walkan einen **edelmann** genannt von **Michelfelt**, Wolffram einen **edelmann rither**, Wolfframs seligen Sun, in der Note hinzu sezet: **ob dieser Friz von Michelfeld vom hohen oder niedern Adel gewesen, ist zu untersuchen. Wäre das leztere: so mögte hier der Anfang zu suchen seyn, daß die vom niedern Adel das Prädicat Edelmann sich angemasset** und

(*a*) Ist so viel als Herrgottshaußen; so wie unten Munechusen so viel als Münchshaußen bedeutet.

und usurpiret; da sie sonst nur edle Knechte und aufs höchste Ritter hiessen. Der berühmte Herr Hofprediger hat hier zuviel geschrieben und vermuthlich hat er aus einem historischen Religions-Eifer, also aus Uebereilung also geschrieben. (*a*) Denn einmal ist anzumerken, daß um diese Zeit der hohe Adel, oder, daß ich es noch genauer bestimme, Graven und Herren, sich nicht mehr Viros Nobiles, oder **Edelmänner**, sondern **edle Herren** und dabei **wolgeborn** nennen liessen, und sich auch sonst durch das Wort **Wir** von den Edelmännern unterschieden, wie sich selbst in der hohenlohischen Kirchenhistorie zu Tage leget. Das Prädicat, **edler Herr** gehörete also in dieser Zeit für den hohen Adel, der Titel, **Edelmann**, aber für den niedern Adel oder für die Ritterschaft. Denn hat sich der niedere Adel, wenn sie noch keine Ritter waren, **edel Knechte** nennen dürffen: so werden sie sich ia wol **edle Ritter**, ia auch wol **edel Männer** heissen dürffen. **Mann**, (*) bedeutet einen Vasallen. Und durch das Wort **edel**, hat sich die Ritterschaft von gemeinen Personen unterschieden. Diese haben sich damals auch **von** geschrieben, wie oben bereits gedacht worden. Damit man nun wissen mögte, ob eine solche Person von der Ritterschaft oder vom gemeinen Stande seie: so nahmen sie das Pradicat, **Edelmänner** an. Daß diesem also seie, das lernen wir gar schön aus einer andern Urkunde, die in mehrgedachter hohenlohischen Kirchenhistorie S. 214. unter dem 1398. Jahre mit den merkwürdigen Worten angezogen ist: Wir . . . her Friederich von Buchem ein **gemeyner Man** Johannes Gemynger, (**) vicarier zu Oringen vnd Sefrid von Gozheim thun kund ꝛc. Hier ist ein **gemeiner Mann**. Und warum heisset er sich so? Er schrieb sich **von**, weil er aus Buchheim gebürtig war. Damit man nun wissen mogte, daß er kein Edelmann oder keiner von der Ritterschaft seie: so nennete er sich einen **gemeinen Mann**, (***) zum Unter-

(*a*) Auch der Herr Geheimerath Lucius hat der Sache zu viel gethan, wenn er in seinem Bericht vom Adel in Deutschland S. 69. geschrieben, daß der Ritterstand kurz vor dem 1505. Jahre sich erst selbst das Prädicat adelich angemasset, da es zuvor nur ehrbar, bescheiden, mannhaft, vest, from und dergleichen geheissen. Es ist dieß nicht zu verwundern, da man weiß, daß der Herr Lucius auf Befehl eines Gravens in der Wetterau geschrieben hat.

(*) Dahei schreiben der Herr Reichshofrath Freiherr von Senckenberg in der Vorrede zum zweiten Theil der *Select. Iur. et Histor. pag.* 10. Tò *Mann* militiae deditum denotat, siue is miles sit proprie ita dictus, siue famulus ea notetur, nunquam vero stylo feudali masculus in aeuo medio *Mann* compellatur.

(**) Dieser Johann Gemminger wurde nachgehends Dechant an dem Stift zu Oeringen. S. den dritten Theil der hohenlohischen Kirchenhistorie S. 79. und den ersten Theil S. 55. des berühmten Herrn Hofpredigers Wibel.

(***) Dieß lernet man auch aus einer andern Urkunde vom J. 1406. in dem zweiten Theil der hohenlohischen Kirchenhistorie, S. 215. allwo es heisset: Ich Wolff Truchses geseßen zu Rettersheim : : : : ein gemeinerman, vnd Ich Hans eysenhut, vnd Ich Beringer Reich. : : :

terschied der Edelmänner von Buchheim, dergleichen es ehehin gegeben. Eigentlich hätte er sich Buchheimer nennen sollen, so wie der andere, nämlich der Johannes Gemynger gethan. Denn dieß war kein Edelmann von Gemmingen. Er war nur aus Gemmingen gebürtig. Darum heisset er sich Gemminger. Und damit dieß durch ein anderes Exempel möge erläutert und sogleich bestättiget werden: so heisset es in dem Todenkalender des Stifts zu Oeringen unter dem Monath März: Berngerus de Pfedelbach, und gleich darauf: Conradus Colonus de Pfedelbach, Warum stehet hier Colonus? Der erste war ein Edelmann von Pfedelbach; denn die Armigeri und die Milites de Pfedelbach kommen in diesem Kalender oft zum Vorschein. Der Colonus de Pfedelbach aber, war ein gemeiner Mann, ein Hübner oder ein Hofmann zu Pfedelbach. Hierauf ist noch zu erinnern, daß die Ritterschaftlichen Personen sich schon vorher edel Leuthe genennet haben. Leuthe, Homines bedeutet so viel, als Mann. Schon im J. 1333. heisset es in angezogener Kirchenhistorie S. 189. Ich Rüdiger von Hettenkeim genant, Conrad von Hohenstat, vnd vnnser baider eeliche Frawen, Huse von Hächelheim und Jüte ir schwester edel Leute verjehen = = (****) Und solten dem berühmten Herrn Hofprediger Wibel keine hohenlohische Urkunden bekannt sein, darinn die Ritterschaft schon im dreizehenden Jahrhundert von den Herren von Hohenloh selbst das Prädicat edel bekommen haben? Wer sind wol die edlen und unedlen Leuthe, deren in einer Urkunde vom J. 1336. bei dem berühmten Herrn Hofrath Hanßelmann (*a*) gedacht wird? Die edlen Leuthe sind hier nichts anders, als Homines militaris Conditionis, und doch heisset sie der Gottfried von Hohenloh selbst, edel Leuthe. Und wer ist der nobilis Cliens, der in einer Urkunde Ruperti de Durne vom J. 1302. vorkommet? (*b*) Dieß war ein Edelknecht, eine Person vom Militärstande, welche noch nicht zum Ritter geschlagen war. Was folget nun hieraus? So viel. Hat die Ritterschaft von dem hohen Adel selbst das Prädicat edel bekommen: so können sie sich ia dieses Titels nicht angemasset oder usurpiret haben. Und noch mehr. Hätte dieser Titel der Ritterschaft damals nicht gehöret: so würde man ihn ihr nicht gegeben haben. Und ist es denn den damaligen Adelichen (Dynastis) nicht eine Ehre, und ist nicht ihr Ansehen grösser, wenn sie adeliche Lehenleuthe gehabt haben?

§. 31.

(****) Als die Herren Burggraven zu Nürnberg im J. 1338. die Herrschaft Plassenburg kauften: so heisset es in dem hierüber ausgefertigten Kaufbrief: daz der egenannt Burchgraf Johanns und sein Erben alle Edelleut, die zu der Herrschaft gehörent, oder die ir dienent oder noch ir Diner fürbaz werdent sullen lazen beleiben, in allen den rechten als si von alter herkumen sint = = und endlich: mit Urchunde ditzes Brifs, der besigelt ist, mit vnsern vnd vnser vorgenanuten Frawen Kunigunden lieben Wirtinn Insigeln, vnd mit der Edlen Mann Ludwigs vnd Friderichs Gebrüdere Grafen ze Ottingen vnd mit Lutzen von Hohenloh Insigeln.

(*a*) Im ersten Theil unter den Beilagen *Num. CCLXX. pag.* 579.

(*b*) Am erst angeführten Orte *pag.* 469. *Num. LXXI.*

§. 31.

Damit wir aber wol verstehen lernen, was das Prädicat edel eigentlich sagen will: so wollen wir noch eine Anmerkung hinzuthun. Wir haben oben vernommen, daß die Armigeri den Titel Nobiles bekommen, die Milites aber nicht; ob sie gleich von eben dem Stande als iene gewesen. Folglich mus das Wort Nobilis hier in einem besondern Verstande genommen werden. Wir lernen dieß aus andern Urkunden. Im ersten Versuch meiner Burggrävlichen Historie ist eine Urkunde beigebracht worden, vermöge welcher die Herren Burggraven von Nürnberg die Herrschaft **Viernsberg** allwo nun eine Deutschordens Commende ist, von denen Herren von **Hohenloh** im J. 1259. erkaufet haben. Darinn heisset es unter andern S. 305. also: Omnes etiam *rusticos* in eisdem bonis residentes, qui ad ipsos de persona spectabant, nobis exceptis, *infeudatis* ab ipsis, et *hominibus* eorum *nobilioribus* libere tradiderunt, omnem insuper cautionem cum eisdem bonis nobis facere tenentur, quam apud ipsos duxerimus requirendam. Hier sind anfänglich Rustici. Sodann folgen Infeudati. Endlich kommen Homines nobiliores. Was die Rustici gewesen, ist bekannt. Mit dem Wort Infeudati kann auf diese Rusticos gesehen werden. Denn auch diese besassen Lehen, aber keine Schildlehen. Sie musten ihren Lehenherren auf andere Art als mit dem Schild dienen. Oder die Infeudati sind von den Rusticis und Hominibus nobilioribus unterschieden; oder das Wort Infeudati kann auch auf die erst gedachten Homines nobiliores sein Absehen haben. Darum sind wir iezt weiters unbekümmert. Nur fraget es sich: wer denn diese Homines Nobiliores gewesen? Es werden dadurch keine Personen vom hohen Adel verstanden. Dergleichen haben zur Herrschaft Virnsberg wol nicht gehöret. Es wird damit auf die Ritterschaft gesehen. Und da ist wol zu merken, daß sie nicht Homines Nobiles, sondern Nobiliores genennet werden. Und warum? Einmal werden sie um der Bauern willen so genennet, als von denen sie weit unterschieden gewesen. Sie heissen auch so, um sie von den Infeudatis, oder von den Personen, die gemeine Lehen von der Herrschaft Virnsberg besessen, dadurch zu unterscheiden. Die Ritterschaft hatte auch Lehen von der Herrschaft Virnsberg, wie das Wort Homines zu vernehmen giebet. Damit sie aber von den gemeinen Lehenleuthen unterschieden würden: so nennete man sie Homines nobiliores, das ist, **Lehenleuthe**, die besser sind, als iene, die einen Vorzug von ienen haben. Folglich wird hier das Wort Nobiliores im ausnehmenden Verstande genommen. So wie es auch sonst geschiehet, da es so viel als **ansehnlich**, **berühmt**, **vornehm**, andeutet. In des Herrn Lucii Bericht vom Adel in Deutschland befindet sich eine Urkunde (a) vom J. 1236. die sich anfänget: Wilhelmus Comes de Duingen-Cunoni filio Domini Vlrici de Minzenberc filiam meam Adelheydim copulaui

Das Prädicat Nobilis wird noch mehr erläutert.

 pulaui

(a) S. 340. Sie stehet auch in **Koppens** auserlesenen Lehenproben ersten Theil, S. 249.

pulaui in matrimonium - - in partitione autem hereditatis omnium heredum Minzenbergensium talis ordinabitur diuisio, ut castrum Minzenberc et Ministeriales et *Confeodati Nobiliores* parti cedant Cunonis iunioris. Wer sind denn hier die Confeodati Nobiliores? Keine andere, als dieienigen, welche in der vorhergehenden Urkunde Homines Nobiliores sind genennet worden. Nämlich es werden Lehenleuthe aus der Ritterschaft dadurch verstanden, die von den gemeinen Lehenleuthen, durch das Prädicat Nobiliores, unterschieden und dabei denen Ministerialibus entgegen gesezet werden. (*a*) Es hat also mit dem Titel Nobilis hier eben diese Bewandnis, als mit dem Prädicat Princeps. Dieß bekommen auch Personen, die keine Fürsten gewesen. So haben wir oben eine Urkunde angezogen, darinn es geheissen: His praesentibus *principibus* F. duce adhuc inermi. B. Comite. M. de Grumbach. A. aduocato de Rotenburg. Hier sind Principes, darunter ein Grav, und der Marquard von Grumbach war, und doch heissen sie Principes. Princeps bedeutet hier einen vornehmen Herrn oder dergleichen. In des MIRAEI *Notitia Ecclesiarum Belgii* kommet S. 300. unter dem J. 1117. eine Urkunde zum Vorschein, welche sich anhebt: Ego Balduinus Comes Hajonensium, filius gloriosae memoriae Balduini Ierosolymitani, und sich endiget: Vt autem hoc ratum permaneat, *nobiles meos*, *principes* et potentes sicut sunt praesentes, ad testimonium appello et subnotare censeo. Dieser Grav wird doch keine Fürsten zu Lehenleuthe gehabt haben, und unter den Zeugen stehen auch keine. Und wenn ia allen Falls diese Prädicate auf regnante et imperante Henrico Rege, Godefrido Duce, Rodulfo Remensi Archipraesule Burchardo Cameracensi Pontifice ihr Absehen haben solten, woran ich aber zweifle, denn sie waren nicht praesentes: so lernen wir doch aus einer andern Urkunde eben daselbst S. 310. unter dem 1120. Jahre, daß Princeps einen ansehnlichen Herrn bedeutet. Denn es stehet allda: Ego Karolus Dei gratia Flandrensium Comes sexaginta mensuras terrae, quas a me Theodoricus Rufus filius Folpoldi iure feodi tenuerat, coram *optimatibus* et *principibus* meis

(*a*) Kommen aber in den Urkunden die eigentlichen Nobiles oder die vom hohen Adel, nebst der Ritterschaft zusammen: so werden sie gar schön von einander unterschieden. Die ersten heissen Nobiles. Die andern Milites. Aber diese Milites sind vom Pöbel gar sorgfältig unterschieden. Damit wir nur ein Exempel vernehmen: so stehet in des Herrn Geheimenrath Reinhards historisch juristischen Ausführung im ersten Theil S. 54. unter dem 1288. Jahre: tam a clericis, quam a laicis, *Nobilibus*, *Militibus*, et *popularibus* fide dignis. Hier sind Nobiles, Milites und Populares. Man kennet sie alle. Wenn aber die Nobiliores von den Ministerialibus unterschieden werden: so wird durch erstere der eigentliche Adel und nicht die Ritterschaft verstanden. Z. E. wenn wir in Herrn Meichelbecks *Histor. Frising. Tom. II. par. alt. pag.* 14. *Num. XXV.* lesen: Ego Engilbertus Hallensium Comes, - - castrum Wazzerburc - - - - conuocatis *Nobilioribus Bawariae* et amicis et *Ministerialibus* - - - Und weiters: communi consilio et testimonio *Principum* et *Nobilium* Bawariae, *Comitis* videlicet Bertholdi de Andehs, Sifridi *Comitis* de Hohenburg, Chunonis de Megilingen, Burchardi de Mosiburc - -

meis publice mihi ab ipso redditas - - - Keine Principes hat dieser Grav nicht zu Dienern oder zu Lehenleuthe gehabt. Unter den Zeugen kommen seine Capellani und andere Vasallen zum Vorschein, davon die ersten gar wol können vom hohen Adel gewesen sein; aber deswegen waren sie keine Fürsten.

§. 32.

Ein neuer Beweiß daß die Armigeri sind Nobiles genennet worden.

Es finden sich aber noch mehrere Urkunden, worinn die Armigeri, um sie von den Militibus zu unterscheiden, sind Nobiles genennet worden. Dieß geschiehet nun in folgender Urkunde vom J. 1276. bei dem Freiherrn von Gudenus im *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 196. Nos *Philippus* de *Hohinvels* - - constare volumus uniuersis - - quod nos attendentes fidelia et fructuosa obsequia, quae nobis - - exhibuerunt *Milites*, *Nobiles*, *Hubenere*, tam ecclesiastici, quam seculares, ac uniuersi homines villae nostrae Muminheim - - eandem villam cum omnibus juribus, videlicet judicio, jurisdictione - - - in rectum et perpetuum feodum concedimus et donamus - - praenotatique *Milites*, *Nobiles*, *Hubenere* et uniuersi homines Villae Muminheim - - - Dicti autem *Milites*, *Nobiles*, *Hubenere* ac uniuersitas hominum - - *Milites*, *Nobiles*, *Hubenere* et homines praefatae Villae - - ipsis *Militibus Hubeneris* et caeteris hominibus ipsius villae. Hier sind Milites, Nobiles, Hubnere, et uniuersi homines Villae Muminheim. Wer sind sie? Der berühmte Herr P. **Drümel** bringet diese Urkunde auch bei, (*) und will damit beweißen, daß Personen vom Ritterstande das Prädicat Nobiles bekommen haben. Dieß ist wol wahr, daß sie Nobiles genennet worden, aber nur nicht Nobiles Viri. Doch, wir halten uns hiebei nicht auf. Die Milites sind hier Personen vom Militärstande, welche schon Ritter (Milites) waren. Die Nobiles sind hier auch Personen vom Militärstande. Sie waren aber noch keine **Ritter**. Darum heissen sie Nobiles. Nobilis aber bedeutet so viel, als Armiger. Denn wären diese Nobiles von dem eigentlichen Adel, oder Dynasten gewesen: so würde man ihnen die Milites wol nicht vorgesezet haben. Und was für Dynasten können wol zu Mummenheim, bei Mainz gelegen, damals gewohnet haben? Kurz zu sagen: die Nobiles sind keine andere, als Armigeri. Die Hubnere sind auch bekannt. Sie heissen sonst **Hofmänner**. **Hub** und **Hof** ist eines. Die Worte Hofmann und Hübner haben auch gleiche Bedeutung. Dieß waren nun keine Personen vom Militärstande. Darum werden sie hier von ienen unterschieden. (**)

(*) In der also betitelten neuen Bewährung daß die Ritterschaft zum Adel gehöret S. 54. §. 2. Ueber welche Schrift ich künftig Anmerkungen heraus geben werde.

(**) Der Herr Drümmel sezet die Worte Milites Nobiles Hubnere zusammen. Aber es mus so gelesen werden: Milites, Nobiles, Hubnere. Es sind dieß dreierlei Personen. Der Freiherr von Gudenus hat sie wol von einander unterschieden.

§. 33.

Eben dieses findet man in einer Urkunde (*a*) *Luckardis Comitissæ de Zygenhagen* vom J. 1270. welche sich also endiget: Huius rei testes sunt memorata Luckardis Comitissa de Zygenhagen, que presens scriptum roborauit proprio sigillo. Mechtildis senior Comitissa mater sua. Verum etiam fratres eius et cognati:

Boppo Comes de Tyeligesberc.
Rupertus de Durne. Iunior Boppo.
Heinricus de Brunecke;
cum appensione suorum sigillorum.
Cunradus de Rosseriet.
Engelhardus de Berlichingen.
Cunradus de Bucheim; *Milites.*
Heinricus Sacerdos in Meckemulen.
Zorlinus, et Wippertanz, et Heinricus, dictus Tummine.
C. dictus Glaz.
Otto de Vbenkeim. *Milites.*
Gernodus de Northeim.
Vlricus de Durne. *Nobiles.*
et alii quam plures.

Hier haben wir abermals Milites und Nobiles, welche den Militibus nachgesezet werden. Diese Nobiles müssen also weniger, als die Milites gewesen sein. Kurz, sie waren Armigeri. Sie waren auch aus dem Militärstande, wie iene, entsprossen. Sie hatten das Cingulum Militare auch, wie iene, bekommen. Aber noch nicht zum Ritter waren sie geschlagen. Zwar könnte der lezte Zeuge in dieser Urkunde uns auf andere Gedanken bringen. Es stehet ein VLRICUS DE DURNE da. Man könnte leicht auf die Gedanken kommen, daß dieser aus der Familie derer Dynasten von Durne gewesen. Dem Freiherrn von GUDENUS scheinet auch dieß wahrscheinlich zu sein. (*b*) Er führet an, (*c*) daß ein VLRICUS DE DURNE in den deutschen Orden gegangen seie. Daher seie ihm sehr wahrscheinlich, daß der oben vorkommende VLRICUS DE DURNE mit diesem einerlei Person seie. Allein, ich glaube nicht, daß dieß einerlei Personen gewesen. Der VLRICUS DE DURNE, welcher ein deutscher Ordens-Ritter geworden, war gewieß aus der Familie derer Dynasten von Dürne. Aber der VLRICUS DE DURNE, der oben denen Militibus nachstehet, und den lezten Plaz unter denen Nobilibus bekommet, war

(*a*) Bei dem Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 687.

(*b*) In dem *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 668.

(*c*) Auf der daselbst befindlichen Genealogischen Tafel und zwar unter den Beweissen Litt. e.

war gewieß nicht von diesem Geschlechte. Er wäre sonst nicht zu Ende der Urkunde gesezet worden. Dieser VLRICUS DE DURNE mus also aus der adelichen Familie derer von Dürne gewesen sein. Es ist eine ganz bekannte Sache, daß die Ministeriales der Grav- und Herrschaften sich von eben dem Orte, wie ihre Herren schrieben. Solche Ministeriales hatten auch die Dynasten von Dürne. Ein solcher ist der obige Vlricus de Durne. Darum schrieb er sich auch von Dürne, und vermuthlich wohnete er zu Dürne. Im J. 1285. finden wir ihn in einer Urkunde (*a*) unter diesem Titel: Frater Vlricus de Durne und dabei stehet ein Frater Albertus Cellerarius in Selgendal. Dieser Vlricus de Durne ist unstrittig derienige, welcher oben unter dem Titel Nobilis da gewesen. Aber, warum heisset er hier Frater? Dieß lernet man aus einer andern Urkunde vom J. 1288. (*b*) Denn daselbst stehet am Ende: Henricus dictus Longus Sacerdos in Selgendal, *Frater Vlricus de Durne* Conuersus ibidem. Hier haben wir die Ursache ganz klar, warum dieser Mann Frater heisset. Er mogte mit der Welt nichts mehr zu thun haben. Darum gieng er in ein Kloster und wurde ein Laien Bruder. Darum heisset er auch hier Frater und Conuersus. Seligenthal war zwar ein Nonnenkloster; aber doch konnten auch Mannspersonen daselbst sein. Nämlich solche, welche die Sachen des Klosters besorgten.

§. 34.

Noch mehr Beweise, daß die Armigeri sind Nobiles genennet worden.

Wir bringen iezt noch einige Urkunden bei, darinn die Armigeri sind Nobiles genennet worden. Der Schluß einer Urkunde *Ruperte de Durne* vom J. 1273. bei dem Freiherrn von GUDENUS (*c*) bezeuget dieß: Testes

Hermannus de Rufilnhusen,
Sifridus de Hallis,
Cunradus de Buchem, *Milites.*
Gernodus de Northem,
Cunradus de Sinderingen,
Cuno Aschusin, *Nobiles.*

Und abermals in einer andern Urkunde (*d*) vom J. 1274. stehet: Testes qui fuerunt nominati:

Eberhardus Rudo.
C. Zorlinus. Peregrinus.
H. Dumminc.
Volcnandus. *Milites.*

C. Le-

(*a*) In des Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 710.
(*b*) Am angezogenen Orte, pag. 716.
(*c*) Im *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 691.
(*d*) Eben daselbst, pag. 693.

C. Lepus. H. Huteger, *Nobiles.*
C. Burger. H. Rescho. (*a*)

Endlich heisset es in einer Urkunde (*b*) *Bobbonis Comitis de Durne* vom J. 1282. am Ende also: Huius emptionis Testes sunt:

Rudegerus, filius Pilgerini, *Milites* de Bucheim.
Fridericus frater suus.
Berwardus frater eorundem.
Dumingus Miles de Dummenecken.
Volcnandus Miles de Meckenmulen.
Hermannus Colbenslac,
Rudulfus dictus Wisa, *Nobiles.*

Es ist klar genung, daß die Nobiles hier so viel als Armigeri sein sollen.

§. 35.

Die wehrhaft gemachten hiessen auch Edle.

Nicht weniger erscheinen die Armigeri oder die wehrhaft gemachten auch in den deutschen Urkunden unter dem Titel, **Edle.** Also findet sich dieß in einer Urkunde (*c*) vom J. 1491. allwo stehet: Sind diese hernach geschrieben **Ritter** vnd **Edel** vor dem wolgebornen Herrn Kraften Grauen von Hohenloh erschienen - - mit namen Georig der elter, **Ritter** Marschalck, Ernfrid der elter Ernfrid der Junger vnd Hanns alle von Vellberg Götze vnd Engelhart von Berlihingen Hanns Fuchs von Dornheim Wilhelm von Birckenfels, Burckhart vnd philips von Wolmershausen Simon Ritter Wilhelm der elter Caspar Sigmund Wilhelm der Junger vnd Gabriel alle von stetten - - Hier bekommet nur ein einziger das Prädicat Ritter. Die andern heissen nicht so, weil sie noch keine Ritter waren. Darum heissen sie oben **Edel.**

§. 36.

Die Armigeri heissen auch Edelmänner, wenn man sie von den Militibus oder Rittern unterscheiden wolte.

Die Armigeri heissen aber auch manchmal vorzüglich **Edelmänner**, um sie von den Militibus, oder von den Personen, welche zu Rittern geschlagen worden, dadurch zu unterscheiden. So lieset man in einer alten Nachricht, welche der Freiherr von Gudenus vom J. 141. mitgetheilet: (*d*) Erstlich hat ein Camerer Gleide zu geben allermeniglich vor Schuld, 3. tage. Mit namen ein **Fürst** sol geben 2. Schilling Heller. Ein **Graf** 12. Heller. Ein **Freyherr** auch 12. Heller.

(*a*) Diese waren Sculteti. Denn so stehet in einer Urkunde vom J. 1274. in des Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 694. unter den Zeugen:
Scultetus *Resche.*
Scultetus *Burgere.*

(*b*) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Tom. III. pag.* 707.

(*c*) Bei dem Herrn Hofrath Hanßelmann im zweiten Theil von der Landeshoheit des Hausses Hohenloh, S. 81.

(*d*) Im *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 460.

Heller. Ein Ritter oder Edelman 3. Heller. Ein Burger, oder ein ander, der nit Edel ist, 4. Schillig vnd 3. Heller. Was bedeutet hier ein Edelmann? Nichts anders, als einen Armiger. Das ist eine solche Person, welche vom Militärstande geboren, auch wehrhaft gemachet, aber noch nicht zum Ritter geschlagen war. Und abermals lieset man in einer Urkunde bei dem Herrn Estor (*a*) folgendes: Were aber einer ein Grafe oder Herre, der solde geben funfzig Gulden - - - ein Ritter, der solde geben zwölf Gulden - - ein Edilmann sal geben zehin Gulden - - ein armer Knecht sal geben acht Gulden. Desgleichen stehet in einer Urkunde K. Sigmunds vom J. 1422. (*b*) also: und dasselb Gerichte, wo er gegenwurtig ist, odir sust an eyner benanten stat zu halden lassen, und das auch mit syben Rittern uff das mynnest, odir so er so vil Rittere nicht gehaben mochte, Rittern und Edlen Mannen zu besetzen. Die edlen Mann sind hier, dieienigen, welche sonst Armigeri heissen.

§. 37.

Eben so heissen auch die Armigeri, Edelleute. Dieß wird sich aus einer Urkunde (*c*) K. Friederichs II. zu Tage legen: Me sezen wir, wo ein Ritter oder Knecht, die man Edelleute heizset - - - Wer auch ob wir keynen Bürgen hätten, he wer Ritter oder Knecht, die man Edelleute heizset. Die Armigeri heissen auch Edelleute.

§. 38.

Doch ist hiebei noch zu erinnern, daß die Ritter und die Knechte aus dem Militärstande manchmal unter dem Prädicat Edelmänner zusammen erscheinen. So lesen wir in dem Ganerbischen Vertrag, welchen im J. 1420. einige Graven von Nassau und ein Herr von Eppenstein mit einander aufgerichtet, wie solchen der Freiherr von Senckenberg (*d*) beigebracht. Daselbst stehet: sulte denn einen Eteln Mann, Ritter oder Knecht, der zu dem Schilde goborne were. Wer sind hier die Edelmann? Ohnfehlbar werden die Ritter und die Knechte darunter verstanden. Diese sind entweder Ritter oder Knechte. Darum stehet dabei: die zum Schild geboren sind, um sie von den Dynasten, um sie aber auch von gemeinen Knechten zu unterscheiden. Warum heissen sie denn Edelmänner? In der vorhergehenden heissen sie nicht so. Es kommen S. 375. vor: Fürsten, Graven, Herren, Ritter und Knechte. Aber keine Edelmänner kommen Die Ritter und Knechte aus dem Militärstande heissen manchmahl überhaupt Edelmänner.

(*a*) In seinen kleinen Schriften.

(*b*) In des Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. IV. pag.* 139.

(*c*) Bei dem Herrn P. Drümel am angezogenen Orte, S. 77. not. h.

(*d*) In den *Select. Iur. et Histor. Tom. II. pag.* 364.

men vor. Auf einmal aber heissen die Ritter und die Knechte, **Edelmänner.** Und warum? Das nachfolgende der Urkunde saget es. Denn da gesezet worden: **Edelmänner, Ritter und Knechte,** die zum Schilde geboren sind: so kommen gleich darauf die **gemeinen Manne** zum Vorschein. Um dieser gemeinen Männer willen, wird nun iezt Edelmann gesezet.

§. 39.

Die vom Militärstande hiessen auch Nobiles simplices.

Ich erinnere hierbei noch, daß die von dem Militärstande auch simplices Nobiles genennet worden. Dieß beweisset eine Stelle, welche der Herr von Gudenus aus einem alten Codice beigebracht, (*) mit folgenden Worten: Nota, quod Anno - - MCCCCLXIII, Illustris Princeps et Dux Saxonie, Lantgrauiusque Thuringie Wilhelmus, duxerit quandam *simplicem nobilem* de progenie de *Brandenfteyn* in conthoralem, olim suam Concubinam. Pro quo, non in modico incidit in omnium Principum indignacionem, et communis Vulgi diffamacionem.

§. 40.

Die vom Militärstande werden auch mediocriter Nobiles genennet.

Die von dem Militärstande heissen auch mediocriter Nobiles. Dieß lernet man aus dem *Libro fundationis Monafter. Zwetel. in* Ludewigii *Reliquiis dipl. Tom. IV. pag.* 77. mit diesen Worten: Quintum librum ex his priuilegiis intendimus coadunare, que ex quinque loculis burse Zwetelensis monasterii potuimus congregare: videlicet ex loculo, ubi reponuntur priuilegia Abbatum et Praelatorum, ex loculo Ministerialium, ex loculo nobilium Dominorum, ex *loculo mediocriter nobilium scilicet Militum et Clientum*, ex loculo ciuium aliorumque proborum. (**)

§. 41.

Die wehrhaft gemachten vom Militärstande hiessen auch wolgeborne Knechte.

Jezt erscheinen die wehrhaft gemachten aus dem niedern oder von dem Ritterschaftlichen Adel unter einen besondern Prädicat. Sie heissen auch **wolgeborne Knechte.** Eine Urkunde, welche wir bei dem berühmten Herrn **Estor** antreffen, (*a*) bezeuget dieses also:

Wir Arnolt, der elter, **Herre zu Blanckenheim,** und **Gerolstein,** dun kunt allen Luden, und erkennen offentliche an diesem Brive, daz wir dem Erwirdigen in Gote Vater und Herren, unserm Herren, Herren Baldewine, Ertz-

Bischop

(*) Im *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 566.

(**) S. den Herrn Drümel am angezogenen Orte, S. 55. not. c. Mehrere Exempel findet man bei dem Herrn Scheidt am angeführten Orte, S. 4. not. e. und S. 144. not. g. bemerket.

(*a*) In seinen kleinen Schriften und dessen eilften Stück, S. 541.

Bischop zu Triere sullen dinen, helffen, und raden, und sunderlich zu der Reysse die das Heilige Romesche Riche, und den Konig von Engelland, derer Helffer er ist, anget wider das Kunigriche von Franckriche, biz daz eine sune zwischen den vorgenanten Partyen genzlich gemachet und vollebracht wirt, **zwenzig Edelmannen, Edelknechten, Rittern,** und **wolgeborne Knechten**, gewapent mit Helmen, wol geriden und erzuget; Und sal uns darumb der vorgenant unser Herre von Triere geben vor ieden **Ritter** derselben lute, hundert Guldenen, und vor den **Edeln Knecht** seßig Guldenen, cleiner von Florenze, oder den Wert dorabe, und von iedem Manne der vorgenanten zwenzigen, achtzehene der vorgenanten cleinen Guldenen zu Solde zu iglichem Mande, dieweile wir mit den vorgenannten zwenzig Mannen mit unserm vorgenanten Herren sin in der Reysse; - - - Ehe erklaret wird, was hier durch die **wolgeborne Knechte** zu verstehen, müssen wir zuvor das beibringen, was dieser berühmte Mann für Gedanken darüber hat. Er saget, (S. 543. §. XIV.) ein vornehmer Reichsgrav habe über diese Urkunde folgende Anmerkung gemachet.

Diploma hoc non exiguis inuolutum est difficultatibus. Sed quatuor ordinum classes hic recenseri mihi videntur:

1) Der Edlen Mannen.
2) Der Edlen Knechten.
3) Der Rittern.
4) Der Wohlgebohrnen Knechten.

Arbitror itaque, primam classem, der edlen Mannen, esse ex ordine dynastarum, qui sic dicebantur eo seculo. Secundam classem, der edel Knechten, qui immediate dinastas sequuntur, et equitibus (denen Rittern,) praeponuntur, esse similiter ex ordine dominorum, (des Herren Standes) et forte Edle Junckherrn, domicelli, qui nondum cingulum militare meruerunt. Istud ex eo coniicio, quia equitibus praeponuntur, quod certe factum non fuisset, si illi Edle Knechte ex militari ordine descendissent. Accedit, quo diploma distinguat, die Edlen Knechte ab wohlgebohrnen Knechten, adeoque inter illos existit gradus distinctio. Tertia classis est equitum, der Ritter, virorum militaris conditionis, et inter equites cooptatorum.

Quartam classem constituunt die wohlgebohrnen Knechte, id est, viri militaris generis et clypei, zu Schild und Helm gebohrne, nondum tamen equites creati, ideoque dicuntur Wohlgebohrne Knechte. Allein, so viel ich von der Sache urtheilen kann, dünket mich, daß die Eintheilung dieser Personen in vier Classen gar nicht Stich halte. Ich glaube, daß durch die **edlen Mannen** hier nichts wenigers, als **Dynasten** verstanden werden. Diese Leuthe waren Vasallen des Arnolds **Herrn von Blanckenheim**. Nun war es zwar damals nicht ungewöhnlich, daß ein Dynast von einem andern Dynasten konnte ein Vasall sein. Allein, es wird wol nicht können dargethan werden, daß der Herr von **Blanckenheim**, als ein Dynast, andere Dynasten zu Vasallen gehabt.

Die **edlen Manne** sind hier nichts anders, als Personen vom Ritterschaftlichen Adel; wie unten wird Handgreiflich dargethan werden. So kann ich auch noch weniger glauben, daß durch die **edlen Knechte**, auch **Dynasten** verstanden werden, welche aber das Cingulum Militare noch nicht bekommen hatten. Es thut nichts, daß sie den **Rittern** vorgesezet werden. Es ist vor allen zu erinnern, daß diese edlen Knechte das Cingulum Militare schon empfangen hatten. Oder deutlicher zu reden, sie sind schon wehrhaft gemachet gewesen. Denn wäre dieß nicht gewesen: so würden sie in diesem Feldzug schlechte Dienste gethan haben. Denn sie hätten keine Waffen führen dürffen. Damit ich es kurz sage: es ist hier nur von **zweierlei** Personen die Rede. Nämlich von **Rittern** und von **Knechten**. Und zwar waren beide von dem Ritterlichen Stande. Ehe dieses dargethan wird, wollen wir zuvor vernehmen, was der vortrefliche Herr **Estor** selbst dazu saget. Dieser schreibet S. 554. also: Iam ad diploma Arnoldi fenioris, dynaftae in Blanckenheim & Gerolftein, anno 1336. fcriptum. Verba id continet, quae primo obtutu doctrinam noftram de dynaftis veterum et minifterialibus hodiernis, uno ictu videntur profternere. En ipfa: Unserm Herrn Baldewine Erzbischop zu Triere sullen dienen - - - - mit zwenzig **edeln Mannen, edel Knechten, Rittern und wolgebornen Knechten** rc. Exiftimaret forte aliquis per edle Manne, intelligendos venire veteres dynaftas: fub voce der edlen Knechte latere dynaftarum filios, tirones adhuc, nec ad *dignitatem cinguli militaris* feu equitis et militis admiffos. Ingenue dicam, quod fentio. Archiepifcopus Treuirenfis, conducturus militem auxiliarem ab Arnoldo dynafta de Gerolftein, hac lege cum eo conuenit, ut hic viginti milites ipfi auxilio mitteret. Annuit Arnoldus et hoc modo ftipulatus fuit: mittam numerum vicenarium, et quum milites fine praefectis, officiers, effe nequeunt; habebis die edle Manne, id eft dynaftas, qui vexillum gerere debent, quod reliqui fequuntur. (demonftraui hoc parte 4. der kleinen Schriften.) Sub his dynaftis militabunt equites, et quoniam eques fine conductu quodam militare non poterat, opus erat famulis, edelen Knechten, qui una cum equite bellabant. Equites praeterea utebantur famulitio, quod hodie vocamus Reit-Knechte und Laqueyen. Et hi pariter erant ex genere minifterialium vel ex ordine nobilium hodiernorum. Maiores enim nobilium hodiernorum in eo fimiles erant Polonis, apud quos diuiti nobili feruit pauper. Ergo nunc prodibit diplomatis hic tenor: accipiet archi-epifcopus Treuirenfis duces ac gregarios milites, numerum vicenarium conficientes. Inter eos erunt die edle Manne, duces feu vexilliferi; equites, die Ritter, edel Knechte fiue famuli una in pugnam proceffuri, demum fequentur die wolgeborne Knechte, hoc eft dynaftarum et equitum famuli, zur Aufwartung. Verum bina mihi obiicis dubia. Primum eft, quod in diplomate die edle Knechte praeponantur equitibus, den Rittern. Secundo dicis vocem wohlgebohrne non effe honoris verbum, nobili-

nobilibus hodiernis eo tempore competens, praesertim quum ego ipse §. 427. pag. 632. comment. de ministerialibus statuerim, eos tunc temporis erber, streng, vest etc. vocatos esse. Quod ad primum attinet dubium; corruit id ipsum, quam primum inspexeris diploma, inuenies enim ibi: Und sal uns darumb - - - - geben vor ieden Ritter derselben lute 100. Guldenen, und vor den edlen Knecht 60. Guldenen etc. Confutant haec verba eorum opinionem, qui concludere vellent, famulos die edle Knechte, hic antelatos legi equitibus, den Rittern. Ergo intelligendos hic esse famulos, edle Knechte, maioris dignitatis, quam equestris. At vero nemo non videt latere hic scribentis incuriam, adeoque nihil firmi inde posse deduci. Secunda obiectio nequit infringere regulam, a me positam. A potiori ego feci denominationem. Et quis credat scribam, qui Arnoldo de Gerolstein erat ab epistolis, et hoc diploma conscripserat, stili curiae ita peritum fuisse, ut, instar aliorum, qui in curia imperiali vel principis cuiusdam scribebant, omnia exacte et ad amussim posuerit, Quaenam argumento huic vis sit: dominus de Gerolstein ministeriales suos vocauit wohlgebohrn: ergo stylus curiae per omnem Germaniam talis erat! nemo non videt: hic nullam propullulare consequentiam, nullumque hoc argumentum habere robur, cernunt omnes. Allein, auch dieser Erklärung kann man nicht Beifall geben. Es ist unstrittig, daß hier nichts wenigers, als von Dynasten die Rede seie, und daß also vornämlich die edlen Manne hier sind keine Dynasten gewesen, welche das Vexillum hätten führen sollen. Diese Ehre gehörete lediglich dem Herrn von **Blanckenheim.** Dieser solte dem Erzbischofen dienen, wie die Urkunde redet, das ist, er solte seine Ritter anführen. Wolte man einwenden und sagen: es kann mehr als eine Fahne hiebei gebrauchet worden sein: so antworte ich: bei diesen zwanzig Personen, hat man nicht mehr denn eine einzige Fahne nöthig gehabt. Mehrere Fahnen hätten einen schlechten Staat gemachet. Damit aber ganz offenbar werde, daß hier von keinen Dynasten die Rede seie: so wird sich dieses also zu Tage legen. **Einmal** ist zu erinnern, daß, wenn unter diesen zwanzig Personen, einige Dynasten gewesen wären: so würden sie mit dem Erzbischofen von Trier ohnfehlbar den Vertrag unmittelbar gemachet haben, wie hier mit dem Herrn von Blanckenheim geschehen ist. Wolte man sagen, daß diese Dynasten des Herrn von Blanckenheim Vasallen gewesen: so müste erst bewiessen werden, daß er dergleichen Personen zu Vasallen gehabt habe. Dieß wird man aber schwerlich beweissen können. Daß hier von keinen Dynasten die Rede seie, schlüsse ich **zweitens** daher. Diese zwanzig Mann bekommen einerley Sold. Für ieden **Ritter** derselben Leuthe, hundert Gulden, und für ieden **edlen Knecht** sechzig Gulden. Wären hier Dynasten darunter begriffen gewesen: so würde man ihnen nicht einerlei Sold ausgemachet haben. Es ist bekannt, daß die Dynasten mehrere Aufwartung im Kriege nöthig hatten, als die von der Ritterschaft. Daher hätten sie gewieß mehr Sold bekommen.

Da sie aber gleich gehalten werden: so folget, daß sie auch vom gleichen Stande gewesen. Es würde auch **Drittens** gesagt worden sein, daß die Dynasten noch andere Personen von der Ritterschaft mitbringen solten. Denn die Dynasten zogen nie in den Krieg, ohne ihre Vasallen mitzunehmen. Und dieß veroffenbaret sich **viertens** noch mehr daher. Wenn hier auch von den Dynasten die Rede wäre: so würde man nicht schlechthin oder überhaupt **zwanzig** gesezet haben. Man würde bestimmt haben, daß es so viel Dynasten, so viel von der Ritterschaft sein solten, und nicht wie es in der Urkunde heisset: **von ieden Manne der vorgenanten zwenzigen ... dieweil wir mit den vorgenanten zwenzig Mannen.** Man würde sie wol nicht mit dem gemeinen Prädicat **Manne** beleget haben. Da aber nur überhaupt von **zwanzig** die Rede ist: so beweisset dieß, daß diese zwanzig Personen alle von einem Stande, nämlich vom genere militari gewesen. Wäre hier von den Dynasten die Rede: so würde man weiters nicht das Prädicat **Edelmann** genommen haben. Damals war gewöhnlich den Tittel **Herr** zu sezen. Man sagte: ein **Grav**, ein **Herr**, ein **Edelmann**, oder auch **Edelleuthe**. Durch leztere, nämlich durch Edelmann und Edelleuthe wird allemal die Ritterschaft verstanden. Durch die **Herren** aber verstunde man die Dynasten. Denn da der Herr von Blanckenheim sich hier keinen **Edelmann**, sondern einen **Herren** nennet: so hätte er die Edelmänner, wenn sie Dynasten gewesen, auch **Herren** nennen müssen. Es würde in der Urkunde geheissen haben: zwanzig Herren ꝛc. Da nun aber dieß nicht geschehen: so lässet sich von daher der gewisse Schluß machen, daß diese Edelmänner keine Dynasten gewesen. Ueberhaupt aber kann man dieß als eine Regel annehmen: wenn in einer Urkunde, selbiger und folgender Zeiten, **Herren** und **Edelmänner** oder auch **Edelleuthe** zum Vorschein kommen: so werden sie durch die Prädicate, **Herr**, **edler Herr**, **wolgeborner Herr** von einander sorgfältig unterschieden. Da nun in iener Urkunde hievon keine Anzeige geschiehet: so kann man deutlich abnehmen, daß allda von keinen **edlen Herren** die Rede seie. Und dieß soll noch mehr dargethan werden. Erstlich stehen **Edelmänner**. So dann kommen **edle Knechte**. Der Concipient dieser Urkunde suchet sich deutlicher auszudrucken, und sezet dazu: **Ritter und wolgeborne Knechte. Edelmann und Ritter** ist hier eins. **Edle Knechte und wolgeborne Knechte** ist auch eines. Mithin ist hier die Rede von Personen von einerlei Stande; nämlich von Personen aus der Ritterschaft. Dieß veroffenbaret sich ganz deutlich aus dem nachfolgenden: **Und sal uns darumb der vorgenant unser Herre von Trier geben vor ieden Ritter derselben Lute hundert Gulden, und vor den edlen Knecht sechzig Gulden.** Hier stehet nur überhaupt **edle Knechte**. Wären nun Dynasten darunter gewesen: so würde man anders geredet haben. Man würde die Knechte von dem hohen Adel hier nicht, wie die andern Knechte überhaupt, **edle Knechte** geheissen haben. Darum ist hier das Wort **wolgeborn** weggelassen; zum deutlichen Beweiß, daß nur von Personen einerlei Standes die Rede seie.

seie. **Edelmann und Ritter** ist eines. Daß die von der Ritterschaft sind in diesem Jahrhundert **Edelmänner** genennet worden, oder sich selbst so genennet haben, daß erhellet aus dem vorhergehenden. §. 38. Es ist auch daselbst die Ursache dieser Benennung angegeben worden, um sie nämlich von den **gemeinen** Männern zu unterscheiden. Und so war es auch hier. Diese Edelmänner sind eigentlich Personen von der Ritterschaft. Doch werden dadurch solche Personen vorzüglich verstanden, die schon Ritter gewesen. Darum werden ihnen die **edlen Knechte** entgegen gesezet. Diese edlen Knechte waren Personen aus der **Ritterschaft**, wie §. 29. dargethan worden. Weil sie aber noch nicht zu Rittern geschlagen worden: so heissen sie nur **Knechte**. Es stehet aber **edle** dabei, um sie von **gemeinen** Knechten zu unterscheiden. Darauf suchet der Concipient sich deutlicher auszudrücken. Er sezet dazu, wer denn eigentlich diese **Edelmänner und Edelknechte** seien, nämlich: **Ritter** und **wolgeborne Knechte.** Mit dem Prädicat **Ritter** wollen wir uns nicht lange aufhalten. Es bedeutet eine Person, welche zum Ritter geschlagen ist; sie mag nun vom hohen oder vom niedern Adel sein. Hier aber bedeutet sie eine Person vom niedern Adel. Denn wären die obigen **Edelmänner**, Dynasten gewesen: so würde man ihnen die **edlen Knechte** nicht entgegen gesezet haben. Es würde auch hier nicht **Ritter** gesezet worden sein. Man siehet also gar zu deutlich, daß das Wort **Ritter** zum bessern Verständnis des Worts **Edelmänner** gesezet worden. Wir wollen uns aber nicht länger damit aufhalten. Wir wollen nun das Prädicat **Wolgeborne Knechte** in Erwägung ziehen. Vor allen müssen wir unser Augenmerk auf das Wort **wolgeborn** richten. Und hier ist anzumerken, daß ehehin **Fürstliche** Personen damit beleget worden. (*a*) Hier haben wir den Beweiß: Conradus Dei gratia sanctae Maguntinae sedis Archiepiscopus - quod cum piae recordationis *generosi* principes Henricus et Otto ejus filius quondam Landgravii Hassiae - - et nunc modernis temporibus *generosus* Princeps Hermannus Lantgrauius Hassiae - Datum 1393. (*b*) Und abermals: Nos Decanus et totum capitulum ecclesiae collegiatae S. Crucis in Cassel - - *generosi* Domini nostri Lantgravii - - per *generosum* dominum nostrum Lantgrauium - - (*c*) Endlich stehet noch in einer andern Urkunde (*) also: Illustri Principi Domino suo, Domino Ottoni Duci in Brunswich, Conradus Armiger, filius quondam Theoderici militis de Berleuessen, honorem

(*a*) Der alte Verfasser der *Geneal. S. Arnolfi*, den *Guillimann. de Stemm. Conradi Salici*, bei dem Herrn Reichshofrath Freiherrn von Senckenberg in *Select. Iur. et Histor. Tom. III. pag.* 233. anziehet, saget in der Dedication an K. Heinrich III. ex *generoso* Ottonis Augusti Caesaris *germine* genus ducitis. Und vom K. Heinrich IV. findet sich eine Urkunde, allwo er von seiner Mutter saget: *generosissimae* Dominae Dom. Agnetis Rom. Imperatricis. S. des Herrn P. Heumanns *Comment. de diplom. Imper. August. pag.* 186.

(*b*) In Kuchenbeckers *Collect- V. pag.* 59. *seq.*

(*c*) Eben daselbst. S. 76.

(*) Bei dem Herrn Scheidt am angezogenen Orte, S. 36.

rem cum promptitudine debite seruitutis - - - ut *vestra generositas* - - - Vestra generositas heisset hier so viel, als **euer wolgeborn.** Im Deutschen wird das Wort generosus bekanntlich durch **wolgeborn** gegeben. Und auch damit wurden ehehin Fürsten beleget. Damit wir ein einziges Exempel vernehmen: so stehet bei dem Herrn Hofrath **Scheidt** an öfters beregter Stelle (*a*) unter dem 1347. Jahre: Wir Friederich von Gottes Gnaden, Landgrav zu Thüringen = = bekennen, das wir schuldig sind dem **wolgeborn Fürsten** Magnus Herzogen zu Brunswich = = = Und der Ruhmwürdigste Herr Reichshofrath Freiherr von **Senckenberg** schreibet an einem Orte; (*b*) Vt Comitum, ita et Dominorum elogia, ipso saec. XV. creuere et sursum tenderunt. Compellati Comites *Woilgeborn* cum antea aeque ac Barones *Edel* dicerentur; illud ipsum vero et liberis Dominis contingit. Testem de exceptione majorem, diu in imperiali, diu in Principum Curiis, eo quo viuebat aeuo versatum *Fridericum Riedererum* im Spiegel der wahren Rhetoric impresso Friburg im Breisgau 1490. fol. ubi pag. 82. a. adhuc eo tempore Comites et Barones verb *Woilgeborn* promiscue usos testatur, nonnullos Barones *Woilgeborn und Edel* compellere velle, quia minoris dignationis existiment adiiciens, queis tamen non accedit. Saeculo ergo XVI. demum, cum omnibus paulo potentioribus Dominis iam in Comitum ordinem transcriptis, illorum causam nemo fere ageret, his aliquid accreuit, unde circa finem dicti saeculi XVI. nemine contradicente ad titulum *Hochwohlgebohrn* transierunt, supra notatum derer *wohlgebornen*, Dominis relinquentes. Als auch die Graven anfiengen, diesen Titel zu führen: so nenneten sich die Fürsten **Hochgeborn**; Hernach **irlaucht**, oder **erlaucht** und **durchlauchtige**, endlich aber **durchlauchtigste.** Nachdem die Kaiser und die Könige sich **allerdurchlauchtigste** nennen liessen. Die Graven und Herren aber liessen sich **wolgeborne** und **edle** zugleich nennen. (*) Sie thaten es aber um deswegen, um sich von den Personen aus dem Militärstande, welche nun **edel Leuthe** hiessen, dadurch zu unterscheiden. So stehet bei hochgedachten Herrn Reichshofrath Freiherrn von **Senckenberg** (*c*) unter dem 1362. Jahre: Ich Hans genant Gans von dem Werde **Etilknecht** und Anne sin eliche Wirten irkennen = = = zu der **Edeln wolgeborne** Frawen, Frawen Luckarten, Frawen zu Eppinstein = = = Hier haben wir einen **Edelknecht.** Und dieß war einer von dem Ritterschaftlichen Adel, welcher die Ritterliche Würde noch nicht erhalten hatte. Er giebet der Freifrau von **Eppenstein** den Titel **Edel** und **wolgeborn.** Weiters lesen wir in einer Urkunde vom J. 1402. der **edel wolgeporen** Her Oswald Graue zu Truhendingen

(*a*) S. 226.

(*b*) In der gelehrten Vorrede zu den *Select. Iur. et Histor. Tom. III. pag.* 27.

(*) S. des Herrn von Ponnies *Tractat. Iur. publ. de Ministerialibus pag.* 27.

(*c*) An erst beregter Stelle S. 600.

dingen = = (*a*) In einer andern Urkunde vom J. 1337. stehet: den **wolgepornen Herrn** Herrn Johanns und Herrn Albrecht unsern gnedigen Herren **Burcgraven zu Nürnberg.** - Und vom J. 1357. wir Heinrich der elter Voyt von Weyda = = = mit dem **Hochgepornen** unsern lieben genedigen Herren Herren Johannsen, Albrecht, Friederiche von Gotts Gnaden, **Burcgraven zu Nurnberg,** (*b*) und in einer andern vom J. 1357. kommet *omnino generosa* (Hochwolgeborn) domina Comitissa de Nassau. (*c*) Desgleichen vom J. 1449. Expositum nobis fuit pro parte *Generosi* et *Nobilis* Viri Eberhardi de Eppenstein Domini in Königstein. (*d*) Im sechzehenden Jahrhundert hiessen die Dynasten und die Graven noch immer **edel** und **wolgeborn.** Im siebenzehenden **Hochwolgeborn**, und die Graven **Hochgeborn.** So stehet z. E. in **Kölers** *Histor. Wolfstein.* (*e*) Anno 1558. d. 20. Febr. ist der **edel** und **wolgeborne** Herr Hanß von Wolfstein Freyherr zu Obern Sulzbürg verschieden. Der **Hochwolgeborne** Herr, Herr Johann Friederich von Wolfstein, Freyherr zu Obern Sulzbürg und Pyrbaum verschied in Gott d. 27. April. 1650. Anno 1693. verschied selig in Got der **Hochgeborne** Graf und Herr, Herr Albrecht Friederich Graf zu Wolfstein ꝛc. Die Graven bekamen im 15. und 16. Jahrhundert eben auch das Prädicat **wolgeborn.** Nachgehends wurden sie **Hochwolgeborne** genennet. (*f*) In dem folgenden Jahrhundert kam das Prädicat **Hochgeborn** auf. Und dieß bekamen nicht nur die **Fürsten**, sondern auch die **Dynasten.** So stehet in einer Urkunde (*g*) vom J. 1438. Wir Gerart van Lon eyn Herre zu Gulich ind Greve zu Blanckenheim ꝛc. Dun kundt ind bekennen = = der **Hochgeborn** mynen geminden lieven Hern ind Enchen Herrn Johan van Lon Hern zu Heynsberg ꝛc. Und bei dem Freiherrn von **Senckenberg** (*h*) lesen wir unter dem 1486. Jahre: Dem **Hochgebohrnen** Fürsten und Herrn, Herrn Philipsen, Pfalzgrauen bei Rhein, Herzogen in Beyern ꝛc. entbieten wir Bertbold Erzbischof zu Mainze. Doch fieng man bald darauf an, **Durchlauchtig** zu Hochgeborn zu sezen, damit die Fürsten was zum voraus hatten. So findet sich dieß in einer Urkunde (*i*) vom J. 1458. der **durchlichtige Hochgeborn** Fürst und Herr, Herr Friederich Pfalzgrave by Ryn = Es wurde aber auch das Prädicat **wolgeborn** in dem vierzehnden Jahrhundert der Ritterschaft beigeleget.

So

(*a*) In des Herrn Geheimenraths von Jung *Miscellan. Tom. II. pag.* 103.

(*b*) Am erst angeführten Orte, pag. 90. und 94.

(*c*) Im dritten Versuch der Burggrävl. Nürnberg. Geschichte S. 170.

(*d*) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 428.

(*e*) *In Codicillo Diplom. pag.* 62.

(*f*) S. den Freiherrn von Senckenberg *Select. Tom. II.* in der Vorrede S. 24.

(*g*) Bei dem Feiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 1285.

(*h*) *In Select. Iur. et Histor. Tom. IV. pag.* 529.

(*i*) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Tom. II. pag.* 1327.

So wol die Ritter, als auch die Knechte bekamen diesen Titel. So stehet in einer Urkunde (*a*) vom J. 1374. Henricus Dei gratia Comes de Swalenberge recognoscimus, quod Elisabeth, uxoris *Aschwini de Stenberg Militis* - - - Praeterea nos Sophia Abbatissa eccles. Gandersheim protestamur - - *Aschwino de Stenberg* MILITE GENEROSO praesente - - Desgleichen lieset man bei dem Freiherrn von GUDENUS (*b*) unter dem 1394. Jahre: Diuisionem haereditatis iniit cum sororiis suae filio Ruperto de Carben, deuolutae ex obitu *generosi Equitis* Herdani de Buches. Dieser Herdanus de Buches gehörete unstrittig zum Ritterlichen Adel. Und doch bekommet er das Prädicat generosus. Ob aber Eques generosus so viel als der gestrenge Ritter bedeutet, wie es der Freiherr von GUDENUS ausleget, daran zweifle ich. So bekamen auch die Knechte oder die Armigeri diesen Titel. Oben haben wir ein Exempel gehabt, und nun bringen wir mehrere bei. In den *Fastis Limburg. pag.* 45. wird erzählet: die von Reiffenberg hätten die Stadt Limburg an der Lahn feindlich angegriffen, und 1363. ihren Hauptmann den **wolgebornen Knecht** Friederich von Hattstein erschlagen: Desgleichen kommet bei dem Freiherrn von GUDENUS (*c*) unter dem J. 1284. ein Johannes de Leitgestern, der nur vom Ritterstande gewesen, zum Vorschein, und darunter stehet: in litteris germ. anni 1314. occurrit Iohannes de Leitgestern ein **wohlgebohrner Knecht**. In einer andern Urkunde (*d*) vom J. 1341. vermöge welcher **Dietrich Grav von Mörs** mit dem **Ersamen Mann Gerard Herrn von Landskron** dahin vertragen, daß ienes Sohn dieses Tochter heirathen sollte, und zu mehrerer Sicherheit der verabredeten Heirathsbedingnisse, edle und ersame Leuthe, das ist Herren und Ritter, nebst einigen Geistlichen, zu Bürgen gestellet werden, dergestalt, daß wenn einer von beiden gemahnet würde: dat wir dann ind unse Burgen al menclichen - - solen faren in die Stat van Colne in eyn ersame Herberge - - ind eclich Burge mach vur sich eynen **Wolgeborrnen Knecht** ind eyn Pferde in diselve Herberg senden - Abermals lieset man in einer andern Urkunde (*e*) vom J. 1327. Wir Hermann Burgermeyster, der Rait ind die Stat gemeynlichen van Syntz gedun kunt - - mit willen der Herrin van Hamersteyn, van Lantzchrone, Eren Rolemanns van Sonzge, Eren Butschars, vnd irre Sone, ind **andere Ritter**, ind **wolgeborin Lude**, die zu Synzge wanagtig sint - - Weiters vom J. 1344. Ich Ortolf genant Schuler, Burger und Scheffenmeister der Stad zu Triere - - den **wolgeboren Knechte** Heinriche Herrn Johanns seligen von Schonenburg Sone - - vnd den **Strengen Ritter** Her Symon von dem Walde - - **aynen armen Manne**, genant Grayl von Volckenbach sinen Burger zu Wesele, nämlich des Erzbischofs

(*a*) In Herrn Strube *Obseruat. Iur. et Histor. pag.* 23.
(*b*) Cod. Diplom. Tom. II. pag. 382.
(*c*) Cod. Diplom. Tom. IV. pag. 948.
(*d*) Bei dem Freiherrn von GUDENUS *Tom. II. pag.* 1084.
(*e*) An beregter Stelle, S. 1036.

Erzbischofs zu Trier. (*a*) Es ist aber zu erinnern, daß die Personen nicht **wolgeborne Herren** heissen. Man nennet sie **wolgeborne Ritter**, **wolgeborne Knechte** und **wolgeborne Leuthe**, und warum? Um sie von den **armen Leuthen** und von den **armen Knechten** zu unterscheiden. Wer aber diese leztern gewesen das ist bekannt. Ich erinnere hiebei noch, daß in einem Schreiben des K. **Siegmunds** vom J. 1427. an den Abten im Kloster Bebenhaussen stehet (*) er, der Abt solte zu den Zug wider die Hussiten zween Spiesse guter wol erzeugter Leuthe, nemlich uff iglichen Spies drei Pferde und zween gewapned schicken. Wer sind wol diese gute wol erzeugte Leute? Ohnfehlbar werden dadurch Homines Militaris Conditionis verstanden. Ich hoffe, es soll deutlich genung sein, daß die Armigeri sind **wolgeborne Knechte** genennet worden.

§. 42.

Nun kommen die Armigeri unter einem andern Titel zum Vorschein. Sie heissen auch *Famuli*. Dieß veroffenbahret sich unter andern aus einigen Urkunden, die bei dem Herrn **Kuchenbecker** an beregter Stelle zu finden sind. Daselbst lesen wir. (**) Nos Otto Dei gratia Lantgrauius, terrae Hassiae Dominus recognoscimus, quod strenuo viro Theoderico de Elbene, *Armigero* castrensi nostro - - - pro Feudo castrensi assignauimus - - - Und abermals (*b*) stehet daselbst: Famosis viris Heymreido *Militi* et Thiderico *Famulo*, fratribus dictis de Elbene - - - Bald darauf heisset es: saepe dictis *strenuis viris* videlicet Heymreido *Militi* Thiderico *Famulo* et eorum haeredibus - - - Am Ende aber: huius venditionis testes sunt *strenui viri* Die Armigeri hiessen auch Famuli.

Johannes de Valkenberg *Miles*
et Hermannus Hundt *Famulus*
aliique plures fide digni.

Endlich lesen wir (*c*) dieses: Vendidimus Heimbrado *Militi* Thiloni *Famulo* fratribus dictis de Elbene suisque veris haeredibus - - vorhero aber (*d*) stehet: Discretis viris et honestis Heymerado *Militi* et Tilemanno *Armigero* fratribus de Elbene. Hieraus siehet man ganz deutlich, daß Famulus hier so viel, als Armiger bedeutet, und also eine Person anzeiget, die zwar wehrhaft gemachet, aber noch nicht zum Ritter geschlagen worden. Das Cingulum Militare

(*a*) S. den Freiherrn von Gudenus *Tom. II. pag.* 1095.

(*) In des Besolds *Document. Rediuiu. pag.* 421. die auch der Herr Scheidt in der Vorrede zur *Mantissa* anziehet S. 26. *not. u.*

(**) *Collect. IX. pag.* 183.

(*b*) S. 189.

(*c*) S. 197.

(*d*) S. 191.

tare aber hatten sie schon bekommen. Denn wäre dieß nicht gewesen: wie nach hätte oben der Theodericus de Elbene ein strenuus Vir heissen können? Wie nach hätte er einen Castrensem abgeben können? (*)

§. 43.

Deutlicher Beweiß, daß Famulus so viel als Armiger deute.

Damit es aber noch deutlicher wird, daß Famulus so viel als Armiger bedeute: so wird es folgendes bezeugen: Nos Gheuehardus D. G. Comes Holsatie - - recognoscimus, quod omnibus *discretis famulis* - - videlicet Bertoldo Hostich, Hildemaro Schake, Hermanno de Wreden, promisimus data fide, cuilibet hororum *Armigerorum.* (**) Die jenigen, welche oben Famuli heissen, werden hier Armigeri genennet. Eben dieses veroffenbaret sich aus einer Urkunde (***) vom J. 1335.

Testes horum sunt
strenui Famuli.
Hermannus dictus Stange, tunc Aduocatus in Lapide
Fridericus dictus Stock, Aduocatus in Barchfeld
et Heinricus dictus de Schrepfstrute
Hermannus dictus Gibin Castrenses in Lapide
et alii quam plures.

Hier heisset der Hermannus dictus Stange Famulus. In einer andern wird er Armiger genennet, zum Beweiß, daß Famulus und Armiger einerlei Bedeutung haben. Die Urkunde endiget sich so: (****) Testes huius rei sunt *discreti viri*

Dominus Heinricus de Erich, plebanns in Weyszin,
et Dominus Reinhardus plebanus in Lapide, Sacerdotes.
Hermannus dictus Stange
et Johannes dictus de Illerben, *Armigeri.*
Witego Scultetus in Breittingen.
Conradus Venator Centgravius ibidem.
Heinricus dictus Kise
et alii quam plures fide digni.

§. 44.

(*) Zum Ueberflus wollen wir noch einen Beweiß beibringen. Am angeführten Orte 187. stehet: Testes huius rei sunt
Otto Miles Canis ante dictus
Johannes de Elbene et
Hermannus frater suus *Famulus*
ac Heinricus dictus Giffiltei
nec non Thomas de Gliechen *Famuli*
et alii quam plures fide digni.
Diese Famuli nun, sind Rittermäßige Personen, welche schon wehrhaft, aber noch nicht zu Rittern geschlagen waren.

(**) S. Pfeffingers Braunsweigische Historie, zweiten Theil, S. 883.

(***) Bei dem Herrn Kuchenbecker *Collect. XII. pag.* 367. 369.

(****) Eben daselbst, S. 371.

§. 44.

Wir bringen iezt noch einen deutlichen Beweiß bei, daraus sich zu Tage leget, daß Famulus so viel als Armiger oder einen wehrhaft gemachten bedeute. Ego *Margareta*, filia Mettildis relicte Ioannis de Stedere *Famuli*, legitima conthoralis Ioannis dicti *Ditberne Armigeri*, recognoſco - - - In cuius rei teſtimonium ego Ioannes Ditberne ſigillum meum pro me et mea vxore Margareta preſentibus duxi apponendum. (*a*) Was oben Famulus heiſſet, wird hier Armiger genennet. Der Herr Pfeffinger, der Jüngere, hat alſo die Armigeros nicht gekennet, wenn er in ſeiner Braunsweigiſchen Geſchichte S. 425. alſo ſchreibet: **Ingleichen** *An.* 929. **wird ein Herr von** *Grone Famulus* **genennet, durch welches Wort dieienigen** *Cavalliers* **verſtanden werden, ſo in Kriegs-Dienſten ſich an Tapfferkeit hervorgethan.**

Deutlicher Beweiß, daß Famulus so viel als Armiger oder einen wehrhaft gemachten bedeute.

§. 45.

Damit dieienigen Perſonen, welche wehrhaft gemachet waren, noch deutlicher characteriſiret würden: ſo hat man ſie auch Famuli Militares genennet. Dieß leget ſich aus folgender Urkunde (*b*) vom J. 1286. zu Tage, welche ſich alſo endiget: Teſtes huius facti ſunt:

Bernardus de Papeſtorp,
Albertus Spegel,
Johannes de Hornhuſen, *Milites*,
Geuehardus de Donſtede,
Henricus de Hornhuſin,
Sifridus de Hakenſtrede, *Famuli Militares*,
et alii quam plures.

Die wehrhaft gemachten hieſſen auch Famuli Militares.

Und eine andere Urkunde (*c*) vom J. 1292. fängt ſich ſo an: Baldewinus de Dalem Miles et Iohannes de Schepenſtede *Famulus Militaris*, univerſis preſentes literas inſpecturis in perpetuum.

§. 46.

Die wehrhaft gemachten hieſſen auch Strenui Famuli. Dieſes lernet man aus folgender Urkunde (*d*) vom Jahr 1337. Nos Heinricus Dominus in Salza recognoſcimus - - religioſis viris dominis Monaſterii in Hernbreittingen-

Die wehrhaft gemachten heiſſen Strenui Famuli.

(*a*) S. des Herrn Hofrath Scheidts *Mantiſſa Document. pag.* 391.

(*b*) In des Herrn Hofrath Scheidts Mantiſſa Documentorum pag. 385.

(*c*) Eben daſelbſt pag. 385.

(*d*) Bei dem Herrn Ruchenbecker am angezogenen Orte Collect. XII. pag. 369.

gen - - ob remedium animae Guntheri de Salza, quondam *Militis*, nostri Fratris - - - Testes huius rei sunt

Strenui Famuli

Hermannus dictus Stange, Aduocatus pro tunc in Lapide
Heinricus de Breittingen, Castrensis ibidem
Volpertus de Nuwinkirchen
Guntherus de Breittingen
Heinricus dictus de Scherffstrude, *Armigeri*, Nobilis Domini domini Heinrici Comitis in Hennenbergk
et alii quam plures fide digni.

Hier kommen erstlich Famuli und Armigeri zum Vorschein. Beide Worte haben einerlei Bedeutung. Dieß erhellet daher, weil in einer andern Urkunde am angezogenen Orte S. 371. der obige Hermannus dictus Stange ausdrücklich Armiger genennet wird, wie schon oben angemerket worden. Hiebei ist weiters anzumerken, daß erstlich die Famuli, Domini de Salza kommen. Diese Famuli waren nun Vasalli oder Homines Militaris conditionis dieses Herrn von Salza, welche schon wehrhaft gemachet waren. Welches nochmehr daher erhellet, weil sie Castrenses oder Burgmänner in Stein waren. Sie stehen hier, weil sie als Vasallen von obiger Handlung wissen musten, ganz oben an. So dann kommen die Armigeri Comitis de Hennenberg, welcher Grav vielleicht damals anwesend war. Diese Armigeri waren nun so viel, als oben die Famuli. Sie heissen aber deswegen Strenui, um sie von den gemeinen Knechten dadurch zu unterscheiden.

§. 47.

Die wehrhaft gemachten werden auch Famuli Armigeri genennet.

Diese Famuli werden in einigen Urkunden noch deutlicher characterisiret. Sie heissen Famuli Armigeri; zum deutlichen Beweiß, daß sie keine gemeine Knechte gewesen. Also stehet in einer Urkunde (*a*) vom J. 1323. Testes huius rei sunt:

Henricus de Schwalenberg
et Sifridus de Wittgenstein *Nobiles Comites*
Volpertus de Hoenfels, *Miles*
Ioannes Plebanus in Sassenhusen
Ioannes de Heuelde
Gumbertus de Krenern junior
et Wickeri *Famuli Armigeri*
cum aliis pluribus fide dignis.

Was Famulus Armiger hier bedeuten soll, das kann man leicht errathen.

§. 48.

(*a*) S. Herrn Estors eilftes Stück, S. 641. der kleinen Schriften.

§. 48.

Daher werden diese Famuli im deutschen Rittermäßige Knechte genennet. Dieß ist nun eben so viel, als Famuli Armigeri. Also stehet in einer Urkunde: Iglicher einen Ritter, oder einen erbaren Rittermäzzigen Chnecht an sine stat inlegen. (*a*) Die wehrhaft gemachten heissen Rittermäßige Knechte.

§. 49.

An Statt des Worts oder Titels Knecht wird in den Urkunden gar oft das Wort Knapp gesezet. Und dieß Wort hat eben diese Bedeutung. Also stehet in einer Urkunde (*b*) vom J. 1376. Ik Manegold van Estorpe Eggherdes Sone van Estorpe, *Knape*, Sakewolde, bekenne - - - Und in einer andern Urkunde (*c*) vom J. 1374. heisset es so: Ik Maneghold van Estorpe, *Knecht*, Eggerdes Sone van Estorpe, de to Zuderghelderſen wonede, deme God gnedig sy, bekenne in desseme Breue - - - - Es ist also deutlich, daß die Worte Knecht und Knapp einerlei Bedeutung haben, und daß dadurch ein Armiger oder eine wehrhaft gemachte Person verstanden werde. Die Worte Knecht und Knappen haben einerlei Bedeutung.

§. 50.

So werden manchmal Vater und Sohn mit dem Titel eines Knapen beleget; weil sie beide zwar wehrhaft gemachet und das Cingulum Militare empfangen hatten, aber noch nicht zu Rittern geschlagen waren. Also lieset man in einer Urkunde (*d*) vom Jahre 1361. We *Boldwin van Suderſen*, unde *Staties*, *ſin Sone*, *Knapen* bekennen - - Und in einer andern vom Jahre 1365. stehet: We Her Ludolf Kukelfoys unde Her Wasmot van Linden bekennet - - - van Iunchern Ludolfe unde Iunchern Lodewighe greuen to Wunstorpe, vnde van *Boldewyne* vnde *Staciese* van *Zuderſen Knapen* - - (*e*) Das Wort Knapp bedeutet nun, wie schon erinnert, so viel als Famulus. Es veroffenbaret sich dieß deutlich aus einer Urkunde (*f*) vom J. 1361. Nos Ludolfus et Ludewicus Dei gracia Comites in Wunstorpe et in Roden, - - notum facimus - - - quos *Balduinus* de *Sudersſen famulus* a nobis hactenus in pheodo tenuit et nobis una cum *Stacio eius filio famulo* - - - Diejenigen, Die wehrhaft gemachten hiessen auch Knapen.

(*a*) In Meichelbeckii *Histor. Frising. Tom. II. pag.* 151. unter dem 1315. Jahre.

(*b*) Bei dem Herrn Hofrath Scheidt am angeführten Orte, S. 331.

(*c*) Eben daselbst, S. 333.

(*d*) In des Herrn Hofrath Scheidts *Mantissa Document. pag.* 322.

(*e*) Eben daselbst, *pag.* 324. *Num. XLVII.*

(*f*) Am angezogenen Orte, *pag.* 324. *Num. XLVI.*

gen, welche hier Famuli heissen, werden oben **Knappen** genennet. Noch deutlicher aber lernet man dieß aus folgenden Urkunden. In der ersten vom Jahr 1361. steht: Ego Henricus de Zwerin *Armiger.* Und in der andern vom Jahr 1362. lieset man: Ick Hinrick van Zwerin *Knape.* (*) Ein gar deutlicher Beweiß, daß die Worte Armiger und **Knape** eine Bedeutung haben.

§. 51.

Die Bedeutung des Worts Kneppisch ait wird erläutert.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir das alte deutsche Wort **Kneppischait** erläutern, welches in des **Ottocar von Horneck Oesterreichischen Reimchronic** vorkommt. Dieser Dichter erzählet von einem gewiessen Abten also:

So waz daz ain Schad groz
daz er (der Abt) machen wolt *genoz*
von Art *edlen Knechten*
Gepauren - Süne, die gerechten
vil pilleicher scholden
Ir Sawm - Sätel, wan sie wolden
Salcz von Ansse furen
dieselben auch paz snueren
Chunnen ir Salcz - Sekh
dann si di Eysnein flekh
auf die Wambeis chunden tun,
Manig Paur seins Sun.
In den Nappen - Perig wardentwert
der wol sein Vater hiet genert
hiet er der *Kneppischait* List under wegen lassen
We! daz si sein verwassen
die da machent Eisen - Chappen
aus solchen Akher - Trappen
die da gehöret zu dem Pflueg
da *edler Knecht* ist genug
die da pilleich tewr macht - - -

Es ist also die Frage: was hier **Kneppischait** bedeuten solle. Der gelehrte Herr P. **Pez** giebet uns in seinem Glossario diese Erläuterung: Kneppischait, ut mihi quidem videtur, idem ac Kriegswesen, Soldaten Handthierung, Militiares seu professio militaris. Deriuatum haud dubie a Knapp, quod tyronem vel militem baltheo ornatum notare, supra in vocis istius explanatione demonstratum. Eundem sensum per metonymiam veri similiter habet vocabulum Chnestheit. Caeterum, et eruditus lector diiudicare ipse

(*) In Pfeffingers Vitriario *illustrato Tom. II. pag.* 884.

ipse possit, an sensum vocis istius *Kneppischait*, quam hactenus nullibi me legisse memini, recte sim assecutus; libet hic ejusdem oculis subiicere integrum locum apud auctorem nostrum Cap. 284. extantem, ubi Henricum Abbatem Admuntensem acriter perstringit, quod praetermissis exercitatis ac nobilibus militibus, suos e valle Anesiana colonos aduersus Vngaros militare voluerit, quippe colendis agris aliisque laboribus ruralibus obeundis, quam armis tractandis aptiores. Allein mich dünket, dieser gelehrte Mann habe die wahre Bedeutung des Worts Kneppischeit nicht vollkommen genug bestimmet. So wie er auch vorher einen Fehltritt gethan, wenn er geschrieben: apud nostrum sc. Ottocarum de Horneck aliosque toties legas, Ritter und Knecht, id est, nobiles et milites gregarii. Dieß Wort bedeutet hier überhaupt Militiam, oder den Ritterorden. So sagte man ehehin, die Jüdischheit, und verstunde darunter die ganze iüdische Nation. So sagte man ferner die Pfaffheit, und meinte dabei die ganze Clerisei. Die Reimchronic saget, der Abt habe die Bauern Söhne machen wollen zu Genossen der Art edlen Knechte. (*) Und dieß heisset nichts anders, als er habe die Bauern Söhne wehrhaft oder zu Wappengenossen machen wollen. Die Chronic saget weiters: diese Bauern Söhne hätten billiger auf ihren Saumsätteln Salz führen sollen. Was sind hier die Saumsättel? Wir müssen uns vor allen um das Wort Saum Roß bekümern. Dieß Wort kommt in den alten Urkunden gar oft vor. Es bedeutet eigentlich einen Karrngaul. Saumroß heisset ein beschwertes Pferd. Das Wort saumselig ist bekannt. Es bedeutet langsam; weil ein Pferd, das an den Wagen gespannt ist, oder eine Last träget, langsam gehet. In der lateinischen Sprache mittlerer Zeiten heisset ein solches Pferd Sumarius. Also wird es in den *Statutis Equitum Theutonicorum* (**) genennet: Magister debet habere unum *dextrarium*, tres alias equitaturas; insuper tempore guerae *Palefridum*, Sacerdotem et Scolarem, Scriptorem Saracenicum, Turcopullum pro scuto et lancea ducendis (***) alium *Turcopulum* (****) pronuntio; tertium pro Camerario. Quando morantur in campis vel castris potest habere quartum, unum cocum, singulos cum singulis bestiis; et pro necessitate longioris itineris potest accipere, duos *Summarios*. Wozu der Herr Duellius in der Note sezet: Sommarius melius. (*a*) Hier kommen dreierlei Pfer-

(*) Das alte deutsche Wort Art bedeutet so viel als Genus. Darum heisset es in einem alten deutschen Liede von unserm Heilande: er seie Gott von Art.

(**) In des Duelli Miscell. Tom. II. pag. 54.

(***) Daher ist das Wort Lanzknecht entstanden.

(****) Bei uns saget man Chaldäer und werden Leuthe darunter verstanden; welche den Soldaten aufwarten.

(*a*) Und S. 58. da Sommarii abermals vorkommen, sezet er in der Note dazu. *Equi Clitellarii.*

Pferde zum Vorschein. Erstlich kommt ein Dextrarius. Sodann folget ein Palefridus, und endlich ein Summarius. Das erste bedeutet ein geharnischtes Pferd, darauf man in den Feldschlachten ritte. Der Palefridus bedeutet ein Pferd zum spazieren reithen. Oder, wie man sonst redet, ein **Paßgänger**. Der Summarius aber bedeutet ein Pferd, welches zum Tragen gehöret. (*) Ehehin wuste man von den Wägen wenig. Wenn man reisen wolte: so packte man seine Sachen auf die Pferde. Dieß hieß das Saumroß. In der *Constitutione Caroli Crassi* wird dieser drei Gattungen von Pferden ebenfalls gedacht: Quicunque quinque mansos in beneficio possideant, Domino suo ad quem pertinent, bruinam cum uno scutario ducant - - Et ipsis ad itineris praeparationem quinque librae suae monetae in stipendium tribuantur et duo equi, *unus currens*, alter *ambulans*, addatur ac duobus sociis (**) *Soumarius*, victualibus bene oneratus. Equus currens ist Dextrarius. Equus ambulans ist der Palefridus. Endlich kommt der Sumarius, das ist, das Saumroß. Wir können nun also die Reimchronic verstehen. Sie saget: die Bauern Knechte, welche der Abt zu Rittern oder zu Wappengenossen machen wolte, hätten besser mit dem Karrn Gaul, als mit den geharnischten Pferden umgehen können. Er sezet weiters hinzu: **Dieselben auch paß schnueren chunnen ihr Salcz-Sekh, dann sie die Eysnein Flekh auf die Wambeis chunden thun.** Das ist, die Bauern Kerl hätten besser ihre Salzsäck schnüren, als die eiserne Fleck, das ist, den Harnisch, auf ihre Wammes oder Goller anziehen können. Doch hat das Wort Wambis oder Wamben noch eine Bedeutung. Wamben bedeutet auch den Leib. Darum werden in einer alten deutschen Uebersezung die Worte: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat**, also gegeben: **selig sind die Wamben die dich getragen haben.** Den Harnisch auf das Wambis

(*) Vielleicht kommt daher das Wort Simra. Ein Simra Korn. Welches so viel bedeutet als man auf ein Pferd laden kann.

(**) Sonst heisset das Saumroß auch Equus auertarius. S. Bechmanns Dissert. *de eo, quod circa Equos publice priuatimque iustum est*, vom Pferderecht; insonderheit aber vom Ritter- und Postpferden, §. 5. *pag.* 35. Und Du Fresne ziehet in seinem Glossario unter dem Worte Miles eine Urkunde vom J. 1235. an, darinn stehet: Statuimus, quod si aliquis Miles vel eius filius, vel nepos opera rustica fecerit, arando, fodiendo, ligna adducendo cum *Sauma* vel sine, et alia opera rustica faciendo, non habeat Militis libertatem. Und in des Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 88. vom J. 1313. befindet sich eine Urkunde des Erzbischofs zu Mainz, darinn man lieset: Hoc etiam specialiter est appromissum et adiectum, quod Scultetus et Colonus iam dictorum Decani et Capituli a contributione Precariarum, exactionum siue talliarum,. vigiliis et custodiis faciendis de nocte vel de die praestationibus seu concessionibus Curruum aut *Saumariorum* et omnium seruitiorum quocunque vocabulo nominentur, debent esse liberi et immunes et totaliter absoluti. Endlich stehet in Herrn P. Heumanns *Additione ad Disquisitionem de lingua Franco-theodisca prisca et hodierna, qua Glossaria Bauarica et Austriaca sistuntur pag.* 701. **Salz soll Sämweiß, nicht in Krippen geführt werden.**

bis thun, kann also auch so viel heissen, als den Harnisch auf den Leibe thun oder selbigen anziehen. Er sezet weiter hinzu, die Bauern Söhne hätten die Kneppischheit List unterwegen lassen sollen. Die Worte List und Kneppischheit müssen nun besonders erläutert werden. Das Wort List bedeutet so viel als Ars. So heisset im alten Deutschen ein Magister oder Doctor Theologiae ein Meister der göttlichen List. (*) Wir wissen nun, was das Wort List in der Oesterreichischen Reimchronic bedeuten solle. Nun kommt das Wort Kneppischheit. Auch dieß ist leicht zu erklären. Knap heisset ein Armiger oder ein Miles. Mithin mus Kneppischheit hier so viel, als Militia und List oder Kneppischheit so viel als Ars Militiae bedeuten. Die Reimchronic will also so viel sagen: die Bauern Söhne hätten das Kriegshandwerk nicht treiben sollen. Endlich beschlüsset er mit dem Fluch: we! daz si sein verwaßßen, das ist, sie sind verflucht, die da machen Eisen-Chappen aus solchen Akhertrappen; welche Worte ganz verständlich sind.

§. 52.

Die Armigeri heissen auch Servientes. (Die Armigeri heissen Servientes.) Dieß lernet man aus demienigen, was Ockelius (a) aus dem Schilter mit folgenden Worten beigebracht: Vnde mandamus vobis secundum ordinationem praedictam, quatenus exigatis pro qualibet die, qua nobis ut dictum est, seruitium praedictum debeant a singulis *Baronibus* pro personis suis centum solidos Turonenses, ratione dictarum expensarum, et quinquaginta solidos Turonenses pro emenda, et a singulis vexillariis, seu Baneriariis, XX. solidos Turon. ratione expensarum, et X. solidos pro emenda, et a quolibet *simplici milite* X. solidos Turon. ratione praedictar. expens. et V. solidos pro emenda, Et a quolibet *seruiente*, (b) seu *armigero* V. solidos Turon. ratione expensarum, et pro emenda 2. solidos VI. Denarios Turonenses - - Die Milites simplices werden denen Baronibus entgegen gesezet. Durch iene werden Personen vom Militärstande gemeinet, welche zu Rittern geschlagen gewesen. Die Servientes aber werden durch das Wort Armigeri kennbar gemachet.

(*) Man sehe das im J. 1757. zu Zürich heraus gekommene Buch, unter dem Titel: *Chriemhilden Rache, und die Klage; zwey Heldengedichte aus dem schwaebischen Zeitpuncte. Samt Fragmenten aus dem Gedichte von den Nibelungen und aus dem Josaphat.* und das daran befindliche *Glossarium* S. 40. Spalte 177. und S. 53. Spalte 251. hievon nach.

(a) *De scutis seu gradibus nobilitatis pag.* 182.

(b) Die Ministeriales Imperii heissen auch manchmal Seruientes; aber hier nicht.

§. 53.

Weiterer Beweiß, daß die Armigeri auch Seruientes hiessen.

Hieher gehöret dasienige, was Herr Riccius (a) beigebracht. Wir wollen seine eigene Worte hieher sezen: „Dannenhero war gleich die Armee stark, so befunden sich doch unter solcher wenig Ritter oder Milites. Welches die nachgesezten Zeugnisse erhärten: Fulco Beneuantanus hat diese hieher dienliche Worte: militum copiosam manum et peditum innumeram multitudinem arripiens. Roger ab Hoveden c. 781. Die crastina Rex Franciae his auditis venit de Mantua cum CCC. *militibus* et *seruientibus* - - und bald darauf: capti sunt de gente sua usque ad centum *milites*, *seruientes*, *equites* et *pedites* capti sunt, quorum non est numerus. Matthaei Tr. de Nobilit. L. 4. c. 10. Chron. Alrissiodorens. ad an. 1209. Milites sex multa praediti probitate (i. e. Tapferkeit) cum *seruientibus* decem. Diese Stellen müssen wol verstanden werden. Sie beweissen das nicht, was der Herr Riccius meinet. Sie beweissen nämlich nicht, daß unter einer Armee wenige Milites gewesen sind. Die Seruientes waren auch Milites, ob sie gleich noch nicht zu Rittern geschlagen waren. (*b*) Kurz zu sagen: die Servientes bedeuten hier die Armigeros.

§. 54.

Die wehrhaft gemachten hiessen auch, Knechte die zum Wappen geboren.

Die wehrhaft gemachten, oder, dieienigen, welche das Cingulum Militare bekommen hatten, werden sonst noch mit einem besondern Namen beleget. Sie heissen **Knechte, die zum Wappen geboren.** So stehet in *Conventione Principum de Pace publica*, vom J. 1395. (*) unter andern also: Auch sin wir überkomen, daz alle Struder und Fusrauber, die zu Fus plegen zu gende nach Rauberie, von sich selbes erwonnen und verwiset sin, und nirgend felig sin; ussgescheiden eines Herren oder eines Erbern Mannes, **die zu den Wappen geboren weren**, eigen gebrote tegelichs Knechte, (**) die er uss sente zu Fus - - - Auch sin wir überkomen, daz alle Fursten, Graven, Herren, Fryen, Ritter **und Knechte, die zu den Wappen geborn sin**; - - - Und in einer andern Ordnung des Landfriedens vom J. 1398. (***) heisset es: Auch sin wir überkomen, daz alle Fursten, Graven, Herren, Fryen, Ritter, **Knechte die zu dem Wapen geborin sint** - - - Es ist gar deutlich, daß die Knechte, welche zum Wappen geboren sind, denen gemeinen Knechten entgegen gesezet und daß dadurch die Armigeri verstanden werden.

§. 55.

(*a*) Von dem Landsässigen Adel, S. 224.

(*b*) Das Wort Seruiens bedeutet freilich manchmal nur einen Knecht, oder einen leibeigenen Knecht. Aber in obigen Stellen kann diese Bedeutung wol nicht Statt finden.

(*) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 609.

(**) Dieß waren die Fußgänger.

(***) Am angeführten Orte, S. 641.

§. 55.

Die wehrhaft gemachten hatten noch andere besondere Namen. Sie heissen auch Schildknechte. (a) Man findet hierüber den Beweiß in des Herrn Pezens *Scriptor. Rer. Austr. Tom. III.* insonderheit aber in dem *Glossario, quo Germanicae voces obscuriores et obsoletae, in Ottocari Chron. occurentes, explanantur.* Allwo unter dem Wort Schiltknecht stehet: vetus vocabularium Schiltknecht siue Edelknecht oder Edeling, Cliens, Scutifer. Wenn aber dabei stehet: dicitur etiam de plebejis: so ist daran gar sehr zu zweifeln. Man findet gewieß kein Exempel, wo Jemand vom gemeinen Stande ein Schildknecht genennet worden. Ein Schildknecht ist nichts anders, als eine Person vom Militärstande, welche zwar wehrhaft gemachet oder das Cingulum Militare empfangen hatte, aber noch nicht zum Ritter geschlagen war. Die wehrhaft gemachten heissen Schildknechte.

§. 56.

Aus eben dieser Ursache heissen sie **Wappenträger.** So stehet bei dem **Pfeffinger** unter dem 1384. Jahre: (*) Wy Otto Grote, Herrn Geverts Groten des **Ridders** Sone, **Wapendragere** bekennen und betugen openbar = = **Wappentrager** bedeutet hier so viel, als Armiger. Mithin ist deutlich, daß durch **Wappentrager** eine Person verstanden werde, welche wehrhaft gemachet ist. Die wehrhaft gemachten heissen Wappenträger.

§. 57.

Sie werden deswegen ferner **Wapener** genennet. Bei dem Herrn P. **Pezen** lieset man an beregter Stelle: **Wappener**, Waffentrager, Armiger. Glossar. vetus Mellicense habet: Armiger ein Weppener, Arma Wappen, armare wappen, Armatura Wappung, Armarium Wappenhaus. „ Ein **Wappener** ist demnach nichts anders, als was im lateinischen ein Armiger bedeutet. Dieß ist nun eine Person, welche gewapnet worden oder welche Erlaubnis bekommen, Wappen tragen zu dürffen. Sie heissen auch Wapener.

§. 58.

Die wehrhaft gemachten, oder welche das Cingulum Militare empfangen haben, hiessen auch **Knapen von dem Wappen.** Sie wurden deswegen so genennet, um sie von den gemeinen Knechten, den reisigen Knechten, den Lan- Die wehrhaft gemachten werden auch Knappen

 zen-

(a) Man sehe auch Burgermeisters *Bibl. Equest. Tom. II. pag.* 1009.

(*) Am angezogenen Orte *Tom. II. pag.* 884.

von dem Wappen genennet.

zen- oder Spiesknechten (a) zu unterscheiden. Wir wollen ein paar Beweisse hierüber beibringen. Also stehet in einer Urkunde vom Jahr 1332. (b) Ich Syffred von Bydenfeld ein Knappe von deme Wapene, bekenne uffenberliche an dieseme genwortigen Brive vor die en anesehent adir hörent lesen; Daz ich und mine Erben vorzihen gantz und redeliche aller der Sache, dez Schaden, und der Anesprache, der ich Hayn, und gehait Hayn von des Styftes wegene von Mentze zu Byschoph Baldewine dem Ersamen Herren, eyme Beschirmer dez Byssdumes von Mentze; Es sie von Amptis wegen, adir von gefengnisses wegen Adolfes mines Sunes, adir wie sich der Schade erloufen hait. = = = Daz diese Sache und Rede feste sie und blybe, darubir gebe ich Syffrid von Bydenfeld = = diesin Brif, besigelt mit mine selbis Ingesigele; Und mit Ingesigele der Stat zu Ameneburg, die ich darumme gebedin hain, daz Sie durch miner Bede willen er Ingesigele an disen Brif haint gehangen. Und in einer andern Urkunde (c) vom J. 1386. zu Ende unter den Zeugen stehet also: Her Werner von Mendinghe Ridder und Hanß van dem Berghe, Knape von Wapene. Ein Knap von dem Wappen ist eben derienige, welcher oben ein Armiger geheissen.

§. 59.

Sie heissen auch Knechte von dem Wappen.

Deswegen werden sie auch Knechte von dem Wappen genennet. Also lieset man in einer Urkunde (d) vom Jahr 1332.

Wir Philips von Veldersheim und Conrad Colbendensel von Berstad, Rittere, bekennen uns, = = daz wir mit Helfe und mit Rade des Ersamen Ritters, Hern Craftiß Gruppen, den Wir zu uns durch gröser Sicherheit gewonnen han; Der mit uns gesehen und gehort hat von den Ersamen Luden in dem Dorf zu Treyse, beyde von Rittern und von den Nachgeburen obenwendig und nidenwendig, daz Werncher Rost und Hentzigin sin Bruder, Knechte von dem Wapene, bewiset han, und offgelatzen han irs rechtlichen Eygens dem Stifte von Mentze = = = Daz diz stede und feste sye an allerley Hindernisse, darüber geben wir diesen Brieff, besiegelt mit unser beider Ingesiegel, und mit des Ersamen Ritters Ingesiegel Herrn Craftis Gruppen von Veldersheim, der da vor genannt ist. Datum Anno Domini MCCCXXXII, feria sexta post Omnium Sanctorum. Knechte von dem Wappen sind keine andere Personen, als dieienigen, welche oben Armigeri geheissen.

§. 60.

(a) Sie hiessen so, weil sie der Ritterschaft die Lanzen oder den Spies nachtragen musten. Daher ist der Name Spies oder Spizbub oder Lanzknecht entstanden.

(b) In des Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 282.

(c) Bei dem Pfeffinger am angezogenen Orte, *Tom. I. pag.* 887.

(d) Bei dem Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 283.

§. 60.

Damit man aber diese Ritterlichen Knappen von den gemeinen Knappen noch mehr unterscheiden mögte: so hieß man sie in den Urkunden die **achtbaren** Knappen, die **frommen** Knappen, die **gestrengen** Knappen, die **kräftigen** Knappen (*) und die **tüchtigen** Knappen. So lieset man in einer Urkunde vom 1361. Jahre: (*a*) by den **Achtparen Knapen** Harberte van Holte vnd Johanne Casseben, de vnse Man synt ‥ Und in einer andern Urkunde (*b*) vom J. 1391. stehet: van den **Fromen Knapen** Boden vnd Lodewich broderen van Ohm ‥ Ferner heisset es in einer Urkunde (*c*) vom J. 1464. de de **Gestrengen Knapen**, Brant, Johan, vnd Frederik gebrodere genant vam Hus ‥ Endlich lesen wir in einem Contract des Lüneburgischen Raths vom J. 1475. dieses: (*d*) Wy Borgermestere und Radmanne der Stat Luneborg, bekennen ‥ dat wy den **Duchtigen Knapen**, Diederike van Mandelszen, und Didericke van Alden, Unsern besundern guden Fründen ‥ de Se denn **Gestrengen** Heren Johan van Othbernzhusen, **Rittern**, unnd den **Düchtigen Knapen**, Diedericke und Otten, Synen Sones, van Unser wegen, ‥ heben Wy densülven Didericke van Mandelszen, und Didericke van Alden, ‥ und to Erer truwen Hand, den **Düchtigen Knapen**, Ulricke van Landesberge, Hinricke dem Cluvere, Heyneke van Monickehusen, Hinricke Dagevorde, Wilhelme Romelo, Johan van Bere, Ernste van Bothmer, dem Eldern, Otten Havewer, Hermene Rundeshorne, Diderike van Sarnehusen, Corde van Alden, und Hermene van Mandelslo, to Borgh, gesatt, ‥ (*)

Die Ritterlichen Knappen werden von den gemeinen Knappen durch besondere Titel unterschieden.

§. 61.

Wir haben hierbei noch einer besondern Art von **Knechten** Meldung zu thun, welche ehehin bei der Ritterschaft bekannt gewesen sind. Ich meine diejenigen Knechte, davon fornen einer auf dem Tittelblatt, zu sehen ist. Ich

Noch eine besondere Art von Knechten wird angeführet.

(*) Man sehe Glafei *de Ministerialibus, pag.* 250.

(*a*) In des Herrn Scheidts *Mantissa Document. pag.* 340.

(*b*) Am erst angezogenen Orte, S. 340.

(*c*) Eben daselbst, S. 343.

(*d*) In Pfeffingers Historie des Braunsweig-Lüneburgischen Hauses, zweiten Theil, S. 980. und 981. S. auch S. 997.

(*) Wenn diese Knappen unter den Titel Knechte erscheinen: so heissen sie insgemein die erbarn Knechte. Man findet dieß überall in den Urkunden angemerket. Hier will ich dieß aus einem alten Brief mittheilen. Im J. 1469. war Lorenz von Eberstein Oberamt zu Hoheneck in Baireuth. Fürstenstenthum. Dessen Wittib Margareth, gebohrne von Tann, hat das Amt auf ihr Lebens Zeit erhalten, so lang sie ihren Wittben Stuhl nicht verrückt und darauf sizen bleibt, und soll ihr allezeit einen Erbaren redlichen Knecht halten, der ihr das Amt helf verwesen. Confirmation Churfürst Albrechts am St. Barbara Tag 1484. Der erbare redliche Knecht bedeutet hier Hominem militaris Conditionis, der noch nicht zum Ritter geschlagen worden.

Ich habe selbigen aus einem gemalten Wappenbuch genommen, und zwar aus eben dem Wappenbuch, aus welchen ich den Herold genommen habe, welcher zu Anfang der Vorrede des ersten Stücks befindlich, womit der ruhmwürdigste Herr Reichshofrath Freiherr von Senckenberg meine Wappenbelustigung beehret haben. Was diese in Kupfer gestochene Person vorstellen solle, das bezeuget die Aufschrift: **Hans Ingram ein Parsefant vnnd Knecht der Gesellschaft von dem Esel.**

Dieser Mann war also ein **Persevant** und **Knecht** der Gesellschaft im Esel. Das Wort **Persevant** ist vermuthlich Engelländisch. Ob gleich VPTONUS es für ein Französisches Wort ausgiebet. (*) Was im Lateinischen Cursor heisset, das heisset in der Englischen Sprache, **Pursevant**. Im deutschen aber bedeutet dieß Wort einen Reitenden Bothen. Im Englischen ist auch das Wort **Servant** bekannt. Und dieß bedeutet in unserer Sprache einen **Knecht**. Es haben also die zwei Worte Persevant und Knecht einerlei Bedeutung. Was diese Knechte zu thun gehabt, das hat der preiswürdigste Herr Reichshofrath Freiherr von **Senckenberg** in angezogener Vorrede berühret. (**) Sie waren nämlich Bediente der Herolde oder vielmehr der Wappenkönige.

Man kann dieß aus folgenden Schreiben abnehmen: (***)

Wolgebohrner gnediger Herr!

Euer Gnaden sien mein willig untertenig Dienst zuvor bereit. Gnediger Herr! Euer Gnad laß ich wissen, daß Euer Gnad anglett ist, von den Herrn Rittern und Knecht, so in der Gesellschafft sien des Leithunds am Kranz, daß ir solten uff den Thurnier Hoff sien kommen, als ich Euer Gnaden vormahls auch geschrieben han, daß Euer Gnad sollte kommen, und zwu Frauen mit Euch bringen, als ander unser gnädige Herren in unser Gesellschafft, und welcher Graff das nit thet, der soll geben für ein Frau 20. fl. und welchen Edelmann uff ist gelett, ein Frau, und dieselbig Frau nit bringt zu den Hoff, so muß derselbig Edelmann geben 10. fl. Hat er aber kein Ursach, und bringt kein Frauen, so stet es an der Gesellschafft. Nun ist Euer Gnad nit kommen, und hand die Herren, Ritter und Knecht, für Euer zwu Frauen ein halb Geldt genummen, das ist 20. fl. und für Euer Gnad 8. fl. das hat ein ieglicher hergeben in unser

(*) De *Militari Officio Cap. XI. pag.* 19. S. auch des Herrn Reichshofrath Freiherrn von Senckenberg Vorrede zum ersten Stück dieser Wappenbelustigungen S. 26.

(**) S. 8. zu Ende des 6. §.

(***) Aus des Herrn von Falckenstein *Cod. Diplom. Antiquitat. Nordgaviens. Num. CCCLII. pag.* 307.

unser Gesellschafft: Gnediger Herr, ist das unser Beger, daß Euer Gnad das wolle geben unsern geschwornen Knecht, darmit das bezalt werd, das uff den Hoff gegangen ist. *Datum* uff Sebastian *LXXXIIII.*

Currad Späth,
Kunig der Gesellschaft im Laithund am Kranz.

In diesem Briefe kommet ein geschworner Knecht des Königs der Gesellschaft im Laithund vor. Dieser war nun ein Persevant oder Knecht ienes Königs. Er stunde also unter dem König. Und da von unsern Hanns Ingram in der Ueberschrift gesaget wird, daß er der Turnirgesellschaft Namen und Wappen zusammen getragen habe: so siehet man hieraus, in was die Verrichtungen der Parsevanten unter andern mit bestanden sind. Mit was für Gebräuchen diese Knechte erwählet wurden, und was sie für einen Eid ablegen musten, das kann man bei dem VPTONO umständlich lesen. Und der Freiherr von Senckenberg hat in angezogener Vorrede S. 26. aus demselben alles beigebracht. Nur fraget es sich noch: ob unser Hans Ingram vom Militärstande gewesen ist? Da er ein Wappen und einen Helm mit dem Kleinod hat; da er noch überdieß ein Schwerd an der Seite hat: so solte man fast glauben, daß er vom Militärstande gewesen. Hiezu kommet noch, daß VPTONUS von diesen Knechten schreibet: Et est sciendum, quod tales nuncii prosecutores possunt esse milites, et militaribus gaudere insigniis, ut deauratis, uti veluet, et aliis pannis aureis indui; non tamen sunt Nobiles. Sie waren aber doch nur vom Bürgerstande. Sie waren wol Milites. Sie durften Insignia Militum, nämlich Schild, Helm und Schwerd führen. Aber, sie waren nicht vom Militärstande geboren. Dieß will Vptonus mit den Worten sagen: non tamen sunt Nobiles. Er nimmt also das Wort Nobilis im heutigen Verstande. Eben diese Bewandnis hat es mit unsern Hanns Ingram. Der Zuname Ingram bezeuget, daß er vom Bürgerstande gewesen. Zwar hatten auch Personen vom Militärstande, Zunamen. Aber nur hatten sie keine Zunamen, die Taufnamen gewesen sind. Ich will mich deutlicher erklären. Es giebt sehr viele Zunamen, welche Personen von Bürgerlichen Stande führen, die Taufnamen sind. Als: Goez, welches so viel als Gottfried, und Luz, welches so viel als Ludwig bedeutet, und dergleichen mehr. Diese Zunamen sind daher entstanden, weil die Stammväter dieser Personen Goez oder Luz geheissen haben. Goez bedeutet demnach so viel als des Goezens Sohn, und Luz des Luzen Sohn. Aber solche Zunamen hatten die vom Militärstande nicht. (*) Wir gedenken iezt wieder an unsern Hans Ingram

(*) Ich handle von den Zunamen der Deutschen in einem besondern Buche.

gram. Das Wort Ingram ist ein Taufname. Wir beweissen es unter andern aus folgender Urkunde vom J. 1261. (*) Notum sit omnibus - - quod *Ingramus* et *Ingramus* filii *Ingrami* Militis de *Heidelberg* - - Hier haben der Vater und seine zwei Söhne den Taufnamen Ingram. Also ist es gewieß, daß das Wort Ingram ein Taufname ist. Da nun die vom Militärstande dergleichen Zunämen nicht hatten: so folget, daß unser Hans Ingram nur vom Burgerlichenstande war. Er hieß aber mit dem Zunamen Ingram, weil sein Stammvater den Taufnamen Ingram hatte. Da er aber ein Knecht oder Persevant einer Ritterschaftlichen Gesellschaft war: so durfte er Ritterliche Waffen führen. Nun wollen wir noch seine Kleidung beschreiben. Der Huth ist gelb oder von Gold. Der Esel auf seiner Brust, als das Zeichen der Gesellschaft, ist auch von Gold. Das inwendige Gewand, welches bei den Husaren der Tollmann heisset, ist von brauner oder schwarzer Farbe. Das äusere Gewand oder der Mantel ist gelb oder von Gold, welches grün verprämt oder ausgeschlagen ist. Die Hosen sind auch gelb oder von Gold. Und die Strümpfe sind rother Farbe. Die Farbe seiner Kleidung kommet also mit dem Wapen bei nahe überein.

§. 62.

Noch eine Anmerkung über das Wort Knecht wird gemachet.

Wir wollen hierbei eine Anmerkung über das Wort **Knecht** machen. **Knecht** heisset derienige, welcher einem andern dienet. Es ist dieß kein verächtlicher Titel. Denn es wurden die vornehmsten Staatsbedienten der Könige, ehehin **Knechte** genennet. Ich will iezt nicht der Knechte der Könige in Egypten, noch der Könige Sauls und Davids Meldung thun, deren die heilige Schrift gedenket, (*a*) und worunter die vornehmsten Staatsbedienten dieser Könige verstanden werden. Ich will nur andere Exempel aufstellen, welche von denen Gelehrten noch nicht sind bemerket worden. So hiessen bei den Königen in **Persien** die vornehmsten Staatsbedienten Serui. Denn bei dem Aristoteles (*b*) kommen: Praefecti, Satra-

(*) S. Gudenus *Sylloge varior. diplomat. pag.* 235.

(*a*) *Genes. XX*, 8. *XL.* 20. als welche Stelle hier vornämlich zu merken ist. Denn daselbst wird gesaget, daß Pharao an seinem Jahrstage allen seinen Knechten ein Mal gemachet und das Haupt des obersten Beckers unter seinen Knechten erhoben habe. Man sehe weiter I. *Sam.* XVI, 17. XVIII, 5. nach. Und wie kann der Titel eines Knechts verächtlich gewesen seyn, da Gott selbst seinen Sohn so oft in der Schrift seinen Knecht heisset. *Es.* XLII, I. XLIX, LII, 13. Hierbei mus ich anführen, was der ruhmwürdigste Herr Reichshofrath Freiherr von Senckenberg in der gelehrten Vorrede *Tom. III. Select. Iur. et Hist.* §. 4. *p.* 23. schreiben: Occasione vero affulgente, regi seruire honoris loco habitum, asserui. Hi nomine et respectu regis serui, reuera et respectu remini erant. Eo modo Serui Regis in sacris litteris primi ejus Ministri. Suo enim modo ministerium, vasallagium, seruitus erat; suo modo Senior verus, nec vocis tantum sono Dominus; in Epistola ad fratrem de Prodromo Juris feudalis, docuimus. Nec minus tamen etiam dignitas, tanto enim quis honoratior, quanto potentiori vel digniori servit. Imo non semper facilis ad Regis aut primarum regni Ecclesiarum seruitium accessus.

(*b*) In *Libro de Mundo.*

Satrapae, *Serui Magni* Regis zum Vorschein. Hier heissen also die Praefecti und die Satrapae Knechte des Königs. So schreibet JOSEPHUS in *Antiquitat. Jud. L. XVII, C. XV.* Extiterat quoque Simon *seruus quidem Herodis regis*, verum decorus vir, magnitudine corporis ac fortitudine praestans, cui magna fuerant credita commissaque negocia. Is igitur rerum intemperantia subleuatus, diadema suo capiti praesumpsit imponere, et aliquanta multitudine congregata, rex pronunciatur, insania simulque furia populorum. Weiters erzählet er (*a*) von dem Könige Darius: Rex Darius Tanganae et Sambabae *Praefectis Samaritarum* et *reliquis Seruis* cum ipsis in Samaria etc. HERODIANUS (*b*) berichtet von dem Kaiser *Antonino*: *Seruis suis* procurationes prouinciarum tradidit. Und unter dem Kaiser *Commodo* schreibet er von einem gewissen Mann: *Seruus* igitur, quia *Regius factus* et cum ipso Commodo accreuit, eo scilicet honoris atque auctoritatis prouectus est, ut et corporis custodiam et cubiculi (Imperatoris) curam et militum praefecturam solus obtineret. (*c*) Es wird dieses deswegen angeführet, damit man sehen möge, daß der Titel **Knecht** sehr alt, und daß er kein verächtlicher Titel gewesen seie.

§. 63.

Mit der Zeit kam der Titel **Knecht**, da er so viel, als einen **wehrhaft** gemachten bedeutet, völlig ab. Es kam an dessen Statt der Titel, **Junker** auf. Daß dieß Wort aus **Jung** und **Herr** zusammen gesezet ist, darf nicht erst bewiessen werden. Jezt lassen wir uns nur noch beweissen, daß dieß Wort so viel als Armiger heisset. Wir wollen den ersten besten Beweiß hierüber vernehmen. In der ausführlichen Beschreibung des Münsters zu Strasburg, welche im Jahr 1617. zum Vorschein gekommen, werden S. 106. die Pfleger dieser Kirche von der Ritterschaft und von dem Adel namhaft gemachet. Hier kommen nun folgende vor:

Die wehrhaft gemachten hiessen in den folgenden Zeiten nicht mehr Knechte.

Herr Hugo Zorn Heylandt **Ritter**. Ward Pfleger Anno 1420.
Herr Heinrich Müllenheim von Landsperg **Ritter**, Anno 1443.
Juncker Peter Berer, Anno 1493.
Juncker Jacob Wurmbser, Anno 1501.
Juncker Ludwig von Mülnheim, Anno 1516.
Her Reinbold Spender **Ritter**

Hier haben wir **Ritter** und **Junker**. Die Junker müssen auch wol wehrhaft gewesen sein. Sonst hätte man ihnen keine solche Aemter zu verwalten gegeben. Folglich kann hier das Wort **Junker** nichts anders, denn Armiger bedeuten.

 Man

(*a*) *Lib. XI, Cap. IV.*
(*b*) *Lib. VI, Cap. XVII.*
(*c*) *Histor. Lib. I. Cap. XII §. VIII.*

Man kann dieß auch aus andern Urkunden abnehmen. Bei dem Herrn Hofrath **Scheidt** stehet am mehr angezogenen Orte (*) eine Urkunde, welche sich also anfänget: We Her Otto, Rittere, Hinrich unde Ghert, **Juncheren**, alle Greuen to Halremunt, bekennen openbare = Das Wort Jungherr kann hier nichts anders, denn Armiger bedeuten. (**) Doch ist manchmal ein Unterschied zwischen **Junkherr** und **Junker** bemerket worden. Junkherrn wurden manchmal die vom hohen Adel genennet. Junkern aber hieß man auch bisweilen die von dem niedern Adel, oder von der Ritterschaft. Den ganzen Unterschied machet der Buchstabe **h** aus, davon unten noch etwas vorkommen wird.

§. 64.

Die Famuli Militares dieneten auch Personen ihres gleichen.

Wir gedenken nun wieder an die Famulos Armigeros. Und hier bemerken wir, daß sie auch dem hohen Adel aufwarten, und ihnen den Schild und andere Waffenrüstung tragen oder besorgen müssen. (*a*) Nur fraget sich: ob dann die Armigeri dieß auch den Militibus des niedern Adels thun müssen. Es ist deswegen kein Zweifel. Wir finden mehr, als einen Beweiß, daraus sich gar deutlich zu Tage leget, daß die Armigeri auch Personen ihres gleichen aufwarten müssen. In dem vierten oder fünften Versuch meiner Burggrävl. Nürnbergischen Geschichte wird unter dem 1290. Jahre eine Urkunde zu lesen sein, vermöge welcher **Hermann Grav von Orlamünd**, blassenburger Linie, die Herrschaft **Zwerniz**, welche er von dem Herzogen von Meran, so wie auch erst gedachte Herrschaft Blassenburg geerbet, an den Herrn Burggraven Friederich von Nürnberg verkauffet hat. Am Ende der Urkunde stehet also Testes hujus rei sunt:

Dominus Bappo Comes de Henneberg
Heinricus Aduocatus de Gera
Rudgerus de Sparneck
Eberhardus et Albertus fratres dicti de Turnawe (Turnau)
Chunr. et Heinr. fratres dicti de Gych
Hermannus, Vlricus Milites et
Vlricus *Famulus* dapiferi de Newenstorf
Heinricus et Albertus dicti Henlin

Arnol-

(*) S. 79.

(**) Doch wurden auch geistliche Personen Junkherren genennet. Den Beweiß hierüber verspahre ich, bis ich künftig von dem Titel: Junkherr und *Domicellus* umständlich handle.

(*a*) Auch Frauenspersonen vom hohen Adel hatten ihre Famulos. Ich ziehe deswegen nur eine einzige Urkunde aus deß Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. IV.* *pag.* 1008. an. Sie fänget sich an: Ego Margaretha, legitima Collateralis Nobilis Viri, Dni Georgii Irsuti Comitis, filia Wilhelmi Comitis de Catzenellenbogen, Collateralis quondam legitima Gotfridi de Sluzelberg etc. und endiget sich: Presentibus viris - - - Johanne Vehe de Dypach, Milite. *Gerhardo famulo meo.* Was bedeutet hier nun Famulus? So viel, als was heut zu Tag ein Cammerjunker heisset.

Arnoldus Dapifer de Hoheneck
Otto de Dietenhoven
Rudiger de Brant
Walter de Seckendorf
Cunradus de Egerstorf
Hermannus et Seyfrid fratres de Lebtzingen
Boppe dictus de Loche, et quam plures alii fide digni.
Datum in *Cadelspurg*.

Hier haben wir einen Vlricum Famulum Dapiferi de Newenstorf. Daß dieser Famulus zur Ritterschaft gehöret hat, und daß der Dapifer de Newenstorf oder Truchses von Neudorf von eben diesen Stande gewesen, daran ist nicht zu zweiflen. Denn die Graven von Orlamund haben wol keine Hofbeamten von dem hohen Adel gehabt. In dieser Urkunde stehen die Orlamündischen Ministeriales, als die von diesem Verkauf was wissen musten, voran. Darauf folgen die Burggrävlichen Ministeriales, welche hievon gleichfalls Nachricht haben musten. Die Burggrävlichen Ministeriales fangen sich mit dem Arnold Dapifer de Hoheneck oder von Seckendorf an. Die Orlamündischen Ministeriales aber endigen sich mit Henricus et Albertus dicti Henlin. Und wer waren diese? Sie gehöreten ebenfalls zur Ritterschaft. Sie waren mit dem heut zu Tage noch blühenden Geschlechte der Herren von **Guttenberg** verwand, oder aus einem Stamm. Und da sich ausser dem in des Herrn M. **Löbers** Dissertation *de Burggrauiis Orlamundanis pag.* 93. findet, daß im J. 1296. der Henricus Henlin Aduocatus in Culmbach, oder Stadtvoigt daselbst gewesen: so dürffen wir um so weniger zweiflen, daß gedachte Zeugen zur Ritterschaft gehöret. Denn dergleichen Aemter verwalteten damals lediglich die Milites, oder die Adelichen, wie wir heut zu Tage reden. Da nun dieser Famulus Dapiferi zweien Personen von der Ritterschaft vorgesezet wird: so ist sicher zu schlüssen, daß er auch zu dieser Art Leuthe gehöret habe. Ich vermuthe auch, daß man ihn deswegen dorthin gesezet, weil er von den vorhergehenden Hermanno und Vlrico ein Bruder, aber noch nicht Miles wie sie, sondern nur noch Armigeri gewesen, und auch aus dieser Ursache mit, Famulus genennet worden. Dieser war nun besonders Famulus Dapiferi, eines Militis. Mithin ist es klar, daß Personen von der Ritterschaft andern Personen ihres gleichen gedienet haben.

§. 65.

Wird noch mehr aus Urkunden bewiesen.

Man weiß auch noch aus Urkunden und Nachrichten, daß die Armigeri den Militibus aufwarten müssen. In des Herrn Geheimenrath von **Jung** ersten Theil der *Miscellaneorum* (*) unter dem J. 1306. stehet eine Urkunde, welche

 sich

(*) S. 38.

sich anfängt: Nos Albertus Miles de Vestenberch et - - conjuges legitimi recognoscimus, und endiget sich: Testes premissorum sunt.

Heinricus de Mekenhausen
Fridericus de Leoneke
C. Bursarius,
Hermannus fratres et monachi monasterii supradicti
Manigoldus *famulus* noster et plurus alii fide digni.
Datum et in Heilsbronn anno Dom. MCCC. sexto.

Hier hat ein Miles einen Famulum. Beide rechne ich zu einen Orden. Die von Vestenberg haben zum niedern Adel gehöret, wie das Prädicat Miles und andere Umstände mehr bezeugen. Er war zwar ein Ministerialis Imperii. Aber diese hatten nur den Rang der Militum, wie ich künftig dar thue. Sein Famulus hat ohnfehlbar auch zum Militärstande gehöret. Denn wäre er vom gemeinen Stande gewesen: so hätte man ihn gewieß nicht die Ehre angethan und in diese Urkunde als Zeugen gesezet. Eine andere Urkunde vom J. 1336. die in eben diesen angezogenen *Miscellaneis pag.* 49. zu lesen, saget uns, von wannen dieser Manegoldus Famulus gewesen. Es heisset allda: des sint auch gezuge die ersam frauwe frauwe Anna Meisterin ze Sulze, frauwe Elspet Weisin daselbes. Vlrich von Wuhsendorf. **Mangolt von Haslach** und ander erber leut. Dieser **Mangolt von Haslach** ist eben derienige, welcher oben Famulus genennet wird. Dieß Haslach lieget ohnweit Vestenberg. Und die von Vestenberg hatten zu gedachten Haslach ansehnliche Güter, wovon der zweite Versuch meiner Burggrävlichen Historie nachzulesen. Dieser Mangolt von Haslach hat auserdem zur Ritterschaft gehöret, weil er das Prädicat **Erbar** bekommt. Denn dieß war ein Titel für die Ritterschaft. Wie es denn in eben dieser Urkunde S. 48. heisset: sezen wir ze Bürgen di **ersam** lute (*) Heinrich von Bruggeberch den eltern. Burkart von Seckendorf vogt ze Onolsbach und Herman von Bruggeberch - sullent dann die andern Burgen alle mit einander leisten oder iecliche sol einen **erbern Knecht** und ein pfert an sin stat legen - Unter den erbarn Knechten, welche hier, an Statt obgedachten Ritters, das Einlager verrichten solten, verstehe ich Niemand anders, als die Armigeros, die oben Famuli geheissen worden. Denn die gemeinen Knechte haben an Statt der Ritter das Einlager nicht leisten können. Wie denn auch sonst aus Hochgedachten Herrn Geheimenrath von **Jung** *Miscell. Tom. I. pag.* 5. unter dem 1215. Jahre zu lernen, daß eine Ritterschaftliche Familie gewesen, die sich **von Haslach** geschrieben. Also war iener Famulus unstrittig vom Militärstande. Und also wird damit bewiessen, daß man einer Person seines gleichen gedienet hat.

§. 66.

(*) Erbar und Ehrsam ist einerlei. Heut zu Tage sind diese Titel sehr verächtlich. Erbar heissen bei uns die Bauern. Und Ehrsam die Bürger. Ich handele von diesen Titeln, womit auch Fürsten, Graben und Herren beleget worden, künftig umständlich.

§. 66.

Diejenigen, welche wehrhaft gemachet, aber noch nicht zu Rittern geschlagen waren, hiessen auch Clientes. Und diesen Titel bekamen nicht allein die von dem Militärstande. Auch die Dynasten bekamen ihn, wenn sie noch nicht zu Rittern geschlagen waren. Wir wollen dieß beweissen. In der goldenen Bull K. CAROLI IV. lesen wir *Tit. I.* §. 2. wo von dem Geleit der Kurfürsten gehandelt wird, dieses: Statuimus insuper et mandamus uniuersis aliis principibus feuda a sacro imperio Romano tenentibus quocunque nomine censeantur, nec non Comitibus, Baronibus, Militibus, *Clientibus*, *Nobilibus et Ignobilibus*, Ciuibus et communitatibus, castrorum ciuitatum et locorum sacri imperii uniuersis, ut eodem tempore - - per territoria sua - - conducant - - - - omnes quidem Principes et Comites, Barones, Nobiles, *Milites* et *Clientes* ac uniuersi contrarium facientes. Hier haben wir Clientes. Wer sind diese wol? Wir wollen vor allen die Erklärung des Herrn von **Ludwigs** (*a*) hierüber vernehmen. Dieser schreibet also: „Hier ist der Verstand den ICtis „zweifelhaftig. Entweder seien die Worte nobiles et ignobiles adiectiue zu ver„stehen, daß die Bedeutung diese: die milites und clientes, sie seien von Adel „oder nicht, musten das Geleit leisten; oder aber Nobiles et ignobiles, wird „den Militibus et clientibus entgegen gesezet, so daß *Miles* **ein adelicher** „**Ritter** und Nobilis ein gemeiner von Adel heisset. Er meinet ferner, der „Verstand seie: Die Milites und clientes mögten ein Adeliches Geschlecht haben „oder nicht: so wären sie doch zum Geleit der Churfürsten verbunden. Dann „Anfangs füget diesen Verstand der gleichfolgende periodus, omnes quidem „Principes et Comites, barones, nobiles milites et clientes. Massen die „ICti sonst in Begriff, wie doch der Kaiser hier selbst das Wort Nobiles oder die „Edelleuthe denen Rittern oder militibus vorsezen können, da doch solches so wol „den Reichsgewohnheiten als auch dem Anfang unsers §. 2. entgegen wäre, „wo nobiles nach denen militibus stünde. Hierauf schreibet er S. 83. wenn „man aber das Wort Nobilis adiectiue verstehet: so höret aller Streit auf, „weil diejenigen Sprachen, welche auf den Wollaut sehen, sich die Freiheit neh„men, das adiectiuum für das substantiuum oder dieses für jenes zu sezen; „ob mir schon im Deutschen, da deswegen der Wollaut der Rede schwerer herge„het, nicht gleiches erlaubet ist, daß ich für **edler Ritter**, **Ritter edler** sa„gen darf. Nachgehends so ist in diesem §. die Rede von Lehenleuthen. „Ich habe aber schon gesaget, (S. 50. 51.) daß die Edelleuthe an sich keine „beneficiarii oder Lehensleuthe gewesen, bis sie ihre Gütter zu Rittergüttern ma„chen lassen. Daher Carol. IV. auch nicht nöthig hatte, unter der Eintheilung „der Vasallen anderer Nobilium, als derjenigen zu gedenken, die zugleich mi„lites wären. Ferner da auch in den Urkunden mittlerer Zeiten das Wort mi-

„les

Die wehrhaft gemachten hiessen Clientes.

(*a*) In der erläuterten goldenen Bulle *Tom. I. pag.* 82. *not. r.*

„ les nobilis, nobilis miles ein edler Ritter vorkommt: so ist wol zu vermu„ then, daß nicht alle nobiles von Adel gewesen, wie es etwa noch iezo heisset, „ quod feudi nobilis possessio non nobilitet, wer einen Rittersiz erkaufet, „ der wird deswegen nicht selbst zum Ritter. Um deswillen der Kaiser noth„ wendig auch der militum et clientium ignobilium gedenken müssen. Heut „ zu Tag führen die Milites nobiles oder Landritter den Namen equites, der „ aber in den mittlern Zeiten in einem so guten Verstand nicht gebraucht worden. „ Indem selbiger Zeit eques einen gemeinen Reuter: Grabenreuter u. d. heis„ set. Endlich so mögte ich wissen, wo derienige mit dem Wort Nobilis hin„ wolte, der dieses substantiue nimt. Denn militare feudum heisset ein **Ritter**„ **Lehen**; cliens aber überhaupt ein **Lehensmann**. Wenn nun ignobilis we„ der zu diesem noch jenem gezogen werden kann: so müste man unter ignobiles, „ entweder Bürger oder gemeine Landleuthe verstehen. Welches beides aber unge„ schickt heraus käme. Theils, weil hier selbst allein von Lehenleuthen die Rede „ ist, theils auch, weil der Kaiser sogleich darauf der Bürger insbesondere geden„ ket ꝛc. Welchemnach ich dafür halte, daß der Kaiser hier so viel sagen wol„ len: milites et clientes praestent conductum, siue illi nobiles sint, siue „ ignobiles. Was leztens das Wort Cliens betrift: so wird dieses pro vasallo „ cuiusuis generis, oder überhaupt von allen Lehenleuthen genommen. Da „ nun das Wort Miles allein die Ritterlehen anzeiget: auser diesen aber in den „ mittlern Zeiten auch Hoflehen, Jagdlehen, Burglehen, Forstlehen u. s. w. ge„ wesen: so werden unter dem Namen cliens diese insgesamt begriffen. Da man „ sonst auch Dienstmänner und insbesondere mit dem Namen **Geleitsmannen** „ auch wol schlechterdings **Mannen**, Mannschaft, unter der Canzlei Formel: „ allen **unsern Rittern, Mannen und Unterthanen**, benennet hat. Dar„ auf schreibet er zu §. 9. pag. 132. Quamuis autem, uniuersos principes, „ comites, barones, nobiles, milites, clientes, ciuitates quoque et com„ munitates ad praestandum cuilibet principi electori vel eius *nunciis* prae„ fatum conductum, ut praedicitur, indistincte velimus et decreuerimus „ obligari, in der Anmerkung zu dem Wort Nobiles: dieß Wort Nobilis ist „ adiectiue, und also nobilis miles und miles nobilis zu verstehen oder zu se„ zen. Und zu dem Wort Cliens schreibet er S. 132. dieß: weil oben der igno„ bilium gedacht; hier aber in der Wiederholung der obigen Geleitspflicht sol„ ches Wort ausgelassen wird: so bleibt kein anderes Mittel übrig, als daß man „ das Wort Cliens ohne Unterschied so wol von adelichen als auch von unadelichen „ Lehensleuthen zugleich verstehe, und das Wort Nobilis nur mit dem Wort Mi„ les verbinde. Massen cliens auch so gar die Milites ignobiles hieselbst unter „ sich begreiffen mag. Endlich schreibet er (**) bei Tit. XI. welcher de Im„ munitate Electorum Principum handelt: statuimus etiam ut nulli comi„ tes, barones, castrenses, milites, clientes, ciues, Burgenses, in der

„ Note

(**) *Tom. II. pag.* 5. der erläuterten goldenen Bull.

„ Note h. dieses: der uralteste Uebersezer der A. B. giebet cliens in deutschen ei-
„ nen Knecht. Und ist von der Bedeutung dieses Worts auch oben (pag. 82)
„ gehandelt worden. Weil nun das Wort Feudalis Vasallus die grössere Lehens-
„ leuthe, miles dieienigen, welche gemeine Kriegslehen haben, oder um Sold
„ dienen, der zu Caroli IV. Zeiten auch schon üblich gewesen, bedeuten: so mus
„ wol das Wort clientes von andern Leuthen hieselbst verstanden werden, die
„ entweder Innhaber von gemeinen Erbzinnß oder Zinnslehen seyn, oder auch auf
„ Pächten sitzen ꝛc.„ Dieß sind die Gedanken des Herrn von Ludwigs von der Bedeutung des Worts Cliens. Sie sind durchgehends falsch. Das Wort Cliens bedeutet nichts wenigers, als einen Innhaber von gemeinen Erbzinns oder Zinnslehen. Der alte Uebersezer der goldenen Bulle hat das Wort Cliens gar wol durch Knecht gegeben. Cliens bedeutet nichts anders, als einen Knecht. Wir wollen dieß iezt beweissen. Der K. Carl IV. gab im J. 1363. den Herren Burggraven in Nürnberg eine goldene Bulle, darinn stehet unter andern: Sententiamus, declaramus quod eorum homines in perpetuum puta milites, clientes, iudices, ciues et rustici quilibet in suo statu omnibus iuribus, gratiis et praerogatiuis frui et potiri debeant - - Hier sind abermals Clientes. Und was sind das für Leuthe? Der Röm. K. Ruprecht bestättigte im J. 1402. diese goldene Bulle, und in dieser Bestättigung werden obige Worte also gegeben: Ritter, Knechte, Richtere, Burgere, Gebawer. Es ist also unstrittig, daß das Wort Cliens einen Knecht bedeutet. Aber was für einen Knecht? Keinen gemeinen Knecht. Aber doch kommen oben Clientes Nobiles et Ignobiles zum Verschein. Hier sind ia adeliche und unadeliche Knechte? Dieß ist freilich wahr. Aber deswegen sind diese unadelichen Knechte, keine gemeine Knechte. Die Sache ist so zu verstehen. Cliens Nobilis bedeutet hier einen Dynasten, der zwar wehrhaft gemachet, aber noch nicht zum Ritter geschlagen ist. Cliens Ignobilis aber bedeutet eine Person vom Militärstande, welche zwar wehrhaft, aber auch noch nicht zum Ritter geschlagen worden ist. Das Wort Ignobilis mus hier wol verstanden werden. Es bedeutet keine Person vom Burger- oder Bauernstande. Die leztern gehöreten zum gemeinen Stande. Hiezu gehöreten nun die Homines militaris conditionis nicht. Ob sie gleich hier Ignobiles genennet werden. Daß aber hier keine gemeine Knechte können verstanden werden, das erhellet aus dem folgenden, da der Kaiser verordnet, daß sie die Kurfürsten durch ihre Territoria geleiten solten. Die gemeinen Knechte haben ia keine Territoria; man mag nun das Wort Territorium nehmen, in was für einem Verstande man immer will. Ich erinnere hiebei noch, daß Personen vom Militärstande aus der Kaiserlichen Canzlei das Prädicat adelich nicht bekommen haben. Darum werden obige Clientes vom Militärstande Ignobiles genennet. Von andern Personen aber bekamen sie diesen Titel. Wir wollen uns iezt davon überzeugen lassen.

§. 67.

Diejenigen vom Militärstande, welche das Cingulum Militare empfangen hatten, wurden auch Clientes Nobiles genennet.

Der berühmte Herr Hofrath Hansselmann hat eine Urkunde vom J. 1302. mitgetheilet, (a) welche sich anfängt: Nos Rupertus Nobilis de Durne - - - dedimus Kraftoni Nobili de Hohenloch, strenuum Militem Popotonem dictum Dunem - - ita sane quod - - Nobis unum *nobilem Clientem* vel Militem - - - loco praefati Popotonis assignabit. Hier haben wir einen Clientem nobilem. Was bedeutet nun dieser? Der Herr Hofrath Hansselmann übersezet es durch **edlen Vasallen**. Besser aber würde es durch **edlen Knecht** übersezet. Der Herr von Hohenloh solte für den bekommenen Ritter einen andern Ritter, (Militem) oder einen **edlen** Knecht geben. Dieser edler Knecht ist nun kein anderer, als Homo militaris conditionis, welcher noch nicht zum Ritter geschlagen worden.

§. 68.

Weitere Erläuterung des Worts Cliens.

Darum werden diese Clientes in den Urkunden Personen vom gemeinen Stande vorgesezet. Wir lernen dieß unter andern aus folgender Urkunde, (b) welche vom J. 1285. ist: Praesentibus testibus subnotatis:

Plebanis

Domino Ot de Wldensdorf
Domino Gotfrido de Norprechtsdorf
Domino Leupoldo de Hollabrunna

Militibus

Domino Vlrico de *Ruchendorf* seniore
Vlrico filio suo et
Karolo de Espeinsdorf, dicto Cino

Clientibus

Henrico *filio Ruchendorfarii*
Ottone de Ruchendorf
Diethero de Ymdorf
Dietmaro de Wldendorf

Pil-

(a) In dem ersten Theil seines Diplomatischen Beweisses Num. LXXI. pag. 429.

(b) In Ludwigs *Reliqq. Tom. IV. pag.* 276. welche Urkunde auch Glafei in seinem Tractat *de Ministerialibus pag.* 276. anziehet. Ich erinnere hiebei noch, daß auch dieser Herr Glafei das Cingulum Militare nicht gekennet hat. Man siehet dieß deutlich aus S. 281. allwo er §. 11. so schreibet: *Denique illud quoque, quod nemo Principum, Comitum atque Baronum cingulum militare assequi poterat, nisi qui antea fuerat Armiger.* Ein deutlicher Beweiß, daß auch dieser Mann falsche Begriffe von dem Cingulo Militari gehabt hat.

Pilgrino et Arnoldo de Praunsdorf
Leupoldo de Grunt

Viris simplicibus

Rugero officiali de Haslach &c.

Hier sind Viri simplices. Diese waren vom Bürgerlichen oder vom gemeinen Stande. Darum stehen sie denen Clientibus nach. Darum können diese Clientes keine gemeine Knechte gewesen sein.

§. 69.

Die Armigeri oder die wehrhaft gemachten von dem Militärstande hiessen auch Scutiferi.

Jezt bekommen wir die Armigeros oder die wehrhaft gemachten unter einem besondern Prädicat. Man nennete sie auch Scutiferos. So ist es zu verstehen, wenn wir bei dem Miraeo (*a*) unter dem 1345. Jahre lesen: Testes

Gerardus de Duffle Dominus de Retie,
Henricus de Walcourt Dominus de Fauerchenis,
Joannes de Immersele,
Arnoldus de Heelbeke,
Florentinus de Stalle, *Milites*,
Walterus de Ponte,
Walterus Pipenpoy,
Willelmus Pipenpoy,
Willelmus Kereman,
Aegidius dictus van den Wingaert, *Scutiferi.*

Wer waren hier die Scutiferi? Haben sie etwann den obigen Militibus die Schilde tragen müssen? Nein. Sie heissen so, weil sie ihre eigene Schilde getragen, oder weil sie, da sie wehrhaft wurden, die Erlaubnis bekommen, den Schild, nebst den andern Waffen, tragen zu dürffen. Weiters lieset man daselbst: (*b*) In praesentia suorum *hominum feudalium* Ioannis domini de Bouchout, Brucgrauii Bruxellensis Ioannis Domini de Borniual, Ioannis de Calstete *Mili-*

(*a*) *In Notitia Eccles. Belgii p. m.* 681. S. auch Ockelium *de scutis seu gradibus nobilitatis* in Burgermeisters *Bibliotheca Equest. Tom. II. pag.* 180. welcher hinzu setzet, daß Scutiferi so viel, als die edlen leichten Reuter heisset, welches aber falsch ist.

(*b*) Pag. 686. unter dem 1380. Jahre. S. auch die *Donationes Belgicas pag.* 258. allwo ein Ioannes Paypaert, *Scutifer* et Heraldus Hollandiae zum Vorschein kommet. Und pag. 514. stehet:

Gisbertus Dominus de Amstel,
Dominus Ioannes van Zuylen,
Dominus Arnoldus de Wachtendonck,
Equites;
Jacobus van Zierlant,
Walterus van Baersdorp,
Gerardus Achterholt
Scutiferi, qui mecum has litteras suis sigillis firmarunt.

Militis et Constantini de Ranst *Scutiferi* - - - Dieß ist abermals ein Armiger oder ein wehrhaft gemachter. Eben so ist es ohnfehlbar zu verstehen, wenn wir in dem *Fragmento incerti auctoris* (*a*) lesen: Anno Domini MCXCVIII. Philippus Dux Sueuiae frater Henrici praedicti apud Franckenfurt, ab una parte principum electus est in regem. Alia autem pars Principum filium Henrici quondam Ducis Saxoniae, nomine Ottonem, qui Comes fuit Pictauiae Regem fecerunt; atque Coloniae eum in Regem unxerunt. Audiens autem Philippus Regis Ottonis electionem, *trecentes milites*, *cum multis aliis scutiferis* Aquisgrani misit, ut Regem Ottonem ab ingressu ciuitatis arcerent et sibi ciuitatem et sedem regni seruarent. Sed Otto Rex cum suis adiutoribus ipsam ciuitatem obsedit. Die Scutiferi können hier keine andere, als die Armigeri oder die wehrhaft gemachten sein. Sie heissen unter andern so, um sie von den Militibus, oder von denen, welche zu Rittern geschlagen worden, dadurch zu unterscheiden. Hieher gehöret weiters, was Vredius (*b*) beigebracht: Cum virtute certi nostrae Parlementi Curiae arresti, anno Domini 1495. die penultima mensis Martii, ad utilitatem Iohannae de Britannia Domicellae defuncti Ioannis de Surgeres, *Scutiferi*, relictae, actricis contra dilectum nostrum Renatum de Surgeres, Militem, Oliuerium Baraton, et Francesiam de Surgeres eius uxorem, ad causam ipsius, defensores - - - Pronuntiatum ex ordinatione Curiae XX. Augusti, anno MCCCCXCIX. Und abermals: (*c*) Wilhelmus de Iuliaco, Dei gratia, Dux Gelriae, et Iuliacensis, ac Comes Zutphaniensis. Notum facimus - - - - cum quingentis hominibus armorum militibus et *scutiferis honorabilibus* seruiemus - - dicto Domino Duci Aurelianensi, suisque haeredibus, aduersus et contra omnes - - - Exceptis dumtaxat Domino Wenceslao, Rege Romanorum et Bohemiae, et sacro Romano Imperio - - - 1401. Hier sind Scutiferi und noch dazu Scutiferi honorabiles. Sie werden den Militibus entgegen gesezet. Sie werden durch das Wort honorabiles deutlich characterisiret. Scutifer honorabilis heisset ein erbarer Knecht. Er wird dadurch von dem gemeinen Knecht unterschieden. Scutifer bedeutet kurz zu sagen, so viel als Armiger.

§. 70.

Noch eine Erläuterung des Worts Scutifer.

Es scheinet aber auch, daß das Wort Scutifer bisweilen von den Geschichtschreibern gebrauchet worden, um dadurch den hohen Adel von den niedern, oder von der Ritterschaft zu unterscheiden. Wenn z. E. Northof (*d*) unter dem 1297.

(*a*) *In Chronico Colmar.*

(*b*) *In Genealog. Comit. Flandr. Tab. XIII. pag.* 124.

(*c*) Eben daselbst, *Tab. XII. pag.* 87.

(*d*) In Chronico Comitum de Marka pag. 394.

1297. Jahre schreibet: Comes Euerhardus associata sibi electa *Militum* et *Scutiferorum* Comitiua, inter quos erat Comes de Waldegge praecipuus, Regi Angliae Eduardo et Comiti Flandriae, Guidoni fert auxilium: so scheinet es, als wenn durch die Milites, die Milites primi ordinis, das ist der hohe Adel, mit Ausschluß des niedern Adels, die auch Milites waren, und durch die Scutiferos aber der niedere Adel verstanden würde. Denn da der Geschichtschreiber gleich hinzu sezet: inter quos erat Comes de Waldegge: so scheinet diese Erklärung sehr wahrscheinlich zu sein. (*a*)

§. 71.

Eben daher kommet es, daß man den niedern Adel, oder die Ritterschaft, um sie von dem hohen Adel zu unterscheiden, *Milites de Scuto* benamet. Der Anton Mathaeus bringet aus dem Aegid. de Roga unter dem 1302. Jahre diese Stelle bei: Quod, exceptis Principibus, sexaginta *Milites* et *Barones*, et mille centum *Milites de Scuto sunt* interfecti. Hier sind einmal Sexaginta Milites et Barones. Die Milites und die Barones gehören zusammen. Es werden dadurch Graven und Dynasten verstanden. Die Milites de Scuto aber, bedeuten die Ritterschaft, sie mögen nun Ritter oder Knechte gewesen sein. (*b*)

Wer die Milites de Scuto gewesen?

§. 72.

Ob aber die meisten Scutiferi noch iung gewesen, wie der Herr P. Schwarz vorgiebet, (*c*) kann ich nicht glauben. Das Zeugnis, welches dort ist angezogen worden, scheinet wenigstens nicht überzeugend zu sein. Fraget man aber nach der Ursache, warum die Milites oder der niedere Adel, Scutiferi genennet worden: so ist die erste Ursache diese. Niemand, als die Milites durften Schilde tragen. Es erhellet dieß einmal aus dem Eckardo *de Casibus Monasterii S. Galli*, (*d*) allwo stehet: Nunc villici majores locorum, de quibus scriptum est, quia serui non timent tument, *Scuta* et arma polita gestare inceperant. Die zwote Ursache ist noch zu bemerken, daß, weil die Ritterschaft eigentlich zu Kriegs-

Warum die Armigeri sind Scutiferi genennet worden?

(*a*) Auf dem Concilio zu Costniz waren die Gesanden Comitis de Fuxo Hispani gegenwärtig. Diese hiessen: trium statuum Dominiorum suorum. Und dieß sind Barones seu Nobiles, sodann die Milites und denn die Scutiferi. S. Heermann von der Hard *Acta Concilii Constant. Tom. IV. pag.* 996. *et* 999.

(*b*) Man sehe auch Herrn Grupen deutsche Alterthümer S. 82. allwo unter dem Jahre 1283. angeführet stehet: Per pares curiae judicari Barones se per Barones, et *milites unius Scuti* per Milites unius scuti.

(*c*) Am angezogenen Orte, S. 53.

(*d*) Bei dem Goldast *Rer. Germ. Tom. I. pag.* 29.

Kriegsdiensten verpflichtet war: so hiesse der Dienst, welchen sie ihren Lehenherren thun musten Scutagium; das Leben aber, welches sie an Statt des Lohns besassen, nennete man Schildlehen. Und weswegen? Der Schild war die vornehmste Waffen. Damit muste das Lehen verdienet werden. Darum hieß es Scutagium. Und diejenigen, welche es besassen oder verdieneten nennte man Milites de Scuto.

§. 73.

Was das Wort Sciltpor bedeutet?

Ich erinnere hierbei, daß in der longobardischen Sprache Scutifer, ein Sciltpor heisset. Scilt bedeutet hier so viel als Schild. Was soll aber por heissen? Spelmann saget: (*) es bedeute so viel als einen Knaben. Es ist aber diese Bedeutung nicht richtig. Por ist so viel als bar. Bar aber kommt von Baren her. Und dieß heisset so viel als tragen. Davon kommt weiters das Wort Bürde, onus her, und das Wort gebären gehöret auch dazu. Daher sind nun auch die Worte lastbar, fruchtbar und zinnsbar zu erklären. Lastbar heisset, wer etwas träget. Fruchtbar heisset, wer Früchte träget und zinnsbar, wer Zinns träget oder giebt. Es bedeutet also Sciltpor so viel als Schildbar, das ist, eine Person, die einen Schild träget, oder die wehrhaft gemachet ist. Kommt aber ein Regis Sciltpor zum Vorschein: (**) so bedeutet es einen Armigerum Regis, welcher des Königs Schild und Waffen träget.

§. 74.

Die wehrhaft gemachten heissen auch Wepeline.

Die wehrhaft gemachten, oder diejenigen, welche das Cingulum Militare empfangen hatten, kommen noch unter einem besondern Namen zum Vorschein. Sie heissen Wepeline. Dieß lernet man aus einer Urkunde (***) vom J. 1328. mit den Worten: Kunt sie allen ... dy diesen Brief sient oder horent lesin, dat ich Hertwin eyn Ritter von Winningen schuldich bin Herrn Werner Brender, eyme Ritter und eyme Herren von Elze, hundert und vunfzich March pennige Brabenz, dri haller vur eynen pennic gezalt ... han ich zu Burgin gesazt mine Brunt,

Herrn Engilbrecht von Seyne,
Herrn Henrich Bach ym,
Herrn Frederich von Schoninburg den aldin,
Herrn Henrich von Erinberg den aldin,
Herrn Henrich von Schonecke,
Herrn Thederich von Elze minen Eydem, und

Thede-

(*) *In Glossario pag.* 504. S. auch Schwarz, am angeführten Orte, S. 138.

(**) S. den Herrn Prof. Schwarz, am angeführten Orte, S. 145.

(***) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 1040.

Thederich minen Son, Rittere.
Detarch von Paffindorf,
Johan von Ders, und
Werner genant Susse, Wepeline.

Es ist alzu deutlich, daß die lezten Zeugen, welche hier **Wepeline** heissen, Armigeri gewesen sind. Darum ist es nicht von Nöthen sich hiebei aufzuhalten.

§. 61.

Die vom Ritterstande heissen Schild und Wappengenossen.

Es ist aber hiebei noch zu berühren, daß die von dem Ritterstande, (Homines Militaris Conditionis) sie mogten Ritter oder wehrhaft gemachet sein oder nicht, besondere Titel hatten. Sie heissen einmal **Schild und Wappengenossen.** (*a*) So lesen wir z. E. bei dem Herrn **Koppen** *de insigni differentia inter S. R. I. Comites et Nobiles immediatos pag.* 544. - - - Daß Eberharth von Wasen selig ein Dieren (Dirne) gehabt mit der er lange zeyth in der vnehe gesessen, die Kinde mit ihme gemacht habe, vnd darnach so hab Eberharth dieselben Dieren die doch nit **Wappensgenos** sey, geeliget. Was heisset hier denn nicht Wappengenoß sein? Das heisset kurz so viel: Der Eberhard von Wasen hatte ein Weibsbild geheirathet, welche nicht vom Rittermäsigen Geschlechte, oder wie wir nun reden, nicht von Adel ware. Das Wort **Genoß**, oder **Genoz**, wie es sonst geschrieben wird, bedeutet so viel, als aequalis, par, **gleich**, **mit**, **Gesell**, **theilnehmen**, **theilhaftig**. Daher kommen die Redensarten, **Glaubensgenoß**, **Bundsgenoß**, **Eidgenoß**. Daher sang man ehehin in dem Liede: Wacht auf, ruft uns die Stimme, in deiner Stadt oder Reich wir sind Consorten: **daz wir deines Riches sin Genoz.** Wappengenoß bedeutet demnach eine Person, welche Theil am Wappen hat, die, wie andere Rittermäsige Personen, Schwerd und Lanze, insonderheit aber einen Schild führen darf. Heut zu Tag saget man: er ist adelich. Da aber in den folgenden Zeiten, besonders im sechzehenden Jahrhundert Bürgerliche Personen Wappen bekamen, und also der Schild oder das Wappen kein allgemeines Zeichen des heutigen Adels war: so wurde hinzu gesezet: **edler Wappengenoß.** Denn so lesen wir bei dem Herrn Hofrath **Hansselmann**, (*) daß, als im J. 1595. Wolfgang Grav von Hohenloh die lehensherrliche Einwilligung gabe, daß Hanns Erasmus von Aschhaussen seiner Hausfrau wegen der Wiederlage und Versicherung ihres eingebrachten Heirathsgut auf das hohenlohische Eigenthum und seine Lehen verweisen mogte: so heisset es am Ende: so oft die erlediget, durch einen **Edlen Wappens-Genossen**

(*a*) Sie hießen auch zum Heerschilde geborne. S. Grupen deutsche Alterthümer, S. 82.

(*) Am angezogenen Orte im zweiten Theil, S. 252.

sen empfangen, vermannet vnd verdhienet werden sollen. Sie heissen auch Leuthe eigenes Wappens. So stehet in des Herrn Geheimenraths von Jung Miscellaneis (*) unter dem 1370. Jahre: Ich Anna dis strengen Riters Heinrichs Grostock von Dinpurg elichen Husfrau bekenne, : : : ob daz geschah daz der vorgeschribn Heinrich min elicher Hußwirt abging an Libs: Erben die Lehens-Genoz nicht, so sol ich den Edeln minen genadigen hern, hern Chonrad von Brunegk oder sinen Erben ainen andern der aigen Wappen hat und Lehensgenoß ist, schickhen. Was ist hier ein Lehensgenoß? Und was ist einer, der ein eigen Wappen hat? Das Lehen, wovon die Rede ist, war ein Mann oder Ritterlehen, wovon die Weiber ausgeschlossen waren. Mithin waren auch ihre Kinder weiblichen Geschlechts davon ausgeschlossen. Diese waren also keine Wappengenossen.

§. 76.

Was Personen bedeuten welche ein Wappen haben?

Wir wollen iezt noch eine Urkunde anziehen, worinn Personen, die ein Wappen haben, vorkommen: Wir Graff Rudolff von Montforth ze Tettnang vrkundet allen Fürsten, Graffen, Herren, Rittern und Knechten, und och Menglichen, die diesen Brieff leßent oder hörent leßen, daß unß kund vnd wissend ist, daß der Rauper von Roßenharzt ein rechter von Roßenharzt ist, vnd daß Er vnd sein Vatter seel. vnd Ihr vordern Wappens-Genossen sind, vnd eigne Wappen hant, vnd daß och Ritter vnd Knecht unter ihnen gewesen sind, vnd hant och vnsern vordern vnd vns mit Ihrn Wappen gedienet, ze Welschen vnd ze Tütschen Landen in viel Ritterlichen guten Sachen vnd noch thunt, vnd sint Ihre Wappen also: Im Schild drey roth Rosen in wißen Feld, vnd uf dem Helm ein wißen Habnen Brust mit einem gelben Schnabel vnd des hievorgenannten Raupers von Rosenharzt ehlich Vatter seel. war genant Cunrad von Rosenharzt gewesen ist, vnd sein eheliche Mutter, die noch lebt, ist genannt Agnes von Wonbrechts, die och ein rechte von Wonbrechts ist, vnd sind derselben Agnesen von Wonbrechts Wappen also: Im Schild drey schwarz Grieffen Klauen in einem wißen Feld vnd uf dem Helm ein schwarz Grieffen Klau, vnd des alles so hievor geschrieben steht, ze offenem vnd wahren Vrkund, so haben Wir ob geschrieben Graff Rudolph Vnser eigen Insigell gehenckt an diesen Brieff, der geben ist, an dem nechsten Donnerstag vor sant Georientag nach Christi Geburth dryßchenhundert Jahr vnd darnach in dem neun vnd neunzigsten Jahr (**)

§. 77.

(*) *Tom. III. pag.* 383.

(**) Diese Urkunde hat Lucius in dem Bericht vom Adel in Deutschland S. 257. mitgetheilet.

§. 77.

Jezt kommen sie unter dem Namen von Helm und Schild geborne zum Vorschein. So stehet bei dem Herrn Koppen an beregter Stelle: das dieselben Kind, (die nämlich der Eberhard von Wasen mit der Dirne, die nicht Wappengenoß war, erzeuget) des hereschilts beraubet weren, vnd solche Lehengute durch rechte nit besitzen oder behalten solten, Sunder ine dabey vngeirret vnd vnbetrangt zu lassen = = Dewel er von Helm und von Schilte darzu geborn were = = = (a) So lesen wir unter vielen andern bei dem Herrn von Hontheim: (*) und unser ieglicher solle einen von dem schild gebohren zu ihme in derselben maaß loßledig man machen. Und abermals bei dem Herrn Koppen S. 552. = = dat wyr keynen Burchmann zu Isenburch machenn sullen, he in sy zume Schilde gebornn. Weiters bei dem Herrn Estor: (**) Wer er aber unter sinen Jarn, so machte er sinen Fürmünder zu dem Schild geborn dartzu geben. Ingleichen stehet bei dem Freiherrn von Senckenberg also: (***) Auch ist geredt, wer es Sache, das das vorgenant Hus gebuet wurde, so solt der eldest von Rannenberg geborne von dem Schilde ein Burggraffe sin von eyme an den andern = = = Sie heissen auch von Ritters Art. Denn also heisset es in der Recension (****) eines Buchs aus dem funfzehenden Jahrhundert: Ein itzlich Man von ritters art erbet auch tzweyer wege, das erbe an den nesten ebenbürtigen magen wer der ist, und das hergewette an sinen nesten swertmagen. = = =

Wer die zum Helm und Schild geborne gewesen?

Zwei=

(a) Hieher gehöret auch, was bei dem Gerstenberger in der Thüringischen und Hessischen Chronick in des Herrn Schminckens *Monumentis Hassiac. pag.* 279. stehet: In den getzyten was eyn groißer naturlicher meister in Ungarn in deme lande genant Sibenburge der meister hiß Clyngsor, unde was zum schilde geborn eyn eddelman unde was riche, das er alle jar fallende hatte drytusent marck gelts zu tzinße.

(*) In Histor. Treuir. diplom. Tom. II. pag. 291.

(**) In dem zweiten Band seiner kleinen Schriften, S. 732.

(***) In *Select. Iur. et Histor. III. pag.* 594.

(****) Bei dem Freiherrn von Senckenberg Gedanken, von dem Gebrauch des Rechts 2c. in den Beilagen S. 235.

Zweiter Abschnidt.

§. 78.

Die wehrhaft gemachten hiessen auch Milites.

Diejenigen, welche wehrhaft gemachet waren, oder das Cingulum Militare bekommen hatten, hiessen auch Milites. Da das Wort Miles von einer vielfaltigen Bedeutung ist: so müssen wir selbige hier nothwendig anzeigen. Das Wort Miles bedeutet einmal einen **Vasallen**; er mag nun vom hohen oder vom niedern Adel sein. Wir wollen es nun beweissen lassen. Das Wort Miles bedeutet einmal einen **Vasallen** vom hohen Adel. Dieß erhellet aus dem **Dietmar**, *Lib. VII. pag.* 327. Dieser erzählet allda von dem Polnischen Herzogen *Boleslao* folgendes: In die sancto manibus applicitis *Miles efficitur* et post sacramenta regi ad ecclesiam ornato incedenti armiger habetur. Was heisset Dux Boleslaus Miles Regis efficitur? Wie sind diese Worte zu verstehen? Nicht also, wie sie der Herr Hofrath **Mascov** (*a*) nimmt; wenn er spricht: de antiquo militaris disciplinae ritu capienda sunt (nämlich obige Worte des Dietmars) quo armigeros primum agere debebant militarium insignium candidati, antequam solenni vocabulo Milites appellarentur. Der Herzog von Polen ist hier nichts weniger als wehrhaft gemachet worden. Es ist ihm das Cingulum Militare hier gar nicht umgehänget worden. Miles Regis heisset, wie es der Herr Hofrath **Scheidt** an öfters angezogenen Orte S. 100. in der Anmerkung ganz wol gegeben: Der Herzog in Polen ist ein Vasall des Königs geworden. Mithin hat es mich gar sehr gewundert, daß er in den Göttingischen gelehrten Nachrichten dem Herrn P. **Pauli** widersprechen und vorgeben wollen, Miles bedeute keine Person, die Lehen besize. Und meine Verwunderung nahm zu, als dieß in den Historischen Diplomatischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel wiederholet wurde. (S. 244.) Da doch S. 173. ebenfalls bewiessen wurde, daß Miles gar oft einen Vasallen andeute. Desgleichen auch in der Vorrede zur Mantissa pag. 6. in der Anmerkung. Daß aber oben das Wort Miles gewieß einen Vasallen bedeute, das wollen wir deutlicher machen lassen. Bei dem **Luitprand** stehet *Lib. II. Cap. VII.* daß die deutschen Herzogen wider den K. **Conrad** I. rebelliret. Secundo itaque Regni huius susceptionis anno memorati principes huic praesertim Henricus, rebelles extiterunt. Quos Conradus Rex tam sapientiae vigore, quam fortitudinis robore superauit, suamque ad fidelitatem perduxit. Und weiters: Conveniens igitur Arnoldus huic optimo suorum consilio Henrici Regis *Miles* efficitur. Folglich bedeutet Miles einen Vasallen und zwar vom hohen Adel, desgleichen der Herzog von Polen war. Es soll zu mehrerer Beståttigung dieser Wahrheit noch ein Beweiß beigebracht

(*a*) In der Academischen Abhandlung *de Origine officiorum Aulic. S. R. I. pag.* 31.

gebracht werden. Der angezogene Dietmar erzählet von dem K. Heinrich dem Heiligen unter dem 1004. Jahre, er habe seinen Schwager, den Graven von Lützelburg, das Herzogthum Baiern zu Lehen gegeben, und gebrauchet diese Worte: Rex - - Orientalis fines Franciae transiens ad Ratisbonam venit, ibique Regali habito Placito, *Militi* (*) suimet Generoque Henrico XII. Cal. April. cum omnium laude praesentium, cumque hasta signifera Ducatum dedit. Was heisset hier Miles? Keine solche Person, die zum Ritter geschlagen worden, auch nicht eine solche, die wehrhaft gemacht gewesen, vielweniger die dem Kaiser die Waffen tragen müssen. Miles bedeutet hier vielmehr einen Vasallen. Damit wir aus diesem Geschichtschreiber noch eine hieher gehörige Stelle anziehen: so schreibet er *Lib. V. pag.* 368. Ibi Wilhelmus Thuringorum tunc potentissimus obuiam pergens, Dominumque venientem cum magna gratulatione suscipiens, *Miles* Regis efficitur. Hier bedeutet abermals Miles nichts anders, denn einen Vasallen. Und abermals schreibet er von einem Burgundischen Graven *Lib. VII. pag.* 407. Wilhelmus Comes de quo praedixi, *Miles* est Regis in nomine et Dominus terrae re - Und was kann endlich deutlicher sein, als wenn es in den *Gestis Normann. pag.* 198. bei dem VREDIO an beregter Stelle S. 61. heisset: Herbertus Comes Normanniae Ducem Guillelmum sub quo tutus foret, supplex adiit, manibus ei sese dedit, cuncta sua ab eo, ut *Miles a Domino recepit.* (*a*) Und eben also erkläre ich auch die Stelle in der *Constitut.* CONRADI SALICI in PISTOR. *Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. pag* 469. nach der neuen Ausgabe: praecipimus etiam, ut si aliquis *Miles*, siue de maioribus, siue de minoribus de hoc saeculo migrauerit filios ejus beneficium tenere - - Die Milites majores waren die Vasallen des Reichs vom hohen Adel, als die Fürsten, die Graven und die Herren. Die Milites minores aber sind der niedere Adel, oder die Reichs Ritterschaft.

§. 79.

Daß auch die niedern Vasallen sind Milites betitelt worden, erhellet aus der obigen Stelle. Damit es sich aber noch mehr zu Tage legen möge: so wollen wir Die Vasallen von der Ritterschaft sind

(*) Und eben so ist es zu verstehen, wenn Dietmar *Lib. V. in Leibnit. Scriptor. Tom. I. pag.* 370. von dem Herzogen Hermann in Schwaben, der gerne König in Deutschland sein wollen, berichtet, er habe sich vor K. Heinrichen gedemüthiget, und hinzu sezet: Misericorditer ejus gratiam impetrauit - - *Miles* et amicus ejus fidus efficitur. Miles bedeutet hier abermals einen Vasallen. Ferner gehöret hieher, was LUITPRANDUS *Lib. II. Cap.* 7. *pag.* 106. berichtet: Rex Henricus - Arnoldum, Ducem Bauariae, solum resistere cerneret, perualido collecto exercitu, in Bojoriam tendit - - Arnoldus - Henrici Regis *Miles* efficitur.

(*a*) So ist auch dieß zu verstehen, wenn in einer Urkunde vom J. 1221. zu lesen: Si qui etiam nobiles Ecclesiae *Milites* Ministeriales vel quicunque - S. von Ludwigs Dissertat. *de Colonis adscriptitiis* von Laßgüttern und Curmeden *pag.* 38. in der Anmerkung.

auch Milites genennet worden.

wir uns aus Urkunden überzeugen lassen. In des Miraei *Notitia Ecclesiarum Belgii* lesen wir unter dem 1059. Jahre eine Urkunde K. Heinrich IV. allwo es S. 170. heisset: cum ceteris beneficiis quae tenent *Milites.* Wer sind hier die Milites? Nicht die, welche etwann zu Rittern geschlagen waren. Es werden auch dieienigen, welche Armigeri waren, hier mit verstanden. Denn auch diese hatten Lehen. (Beneficia) Eben daselbst stehet S. 164. noch eine andere Urkunde vom gedachten Kaiser, darinn folgende Worte befindlich: Nullam potestatem ibi ultra exerceat Comes vel Aduocatus, nisi ab Abbatissa fuerit inuitatus. Ad tria generalia placita veniat non alter, quam ipse Aduocatus vel nuntius talis, quem elegerit Abbatissa in suis *Militibus.* Hier giebt der Kaiser einem Kloster in den Niederlanden die Freiheit, es solle keinen Advocaten haben, ausser den es sich wählen würde. Und es solte kein anderer die drei Hauptgerichte (tria generalia placita) halten, als derienige Advocat, den die Abtissin ex suis Militibus erwählen würde. Wer sind die Milites? Nicht nur die zu Rittern geschlagen worden; sondern auch die Armigeri. Denn auch diese waren zu dergleichen Aemtern tüchtig. Obgleich gewieß ist, daß man insgemein alte versuchte Ritter dazu genommen hat. Inzwischen ist doch auch dieß richtig, daß hier das Wort Miles einen Vasallen andeutet; er mag nun ein Armiger oder ein Miles sein. Diese Wahrheit soll noch mehr bewähret werden. In des Kettners *Antiquitatibus Quedlinburgensibus* stehet eine Urkunde der Abtissinnen zu Quedlinburg vom J. 1352. allwo es heisset: Hos mansos - - praelibatus Dominus Johannes a personis iam tangendis comparauit, ut pote a *fidelibus* nostrae Ecclesiae *Militibus* Domino Bertoldo et Burchardo *Militibus.* Durch die Milites Ecclesiae müssen hier auch die Armigeri, die noch nicht Ritter waren, verstanden werden; Weil diese Milites nachgehends genauer bestimmt und hinzugesezet worden, daß sie Milites gewesen. Hier kommt das Wort Miles zweimal, aber in zweierlei Verstande, vor. Oben bedeutet es einen Vasallen; wie das dabei befindliche Wort fidelibus bezeuget a fidelibus Ecclesiae Militibus; denn das Stift Quedlinburg hatte nicht lauter adeliche Vasallen, welche alle zu Rittern geschlagen gewesen. Zu Ende aber bedeutet es eine solche Person, die zum Ritter geschlagen worden. Hieher gehöret ferner, was Dietmar (*c*) von dem Erzbischofen in Mainz berichtet, welcher die Stände beruffen, um den K. Otto III. vom neuen zu bestättigen. Conueniebant. Quorum haec sunt nomina. Ex oriente hi Comites cum Bernhardo Duce et Thiedrico Marchione Brandenburg. *Militesque sancti Martini*, iussu Archipraesulis Willigisi. Wer sind hier die Milites sancti Martini anders, als die Lehenleute des Erzstifts Mainz? Diese bestunden nun aus Graven, aus Herren und aus Personen von der Ritterschaft. Hierauf erzählet Wippo (*b*) unter dem 1030. Jahre: Ibi cecidit Wecilo Comes *Miles Ducis Sueuiae*, cuius causa haec omnia ociderant

(*a*) *Annal. Lib. IV. pag.* 348. (*b*) In *Vita* Conradi Salici *pag.* 437.

ciderant. Und abermals erzählet er: Manegoldus Comes. *Miles Imperatoris*, de Augensi Abbatia magnum beneficium habebat ab Imperatore (*a*) Welches Wort Miles er vorher durch militare giebet: Ernestus Dux Alemanniae, aliquantulum *Regi militans* Abbatiam Campidonensem - - in beneficium accepit a Rege. (*b*)

§. 80.

Wird noch mehr bewiesen, daß Miles einen Vasallen bedeute.

Daß der niedere Adel in Absicht der Lehen konnte ein Miles heissen, hat bereits der berühmte Herr P. Pauli, welcher der hohen Schule zu Halle eine wahre Ehre machet, in der allerdings vortreflichen Einleitung in die Kenntnis, des hohen und niedern Adels erkennt. (§. 35.) Der Herr Hofrath Scheidt aber hat in den Götting. Anzeigen von gelehrten Sachen (S. dessen Historische Diplomatische Nachricht vom hohen und niedern Adel S. 244. wie schon oben gedacht) diesem Vorgeben zu wiedersprechen gesuchet. Er saget allda, es seie unerweislich, daß Jemand in Ansehung seiner Lehen Miles solte geheissen haben. Die Ehre eines Militis hätte durch Ritterliche Thaten erlanget werden müssen; und hiezu wären auch die Ministeriales fähig gewesen. Allein, es ist hier der Herr P. Pauli ohne allen Grund getadelt worden. Das Vorgeben dieses berühmten Mannes ist wol gegründet. Denn nicht nur die vom niedern Adel, sondern auch die vom hohen Adel, sind in Absicht ihrer Lehen, wie schon erwiessen, Milites geheissen worden. Und obgleich der berühmte Herr Professor sich selbst zu verthaidigen gesuchet: so gehen doch theils die Beweisse nur auf den niedern Adel; theils erweissen sie das nicht, was man damit beweissen will. Es soll dieß iezt hier geschehen. Einmal saget schon die Vernunft, ohne daß man deswegen Beweisse nöthig hat, daß die Fürsten, die Graven und die Herren, in Absicht ihrer Lehen, sind Milites genennet worden. Denn, aus was für Ursachen haben sie von dem Reiche Lehen bekommen? Nicht um der Kriegsdienste willen? Allerdings. Der hohe und der niedere Adel bekam deswegen Lehen, und in Absicht dieser hiessen sie alle Milites. Darum saget in des vortreflichen Kaiserlichen Cammergerichts Assessor Freiherrn von GUDENUS *Sylloge Var. diplom. pag.* 85. der Pfalzgrav Ludwig am Rhein in einer Urkunde vom J. 1214. reuersi a *Militia* Domini Regis Friderici de inferiori Germania ad ipsum claustrum accessimus. Und bei dem Herrn Hofrath Hanßelmann stehet an beregter Stelle S. 408. unter dem 1251. Jahre: Conradus Dei gratia Romanum in Regem electus - quod Gotfridus de Hohinloch - - ad inportabilia

 bilia

(*a*) *pag.* 437. Hieher mag auch dasienige gerechnet werden, was wir in einer Urkunde K. ADOLPHI vom J. 1292. bei dem Herrn von GUDENUS *Tom. I. pag.* 862. lesen: Item Vlricum de Hanowe nunquam in *Militem*, Consiliarium, vel familiarem, nec aliquem sibi impendemus fauorem.

(*b*) *pag.* 432.

bilia damna sua, quae apud Franckenvurt in captiuitate suae *Militiae* - - dinoscitur pertulisse - Diese Herren waren Milites; so wie andere Herren und die von der Ritterschaft. Nur waren ihre Dienste verschieden. Die Fürsten thaten andere Dienste, als die von dem niedern Adel. Jene commandirten, und diese musten folgen. Allein, dem ohngeachtet waren beide Milites. Der Generalfeldmarschall ist so gut ein Soldat, als der Querpfeiffer. Der Corporal ist so gut ein Soldat, als der General. Der Erzbischof ist so gut ein Geistlicher, als der schlechteste Dorfpriester. Der arme Carthenser ist so gut ein Geistlicher, als der Pabst zu Rom. Nur ihre Dienste, nur ihre Verrichtungen sind von einander unterschieden. Eben dieses lässet sich auch von dem weltlichen Stande sagen. Wer Lehen von dem Reiche besizet, hat sie deswegen, damit er Kriegsdienste thun kann. Wer Kriegsdienste thun mus, ist ein Miles. Er mag nun ein Miles primi oder ein Miles secundi Ordinis sein. Gleichen unrichtigen Verstand giebt der Herr von **Plönnies** in *Dissert. de Ministerialibus Thes. XXX. pag.* 44. dem Wort Miles. Es wird nämlich allda erzählet, es wären in den Ritterorden nicht nur die Ministeriales, sondern auch die Könige, die Fürsten, die Graven und die Herren aufgenommen worden, oder deutlicher zu reden, sie wären zu **Rittern geschlagen worden**. Und dieß ist allerdings richtig. Aber, wenn zum Beweiß unter andern dieß angeführet wird: Item anno 1057. quidam nomine Starckhere, Comes fuit *Miles* Reginae Poloniae: TOLNER *Cod. diplom. et quidem diplom.* 33. so ist dieß gefehlet. Denn Miles bedeutet hier nicht eine Person, die zum Ritter geschlagen worden. Es wird ein Vasall darunter verstanden. Dieser Grav war ein Diener oder Vasall der Königin von Polen. Und eben also mus auch das Wort Miles *pag.* 36. zu Ende der *XXIII. Thes.* genommen werden. Wenn es heisset: *Milites* et Ministeriales ad pacis obseruantiam velint compellere. Miles heisset hier nicht einer, der eben zum Ritter geschlagen, sondern, da sie hier denen Ministerialibus entgegen gesezet sind, als die auch haben Milites sein können: so werden dadurch Milites non Ministeriales verstanden. In eben diesem Verstande wird das Wort Miles genommen in einer Urkunde des Erzbischofs zu Mainz bei dem Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. I. pag.* 291. unter dem 1189. Jahre, allwo am Ende stehet: Praesente Amico et Fratre nostro Heinrico, nostri Conventus venerabili Decano; nec non Vdalrico Constantiensi Praeposito ac ejusdem loci Vdalrico Thesaurario; plurimisque Clericis nostris ac *Militibus* presentiam suam adhibentibus - Die Milites bedeuten hier nichts anders, denn die Vasallen des Erzstifts Mainz. Eben daselbst lieset man in einer Urkunde des Erzbischofs **Siegfried** unter dem 1074. Jahre: Bertoldus etiam Comes, *Miles* noster effectus est; quem rogatu Canonicorum ejusdem loci Aduocatum substituimus, et de bonis, quae Ecclesiæ Nostrae mancipaverant, quaedam, quae subter notata sunt, sibi et dilectae conjugi ejus in beneficium dedimus, quae tamen post obitum eorum ad utilitatem Canoni-

corum

corum redirent. Hier wird erzählet, der Grav Bertold, der weiters nicht mit Namen genennet wird, seie ein Miles oder ein Vasall des Erzstifts Mainz geworden; welches dadurch deutlich gemachet wird, wenn der Erzbischof saget, er habe diesen Graven einige Güter zu Lehen gegeben, in beneficium dedimus. In gleichen Verstande wird das Wort Miles in folgender Urkunde bei dem Herrn Hofrath Hansselmann am angeführten Orte *Tom. II. pag.* 120. gebrauchet: Nos Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex - - quod omnis discordia siue quaestio, quae vertebatur inter dilectos fideles nostros Walterum Pincernam de Limpurg et Fridericum filium suum et homines eorundem - - Item quicquid praedictus Scultetus et ciues in Hallis accusationis contra praefatos Waltherum Pincernam et Fridericum filium suum et ipsorum homines habent proponere, coram dicto Gotefrido de Hohenloch Iudice Prouinciali, si interesse poterit, illa querimonia debet ipsius Gotefridi militum sententiae terminari - Wer sind denn die Milites Gotefridi de Hohenloch? Sind es etwann solche Personen, die zu Rittern geschlagen gewesen? Nein. Durch die Milites werden hier Hohenlohische Vasallen von der Ritterschaft verstanden. Eben also wird dieß Wort genommen in Herrn Kuchenbeckers *Analect. Hass. Collect. XII. pag.* 389. unter dem 1280. Jahre. Der Ludwig Herr von Isenburg wird allda ein Burgmann des Landgraven Heinrichs von Hessen, und verspricht deswegen am Ende: Ipsum et familiam suam in omnibus municionibus nostris et opidis colligentes, quae ei et suis heredibus et amicis patebunt, cum requisierint, tanquam nobis, seruituri eidem, sicut quilibet castrensis fidelis et *Miles* suo domino tenetur fideliter adhaerere. Keinen andern Verstand wird das Wort Miles in nachfolgender Urkunde K. Heinrichs III. vom J. 1084. in des Freiherrn von Gudenus *Sylloge var. diplom. pag.* 562. haben: Qualiter nos *Militi* nostro Suiggero et uxori ejus Conize obseruitium suum tale praedium, quale habuimus in villis Erelbach et Askebach dictis, in pago Wedereibo, in Comitatu Ezzen Comitis situm, cum omnibus suis appendiciis, duobus nostris seruientibus exceptis, in proprium tradidimus. In folgender Urkunde, welche wir in des Miræi *Notit. Eccles.* Belgii *p. m.* 528. lesen, kommt das Wort Miles in einem besondern Verstande vor. Es stehet allda: Ego Philippus Marchio Namucensis notum facio uniuersis, quod consuetudines quasdam indecentes, quas contra *honorem militarem* injuste usurpaueram, iniquas esse discernens, statui ut a nullo *Milite*, qui sit de *familia* vel *aduocatione* mea, melius mobile, (quod quidem melius cathellum dicitur) de caetero accipiatur post ejus decessum, nec id ab ejus herede pro illo mortuo exigatur. Actum M. CCXII. Hier sind zweierlei Milites. Milites de Familia, und Milites de Aduocatione. Durch Milites de Familia werden die Milites verstanden, welche dabei Ministeriales gewesen. Sie waren zwar auch Vasallen; aber sie waren ihren Herren mehr verbunden, als die Milites non Ministeriales, Dar-

nach kommen Milites de Aduocatione. Dieß waren solche Milites, welche nur den Schuz des Markgravens genossen, oder in sein Land gesessen waren. Und vorher pag. 822. stehet unter dem 1086. Jahre: Ego Heinricus Bracbatensis patriae Comes - Notum facimus, qualiter Miles quidam meus, Gerardus nomine, cum aliis quibusdam - Militiam Jesu Christi (*) professi sunt. Und eben so wird das Wort Miles in der bekannten Constitution des K. Conradi Salici zu verstehen sein. Wann es allda unter andern heisset: Ad reconciliandos animos seniorum et *Militum*. ut ad inuicem semper reperiantur concordes et ut fideliter nobis et suis senioribus seruiant et deuote, praecipimus et firmiter statuimus, ut nullus Miles Episcoporum, Abbatum, Abbatissarum, Marchionum vel Comitum - Si contentio emerserit inter Seniorem et Militem - Senior vero et Miles - - Praecipimus etiam aut si aliquis Miles siue de Majoribus, siue de Minoribus, et de hoc saeculo migrauerit - - - Wozu der weltberühmte Freiherr von **Senckenberg** in den vortreflichen *Selectis Iuris et histor. Tom. III. pag.* 257. schreiben: Per Milites eos intelligi hoc in materia, quibus feuda conferuntur et beneficia, notum etiam feudistarum pueris. Ratio quoque nominis manifesta, quia feudis ab primo eorum exortu militia conjuncta, adeo, ut si ea eximatur, feudi quaque natura propria exstinguatur. Feudum enim, aut, ut antiquissimi scripserunt, Feodum et Fedum, a Veden est, siue Feden, quod bellare et bello persequi, significat. Und damit wir noch ein Exempel aus der Nähe beibringen: so stehet in einer Urkunde Burggrav **Friederichs** unter dem J. 1246. in dem **zweiten Versuch meiner Burggrävlichen Nürnbergischen Geschichte** S. 133. am Ende: Testes sunt

Arnoldus Dapifer
Burcardus, Ludewicus de Seckendorf
Cunradus de Herzogenhoven
Cunradus filius suus
Fridericus de Lebzingen
Ministeriales Burggrauii.
Rudigerus de Kippenberch
Ortolfus de Wepphelar
Otto,
Milites.
et alii laici fide digni.

Hier sind Ministeriales und Milites. Ministerialis bedeutet hier einen **Dienstmann**. Miles aber einen **Lehenmann** oder **Vasallen**. Da ich dieß in dem dritten Theil meiner Burggrävlichen Historie im Vorbericht §. 8. S. 21. umständlich

(*) Was Militia Jesu Christi bedeutet, ist schon im vorhergehenden Stück dieser Wappenbelustigungen §. 113. gesaget worden.

ständlich erläutert habe: so halte ich mich weiters nicht dabei auf. Jezt will ich nur noch eine andere hieher gehörige Urkunde anziehen. Sie stehet bei dem Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. IV. pag.* 995. und endiget sich also: Fridericus, Dominus de Heldrungen, qui etiam sigillum suum - - - apponi fecit.

Hartungus de Langeshusen, et
Henricus de Appoldia, *Milites*
Dni de Heldrungen nominati.

Hier sind Milites eines Friderici de Heldrungen. Daß lezterer zum hohen Adel gehöret hat, das ist eine ausgemachte Sache. Er bekommet in einer andern Urkunde am angezogenen Orte S. 1017. ausdrücklich das Prädicat: Nobilis Vir. Schon die Milites, die er gehabt, beweissen, daß er ein Dynast gewesen ist. Was bedeutet aber hier Miles? Nichts anders, als einen Vasallen; aber einen Vasallen vom Militärstande. Doch kann es gleichwol sein, daß sie auch Ritter oder zu Rittern geschlagen waren. Und dieß mag genug sein, dargethan zu haben, daß das Wort Miles auch einen Vasallen bedeutet.

§. 81.

Noch ein Beweiß, daß Miles so viel als ein Vasall bedeute.

Ich mus hierbei noch eine andere Urkunde aus dem **zweiten Versuch meiner Burggrävl. Nürnbergischen Geschichte** erläutern, welche sich also anfängt: Fridericus Dei gratia Burcgrauius senior de Nurenberch. Tenore presencium innotescere cupimus, tam presentibus quam futuris, quod consideratis fidelibus seruiciis, que Conradus dictus Waldstromair nobis et antecessoribus nostris praestitit, cum consensu charissime filie nostre, Marie, Comitisse de Otingen, prefato castrensi, domum nostram sitam iuxta castrum nostrum, cum area adherenti, aliisque pertinenciis, et decem libras denariorum monete Nurinberchensis pro feudo castrensi haereditario assignauimus - - - Acta sunt hec in *Nurenberch* Anno Dominice incarnationis M. CC. LXX. proxima feria quarta post dominicam, qua cantatur: gaudete in Domino. Testes autem huius sunt:

Arnoldus Dapifer de Hokeneke,
Waltherus et Burchardus fratres de Seckendorff,
Henricus et Hilpoldus de Lapide,
Ramungus de Kamerstein,
- - - de Butendorf,
Gebehardus de Henfenveld,
Ludewicus de Willehelmsdorf,
Rudegerus de Brand,
Burchardus Lerbaur dictus de Vurt,
Bertholdus et Marquardus fratres dicti Pfinzinch,

Sifridus dictus Ebener,
Fridericus dictus Holsſchuher,
Miniſteriales et *Milites* noſtri,
item Conradus Dapifer de Sibenbrunn,
Gerungus Pincerna de Oringen
aliique plures.

Der Verfaſſer der in Schwabach 1762. herausgekommenen Schrift, betitelt: **Gründliche Widerlegung der Meynung, als ob der Patriciat zu Nürnberg** *Anno* 1197. **seinen Anfang genommen hätte**, ziehet S. 19. dieſe Urkunde auch an, und ſezet dazu: **In dieſer Urkunde iſt merkwürdig, daß dieſe Nürnbergiſchen Ritter vor** *Conrado Dapifer de Sibenbrunn* **und** *Gerungo Pincerna de Oringen* **ſtehen, und von denenſelben, weil ſie keine Ritter waren, durch die Worte,** *miniſteriales et milites noſtri*, **unterſchieden ſind.** Es iſt aber die Auslegung des Worts Miles nicht richtig. Es beweiſſet nicht, daß die oben angezogenen Nürnbergiſchen Patricii Milites oder Ritter geweſen ſind. Das Wort, noſtri, welches dabei ſtehet, giebet hier den Ausſchlag. Die obigen Zeugen waren Miniſteriales et Milites Burggrauii. Einige davon waren Miniſteriales oder Dienſtleute. Die andern aber waren Milites, das iſt, Lehenleute oder Vaſallen vom Militärſtande. Die erſten, das iſt, die Miniſteriales, waren dabei auch Milites oder Vaſallen. Die andern aber waren nur bloſſe Milites oder Vaſallen und keine Dienſtleute. Dieß waren nun die Nürnbergiſchen Patricii. Was waren aber die lezten Zeugen? Nämlich der Conradus Dapifer de Sibenbrunn und der Gerungus Pincerna de Oringen. Sie heiſſen weder Miniſteriales noch Milites. Sie waren aber beides. Sie waren Oettingiſche Miniſteriales, wie ich in der Burggrävlichen Hiſtorie am angezogenen Orte dargethan habe. Sie waren aber auch dabei Oettingiſche Milites oder Vaſallen. Sie können auch dabei Ritter geweſen ſein. Inzwiſchen bleibet gewieß, daß oben das Wort Miles keinen **Ritter**, ſondern einen **Vaſallen** bedeutet. Man darf alſo die Worte Milites noſtri, nicht durch **unſre Ritter**, ſondern durch **unſre Vaſallen**, überſezen.

§. 82.

Das Wort Miles bedeutet manchmal vorzüglich einen Vaſallen von dem Militärſtande, der andern Lehenleuten, vom gemeinen

Ich merke hiebei noch an, daß das Wort Miles auch einen Vaſallen vom Militärſtande anzeiget, welcher einem Vaſallen oder Lehenmann vom gemeinen Stande entgegen geſezet wird. Ich beweiſſe dieß aus des berühmten Herrn Hofraths **Stieber Hiſtoriſcher und topographiſcher Nachricht von dem Fürſtenthum Brandenburg-Onoldsbach, aus zuverläſſigen Documenten verfaſſet** und zwar aus S. 965. Daſelbſt wird in der Anmerkung eine Urkunde vom J. 1259. angezogen, darinn *Milites* et *Homines* Alberti Rindsmaul de Werdenfels vorkommen, und welche alſo heiſſen:

Cun-

Cunradus Hager,
Cunradus Spisselingc,
Fridericus de Techendorf,
Cunradus de Grundisperch,
Gotfridus de Wisach,
Ramungus Lapicida,
Craft Sagittarius.

Stande entgegen gesezet wird.

Ehe ich die Bedeutung der Worte Milites et Homines bestimme, muß ich zuvor sagen, wer der Albertus Rindsmaul de Werdenfels gewesen ist. Diese Familie schrieb sich bald de Windesbach, bald de Grundesberg, bald de Werdenfels, davon der berühmte Herr Hofrath Stieber am angezogenen Orte nachzusehen ist. In einer Urkunde vom J. 1283. stehet: Ego Wernherus dictus Nüzel, ciuis Nurmbergensis - - apud strenuum Militem Dominum Albertum dictum Rindesmule de Werdenfels. In einer andern Urkunde vom J. 1289. stehet dieß: Rudolfus, Dei Gratia, Romanorum Rex semper Augustus - - - quod nos bona infra scripta, que strenuus vir Albertus quondam dictus Rynsmulus de Werdenfels a nobis et Imperio nomine Castrensis feodi tenuit et possedit, - - - In beiden Urkunden bekommet der Rindsmaul de Werdenfels nur das Prädicat Strenuus und nicht Nobilis. Wie nach hat er denn Milites haben können? Dieser Rindsmaul war ein Ministerialis Imperii. Die Ministeriales Imperii waren von zweierlei Stande. Sie waren Nobilis et Militaris Conditionis. Die Ministeriales Imperii Nobilis Conditionis wurden aber nicht zu den Adelichen gezählet; wie ich an einem andern Orte umständlich ausführen werde. Die Ministeriales Imperii Nobilis Conditionis bekommen kein anderes Prädicat, als Strenuus. Aber doch hatten sie ihre Milites et Homines. Dieß beweisset nun das Exempel des Alberti Rindsmaul de Werdenfels. Weil er ein Ministerialis Imperii Nobilis Conditionis war: so hatte er auch seine Milites und Homines. Das Wort Miles bedeutet hier einen Vasallen vom Militärstande. Dahin gehöreten die fünf ersten oben beigebrachten Zeugen. Darunter ist ein Conradus de Grundisperch. Dieser Ort ist eben derienige, wovon sich die Rindsmaul schrieben. Mithin war dieser Conradus de Grundisperch ein Ministerialis oder ein Vasallus Castrensis zu Grundsberg. Da ehehin auch eine Ritterschaftliche Familie blühete, welche sich von Windsbach schriebe, wie der Herr Hofrath Stieber am angezogenen Orte, S. 964. in der Anmerkung berühret: so werden auch diese, Vasalli Castrenses derer Rindsmaul zu Windsbach gewesen sein. Nun kommen die Homines Alberti de Rindsmaul. Sie heissen: Ramungus Lapicida, und Craft Sagittarius. Was bedeutet nun das Wort Homines? Nicht sowol einen Dienstmann, als vielmehr einen Lehenmann vom gemeinen oder bürgerlichen Stande. Beede Personen waren von diesem Stande; wie die beigesezten Worte: Lapicida und Sagittarius bezeugen. Diese hatten auch Lehen aber nur keine Schildlehen.

Darum heissen sie nicht Milites. Doch ist auch gewieß, daß Homines auch manchmal Vasallen vom Militärstande bedeuten. Ich beruffe mich deswegen auf den zweiten Versuch meiner Burggrävlichen Nürnbergischen Geschichte S. 255. allwo Homines Burggrauii: Heinricus de Vendebach und Sifridus de Lebezingen, vorkommen.

§. 83.

Das Wort Miles bedeutet eine Person vom Militärstande, welche einer gemeinen Person entgegen gesezet wird.

Es ist aber hierbei noch zu bemerken, daß das Wort Miles auch manchmal eine Person vom Militärstande bedeute, die einer andern vom gemeinen Stande, das ist, Bürgern und Bauern entgegen gesezet wird. Also kommt dieß Wort in folgender Urkunde (*) vor. Nos *Heinricus* senior, Comes, *Heinricus* et *Marquardus* nati sui, de *Solmisse*. - - - quod - - - coram Judicibus et Scabinis ad nostra Judicia deputatis, secundum Sententiam, tam *per Milites*, quam *plebeios* latam, plenissime conuicerunt; probantes, prefatum A. bona memorata non nisi iure colonario possedisse - - - Hier sind Milites und Plebeii. Das Wort Miles bedeutet hier nicht eben eine Person, die zum Ritter geschlagen, worden. Vielmehr wird eine Person darunter verstanden, welche vom Militärstande entsprossen ist. Es ist aber dieß Wort Milites hier deswegen gesezet worden, damit man diese Personen von andern, die dabei gewesen sind, unterscheiden mögte. Leztere waren Plebeii, das ist, von bürgerlichen und andern gemeinen Stande.

§. 84.

Miles bedeutet einen tapfern Herrn.

Das Wort Miles hat noch eine besondere Bedeutung. Es bedeutet auch einen **tapfern Herrn**. Also wird der K. **Adolph** genennet, in folgender Stelle: (**) Intra tempus sex mensium (ab obitu Rudolphi) electus est Adolphus Comes de Nassow in Romanorum Regem, *Miles multum strenuus*. Es ist deutlich, daß hier Miles strenuus einen **tapfern Herrn** bedeutet. Denn eben deswegen weil er Miles strenuus war, wurde er erwählet. In diesem Verstande gebrauchet auch **Ditmar** (***) dieß Wort: Eodem anno Imperator valde periculosum habuit proelium cum Saracenis in Calabria, in quo proelio occisus est Henricus Ecclesiae Augustensis Episcopus, cum aliis plurimis Episcopis, in quo etiam proelio Idus Julii occisi sunt *Milites fortissimi* hi scilicet, Vdo, Gebehardus, Guntherus, Berchtoldus, cum aliis multis et Otto Dux atque Werner abbas Fuldensis. Ipse Imperator, vita

(*) In des Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 1126.

(**) In *Annal. Altah.* Hen. Steronis apud Freherum *pag.* 367. *ad an.* 1291.

(***) *Lib. III. ad an.* 982.

vita comite, vix euasit. Wer sind hier Milites fortissimi? Keine Personen von der Ritterschaft. Es sind dieß vornehme Herren gewesen. Und da sie tapfer waren: so hiessen sie Milites fortissimi. Eben also gebrauchet dieß Wort auch der ANONYMUS *Chronici Ludovici IV.* in Pezens *Scriptor. Rer. Austriac. Tom. II. Col.* 415. Ludovicus Comes Palatinus Rheni et Dux superioris Wabariae *miles nobilis* et *strenuus* - - - Ich bemerke hiebei noch, daß auch das deutsche Wort **Ritter** einen tapfern Herrn bedeutet. Also wird es von dem Landgraven **Ludwig** von Thüringen in folgender Stelle genommen: (*) Er was auch eyn recht frummer cristeman, unde was lieber under den geistlichin luden, dan under den wapenern. Wan er aber des wapenß plegin sulde, so was er eyn guter wapener, unde eyn **ernster gestrenger ritter**. (**) Die Worte: **ernster gestrenger ritter**, wollen nichts anders sagen, als der Landgrav Ludwig war ein **tapferer Herr**.

§. 85.

Diejenigen welche wehrhaft gemachet wurden, hiessen auch *Milites*.

Wir kommen nun zur Hauptsache. Wir beweissen, daß derienige, welcher wehrhaft gemachet wurde, ein *Miles* hieße. Also berichtet die GENEALOGIA VETUS BALDUINI DE AVESNIS um das J. 1125. (*a*) Balduinus Comes uxorem duxit - - - quatuor genuit filios - - - - Godefridum Dictus Godefridus, cum XVI. annorum esset et *Miles fieri vellet*, mortuus est. Miles fieri heisset hier so viel, als **wehrhaft** werden. So heisset es weiters in einer Urkunde (*b*) vom J. 1195. Notum sit uniuersis - - quod Balduinus Comes Haynoensis, Marchio primus Namucensis - - - uxorem habuit Margaretam, Theodorici Comitis Flandriae filiam - - - de qua filios habuit Milites strenuos Balduinum scilicet primogenitum - - - a quo etiam Henrico Imperatore Balduinus praedictus filius eius in *Militem fuit ordinatus*. Das Wort Miles heisset hier so viel, als ein Armiger, oder eine Person, die **wehrhaft** gemachet worden. Ferner berichtet der MONACHUS VILLARIENSIS: (*c*) Carolus Abbas Villariensis quondam Miles famosus et strenuus in seculo

(*) In Herrn Schminckens *Monimentis Hassiacis*, im ersten Theile, S. 258.

(**) Mit der Zeit ist die schöne Bedeutung des Worts Militis sehr in Abnehmen gekommen. Man siehet dieß in einer alten deutschen Bibel, allwo die Worte des Apostels Paulli 2. Tim. II, 3. *Labora sicut bonus miles Jesu Christi* also übersezet sind: Arbeite, gleichwie ein frommer Landsknecht Christi.

(*a*) Man sehe das vierte Stück dieser Wappenbelustigungen, S. 126. §. 100.

(*b*) Bei dem MIRAEO *Notit. Eccles. Belgii p. m.* 476 und im vierten Stück dieser Wappenbelustigungen, S. 125. §. 98.

(*c*) *In Vita Caroli Abbatis Villar. Tom. II. Actor. SS. Jan. ad d. XXIX. pag.* 976. und im angezogenen vierten Stück dieser Wappenbelustigungen, S. 130. §. 105.

o a Scotis ad Militiam acceptus, in qua tantum profecerat, ut regibus et principibus carus esset et acceptus, ita quod Philippus Coloniensis Archiepiscopus cum in curia Moguntina, in qua Rex Fridericus filios *promouit in Milites* vitae suae timeret, eum in specialem custodem suum elegit. So ist auch das zu verstehen, was der Arnoldus Lubecensis beigebracht: (*a*) Fridericus Imperator edixit curiam famosissimam et celeberrimam apud Moguntiam, ut filium suum Henricum Regem *Militem declararet* et Gladium Militiae super femur eius potentissimum accingeret. Militem declarare heisset hier nichts anders, als ein Armiger werden. Endlich gehöret hieher, was die Histor. Landgrau. Thuring. unter dem J. 1290. erzählet: Albertus Landgrauius Thuringiae in Festo dedicationis Ecclesiae B. Mariae Virginis scilicet - - - praesente Rudolffo Rege, *creauit nouos Milites* ac singulos singulis gladiis et cingulis deauratis praecinxit in praesentia multorum. (*b*) Es ist nun deutlich genung erwießen; daß ein Miles werden, ehehin so viel hieß als wehrhaft werden.

§. 86.

Wer die *Milites Agrarii* des Widekinds gewesen sind.

Wir bringen iezt besondere Milites auf die Bahn. Es sind dieß dieienigen Milites, welche der alte Geschichtschreiber Widekind, *Milites Agrarios* nennet. Die Worte des Geschichtschreibers lauten also: (*c*) Henricus Rex quanta prudentia vigilauerit in munienda patria et in expugnando barbaras nationes, supra nostram est virtutem edicere, licet omnimodis non oporteat taceri. Et primum quidem ex *Agrariis Militibus* nonum quemque eligens in urbibus habitare fecit, ut caeteris confamiliaribus suis octo habitacula exstrueret, frugum omnium tertiam partem exciperet, seruaretque, Caeteri vero octo seminarent, et meterent, frugesque colligerent nono, et suis eas locis reconderent. Es fraget sich also: wer diese Milites Agrarii gewesen sind? Auf diese Frage antworten unsere heutigen Geschichtschreiber verschieden. Einige sagen diese Milites Agrarii wären die Väter der heutigen Ritterschaft gewesen. Andere aber meinen: diese Milites seien nur schlechte oder Bauers Leute gewesen. Der lezten Meinung trette ich nun auch bei. Zwar hat mein gelehrter Freund, der berühmte Herr Prof. Gatterer zu Nürnberg in der *Historia Illust. Gent. Holzschuh.* sich mit allem Ernst beflissen, diese Milites Agrariòs zu Stammältern der heutigen Ritterschaft zu machen, und er hat auch deswegen von dem Herrn Hofrath Scheidt in den Göttingischen Anzeigen das Plaudite darüber bekommen. Allein, ich kann dieser Meinung doch nicht beipflichten. Wir wollen seine

(*a*) S. das vierte Stück dieser Wappenbelustigungen, S. 131. §. 109.

(*b*) S. das angeführte vierte Stück dieser Wappenbelustigungen; S. 122. §. 87.

(*c*) *Lib. I. Annal. pag.* 639.

seine Gründe nach der Reihe anführen und selbige prüfen. (a) Und zwar, einmal,

(a) Wir wollen seine eigene Worte hieher sezen: Magni interest ad verba haec intelligenda, non nescire, quinam fuerint illi *milites agrarii*, de quibus tam variae sunt hominum doctissimorum tamque discrepantes sententiae, ut alii eos dicant *militari*, id est, nobili loco natos fuisse; alii *rusticos* ac *seruos*, id est, insimae sortis homines eo nomine intelligi putent. Me haud poenitet, eorum sententiae esse, quibus milites agrarios ab Ingenuis, qui in agris degebant, genus duxisse placet. Quae quidem res quo clarius planiusque explicetur, primum nostra confirmemus rationibus et argumentis, deinde contraria modestissime refutemus. Prae ceteris, quae notio verbo *Militis* olim subiecta fuerit, inuestigandum est. Ambigua est vox militis. Proprie olim eo vocabulo *rei militari dediti homines* significabantur: improprie autem ea vox clientes seu *Vasallos*, item *Milites* κατ᾽ ἐξοχὴν sic appellatos, id est, viros *cingulo equestri* ornatos, qui *Famulis* opponebantur, denotabat. Jam omnibus potestatem electionemque facio, ut eligant significationem, utram velint. Vtraque enim huius vocis significatio ignobilem plebem de militum numero eximit. Quis clientelas olim possedit, quis dignitatem equestrem adeptus est? Non profecto alius quisquam, praeter Nobiles, aut Ingenuos: id quod infra §. V. et XI. pluribus demonstrabo. Si vero propriam significationem in hunc locum cadere malis, de quo tibi ego facile assentior; dispiciendum est, quale olim in Germania genus hominum castra secutum sit? Varium illud fuisse cerno atque multiplex. Certabant acie Nobiles, certabant Ingenui, sed plebi etiam suus dabatur locus. Scilicet pedestres copiae ex plebe potissimum legebantur: equitum turmae non item. Seruis enim atque ex plebe hominibus aditus ad equestrem militiam erat obstructus. *Pedites* etiam, quod caput rei est, quamquam in exercitu militarunt, *milites tamen non sunt dicti. Multitudo, plebs, populus* cet. haec consueta peditatus nomina erant. Quare distinguendus est eques ab iis, qui pedibus meruere. Soli equites digni erant iudicati, qui milites nominarentur. Milites ergo ea aetate, de qua loquimur, non facile alii, nisi nobiles ingenuique ac liberi fundorum praediorumque possessores fuerunt. Sed audiamus nunc ipsum etiam *Witichindum*, optimum verborum suorum interpretem, et, quos alibi milites appellet, cognoscamus! Cum monachus noster Corbeiensis *Annal. Lib- I. p.* 692. ritus, quibus Otto I. electus Imperioque consecratus est, describere cupit, inter alia haec verba profert: *Cum illuc* (Aquisgranum) *ventum esset, Duces ac praefectorum principes, cum caetera principum militumque manu, congregati in Sistorio - - collocarunt nouum Ducem in solio ibidem constructo, manus ei dantes ac fidem pollicentes, operamque suam contra omnes inimicos spondentes, more suo fecerunt eum Regem. Dum ea geruntur a Ducibus, ac caetero magistratu, Pontifex Maximus in basilica praestolabatur processionem noui Regis.* Seruine fuerint milites illi, an liberi, ingenuique homines, qui in reliquorum Imperii Ordinum numero Regem creabant eique sacramentum dicebant, nemini profecto dubium esse potest. Quid? quod militum quondam nomen tam praeclarum erat, ut et Comites eo insignerentur. Id testantur haec verba in *Ditmari Chron. L. I. ap. Leibnit. p.* 326. *Ex nostris autem duo abaui mei uno nomine, quod Luther sonat, signati, Milites optimi et genere clarissimi, decus et solamen patriae - - cum aliis oppetiere.* Comites autem illos *optimos milites* fuisse, quorum mentionem facit Ditmarus, ex iis satis intelligitur, quae *Annalista Saxo* ad an. 930. in *Eccardi Corp. Hist. med. aeu. T. I. p.* 253. refert. *Ceciderant tamen*, inquit, *ex nostris in proelio duo* Comites

mal, saget er, S. 5. da er die Frage beantwortet: *Vtrum Milites Agrarii, qui Henrici Aucupis iussu in urbes concesserant, ingenui fuerint, an rustici an serui?* das Wort Miles werde in einem doppelten Verstande, nämlich eigentlich und uneigentlich, genommen. Im eigentlichen Verstande bedeute es einen ieden, der dem Kriegswesen ergeben seie. Im uneigentlichen Verstande aber zeige es einen Vasallen an: oder auch eine Person, welche den Rittergürtel (Cingulum equestre) bekommen habe, und welche Person dem Knechte (Famulus) entgegen gesezet worden. Eine iede Bedeutung dieses Worts könne auf den Militem ignobilem nicht baßen. Kein Lehen könne dieser im Besiz gehabt haben. Mithin könne man ihm das Prädicat Miles nicht beigeleget haben. So habe man auch diese Personen nicht zu der Ritterlichen Würde gelassen. Auch könne das Wort Miles hier nicht im eigentlichen Verstande genommen werden. Denn es seien nur die Adelichen oder die Ingenui zum Kriege gelassen worden. Die vom Pöbel seien davon ausgeschlossen worden. Sie hätten nur zu Fuß gedienet. Dienste zu Pferd hätten sie nicht thun dürffen. Und obgleich die Fusgänger Kriegsdienste gethan hätten: so hätten sie doch das Prädicat Miles nicht bekommen. Multitudo, Plebs, Populus, seie ihr eigentlicher Titel gewesen. Allein, dieienigen, welche zu Pferd Kriegsdienste gethan, habe man Milites genennet. Er glaubet dabei weiters, der Geschichtschreiber WIDEKIND müsse aus sich selbst erkläret werden. Denn er gebrauche das Wort Miles allemal im erst angezogenen Verstande. Zum Beweiß dessen bringet er folgende Stelle bei, darinn von der Krönung K. Otto I. geredet wird: (*) Cum illuc, Aquisgranum, ventum esset, Duces ac Praefectorum Principes, cum caetera *principum militumque* manu, congregati in Sistorio basilicae magni Caroli cohaerenti collocauerunt nouum Ducem in solio ibidem constructo, manus ei dantes ac fidem pollicentes, operamque suam contra omnes inimicos spondentes, more suo feceruut eum Regem. Dum ea geruntur a Ducibus, ac caetero magistratu, Pontifex Maximus in basilicae praestolabatur processionem noui Regis. Und damit beweisset er, daß die hier benamten Milites keine Knechte, keine Personen vom Pöbel, sondern freie Personen gewesen. Denn das Prädicat Miles seie so edel gewesen, daß man so gar die Graven damit beleget habe. Er ziehet zu dem Ende folgende Stelle aus dem DIETMAR *Chron. Lib. I. apud Leibnit. pag*, 326. an: Ex nostris autem duo abaui mei uno nomine, quod luther sonat, signati, *Milites optimi* et genere clarissimi,

mites *Lotharii dicti*, Milites optimi, genere clarissimi, *decus et solamen patriae et alii nobiles viri nonnulli.* Quamquam denique *Wippo* in *vita Conradi Salici p.* 428. *milites primarios a militibus gregariis* et *ingenuis* seiungit; utrosque tamen ait Regi sacramentum dixisse. Quare quum tanta militum tamque eximia laus fuerit; quis est, qui existimet, agrarios illos milites, qui Henrici Aucupis iussu in urbes commigrarunt, rusticos fuisse ac seruos?

(*) Annal. Lib. I. pag. 692.

simi, decus et solamen patriae - - cum aliis oppetiere - - - Und beweisset sodann weiters, daß die Milites optimi eigentlich Graven gewesen. Daraus machet er den Schluß, daß, da diese Milites so groses Lob bekommen, selbige könnten unmöglich Bauern gewesen sein. Dieß sind die ersten Gründe, womit der Herr Prof. Gatterer die Milites Agrarios des Widekinds zu Stammvätern des heutigen Adels machen will. Wir wollen sie iezt in eine Betrachtung ziehen. Wenn im eigentlichen Verstande derienige ein Miles ist, welcher dem Kriegswesen ergeben: so kann man denen Bauern und andern gemeinen Knechten, welche Kriegsdienste gethan, den Titel, Miles, nicht absprechen. Es gab ehehin zweierlei Arten von Soldaten. Einige thaten zu Pferd, andere aber zu Fuß, Kriegsdienste. Ich will nur eine einzige hieher gehörige Stelle anziehen. Von dem Graven Conrad in Hessen, berichtet Regino unter dem J. 905. Dum haec in Regno Lotharii aguntur, Conradus senior in Hassia, in loco, qui dicitur Fridesslar eum multa *Peditum* et *Equitum* residebat - - duae turmae, una peditum et altera saxonum statim terga vertunt. Zu diesen wollen wir noch eine Stelle aus dem Godofredo Coloniensi vom J. 1199. sezen, in welcher von dem Röm. König Philipp geschrieben wird: Philippus collectis copiis cum Militibus - - - Episcopatum Coloniensem pro lubitu denastat. Contra quem Dux Brabantiae collegit exercitum magnum nimis, tam *equestris*, quam *pedestris* ordinis, cum comitibus terrae. Hier haben wir Pedites, Soldaten, die zu Fuß Kriegsdienste gethan haben. Sie gehörten zu der Armee. Folglich mus man sie auch für Soldaten gehalten haben. In einem solchen Verstande nimmt der Widekind unstrittig das Wort Miles. Zu den Zeiten des Widekinds ist das Wort Miles noch nicht so genau genommen worden, daß es nur allein die Equites oder den heutigen Adel bedeute. Was aber die folgende Stelle des Widekinds anlanget, da von der Krönung K. Otto I. geredet wird, und darinn Principes et Milites vorkommen: so kann damit nichts, wol aber das Gegentheil bewiesen werden. Es fraget sich: warum hat der Widekind hier nur schlechthin Miles gesezet, und warum hat er das Wort Agrarius weggelassen? Warum gebrauchet er nur oben das Wort Agrarius, und warum gebrauchet er es hier nicht? Es ist dieß wol ein handgreiflicher Beweiß, daß der Geschichtschreiber in der lezten Stelle von ganz andern Militibus, als in der obigen handle, und daß also die Milites Agrarii von andern Militibus unterschieden gewesen. Es ist auch noch die Frage: ob in der lezten Stelle des Widekinds von denen Militibus inferioris conditionis, und nicht vielmehr von denen Militibus primi ordinis, die Rede seie? Ich zweifle an dem ersten; weil es gleich darauf heisset: a Ducibus ac caetero Magistratu. Mithin scheinet wahrscheinlich zu sein, daß durch die Principes und durch die Milites, die Herzogen und die Graven desgleichen die Dynasten verstanden werden. Alle Milites haben doch den neuen König nicht auf den Thron sezen können. Gesezt aber, es wurden die eigentlichen Milites darunter verstanden: so gienge doch dieß die Milites Pedi-

tes nichts an. Denn diese hatten die Ehre nicht, dem neuen König die Hände geben zu dürffen. Was die folgende Stelle aus dem DIETMAR anlanget, darinn Milites optimi vorkommen: so gehöret sie abermals nicht hieher. In selbiger Stelle ist von zweien Graven die Rede. Mithin kann das Wort Miles optimus, nichts anders, als einen tapfern, oder einen im Kriege versuchten Herrn bedeuten. Wir wollen uns also bei dieser Stelle nicht länger aufhalten. Was den zweiten Punkt anlanget, da vorgegeben wird, daß, wenn bei denen Geschichtschreibern die Rede von denen Militibus Peditibus seie, solche durch die Worte: Multitudo, Plebs, Populus, angezeiget werden: so zweifle ich hieran abermals. Ich will einige Stellen anziehen, in welchen das Wort Populus und Multitudo vorkommet. Und alsdenn wollen wir fragen: ob dadurch gemeine oder schlechte Soldaten zu verstehen seien? So berichtet WIDEKIND vom K. Otto I. daß, als K. Otto dem Grosen gehuldiget worden, und nachdem vorher die Principes und die Milites ihm die Hände gegeben hätten: Omnis populus dextras in excelſum leuans cum clamore validó imprecati ſunt proſpera nouo Duci. Was bedeutet hier nun Populus? Nicht der gemeine Pöbel, oder Soldaten von gemeinen Stande. Dadurch werden die Milites Equites verstanden. Die Sache ist so zu verstehen. Auf denen Wahl und Reichstägen musten die Herzogen mit ihren Landständen erscheinen. Die Landstände nun waren die Milites Equites. Diese Milites Equites hatten eine freie Stimme, wie die Herzogen. Nur war der Unterschied, daß die Herzogen das Recht einer Vorrede hatten. Darum hatten die Milites Equites, so wie auch die Städte, Theil an der Kaiser Wahl, und es stunde bei ihnen, ob sie den neuerwählten König annehmen wolten oder nicht. Die Wahltäge geschahen also in Gegenwart und Beistimmung der Landstände jeder Provinz. Sie hatten so gar die freie Wahl ihrer Herzogen. Da nun die Milites Equites in denen Provinzien am meisten zu sagen hatten: so siehet man, warum sie auch bei der Kaiser Wahl nöthig waren. Wie denn bei der Wahl K. LOTHARII nur allein sechzigtausend solche Milites versammlet waren. Es kann also oben durch das Wort Populus der gemeine Pöbel gewieß nicht verstanden werden. Dieß kann man aus dem abnehmen, was der WIDEKIND vom K. Otto dem Grosen mehr berichtet: Defuncto patre patriae optimo maximo Henrico, *omnis populus* Francorum atque Saxonum iam olim deſignatum a patre filium ejus Oddone elegit ſibi in principem. Vniuerſalisque electionis notantes locum juſſerunt eſſe ad Aquisgrani Palatium. Und abermals berichtet er: *Omnem populum* Francorum atque Saxonum quaeſiuiſſe Ottoni diadema imponere regni. Endlich von der Wahl K. Heinrich I. schreibet er also: Eberhardus congregatis principibus et natu majoribus exercitus Francorum - - deſignauit Henricum regem. *Vniuerſa Multitudo* dextris in coelum eleuatis, nomen noui Regis cum clamore valido ſalutantes frequentabant. Man siehet leicht, daß die Worte Populus und Multitudo hier keine Personen vom gemeinen Stande bedeuten können. Sezen wir dazu eine

etwas

etwas neuere Stelle aus dem Jahr 1404. und zwar aus dem *Chronico Austriaco* so werden wir davon noch mehr überzeuget. Es heisset allda (*) ganz merkwürdig: Albertus Dux Austriæ congregat *magnum Populum* in Austria scilicet Comites, Barones et Milites et Clientes. Hier werden nicht nur Ritter und Knechte (Milites et Clientes), sondern auch die Graven und die Herren unter dem Wort Populus begriffen. Wir wollen noch zwo ältere Stellen beibringen, darinn das Wort Populus keine Personen vom gemeinen Stande bedeuten könne. So schreibet der *Auctor Vitae S. Adalberti Pragensis Posterior*: (**) Congregatus et *optimus populus*, et exercitus grandis valde nimis, congrediuntur cum Carolinis Francis. Und der K. Otto saget in einer Urkunde (***) vom Jahr 937. Si autem alter *e populo* eligatur Rex &c. Man siehet deutlich, daß in diesen Stellen das Wort Populus keine schlechte Leuthe bedeuten könne.

§. 87.

Wir bringen nun die andern Gründe bei, womit der Herr P. Gatterer diese Milites Agrarios zu Personen von der Ritterschaft oder von dem heutigen Adel zu machen suchet. Er begegnet nach diesen einer Einwendung. (****) Nämlich, warum

Die weitern Beweisse des Hrn. P. Gatterers werden geprüfet.

(*) In Herrn Pezens *Script. Rer. Austriac. Tom. I. col.* 729.

(**) *Num. X. pag.* 866.

(***) In KNETTNERI *Antiqq. Quedlinburg. Num. II.*

(****) Wir wollen die Worte des Herrn Professors hieher setzen: Sed aliis nunc argumentis agamus! Si rustici ac servi fuerint milites illi agrarii: sciscitor ab adversariis, cur semper *Milites agrarii* dicantur, numquam *homines agrestes*, quod nomen magis in rusticos, quam illud, caderet? Certe non WITICHINDUS tantum, sed et SIGEBERTUS GEMBLACENSIS, *Annalista Saxo*, aliique historici eos agrariorum militum, non rusticorum, nomine insigniunt. Quum scriptores illi res gestas claris verbis enarrare soleant; non possum intelligere, cur in hoc tam illustri argumento tam voluerint obscuri esse, ut nemo, quid sibi velint, coniectura assequi valeat. Sed dilucide satis et ad rei propositae naturam apte locuti sunt. Quodnam verius nomen et magis ad rem appositum, quam militum agrariorum, iis tribues, qui sunt militari genere nati, et in agris seu ruri vitam degunt? Accedit hoc etiam, quod milites agrarii diligentissime alias a scriptoribus ex rusticorum numero seiunguntur. Ita e. c. SIGEBERTUS ad an. 1160. ait: Nolens vexare agrarios milites, nec Burgenses, nec rusticorum multitudinem. Quibus verbis quid clarius, quid dilucidius, quid distinctius esse possit, ego non video. Neque vero existimandum est, milites agrarios, si illos etiam ipsos coluisse agros fingas, libertatis aut existimationis iacturam fecisse? Antiquis temporibus agricultura, qua utilius nihil datum est a Deo generi humano, nemini usquam turpitudini fuit. Omnium rerum, CICERONE teste, ex quibus aliquid exquiritur, nihil est *agricultura* melius, nihil uberius, nihil dulcius, *nihil libero homine dignius*. Deiotarus Rex diligentissimus agricola et pecuarius habebatur. Repete memoriam temporis illius, quo Romani Quintium Cincinnatum aliosque ab aratro adduxerunt, ut Dictatores essent, ut Consules fierent. Recordare veterum Graecorum,

warum diese Leute allezeit Milites Agrarios und nicht Homines Agrestes genennet werden. Er beantwortet diese Einwendung damit, daß er saget, daß nicht nur WIDEKIND, sondern auch der SIGEBERTUS GEMBLACENSIS, der ANNALISTA SAXO und andere Geschichtschreiber, sie Milites Agrarios und nicht Rusticos nenneten. Hierauf führet er, zweitens, an, daß diese Milites Agrarii von andern Geschichtschreibern von denen **Bauern** gar fleißig unterschieden werden. Er beruffet sich deswegen auf eine Stelle in dem SIGEBERTO GEMBLAC. unter dem J. 1160. wenn er diese Worte anführet: Nolens vexare *agrarios milites*, nec Burgenses, nec rusticorum multitudinem. Hier habe man, glaubet er, einen allzudeutlichen Beweiß, daß die Milites Agrarii nicht vom Bauernstande gewesen seien. Nach diesen erinnert er, daß, wenn diese Milites Agrarii auch das Feld gebauet hätten, dieß ihrer Freiheit nicht wäre nachtheilig gewesen. Er beruffet sich deswegen auf das Zeugnis des **Cicero**, und zwar auf die Worte: Nihil est agricultura melius - - nihil libero homine dignius. Die Deutschen hätten zwar ihre Knechte gehabt, welche das Land gebauet; sie hätten aber doch selbst mit Hand angeleget. Er führet zum Beweiß dessen das alte bekannte Sprüchwort an: **Ein Edelmann mag Vormittag zu Acker gehn, und Nachmittag in Turnier reithen.** Deswegen hätte CRUSIUS diese Worte also übersezet: Licet nobili ante meridiem manu sua semen in agro spargere: sed a meridie cataphractum, hasta cum aduersario in ludo equestri concurrere. Dieß sind die vornehmsten Gründe, womit die Milites Agrarii zu Personen aus dem eigentlichen Militärstande gemachet werden. Wir wollen sie nun auch prüfen. Es ist wahr, daß nicht nur der WIDEKIND, sondern auch der SIGEBERTUS GEMBLACENSIS, der ANNALISTA SAXO und andere Geschichtschreiber der Militum Agrariorum gedenken. Aber **allezeit** gedenken sie ihrer nicht. Sie gedenken ihrer kein einigesmal mehr. Nur in obigen Fall gedenken sie ihrer. Weil dieß der merkwürdigste Umstand war, welcher sich mit diesen Militibus zugetragen hat. Der SIGEBERTUS GEMBLACENSIS, der ANNALISTA SAXO und andere Geschichtschreiber konnten diesen Militibus Agrariis keinen andern

dern

eorum, recordare aliorum populorum instituta, in primisque illustria exempla eorum, quos agricolas assiduos fuisse, sacrae literae testantur. Veteres Germani suos quidem villicos ac seruos habebant, qui in studio agri colendi versabantur. Sed ipse etiam liberi ingenuique homines rei familiari frugaliter ordinante operam dabant, et quidquid a bello otii fuit, id omne, ne nihil agendo, expertes fere literarum, tempus perderent, ad colendos agros conferebant. Cui rei argumento esse potest vetustum illud ac tritum sermone proverbium: *Ein Edelmann mag Vormittage zu Acker gehen, und Nachmittags im Turnier reiten*, siue, ut CRUSIUS in *Annal. Sueuic. P. III. l. II. c. XIII. p.* 97. hoc prouerbium explicat: *Licet Nobili ante meridiem manu sua semen in agro spargere: sed a meridie cataphractum, hasta cum aduersario in ludo equestri concurrere.* In Polonia nunc quoque non est facile quisquam nobilis, quem pudeat, suis manibus agros colere. Quare ne sic quidem de agrariorum militum nostrorum dignitate quicquam minuitur.

dern Namen geben, als ihnen der WIDEKIND gegeben hatte. Mithin kann damit nichts bewiesen werden. Daß, zweitens, die Milites Agrarii von denen Geschichtschreibern von den Bauern fleisig unterschieden werden, das beweisset abermal nichts. Doch fraget sich: welche Geschichtschreiber machen diesen Unterschied so fleisig? Der einzige SIGEBERTUS GEMBLACENSIS thut es. Und thut er es oft? Nein. Nur ein einigesmal thut er es. Und ist darinn vom Deutschland die Rede? Auch davon nicht. Es ist in der angezogenen Stelle nur von Engelland die Rede. Wir müssen die Worte in ihren Zusammenhang hieher sezen, weil der Herr P. Gatterer nur ein baar Worte, und noch dazu nicht in ihren Zusammenhang angeführet hat. Sie lauten also: Rex igitur Henricus iturus in expeditionem praedictam, et considerans longitudinem et difficultatem viae, nolens vexare *Agrarios Milites*, nec Burgensem, nec rusticorum multitudinem, sumptis 60. solidis Andegauensibus, in Normannia de feudo uniuscuiusque loricae, et de reliquis omnibus tam in Normannia quam in Anglia siue etiam aliis terris suis secundum hoc quod ei visum fuit, capitales Barones suos cum paucis secum duxit, solidarios vero *milites* innumeros. Ad illam vero expeditionem cum reliquis transmarinis venit Malconius rex Scotiae, et a rege Henrico Cingulo Militiae ibidem accinctus est. Hier haben wir nun freilich Milites Aggrarios. Aber lässet sich denn von Engelland auf Deutschland schlüssen? Hier siehet es ganz anders aus. Man kann es schon aus diesen abnehmen. In Engelland erbet der älteste Sohn alle Gütter seines Vatters. Daher komts, daß die Edelleuthe ihren übrigen Kindern, nach den ersten die Handlung lernen und treiben lassen. Man hält dieß in Engelland für keine Schande. Siehet es in diesen Stück in Deutschland auch so aus? Dürffen in Deutschland die Milites oder die Edelleuthe auch die Kaufmannschaft lernen oder treiben? So wenig nun von diesen ein Schluß von Engelland auf Deutschland zu machen ist; eben so wenig ist er in ienen Fall zu machen. Darnach lernet man auch aus obiger Stelle, daß in Engelland die Bürger und die Bauren Lehen gehabt, dafür sie Kriegsdienste thun müssen. Also sahe es aber in Deutschland nicht aus. Die Bürger, ich meine die gemeinen Bürger hatten keine Schildlehen. Noch weniger hatten sie die Bauern. Folglich ist mit iener Stelle nichts zu beweissen. Und damit ich weiters frage: wenn diese Milites, deren der SIGEBERTUS GEMBLAC. Meldung thut, die eigentlichen Milites gewesen: warum nennet er sie denn Milites Agrarios? Warum nennet er sie nicht schlechthin Milites? Es mus also in Engelland auch Milites non Argrarios gegeben haben. Wer waren aber diese? Und ist nicht ein Bauer in Engelland auch ein Miles Agrarius gewesen? Er war es allerdings. Darnach ist auch noch die Frage: Ob der SIGEBERT. GEMBLAC. recht geschrieben, wenn er zu dem Wort Milites, *Agrarios* gesezet hat? Man siehet also deutlich, daß mit dieser einzigen Stelle noch nichts zu beweissen seie. Daß endlich die von dem eigentlichen Militärstande hätten ackern und säen dürffen, ohne Verlust ihrer Freiheit,

das kann ich nicht glauben. Vielmehr glaube ich, daß diese Arbeit ihnen völlig untersaget war. Das lernet man nun aus folgenden Geseze, vom J. 1235. darinn also stehet: Statuimus, quod si aliquis Miles vel eius filius vel nepos opera rustica fecerit, arando, fodiendo, ligna adducendo cum sauma vel sine et alia opera rustica faciendo, non habeat Militis libertatem. (*) Dieß Gesez gehet zwar vornämlich die Ritter in Frankreich an. Da aber der Herr Professor seine Beweisse noch weiter, und zwar von einem Cicero aus Italien holet: so wird mein Beweiß eben die Gültigkeit haben. Was aber das Sprüchwort anlanget: **Ein Edelmann darf Vormittag auf den Acker gehen:** so mus erst bewiesen werden, daß dieß so viel heisset: **ein Edelmann darf mit eigener Hand ackern und säen** Die Uebersezung des Crusius machet es noch nicht aus. Wer auf den Acker gehet, der gehet eben um des ackern und um des säens willen nicht allzeit hinaus. Die vom Militärstande hatten ihre Leibeigene. Diesen übergaben sie ihre meisten Felder, gegen eine iährliche Güld. Sie bekamen also alle Jahre Getraid, ohne daß sie ackern, säen und ernden durften. Mithin hatten die vom Militärstande nicht nöthig, zu ackern und zu säen. Und, wenn sie ia noch besondere Felder vor sich behalten haben: (wie denn die Adelichen noch heut zu Tage auser ihren Zinnsleuten, besondere Höfe haben, die sie selbst bauen lassen) so hatten sie ia ihre Knechte, durch welche sie ihre Gütter konnten bestellen lassen. Und in der That ist es lächerlich zu sagen: ein Miles hat Knechte, die seine Felder ackern und besäen können; er thut es aber nicht; er lässet seine Knechte feiern und bestellet seine Felder selbst. Wer mag sich wol solche Dinge einfallen lassen. Schon ein Bauer, der heut zu Tage ein paar Knechte halten kann, der mag nicht mehr ackern und säen. Und wenn die Milites selbst ihre Felder bestellet hätten: so wäre zwischen ihnen und denen Bauern ein schlechter Unterschied gewesen. Man hätte auch in den Reichsgesezen denen Militibus, welche den Landfrieden gebrochen haben, eben die Strasse dictiren müssen, als denen Bauern. Ein Bauer muste zur Strafe ein Pflugrad von einem gewissen Orte bis zum andern tragen. Warum haben denn die vom Militärstande nicht eben auch diese Strafe bekommen, wenn sie den Landfrieden gebrochen hatten? Damit ich alles kurz zusammen fasse: so darf ich ganz zuverlässig behaupten: Derienige, welcher geackert und gesäet hat; derienige, welcher bürgerliche Handthierungen getrieben hat; derienige, welcher Kaufmannschaft getrieben hat, ein solcher war kein Miles. Folglich kann der WINDEKIND unsere Milites im deutschen Reiche nicht gemeinet haben.

§. 88.

(*) Dieses Gesez ziehet der Herr Drümel an in der mir gütig verehrten Schrift, betitelt: *Corpus legum et consuetudinum Iuris publici Imperii Romano-Germanici Academicum*, pag. 115. in der Anmerkung.

§. 83.

Nachdem nun die Gründe des Herrn P. Gatterer geprüfet und also die Probe nicht gehalten haben: so soll nun aus andern Gründen dargethan werden, daß mehrdedachte Milites Agrarii durchaus die Ritterschaft nicht ausgemachet habe. Es fraget sich einmal: ob die Stelle des WIDEKINDS von ganz Deutschland, oder nur von Sachsen handle? Sie gehet nur auf Sachsen. Und höchstens gehet sie auch auf Thüringen. Aber auf die übrigen Provinzien, welche zum deutschen Reiche gehöreten, gehet sie nicht. Dieß beweissen nun die Worte, welche der Herr P. Gatterer weggelassen hat: in *munienda patria* - - Dieß beweisset nun auf das deutlichste, daß iene Stelle nur von Sachsen handlet. Hieraus mache ich den Schluß. Gehet iene Verordnung nur auf Sachsen: so kann damit kein Schluß auf ganz Deutschland gemachet werden. Man darf nicht so schlüssen: in Sachsen sind die Milites, Agrarii zubenamet worden: also haben auch die Milites in Franken oder in dem deutschen Reiche eben diesen Namen bekommen. Man darf nicht so schlüssen: in Sachsen hiessen diese Milites deswegen Agrarii, weil sie geackert und gesäet haben; folglich haben die Milites in Franken, (denn so nennte man damals das deutsche Reich,) ein gleiches thun dürffen; folglich kann man die Milites in Franken auch Milites Agrarios nennen. Dieß wäre ein fehlerhafter Schluß. Man weiß ia, daß Sachsen, vor Franken, seine besondere Staatsverfassung gehabt hat. Man weiß ia, daß Sachsen seine besondere Rechte, seine besondere Geseze und Gewohnheiten gehabt hat, und daher es auch kommet, daß Sachsen auch einen besondern Reichs Vicarium hat. Ich frage hierauf, zweytens: wenn die Milites Agrarii dieienigen Milites gewesen sind, welche zu Pferd, Kriegsdienste gethan haben und die man von den Fusgängern unterschieden hat, warum nennet sie denn WIDEKIND nur **einmal** Milites Agrarios? Warum nennen sie die andern Geschichtschreiber auch nur **einmal** also? Warum heissen sie selbige nur in der angezogenen Stelle Milites Agrarios? Warum lassen sie denn in den folgenden das Wort Agrarius weg? Warum sezen sie allezeit schlechthin Milites oder Miles? Ist das nicht eine deutliche Anzeige, daß diese Milites Agrarii in Sachsen besondere Milites gewesen sind? Ist das nicht eine deutliche Anzeige, daß diese Milites Agrarii von denen eigentlichen Militibus sind unterschieden gewesen? Ich frage, drittens: Wenn diese Milites deswegen Agrarii genennet worden, weil sie auf dem Lande gewohnet, wie nach hat man denn sie so heissen können, da nicht alle Milites auf dem Lande gewohnet haben? Gar viele hielten sich ia in den Schlössern, in den Städten und andern befestigten Orten auf. Ist daß nicht eine neue Anzeige, daß es noch besondere Milites gegeben, welche von den Militibus Agrariis unterschieden gewesen. Ich frage, viertens: Wenn die Milites Agrarii die Equites gewesen, davon der neunte Mann in die Städte ziehen müssen, warum ist ihnen denn zum Unterhalt nur Getraid und sonst nichts angewiesen worden? Warum

Beweiß, daß die Milites Agrarii die Stammväter des heutigen Adels können nicht gewesen sein.

haben

haben sie blos mit Brod zufrieden sein müssen? Haben denn die Milites, ich meine die Equites, sonst nichts, als Felder, besessen? Haben sie keine Jagden gehabt? Wären diese Milites nicht zu kurz gekommen, da die andern, die zu Hausse blieben, bessere Einkünfte hatten? Und woher haben sie Heu für ihre Pferde bekommen? als von welchen WIDEKIND kein Wort gedenket. Ist das nicht eine Anzeige, daß diese Milites Agrarii keine Pferde gehabt, und daß sie also auch keine Equites gewesen sind. Und, daß ich, fünftens, frage: Warum haben denn **acht** Milites Agrarii für den **Neunten** das Feld bestellen müssen? Dieß hätten ja die Leibeigenen eines solchen Militis thun können? Und, wie nach haben, sechstens, **acht** Milites des **Neunten** Militis Felder bestellen können? Wohneten auf einem Dorfe neun solche Milites beisammen? Nein. Dieß gienge nicht an. Da sie aber nothwendig müssen auf einen Dorf beisammen gewohnet haben, denn sonst hätten sie des **neunten** Militis Felder nicht bestellen können: so folget, daß diese Milites Agrarii nicht können die Milites Equites gewesen sein. Wenn, siebendens, diese Milites Agrarii die Equites gewesen, mit was für Namen sind denn die Pedites beleget worden? Die Lezter waren auch Leute vom Lande? Dieß sind meine Zweifel gegen die Meinung des Herrn P. **Gatterers**. Jezt ist noch übrig, daß ich noch meine Gedanken über diese Milites Agrarios eröffne. Da der WIDEKIND diese Milites nur einmal Agrarios nennet: so leget sich dadurch zu Tage, daß er sie durch das Prädicat Agrarius hat besonders kennlich machen wollen. Denn, wenn es die Equites gewesen wären: so würde er schlechthin Milites gesezet haben. Wenn er unter andern S. 640. schreibet: Rex autem cum iam *Militem* haberet equeſtri proelio probatum, warum stehet hier überhaupt Militem? Der Miles Agrarius mus demnach dem Militi non Agrario entgegen gesezet worden sein. Der Miles Agrarius mus demnach seinen Namen nicht deswegen bekommen haben, weil er auf dem **Lande** wohnete; Er mus ihn deswegen erhalten haben, weil er **das Land bauete**, doch aber auch schuldig war, in Krieg zu ziehen. Heut zu Tag saget man: die **Landmiliz**. An manchen Orten saget man: die **Seligirten** oder der **Ausschuß**. Vermuthlich waren diese Agrarii darzu bestimmet, das Land zu vertheidigen, wenn die andern Milites in Krieg ziehen musten. In Sachsen war eigentlich alles Soldat. Alles muste in Krieg ziehen. Da aber gleichwol das Land nicht durfte leer stehen: so musten einige zu Hauß bleiben. Dieß waren nun vermuthlich die Milites Agrarii. Der *Auctor Historiae belli Saxonici* bei dem **Reuber** *in Scriptor. German. Rer. pag.* 212. giebet sehr schöne Nachricht, wie es in Kriegszeiten in Sachsen gehalten wurde. Man lernet aber auch von ihm, daß es in Sachsen verschiedene Soldaten gegeben. Wir wollen seine merkwürdiden Worte hieher sezen:

Nec non Vangiones ibant in praelia fortes,
Gens antiqua, potens armis, et munere terrae
Regia signa sequi bello quae gaudet in omni,

Solaque

Solaque regales seruat per praelia fasces.
Nunc quoque signa sui sequitur fulgentia regis
Agmine multiplici cingens *insignia regni*,
Arma nitent aurata insontibus addita membris.
Talia Saxones ex fama percipientes,
Coguntur tandem nunc se defendere bello,
Emittunt *Equites*, strictis mucronibus acres
Per totam patriam *vulgi concire cateruas*
Omnes ad bellum sequi et sua quemque tuendum.
Concita plebs rerum mox ardet amore nouarum,
Omnes agricolae fractis agrestibus armis,
Arma parant belli, durisque ligonibus enses
Conflant ancipites, curuis e falcibus hastis
Spicula praefigunt, pars aptat scuta sinistris
Laeuia, pars *ferro galeas imitatur equestres*,
Pars triplici philtro, fustes ad praelia quornos
Millia multa parant, plumbo, ferroque gravabant.

Aus dieser Stelle lernet man, daß in Sachsen alles Soldat war. Man lernet aber auch aus selbiger, daß es Soldaten von verschiedener Art gegeben, und daß sie verschiedene Waffen gehabt. Erstlich waren Equites. Dieß waren nun diejenigen, welche man vornämlich Milites genennet hat. Darnach kommet Caterua vulgi und Plebs. Dadurch können die Bürger verstanden werden. Darauf kommen die Agricolae, welche zu Fus Kriegsdienste thun musten. Und diese werden die Milites Agrarii gewesen seyn. Am Ende will ich noch dasjenige hieher sezen, was in einer zu Leipzig 1761. herausgekommenen Academischen Schrift, welche den Titel führet: Dissertatio inauguralis iuris Germanici, *de vera Nobilitatis inferioris Origine contra opinionem communem*, (*a*) womit mich mein gelehrter Gönner, der berühmte Herr P. Böhmer beschenket hat, von den Militibus Agrariis geurtheilet wird. Es stehet darinn S. 45. also: Bone Deus! ubi hic dicitur ex seruis ciues factos esse? rusticos video in urbes migrasse, sed illi rustici erant ingenui, imo agrarii milites. Nescio sane, quid sibi velint? Mox enim hoc Wittichindi testimonio ita utuntur, ut inde ciues ex rusticis, qui tunc serui erant, ortos demonstrare cupiant, mox vero ex eodem probare, milites olim non alios fuisse, nisi paperculam plebem, quae ruri vixerit et recentioribus demum temporibus in existimationem venerit. Quo iure quaqua iniuria hi agrarii milites, quorum Wittichindus meminit, nobilium nostrorum parentes dici

(*a*) Der Herr Friederich Willhelm Scherel von Rammelburg im Mannsfeldischen, giebet sich als Verfasser dieser Schrift an.

dici possint, qui ista defendunt, viderint. Ait ille, hos agrarios milites frumenta seruisse, habitacula exstruxisse, fruges collegisse, quae illiberales sunt operae et nobili viro indignae. At milites tamen dicuntur. Recte quidem, neque tamen feudatarii sed agrarii milites. Ecce fuerunt illi, quos agrarios dicit milites, non alii, quam rustici ingenui, hoc est ut ego interpretor, Landsassi liberi, qui propterea milites vocati, quod etiam dimicare cogebantur, ut clare ex capitulari de Anno 807. cap. I. in Georgischii Corpore Juris Germanici pag. 734. intelligitur, ubi haec legimus: Quicunque liber mansos quinque de proprietate habere videtur, similiter in hostem veniat. Et qui quatuor mansos habet, similiter faciat. Qui tres habere videtur, similiter agat. Vbicunque autem inuenti fuerint duo, quorum unus quisque duos mansos habere videtur, unus alium praeparare faciat; et qui melius ex ipsis potuerit, in hostem veniat. Et ubi inuenti fuerint duo, quorum unus habeat duos mansos et alter habeat unum mansum, similiter se sociare faciant, et unus alterum praeparet; et qui melius potuerit, in hostem veniat. Vbicunque autem tres fuerint inuenti, quorum unus quisque mansum unum habeat, duo tertium praeparare faciant; ex quibus qui melius potest, in hostem veniat. Illi vero, qui dimidios mansos habent; quinque sextum praeparare faciant. Et qui sic pauper inuentus fuerit, qui nec mancipia, nec propriam possessionem terrarum habeat, tum in pretio valente quinque solidos, quinque sextum praeparent; et ubi duo, tertium, de illis, qui paruulas possessiones de terra habere videntur. „ Jam tu quisquis es, nega mihi, si potes, amplius, ingenuos illos Germaniae veteres, quos aduersarii tantopere extollunt, fuisse pauperes et viles de plebe homines. Proh pudor! hinc ergo nobilium parentes? (*)

§. 89.

(*) Der gelehrte von Adel zu Augsburg Herr Paul von Stetten hat in seinem schönen Buche, betitelt: Geschichte der adelichen Geschlechter in der freyen Reichs-Stadt Augsburg, S. 5. von den Militibus Agrariis folgende Gedanken: Diese *Milites* waren entweder *Agrarii* oder *Burgenses*. Jene wohnten auf ihren Land- und Lehen-Gütern, diese aber in den Städten; doch ist bekannt, daß die *Agrarii* unter *Henrico Aucupe* angehalten worden sind, die Städte zu beziehen, welches besonders von den neu angelegten Städten in Sachsen zu verstehen ist. Aus dieser Anordnung wollen viele den Ursprung der Geschlechter in den Städten herleiten, es ist auch gegen diese Meynung, so lange sie nur die in Sachsen, gegen die Hunnische Einfälle erbaute Städte und Burgen, z. E. als Lüneburg, Braunschweig, Nordhausen, betrift nichts einzuwenden, daß aber Augsburg schon lange vor Heinrich dem Vogler von *Ingenuis* bewohnet gewesen seie, ist bereits bemerket worden. Was hievon zu halten, wird der Leser leicht einsehen.

§. 89.

In den Urkunden kommen sonst noch eine Art Militum vor, und diese heissen *Milites Christi* und *Milites Dei*. Das Wort Miles Christi hat verschiedene Bedeutungen. Einmal wird eine Person darunter verstanden, die von dem weltlichen Stande in den geistlichen getretten ist, und den Militibus Saeculi oder den weltlichen Herren entgegen gesezet wird. So ist ienes zu verstehen, was der Pabst Nicolaus I. im J. 865. an die Könige Carl und Ludwig gelangen lassen: Ob idque Episcopi impediantur venire cum *Militum Christi* sit Christo seruire; *Militum vero seculi*, seculo; secundum quod scriptum est: Nemo *militans* Deo implicat se negotiis secularibus. Quod si *seculi Milites seculari militiae* student; quid ad Episcopos et *Milites Christi*, nisi ut vacent orationibus. (*a*) Eben so ist das zu verstehen, was man in einer Urkunde (*b*) vom J. 1086. lieset: Ego *Henricus* diuina propitiante clementia Bracbacensis patriae Comes Notum vobis facimus, qualiter *Miles* quidam Gerardus nomine, cum aliis quibusdam, quos aeque diuina gratia et praeuenit, et subsecuta est, *Balteo Militari deposito*, ut meliorem inuenirent hereditatem, *Militiam Jesu Christi professi sunt*. Ferner gehöret folgendes aus einer Urkunde (*c*) hieher: Qualiter Burchardus Vir praeclarae ingenuitatis triumphans mundum cum principe suo, destruxit proprietatis suae oppidum Komberg et locum ipsum, cum *Baltheo secularis Militiae*, *Miles Christi* futurus in arma regularis vitae. Und so ist auch das zu verstehen, was man in einer Urkunde (*d*) des Erzbischofs in Mainz unter dem J. 1209. lieset: Magis enim acceptum Deo iudicaui, ut bona nostra seruirent *Deo Militantibus*, quam *Militantibus seculi* vanitatibus. Vt sic extenuendo Raptores plures apud Dominum constituerem pro nobis interessores, qui melius tuerentur orando, qui Miles Clypeo. (*)

Was die Milites Christi und die Milites Dei sind?

§. 90.

Das Wort Miles Christi bedeutet auch eine Person, welche in dem geistlichen Ritterorden lebet. Also werden die Tempelherren genennet. Ein Beweiß

Miles Christi bedeutet eine Person, wel-

(*a*) S. Boehmer, *Ius Eccles. Protestant. Lib. III. Tit. XX. pag.* 887.

(*b*) In des Miraei *Notit. Eccles. Belg. p. m.* 222. S. auch das vierte Stück dieser Wappenbelustigungen. S. 133. §. 113.

(*c*) In Duellii *Miscell. Lib. II. pag.* 281. und im vierten Stück dieser Wappenbelustigungen S. 133. §. 114.

(*d*) Bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. I. pag.* 414.

(*) Die Worte Miles *Christi* sind ehehin in einer weitläuftigen Bedeutung genommen worden. Es wurden nämlich alle Christen darunter verstanden. Man kann dieß unter andern aus dem Cypriano abnehmen, welcher *Epist.* 57. *it. de exhort. ad Martyr. c.* 2. also schreibet: *Milites Christi* vinci non possunt, mori possunt. Si *Militibus Saecularibus* gloriosum est, vt hoste devicto redeant in patriam triumphantes; quanto potior & maior gloria vincto diabolo ad paradysum triumphantem redire.

che im geistlichen Ritterorden lebet.

weiß hierüber wird genug sein. So lesen wir in einer Urkunde vom J. 1215. (a) des Herzogs Otto von Lüneburg. Otto de Luneburch notum esse volumus quod nos proprietatem nostram in Santersleve - - coram Domino nostro Imperatore in perpetuum contulimus possidendam *Templo Ierosolimitano*; ita tamen, ut nos et mater nostra Helena et pater noster bonae memoriae et successores nostri fraternitatem habeamus *Christi Militum* seruientium ibidem. Auch die deutschen Ordensritter heissen Milites Christi. So stehet in einer Urkunde (b) vom J. 1233. *Milites Christi* de Prussia.

§. 91.

Miles Christi bedeutet auch einen der in das Gelobteland einen Zug gethan.

Miles Christi bedeutet auch eine Person, welche einen Zug in das Gelobteland gethan hat. Man lernet es aus folgender Urkunde (*) vom J. 1105. Ego Baldricus Tornacensium atque Nouiomensium Episcopus - nulli esse constat ignotum, Robertum juniorem Flandrensium Marchionem in Jerosolymitano exercitu, prae ceteris omnibus Ducem et Signiferum Christianorum extitisse et ad laudem et gloriam nominis Christi contra paganos fideliter et viriliter dimicasse - - Audita igitur praedicti *Militis Christi* Roberti Flandrensium Marchionis, viri sui legatione - - -

§. 92.

Auch die Kaiser heissen Milites Christi.

Auch die Kaiser heissen Milites Christi. Aus der Krönungsgeschichte (**) K. Siegmunds lernet man dieß. Tum vero Sceptrum Ensemque nudum ei Pontifex tradidit, tanquam *Christi Militi*, qui armis, si opus esset, et Romanam Ecclesiam et Christi fidem tuendam defendendamque susciperet. Der K. Siegmund heisset hier Miles Christi, weil er Aduocatus Ecclesiae ist.

§. 93.

Wer die Milites Domini sind?

In den Urkunden kommen auch Milites Domini zum Vorschein. Also finden sie sich, in einer Urkunde vom J. 1135. (***) mit den Worten: quod quidam liber homo, nomine Azo, - - - tradidit ecclesiae, quae est in Reynhausen, III. mansos et aream cum aedificiis et omni utilitate ad eas pertinente

(a) In Maderi *Antiquitat. Brunsuic. pag.* 248.

(b) In des Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. I. pag.* 518.

(*) In des Miraei *Notitia Eccles. Belg. p. m.* 282.

(**) S. Pogii Florentini *Epistola de Coronatione Sigismundi* in des Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 627.

(***) In des Herrn Scheidts *Mantissa Document. pag.* 304.

pertinente in pratis et ſiluis, in villa et marcha *Ballenhuſen.* Hanc autem traditionem talis conditionis interpoſitione facere ſibi placuit, quatenus ab eodem allodio neceſſaria ſui veſtitus accipiant *Milites Domini* ab eccleſia caetera ad victum ſuum cum caeteris praebendis, monachis videlicet ac pueris deputentur. Et hoc nihilominus ſciendum, quod ſic iſta traditio facta eſt, ut nullus ſecularium unquam beneficii gratia ipſum praedium debeat accipere, ſed tantummodo uſibus fratrum inibi Deo ſeruientium recondere. Man ſiehet deutlich, daß durch die Milites Domini niemand anders denn die **Mönche** in dem Kloſter Reinhaußen verſtanden werden.

§. 94.

Noch eine beſondere Bedeutung des Worts **Miles Dei.**

So kommen auch noch in einem andern Verſtande Milites Dei zum Vorſchein. Alſo lieſet man in einer Urkunde (*) K. CONRADI II. vom J. 1142.

Ludovicus ſanctae Ruffinae epiſcopus, Apoſtolicae Sedis legatus:

Engelbertus Bambergenſis epiſcopus,
Embricho Wirciburgenſis epiſcopus,
Seito Mauienſis epiſcopus,
Ladislaus Dux Bohemiae,
Haynricus marchio orientalis,
Haynricus praefectus Ratisponenſis,
Gotofridus Caſtellanus de Nurenberch;
Comes Lutoldus,
Gryhan de Stygra,
Waltherus de Klame,
Adalbertus de Pergen,
RAPOTO MILES DEI,
Fridericus et Adalbertus de Truhendingen,
Tibertus de Spilberg,
Eberhardus de Thuelman,
Adelram, Haynricus de Gundramſtorf Chadelhoch,
Cunradus Preiſs liberti,
Adalbertus Camerarius,
Arnoldus Cunradus,
Bernhard Heroldus.

(*) In den *Singularibus Norimbergenſ.* im 49. Stück, S. 393.

In dieser Urkunde kommet nun ein Miles Dei zum Vorschein. Wir müssen nun fragen: wer er gewesen ist? Der Herr von **Woelcker** (*) meinet, es seie dieser Rapoto ein deutscher **Ordensritter** gewesen. Er zweifelt aber dabei, ob der deutsche Orden so alt, als diese Urkunde seie. Hieran ist freilich zu zweiflen. Und wenn er auch wäre ein deutscher Ordensritter gewesen: so würde er einen ganz andern Rang bekommen haben. Er würde seinen Rang gleich nach denen Geistlichen bekommen haben. Da er seinen Plaz mitten unter denen weltlichen Herren hat: so mus er auch ein weltlicher Herr gewesen sein. Er mus dabei eine Person vom hohen Adel gewesen sein, weil er seinen Plaz mitten unter denselben bekommet, und weil er denen Friderico et Adalberto de Truhendingen vorgesezet wird. Ich halte diesen Rapoto für einen Graven von **Abenberg**. Diese Graven waren Aduocati des Hochstifts Bamberg. An deren Stelle nachgehends die Herzogen von **Meran** kamen. Miles Dei bedeutet demnach in angezogener Urkunde ohnfehlbar so viel, als Aduocatus. Ich schlüsse dieß aus einer Urkunde, welche Vredius beigebracht, (**) die sich so anfänget: Ego Philippus Flandriae Comes, qui *gladium Dei porto* pro Ecclesia eius stare et iura eius tueri debeo &c. Die Worte Gladium Dei portare bedeuten so viel, als Aduocatus. Da nun der obige Rapoto auch den Gladium Dei trug oder ein Aduocatus war: so wird er deswegen Miles Dei genennet. Daß aber damals wirklich ein Rapotho Aduocatus Ecclesiae Bambergensis gewesen, das bezeuget das CHRONICON MONT. SEREN. unter dem Jahr 1171. mit den Worten: Dedo (Marchio Misniæ) filius Thiemonis duxit vxorem Bertham Wiperti de Groitz, genuitque ex ea filiam Machtildem, quæ nupsit *Comiti Rabodoni Bambergensi Aduocato.* (***)

§. 95.

Miles Christi bedeutet alle Geistlichen überhaupt.

Am Ende bemerke ich noch, daß durch das Wort Miles Christi manchmal alle Geistlichen überhaupt verstanden werden. Dieß lernet man aus einem Schreiben (****) *Henrici Albani Episcopi, legati Apostolici*, in welchem er die Praesules Germaniae zu einem Krieg wider die Saracenen einladet. Er saget unter andern also: Heu, heu ad auditum quendam similem, cum fixuras clauorum crux ipsa susciperet, terra tremuit, sol expauit, petre scisse sunt, et aperta credimus monumenta. Cuius ergo vel saxeum pectus auditus iste non emolliat, cum sputis afficitur, configitur, habetur contumeliis crux admirabilis,

(*) Am angezogenen Orte, S. 393. not. f.

(**) In *Sigillis Comitum Flandriae*, pag. 20.

(***) Man sehe auch das zweite Stück dieser Wappenbelustigungen S. 38. in der Anmerkung nach, allwo ein *Comes Rapoto de Abenberc* unter dem J. 1165. vorkommt. Und dieß ist eben der Aduocatus Ecclesiae Bamberg.

(****) In des Herrn von Ludwigs *Reliquiis Manuscriptorum Tom. II. pag.* 449.

lis, nostrorum curatio vulnerum, restitutio sanitatum, lignum dulce, signum vite, vexillum militie christiane? - - - Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis; in quibus utinam *milites Christi* abiiciant opera tenebrarum, et ad vindicandam iniuriam crucis indui non differant arma lucis, loricam fidei et salutis galeam assumentes. Malitia fuit, non militia, quod hactenus Christianorum cedibus et rapinis et execrabilibus tornamentis intenti ignem inextinguibilem et immortalium cruciatus verminum meruerunt. Felix eis abest militia, in qua et vincere gloria, sed magis mori lucrum. Ad hanc inuitat vos hodie, qui amat animas, nec proprie pepercit iniurie, ut necessitatem fidelibus suis imponeret ad hanc miliciam compellentem.

§. 96.

Wer der strenuus Miles dictus zum heiligen Grab gewesen.

Hierbei müssen wir billich fragen: wer denn der *Strenuus* Miles dictus zum heiligen Grab gewesen, welcher in der sehr schönen Geschichte der Adelichen Geschlechter in der freien Reichsstadt Augsburg des gelehrten Herrn Paul von Stetten unter dem Jahr 1346. vorkommet. (*a*) Allem Ansehen nach war dieß ein Mann, welcher ein Zug in das gelobte Land gethan hat und in Jerusalem zu einem Ritter des heiligen Grabes geschlagen worden ist. Doch könnte auch das Hauß, wo er in Augsburg gewohnet, so geheissen haben. Oder vielleicht hat er bei einer Kirche gewohnet, die zum heiligen Grab genennet worden. Denn man weiß, daß von dergleichen Wohnungen gar viele Zunamen entstanden sind.

§. 97.

Das Wort Militia wird erläutert.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch die verschiedene Bedeutung des Worts Militia erklären. Das Wort Militia bedeutet einmal einen **Feldzug**. Also wird es in folgender Urkunde (*) gebrauchet. Ludewicus D. G. Palatinus Comes Reni et Dux Bawarie - - - Cum non sine causa iudex gladium portet, scire nos convenit qui gladio cingimur, quod illum, ad militandum summo Regi in defensione viduarum et pupillorum, et precipue in protectione sancte Dei Ecclesie et religiosarum domorum, accepimus - - - nos, tactos dolore cordis intrinsecus pro dampno, quod homines nostri nobis inuitis

(a) Zu Ende der 13. Seite.

(*) Bei dem Freiherrn von GUDENUS *Sylloge varior. Diplom. pag.* 85. Wenn in den Urkunden von dem deutschen Orden die Rede ist: so wird auch das Wort Militia gebrauchet. Aber es wird dazu gesezet: Domus Theutonicae. Wie es also stehet bei dem Freiherrn von GUDENUS am angezogenen Orte S. 264. unter dem J. 1277. Nos Frater Gerhardus dictus Hirzesberch Magister Domorum & Fratrum Militie domus Theutonice per Alemanniam - - -

inuitis intulerunt monasterio et venerabilibus Fratribus Schonaugie, cupientes Deo et ipsis satisfacere, reuersi a *militia* Domini Regis Friderici de inferiori Germania, ad ipsum claustrum accessimus - - - In einem solchen Verstande gebrauchet es auch der LAMBERTUS SCHAFFNABURG. vom J. 1074. (*) Rex principes in expeditionem solenni indictione euocauit - - - - omnes pariter *militiam* detrectabant - - Ipse tamen tantum gregario et priuato milite contentus, infesto exercitu intrauit Hungariam. Das Wort Militia bedeutet die **Ritterschaft** überhaupt. Dieß bezeuget folgende Stelle: (**) Imperatrix rediit in Hollandiam et Hannoniam cum filio suo seniore Wilhelmo et commisit ei de *consensu militae* et ciuitatum Comitatum Hollandiae, Zelandiae et Fris. ut regeret eos ex parte sui. Daß das Wort Militia hier die Ritterschaft oder die Milites bedeutet, ist klar genug. Ferner bedeutet das Wort Militia ein **Ritterlehen** oder **Rittergut**. Also wird es gebrauchet in *Regest. Constabul. Burdegal. in Du Fresn. Gloss. voce Militia.* Dominus de Cassanea, homo nobilis vendidit, *terram suam seu militiam* de Bessens - - (***) Endlich bedeutet das Wort Militia so viel als die **Ritterliche Würde**. Man lernet dieß aus einem Schreiben des K. **Richards**, welches er nach seiner Krönung nach Engelland geschicket hat. (****) Darinn heisset es unter andern so: Et sciatis, quod ad Festum nostrum fuerunt tria millia militum, et fuimus apud villam Aquensem, per octo dies ante Festum praedictum; et tenuimus Festum nostrum die Ascensionis et in crastino festum Domini Henrici filii nostri pro *Militia* sua, secundum morem patriae, bono modo et bona tranquillitate, absque aliqua alicuius turbatione vel laesione, Ob aber das Wort Militia einen **Ritterschlag** oder nur das **wehrhaft werden** bedeutet, und es kann beides bedeuten, das kann hier nicht bestimmet werden, wie schon im vorhergehenden vierten Stück bemerket worden. Inzwischen ist doch gewieß, daß das Wort Militia auch das **wehrhaft** werden bedeute. Man lernet dieß aus dem MATTH. WESTMONASTER. unter dem 1306. Jahre: Cinxit Rex filium suum Baltheo Militari - - Pro hac autem *Militia filii Regis*, concessus est Regi trigesimus denarius a populo et clero; mercatores vero vicesimum concesserunt. Darum hieß auch das wehrhaft werden Militiae consecrari und ad Militiam promoueri, davon das vorhergehende Stück §. 77. und 99. nachzusehen ist. Im Deutschen heisset das Wort Militia die **Ehre der Ritterlichkeit**. Also stehet in der Fortsetzung der Gerstenbergerischen

(*) In des Herrn Drümels neue Bewährung aus Urkunden, Gesezen und Geschichten der Teutschen, daß die Reichsritterschaft von Anbeginn des Reichs zu dem Adel gezehlet worden und unmittelbar gewesen, S. 91.

(**) In des ANTONII MATTHAEI *vet. aevi Analect. Tom. V. pag.* 560.

(***) S. den Herrn Drümel am angezogenen Orte, S. 81. in der Anmerkung.

(****) S. das vorhergehende vierte Stück, S. 108.

rischen Thüringisch- und Hessischen Chronick vom J. 1217. (*) Dusser Furste was auch gar stede von synnen, menlich, strenge unde ernst in ritterlichin gescheffttin, unde wart ritter geschlagen, (a) alß man tzalte nach Gots geburt 1217. jare. Du machte er eynen großen Hoff zu Yßenach, unde da worin alle syne Graven in Doringen in dem Oisterlande, Mißen unde Heßen vil Furstin unde Herrn, unde thet en da große erbarkeyd mit kosten unde kleynodin, unde wart da ritter in der Kirchen sente Gorgen vor dem altar, das geschach uff den achtin tag sent Peter unde Pauwelß der heiligin apostel tag, unde wulde anders nirgen die ere syner ritterlicheyd entphangin dan daselbis. Die Ehre der Ritterlichkeit bedeutet hier nichts anders, denn das wehrhaft werden oder das Cingulum Militare bekommen. Man kann daher leicht verstehen, was es sagen wolle, wenn in einer Constitution K. Ludovici Pii die Klöster angeführet werden: quæ dona & *Militiam* facere debent, quæ sola dona sine *Militia* & quæ nec dona, nec *Militiam*, sed solas orationes pro salute Imperatoris vel filiorum ejus ac stabilitate Imperii. (**)

§. 99.

Es kommen in den Urkunden auch *Mancipia Militaria* vor. So stehet in einer Urkunde des Bischofs Conrad zu Eichstädt vom J. 1300. in dem ersten Versuch meiner Geschichte der Herren Burggraven zu Nürnberg, S. 406. Castrum etiam et opidum in Abenberg supra dicta, cum omnibus juribus et pertinentiis eorundem, hominibus, seu *mancipiis*, siue *militaris* seu vulgaris aut cujuscunque status et conditionis fuerint, cum uniuersis et singulis possessionibus ad ipsa loca spectantibus - - - Wir müssen hier nothwendig fragen: wer denn diese Mancipia Militaria sind? Der berühmte Herr Professor Rudolph zu Erlang ziehet diese Urkunde auch an, (***) und sezet dazu: Qui negat in charta excitata *Ministeriales* sub adpellatione *mancipiorum militaris conditionis* intelligi debere, ostendat ille, quinam sint illi, qui mancipia simul, ac milites fuerint, a Ministerialibus tamen diuersi, sed meris coniecturis parcat. Der Herr Hofrath Scheidt ist hiemit nicht zufrieden. Er machet deswegen hierüber diese Glossen: „ Ueberhaupt aber von dem Herrn Rudolph

Wer die Mancipia Militaria sind?

(*) In des Schminckens *Monimentis Hassiacis* im zweiten Theile, S. 301.

(a) Die Worte: ward Ritter geschlagen, bedeuten so viel als wehrhaft werden.

(**) Man sehe des vortreflichen Herrn Reichsgesandten Herrn Willhelm Friederich von Pistorius' *Amoenitates Historico-Juridicae* im ersten Theil, S. 86. nach, allwo man eine gelehrte Erläuterung obiger Stelle antrift.

(***) In seinem Buche, betitelt: *Vindiciae territorialis potestatis Imp. Rom. Germ. aduersus exemptiones Nobilium*, pag. 165.

dolph zu reden, so hoffe ich, er werde mir nicht übel nehmen, wann ich sage, daß er mit vielen seinen Schlüssen und Aussprüchen zu geschwind seye; als z. E. wann er p. 164. die Ministeriales zu Mancipiis machen will, weilen er in einer Charta gelesen: Castrum etiam et oppidum in Abenberg, supra dicta, cum omnibus iuribus et pertinentiis eorumdem hominibus, *mancipiis siue militaris seu vulgaris* aut cuiuscunque status et conditionis fuerint - - - ad Dominum Burggrauium - - - remeabunt. Dann wer siehet nicht, daß hier die Worte siue militaris seu vulgaris conditionis nicht eigentlich auf Mancipia, sondern auf homines gezogen werden müssen, und daß die Urkunde ganz unrecht punctiret seye, indeme es so heissen mus: Cum omnibus iuribus et pertinentiis eorundem, hominibus, mancipiis, siue militaris seu vulgaris &c. conditionis fuerint. Wer die Originale von alten Urkunden eingesehen, der wird auch gestehen müssen, wie schwehr es öfters seye, sich in ihre Interpunctiones zu richten. Kommet nun ein ungeschickter Abschreiber dazu, so ist der Sensus bald verstellet. Dahero ist die Auslegungs-Kunst alsdenn nöthig. Homines militares kommen in denen Urkunden öfters vor; nicht aber mancipia militaria: und eine einige Urkunde kan uns diesfalls keine Regel machen. (*)" So lautet die Glosse des Herrn Hofrath **Scheidts**. Er hat sich aber sehr damit übereilet. Von Rechtswegen hätte er auf die Frage des Herrn Prof. **Rudolphs** antworten sollen. Nämlich: Quinam sint illi; qui mancipia simul, ac milites fuerint? Er mag, oder deutlicher zu sagen, er kann auf diese Frage nicht antworten. Darum schiebet er die Schuld auf die ungeschickten Abschreiber der Urkunden. Der Herr Prof. **Rudolph** hat obige Urkunde aus meinem Buche angezogen. Folglich wäre ich der ungeschickte Abschreiber. Ich mus mich also hier vertheidigen. In obiger Urkunde ist nichts wenigers, als eine falsche Interpunction zu Schulden gekommen. Es heisset darinn: Castrum et Oppidum in Abenberg - - cum Hominibus seu Mancipiis, In meinem Buche ist zwischen dem Wort Hominibus und seu ein Comma gesezet. Ich habe es aber deswegen dahin gesezet, um damit am Tag zu legen, daß in der Urkunde von zweierlei Personen, nämlich von Hominibus und von Mancipiis die Rede seie. Ein anderes sind hier die Homines. Ein anderes sind aber auch die Mancipia. Die Homines bedeuten hier die Lehenleute oder die Vasallen. Wer sind aber hier die Mancipia? Das Wort Mancipium bedeutet hier so viel als Seruus oder Ministerialis. Also übersezet das Wort Mancipium ein altes, geschriebenes Lexicon. Zur Herrschaft Abenberg, von welcher in der Urkunde die Rede ist, gehöreten zweierlei Art Leute. Nämlich Homines und Mancipia. Beide waren wieder von zweierlei Gattungen. Darum heisset es in der Urkunde weiters: siue Militaris seu Vulgaris aut cuiuscunque status et conditionis fuerint. Diese Worte gehen so wol auf die Homines als auch auf die Mancipia. Bei der Herrschaft Abenberg waren Lehenleute

(*) Von dem hohen und niedern Adel in Deutschland, S. 165. in der Anmerkung.

leute von zweierlei Gattungen. Es waren bei derselben Homines Militaris Conditionis und Homines Vulgaris Conditionis. Die Homines Militaris Conditionis bedeuten hier die Lehenleute vom Militärstande. Die Homines Vulgaris Conditionis bedeuten Lehenleute vom Bürgerlichen und Bauernstande, welche Lehen, (aber keine Schildlehen) nämlich einzele Felder und Wiesen von der Herrschaft Abenberg besassen. Bei dieser Herrschaft waren auch Mancipia oder Ministeriales. Diese waren wieder von zweierlei Gattungen. Es waren bei denselben Ministeriales Militaris Conditionis und Ministeriales Vulgaris Conditionis. Die Ministeriales von der ersten Gattung sind bekannt genug. Die leztern aber sind eigentlich die Serui oder die Leibeigenen vom Bauernstande. Hieraus leget sich zu Tage, daß kein ungeschickter Abschreiber über diese Urkunde gekommen, sondern, daß es nur an einem geschickten Ausleger gefehlet hat. Es veroffenbaret sich aber auch dadurch, daß es allerdings Mancipia Militaria gegeben hat. Darnach ist freilich wahr, daß eine einzige Urkunde noch keine Regel machen kann. Aber ist denn dieß eben die einzige Urkunde, worinn Mancipia Militaria vorkommen? Nein. Es giebt deren mehrere. So heisset es in einer Urkunde **Gebhards von Hirsberg**: Castrum nostrum Hirsperg cum omnibus Iuribus et pertinentiis ejusdem, hominibus videlicet et *mancipiis*, siue *militaris*, siue *vulgaris* aut cujuscunque status et conditionis sint, - - - donamus (*) Und weiters heisset es in einer andern Urkunde (**) des Herrn Burggraven **Conrads** *III.* **zu Nürnberg**: Homagiis tamen seu feudis nostris, quae vulgariter Mannlehen dicuntur, hominibus etiam ac personis quibuslibet, siue *militaris*, siue vulgaris aut cujuscunque status vel conditionis fuerint, nec non *mancipiis* seruili nobis conditione adstrictis duntaxat exceptis - - Ferner saget der Grav **Gebhard von Hirsberg** in einer Urkunde: (***) Castra nostra, *Hirsberg* videlicet et *Sulzburg*, cum omnibus juribus et pertinentiis eorundem, hominibus scilicet et *mancipiis*, siue *militaris* siue *vulgaris* aut cujuscunque status et conditionis fuerint - - - Und in einer andern (****) heisset es so: nec non cum omni jurisdictione, commodo et honore, quo tam ego, quam progenitores mei ea tenuimus et possedimus ab antiquo, ac etiam homines et *mancipia*, siue *militaris*, *vulgaris* aut cujuscunque alterius conditionis existant. Hier haben wir also mehr als eine Urkunde, darinn Mancipia Militaria vorkommen. Man siehet aus selbigen deutlich, daß die Homines und die Mancipia zweierlei gewesen, und daß auch beide wieder von zweierlei Arten waren. Diese Wahrheit erkennet auch der Herr **Strube**. (*****) Darum schreibet er: **So gar die** *Militares* **werden zu**

 diesen

(*) In des Herrn von Falckenstein *Cod. Diplom. Antiquitat. Nordgavienf. pag.* 91.

(**) Am angezogenen Orte, S. 103.

(***) Eben daselbst, S. 104.

(****) Eben daselbst, S. 111.

(*****) In seinem vernichtigten Beweis der teutschen Reichsstände völliger Landeshoheit, vor dem sogenannten grosen *Interregno*, S. 127.

diesen Zeiten noch *Mancipia* genennet, und widerspricht dem Herrn Scheidt ins Angesicht. Wenn aber der Herr Strube meinet, daß alle Militares sind Mancipia genennet oder dafür gehalten worden: so ist dieß gefehlet. Nur die Militares Ministeriales wurden Mancipia genennet.

§. 100.

Die Milites und die Armigeri heissen manchmal überhaupt Militares.

Jezt tretten die Armigeri unter einem besondern Titel auf. Sie heissen *Militares*. Ehe dieß bewiessen wird, ist zuvor anzumerken, daß das Wort Militaris manchmal in einem weitläuftigen Verstande genommen wird. Es heissen nämlich die Milites und die Armigeri überhaupt *Militares*. So stehet in der Historia *de Landgrauiis Thuring.* (*) In qua expeditione Pragensi anno 1401. Fridericus Landgrauius Thuringiae *Miles factus est* cum multis aliis *Nobilibus* de Thuringia et *Militaribus*. Bei dieser Stelle ist einmal zu erinnern, daß in selbiger nicht von dem **wehrhaft machen**, sondern von dem **Ritterschlag** die Rede seie. Sodann müssen wir nachfragen, wer hier die Nobiles sein sollen? Dieß Prädicat bekamen wol damals die von der Ritterschaft. Hier aber können solche Personen nicht verstanden werden. Es waren bei der Armee des Landgravens unstrittig auch **Graven und Herren**. Diese werden damals auch **Ritter** geworden sein. Mithin werden sie hier ohnfehlbar unter dem Titel Nobiles begriffen. Folglich können die Militares keine andere, als Personen von dem Militärstande sein. Und diese waren nun Milites oder Armigeri.

§. 101.

Wird noch weiters dargethan, daß Militaris eine Person vom Militärstande bedeute.

In eben diesem Verstande nimmt der Arnoldus Lubecensis (**) dieß Wort, wenn er vom K. **Heinrich** VI. erzählet: Thesauros - - - omnibus erogabat, non tam Majoribus vel Nobilibus, sed *Militaribus* seu Vulgaribus Pauperum vero non segnis prouisor erat. Hier haben wir Personen vom verschiedenen Stande. Wir haben Majores, Nobiles, Militares, Vulgares und Pauperes. Erstlich kommen die Majores. Dieß sind die **Herzogen**. Darnach folgen die Nobiles. Dieß sind die **Graven** und die **Herren**. Dann erscheinen die Militares. Wer waren diese? Dadurch werden alle dieienigen verstanden, welche von dem Militärstande oder von der Ritterschaft geboren waren; sie mogten nun Ritter oder Knechte sein. Darauf kommen die Vulgares. Dieß war abermals eine besondere Gattung von Menschen. Dieß Wort, Vulgares, gehet nicht auf die Militares. Man weiß, und dieß ist schon mehrmalen dargethan worden, daß die Militares nicht zu den Vulgaribus gezählet worden. Man

(*) Cap. 145.

(**) Im *Chron. Sclav. Lib. IV. Cap.* 20. *pag.* 699.

Man weiß, daß sie einen besondern Stand ausgemachet haben. Die Vulgares sind hier die Bürger. Oder daß ich mich deutlicher ausdrücke, sie waren Ciues plebeii. Wer sind aber die Pauperes? In den neuern Zeiten heissen sie die armen **Leuthe**. Dadurch werden die Bauern und die Hintersassen verstanden. Und sie hiessen deswegen so, weil sie sich selbst nicht schüzen können.

§. 102.

Daß diesem also seie, daß nämlich unter dem Wort Militares die Milites und die Armigeri zusammen begriffen werden, das lernet man noch deutlicher aus dem Saluo Conductu, welchen der K. **Siegmund** dem **Johann Hussen** gegeben hat. Darinn stehet nun also: (*)

Dieses wird auch aus Hussen Salvo Conducto gelernet.

Sigismundus, Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, et Hungariae, Dalmatiae, Croatiae &c. Rex, Vniuersis et singulis Principibus Ecclesiasticis et secularibus, Ducibus et Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Proceribus, *Militaribus*, Militibus, Clientibus, Capitaneis, Potestatibus, Gubernatoribus, Praesidibus, Publicanis, Officialibus quibuscunque, ciuitatum, oppidorum, villarum et locorum communitatibus, ac rectoribus eorundem caeterisque nostris et sacri Imperii subditis et fidelibus, ad quos praesentes literae peruenerint, Gratiam regiam et omne bonum. Hier haben wir Militares, Milites und Clientes. Wer waren nun diese? Diese Personen waren alle von einem Stande. Die Militares begreiffen hier überhaupt alle Personen von dem Militärstande in sich. Die zwei folgenden Worte bestimmen den Stand dieser Personen deutlicher. Nämlich: die Militares waren entweder Milites oder Clientes, das ist, **Ritter** und **Knechte**. Da dieß alles deutlich ist; so wollen wir uns hierbei nicht weiters aufhalten.

§. 103.

Nun beweissen wir, daß besonders dieienigen von der Ritterschaft, welche zwar wehrhaft aber noch nicht zu Rittern geschlagen waren, sind Militares genennet worden. In dem **zweiten Versuch meiner Geschichte der Herren Burggraven zu Nürnberg** stehet S. 69. eine Urkunde von dem 1295. Jahre, welche sich anhebt: Ego Albertus Miles de Vestenberg - und sich endiget: Ad habendam autem certitudinem perpetuam memoriam de premissis presentes litteras sigillis illustrium Comitum videlicet Domini Friderici Burggravii senioris et Domini Cunradi fratris sui Burggravii junioris de Nuremberg ac

Das Wort Militaris bedeutet eine Person, welche wehrhaft gemachet worden.

(*) In des Hermann von der Hardt *Corp. Actor. et Decret. Magni Constant. Concilii Tom. IV. pag.* 12.

ac Domini Ludwici Comitis de Otingen, que precibus obtinui, item ſigillo meo proprio et Hermanni fratris mei dicti de Veſtenberg ſigillo ſupradictis Abbati et Conuentui de Hailsprun ne tradidi roboratas. Teſtes vero hujus vendicionis ſunt:

Dominus Iohannes filius Burggravii ſenioris
Cunradus frater meus dictus Croph,
Ramungus de Veſtenberg,
Otto de Dietenhoven,
Burchardus de Vendebach
- - dictus Pavo de Iwe
Waltherus, Burchardus, Iohannes *Milites*
et Cunradus *Militaris* fratres dicti de Seckendorf, ſororii mei.
Cunradus Pfinzing
Sifridus et Hermannus de Lebzingen *Milites*
item Ditricus de Wilhelmsdorf
Arnoldus et Gutend fratres de Seckendorf
Hermannus de Veſtenberg junior,
Johennes de Lewenrod
Cunradus de Bruckberch,
Otto de Lacu,
Ludwicus de Vendebach
Otto Iunior de Dietenhoven *Militares*
Item Fridericus Prior
Leupoldus Cellerarius
Sifridus Burſarius,
Hermannus de Altah,
preſencium ſcriptorum elegaſtus,
Cunradus dictus Suppanus, *Monachi*,
Item Sifridus et Conradus *Conuerſi* Prepoſiti monaſterii ſepedicti
et alii plurimi fide digni.
Acta ſunt hec apud *Grozen Haſelach* anno Domini MCC. XCV. II. nonas Iunii.

Hier haben wir Milites und Militares. Die Milites müſſen mehr, als die Militares geweſen ſein; weil iene dieſen vorſtehen. Zwar ſtehet anfangs Cunradus Pfaff, Militaris, dictus de Seckendorf den darauf folgenden Militibus vor; allein, es thut dieß hier dem, was ich erſt geſaget, keinen Abbruch. Die dort benannten Walcherus, Burchardus, Johannes Milites, und unſer Cunradus Pfaff waren Gebrüdere von Seckendorf. Deswegen ſezte man ſie zuſammen. Darum ſtehen ſie den darauf folgenden Militibus vor. Und dieß noch aus einer andern Urſache. Dieſe fünf Herren von Seckendorf waren Sororii des

Albrechts

Albrechts von Vestenberg, welcher diese Urkunde ausfertigen lassen. Aus dieser Ursache werden sie vielen andern Militibus vor, und zusammen gesezet. Es bleibet also der Vorzug der Militum vor den Militaribus gewieß. Es bleibet aber auch dieß gewieß, daß die Milites und die Militares von einander unterschieden gewesen. Es erhellet dieß weiters aus dieser Urkunde. Anfänglich stehen die Milites. Sodann folgen erst die Militares. Und wer waren diese? Die Milites sind uns bereits bekannt. Beide waren von einerlei Stand und Herkommen. Sie waren von dem Ritterstande. Die Milites waren solche Personen, welche nicht nur das Cingulum Militare erhalten hatten, sondern auch wegen rühmlicher Thaten sind zu Rittern geschlagen worden. Die Militares hatten auch das Cingulum Militare bekommen, wie die Milites. Aber eines fehlete noch. Sie waren noch nicht zu Rittern geschlagen. Sie waren noch iunge Herren. Es stehet auch bei manchen das Wort iunior. Aber sie waren doch schon wehrhaft gemachet. Sie hatten das Cingulum Militare bereits erhalten. Aber zu Rittern waren sie noch nicht geschlagen. Mithin bedeutet das Wort Militaris eben so viel, als was oben Armiger sagen wollen. In einem geschriebenen lateinischen Wörterbuch, das ich besize, wird das Wort Militaris übersezet: ein Rittermäsiger. Folglich bedeutet es eigentlich so viel, als einen Candidaten der Ritterwürde.

§. 104.

Wird noch mehr bewiessen, daß das Wort Militaris so viel als Armiger bedeute.

Wir wollen uns diese Wahrheit noch mehr bestättigen lassen. In dem *Chronico magno Belgico*, stehet unter andern, pag. 257. dieses: cum Nobilibus, Baronibus, Militibus, Militaribus et aliis Fidelibus. Der Herr Rath Kuchenbecker führet in der achten Nachlese der *Analect. Hass. pag.* 314. *not. a.* diese Stelle auch an. Er will damit beweissen, daß die Worte Milites und Militares einerlei Verstand gehabt hätten. Welches deswegen geschiehet, weil er allda in einer Urkunde Johannem de Selbold *Militarem* gehabt, und damit er darthun wollen, daß dieser Militaris seie so viel als Miles gewesen. Allein, es veroffenbaret sich, hieraus deutlich, daß der Herr Kuchenbecker die Militares nicht gekennet habe. Die beigebrachte Stelle hätte ihn belehren können, daß Miles und Militares zweierlei gewesen oder zweierlei Bedeutung gehabt. Denn, wenn die Milites und die Militares einerley Personen gewesen: so wäre das Wort Militares überflüssig gesezet worden. Aber dieß war nun nicht. Sie sind allda wolbedächtlich gesezet, und beweissen deutlich, daß Milites und Militares, Personen von zweierlei Stande oder vielmehr von zweierlei Würden gewesen. (*) So wie auch vorher die Nobiles und die Barones Personen von zweierlei Stande sind. Und sie sind so kännlich, daß ich kein Wort dazu sezen darf.

§. 105.

(*) Wie ich bereits in der Burggrävl. Nürnbergischen Historie an beregter Stelle S. 181. bemerket habe.

§. 105.

Nöthige Anmerkung von dem Wort Miles.

Doch ist auch gewieß, daß die Milites von dem eigentlichen Militärstande von den andern Militibus, welche Barones gewesen, durch das beigesezte Prädicat Militares sind unterschieden worden. Dieß geschiehet in folgender Stelle aus dem *Chronico Magno Belgico* pag. 257. also: Illuc die sequenti cum *Militibus Baronibus*, *Militibus Militaribus* et aliis fidelibus, quos in suo comitatu habebat, iter direxit. Hier sind Milites Barones und Milites Militares. Erstere waren Personen vom hohen Adel. Die leztern aber waren vom Militärstande. Darum wird das Wort Militaris dazu gesezet.

§. 106.

Noch mehrere Beweisse, daß das Wort Militaris eine wehrhaft gemachte Person bedeutet.

Wir müssen noch einige Urkunden, zum Beweiß dessen, was wir oben gesaget, hier anführen. Die erste Urkunde, vom J. 1300. welche der Herr Rath Kuchenbecker (a) mitgetheilet, lautet am Ende also:

Godefridus de Winden,
et Cunradus dictus Fogel, *Milites.*
Ludewicus dictus Waltfogel
Eckehardus dictus Thodelberge
et Cunradus de Erwershusen, *Militares.*
Henricus de Waraha
Syfridus de Wampbach
et Dietmarus Cellere, Scabini in Russenberge
et quam plures fide digni.

Die andere Urkunde aber, beweisset dieses noch deutlicher, daß nämlich die wehrhaft gemachten sind Militares genennet worden. Sie ist vom J. 1329. und endiget sich also: (b)

Et nos de Schoneck
Arnoldus de Walckenstein
Gozko de Menka
Henricus de Machwiz
Conradus de Sack
Everhardus de Tirbe
et Conradus de Milin, *Milites* nec non
Nicolaus dictus Sack
Nicolaus de *Dobeneck*
et Henricus dictus *Röder*, *Militares* seu *Armigeri* praedictorum Dominorum nostrorum de Plave.

Hier

(a) *Collect. XI. pag.* 174.

(b) S. Herrn Glafei an beregter Stelle, pag. 256.

Hier wird deutlich gesagt: daß Militaris so viel als Armiger bedeutet. Endlich bringen wir noch eine Urkunde bei, (*a*) davon der Schluß eben dieses beweisset, und so lautet: Testes vero ad hoc vocati et rogati sunt.

Berngerus. Burch. Wirsing. Burch. de Imelndorf.
Cunradus dictus Guntzelin,
C. dictus praepositus de noua ciuitate
Milites Hermannus de Ror.
Al. dictus de Guntzelin.
H. de Vrach.
H. dictus Bonacker. *Militares.*

§. 107.

Wir bringen noch eine Urkunde bei, darinnen die wehrhaft gemachten Militares genennet werden: (*b*) Huius rei testes sunt nostri Vasalli infra scripti, pertinentes ad nostrum Dominum praelibatum, videlicet strenui milites

Noch ein Beweiß daß die wehrhaft gemachten Militares genennet worden.

Tosso de Schoneck,
et suus filius Conradus,
Ditricus de Tossenveld,
Conradus dictus Sack
et Nicolaus Frater suus *Militares*,
Henricus de Machviz,
Eberhard de Widersberg,
Conradus de Milin
et Henlinus dictus Röder *Militares.*
et quam plures alii fide digni.

§. 108.

Eben so ist es zu verstehen, was man in einer Urkunde lieset: (*c*)

Wird noch mehr bewiesen.

Sifridus de Grunow,
Fritzo de Bortewitz,
Wernherus de Lymbach, *Milites.*

item

(*a*) Sie stehet in dem zweiten Versuch meiner Burggrävl. Geschichte S. 89. Man sehe auch des Herrn Geheimenraths von Jung *Miscellanea Tom. I. pag.* 14. und die *Comiciam Burggraviae Tom. II. pag.* 342. nach.

(*b*) Sie stehet in des Herrn Glafey *Commentat. de Ministerial. pag.* 257.

(*c*) S. Menckens *Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. pag.* 1041. und des Herrn Riccius Entwurf von dem landsässigen Adel in Deutschland, S. 234.

item *Militares.*
Otto de Schonstewitz,
Hermannus de Lymbach, etc.

Dieß will auch eine andere Urkunde (*a*) sagen, wenn es am Ende also heisset: Testes huius abrenuntiationis sunt
Dom. Conradus de Rodo *Miles.*
Gerhardus et Wernerus de Hufftersheim *Militares.*
et quam plures alii fide digni.

§. 109.

Ob es ehehin Leute gegeben, welche sind circiter Militares genennet worden.

Hierbei müssen wir fragen: ob es ehehin Leute gegeben, welche sind circiter Militares genennet worden? Der Herr Drümel antwortet hierauf mit Ja, wenn er sich also vernehmen lässet: **Die Edelknechte heissen wohlgebohrne und edle Knechte, die unadelichen Freyen, oder freyen Landleute, arme Knechte, Knechte und** *Milites* **schlecht weg**, *Milites plebeji*, *circiter Militares.* Zum Beweiß dessen führet er aus dem *Chronico Comitat. Marc. Lewoldi in scriptor. Meibom. Tom. I. ad annum* 1262. dieses an: Capti sunt usque ad numerum 80. *proborum hominum* vel *circiter Militarium.* Hiermit beweisset der Herr Drümel, daß es ehehin Leute gegeben, welche man circiter Militares genennet habe. Ich kann aber dieß nicht glauben. Entweder redet diese Stelle von einerlei oder von zweierlei Personen. Redet sie von zweierlei Personen: so hätte das Wort vel nicht können gesezet werden. Es ist also die Rede nur von einerlei Personen. Das Wort Militaris ist eine Erklärung des Worts Probi. Die Worte, Militaris und Probus, haben einerlei Bedeutung. Solten denn aber dadurch Milites plebeji verstanden werden? Solten denn nur gemeine Soldaten und keine von der Ritterschaft gefangen worden sein? Wäre dieses: so hätte dieser Umstand nicht verlohnet, angemerket zu werden. Es ist also in obiger Stelle ganz gewieß die Rede von den eigentlichen Militibus. Der Geschichtschreiber erzählet, es wären bei (usque ad) 80. probi homines gefangen worden. Er will sich nachgehends deutlicher ausdrücken, und sezet: vel circiter Militares. Dieß heisset so viel: oder ohngefähr so viele Militares oder Homines Militaris Conditionis. Hätte der Geschichtschreiber so gesezet: vel circiter 80. Militares: so würde er sich deutlicher ausgedrucket haben. Inzwischen bleibet gewieß, daß er unsere eigentlichen Milites gemeinet habe.

§. 110.

Ob die Milites, in Absicht der Ti-

Jezt haben wir noch eine nöthige Frage zu beantworten. Nämlich: ob die *Milites*, **in Absicht der Titeln, vor denen** *Armigeris* **und** *Militaribus* etwas

(*a*) Bei dem Freiherrn von Gudenus im *Cod. Diplom. Tom. III. pag.* 269.

was zuvor hatten? Der Herr Scheidt antwortet auf diese Fragen abermals mit Ja. Wir wollen seine eigene Worte hieher sezen: „ Die *Milites* führten den Titel: *honesti milites*, *strenui milites*, *strenui viri*, die vesten und strengen Herrn. Wie z. E. Daniel von Langenau Ritter bei dem Herrn von GUDENUS *l. c. Tom. II. pag.* 1181. Da hingegen die Knapen nur insgemein *famosi famuli*, und auf Teutsch die ehrlichen, die achtbaren, die frommen, die gestrengen Knapen sind genennet worden, wie aus der *Mantissa Documentorum N. LI.* bis *LX.* zu ersehen. Ob man gleich auch Beyspiele findet, daß blosse Knapen die edle veste Knechte. benennet worden sind, wie z. E. bey dem Herrn von GUDENUS *Tom. II. pag.* 327. und *Tom. III. pag.* 358. So kommet auch daselbsten *Tom. II. pag.* 1090. der Titul vor: eine ersame und wise Vrowe eines frommen Ritters; und in der *Munchhaus. Geschlechts-Historie App. Doc. p.* 30. werden unter dem Titul *de vromen Lude* Ritter und Knapen begriffen. Allein, es sind dieß abermals irrige Dinge. Die Milites bekamen keine andere Titel, als die Armigeri: Man kann dieß schon aus den beigebrachten Stellen des Herrn Scheidts abnehmen. Er führet einmal an, die Milites hätten den Titel, Honestus bekommen. Auch die Armigeri bekamen ihn. Denn was heisset, ehrlich, achtbar, erbar, anders als Honestus. Er führet weiters an, die Milites hätten den Titel, Strenuus bekommen; die Armigeri aber seien nur die Frommen und die Strengen genennet worden. Allein, was heisset Strenuus anders als was hier fromm und streng (*) heisset? Der angezogene Daniel von Langenau beweisset dieses ebenfalls. Er heisset in der angezogenen Urkunde, der Veste, Strenge Her. Er heisset aber auch gleich darauf, der Veste, Fromme Ritter. Die Worte, gestreng und fromm haben also einerlei Bedeutung. Beide werden im lateinischen durch strenuus gegeben. Daß dieser Ritter das Prädicat, Her bekommen, das ist weiters nichts besonders. Die Urkunde ist vom J. 1382. Darnach bekommet er dieses Prädicat nur von einem andern Ritter. Er heisset auch nur dort Her, dahingegen der Erzbischof in Mainz Herr genennet wird. Und dieß mag genug sein, gezeuget zu haben, daß die Milites, in Absicht der Titeln, vor denen Armigeris, nichts zuvor gehabt haben, und daß der Herr Scheidt abermals Unrichtigkeiten vorgetragen hat. Ich bemerke am Ende noch, daß wenn man einen Armiger in einer Urkunde antrift, welcher den Titel Strenuus nicht bekommet: so mus man in Erwegung ziehen, daß dieser Armiger, erst wehrhaft gemachet worden, und noch keinen Feldzug gethan, und daher auch keine Gelegenheit gehabt hat, seine Tapferkeit sehen zu lassen.

Titeln vor denen Armigeris und Militaribus etwas zuvor hatten.

(*) Daß das Wort streng so viel als strenuus bedeute, das lernet man aus einer lateinischen Urkunde in des Herrn Wibels hohenlohischen Kirchenhistorie im zweiten Theil S. 9. und S. 12. aus einer alten deutschen Uebersezung dieser Urkunde.

§. III.

Noch ein Fehler des Herrn Scheidts wird gezeiget.

Da nun also richtig ist, daß die Armigeri, die Famuli, die Knechte oder die Knappen schon wehrhaft gemacht gewesen oder das Cingulum Militare schon empfangen hatten: so ist das gefehlet, was der Herr Hofrath Scheidt, S. 102. in der Anmerkung, beigebracht hat. Dieser erzählet, daß ein Jeder, der nicht ein Miles oder Ritter gewesen, nur ein Armiger, Edelknecht oder Knapp war. Dieß ist nun freilich richtig. Man mus sich aber wundern, wenn er dazu dieses sezet: **Als Zeugen der Wahrheit will ich iezo einige wenige, aber höchstberühmte Männer, nahmhaft machen. Der erste soll** MEIBOMIUS **seyn, der in seinen** *Notis ad Henrici Roslae Herlingsbergam Tom, I. Script. pag.* 802. **also schreibet:** *Cingulum militare, qui nondum acceperant, dicebantur Serui, Seruientes, Famuli, germanice* **Knechte, Knapen.** *Post acceptam dignitatem nominabantur Milites, germanice* **Ritter. Diesem sezen wir** LAMBECIUM **bey, der** *Lib. II. Rer. Hamburg. pag.* 4. *ex edit.* FABRICII *in not. i.* **folgende Anmerkung machet:** *Milites medio aevo viri equestris ordinis dignitate praediti appellabantur - - - Itaque militem creare idem ista tempestate erat, atque nunc germanice:* **zum Ritter schlagen.** *Extat ea de re illustris locus in antiqua Historia MMSS. introductionis Archipiscoporum Bremensium, ubi haec leguntur: Alia solennitas, quae ibidem in introductione Archiepiscopi consueuit fieri, est ista, quod Archiepiscopus potest et habet creare Milites ante palatium suum hos, qui ex militari sanguine procreati sunt et non alios II. Caeteri nobiles equestris dignitatis expertes dicebantur famuli; germanice* **Knapen,** *item* **Edelknechte. Der dritte soll** SCHILTERUS **seyn, welcher in seinem** *Commentar. ad Jus feudal. Aleman. ad Cap. I. §. 22. pag.* 39. **also schreibet:** *Omnes nobiles nati primo fuerunt Armigeri, Clientes,* **Edelknapen, Edelknechte,** *militares, milites gregarii, postea ob virtutem bellicam cingulo equestri solenni varioque ritu creabantur milites siue equites.* Diese grösten Männer, gelten hier für keine Zeugen der Wahrheit. Sie haben hier gar sehr gefehlet; so gros sie auch mögen sonst gewesen sein. Daher hat der Herr **Scheidt** damit seinen Saz gar schlecht erwiessen. Diese grösten Männer, und mit ihnen, der Herr Scheidt, haben das Cingulum Militare nicht gekennet. Darum hat er sie irrig zum Beweiß seiner Meinung angeführet. Wie kann also ein Blinder dem andern den Weg zeigen? MEIBOMIUS, der erste von diesen grösten Gelehrten, MEIBOMIUS sage ich, hat, ohne allen Streit, gefehlet, wenn er saget: Cingulum Militare, qui nondum acceperant, dicebantur Serui, Seruientes, Famuli, germanice Knechte, Knapen. Es ist dieß so offenbar falsch, daß nicht von nöthen ist, nur ein Wort hinzuzuthun. So mus man nun sagen: Cingulum Militare, qui acceperant, dicebantur Serui, Seruientes, Famuli, germanice Knechte, Knapen. Noch weniger aber kann das, was LAMBECIUS aus der *Historia introductionis Archiepiscoporum Bremens.* angezogen, hier

hier zu Statten kommen. Es wird erzählet, bei der Einsezung oder Einweihung des Erzbischofs zu Bremen, seie es gewohnlich gewesen, daß der neue Erzbischof könne Ritter machen, und zwar keine andere, als die aus einem Rittermäsigen Geschlechte entsprossen sind. Creare Milites bedeutet hier nicht so viel als zum **Ritter schlagen**. Es bedeutet nur das **wehrhaft machen**. Es bedeutet Jemand die Ritterlichen Waffen anlegen. Die nachfolgenden Worte: hos qui ex militari sanguine procreati sunt et non alios, bezeugen dieß gar deutlich. Wer ist denn der, welcher ex militari sanguine geboren oder gezeuget ist? Es wird eine solche Person darunter verstanden, welche zwar aus einem Rittermäsigen Geschlechte entsprossen; aber noch nicht wehrhaft gemachet ist. Denn, wenn man gleich aus einem solchen Geschlechte geboren war: so war man deswegen nicht gleich fähig, Waffen zu tragen. Man muste ordentlich damit angethan werden. Wer zum Ritter geschlagen werden wolte, muste schon vorher wehrhaft sein. Da nun bekannt ist, daß die Plebeji, es seien nun Burger oder Bauern, keine Waffen tragen durften, oder deutlicher zu reden, ordentlicher Weisse nicht konnten wehrhaft gemachet werden: so folget, daß in der angezogenen Stelle nicht von dem **Ritterschlag**, sondern nur von dem **wehrhaft** machen, die Rede seie. Denn, wenn in dem Erzstift Bremen gemeine Leute gewesen, die wehrhaft oder Armigeri waren: so wären sie auch in Ordine militari gewesen. Mithin hätten sie zu Rittern können geschlagen werden. Denn wer einmal wehrhaft war, der war auch fähig zur Ritterwürde. Mithin hätte es in besagter Stelle nicht heissen können, der Erzbischof hätte nur dieienigen zu Rittern machen können, welche ex sanguine militari entsprossen gewesen, et non alios, das ist, keine gemeine Leute. Wenn man also diesen Umstand vernünftig überdenket: so findet man handgreislich, daß hier von keinem **Ritterschlag**, sondern von dem **wehrhaftmachen** die Rede seie. Milites creare heisset also hier so viel als wehrhaft machen. Also hat auch der grose LAMBECIUS gefehlet. Auf das aber, was aus dem SCHILTERO beigebracht, darf hier nicht geantwortet werden, indem dessen Unrichtigkeit schon im vorhergehenden Stück dieser Wappenbelustigung ist gezeiget worden. (*)

§. 112.

Die wehrhaft gemachten kommen auch unter dem Titel: **Ritterschlacht**, zum Vorschein. Dieß lernet man aus dem Chronico Thuringico pag. 94. mit folgenden Worten: (*) Es wart eyn gemeyne Heerffart von den cristin forstin vnd deme Keyser Frideriche, in der man czalte gudir ritter vnd knechte mer danne sechczig tusint, ane andir allerley gemeyne folg zcu pferde und zcu fusse. Da czoch ouch uff Lantgraue Lodewig, da man schrieb noch cristi gebort tusint

Die werhaft gemachten erscheinen auch unter dem Titel Ritterschlacht.

(*) S. 2. §. 3.

(**) Man sehe den Herrn Drümel am angezogenen Orte, S. 91. in der Anmerkung.

tusint zcwenhundert und sobin vnd czwenzeig iar uff sente Johanstag des touffer uff Ysenache, vnd mit ome zcogin

der Graue von Warperg uff Westefäln,
Graue Borgkart von Brandinberg,
Graue Meynhart von Molborg,
Graue Heinrich von Stolberg,
dy vier Grauen;

Von den ediln Herren czogin mit ome,
Her Herman von Helderungen,
Her Rudolff der schencke von Varila,
Her Heinrich marschalk von Ebirsperg,
Her Hermann der Truchtsesse von Placheym,
Her Friderich von Dreforte,
Her Heinrich Kemmerer von Vaner,
disse sechsse warin Herrin;

Dornach Lutolff von Berlstete,
Rudolff von Bulcziogislenbin,
Gerhart von Elnde,
Dittherich von Sebach,
Sifrid Rothe,
Lodewig vnd Rudolff gebruder von Hussin,
Heinrich von Meideborg,
Reynhard Varch,
Berld von Myla,
Berld von Heylingen,
Gerhard von Cappil,
desse warin ritter vnd ritterschlacht, dessir warin zcwelffe, fünff ritter vnd sobin knechte.

Ouch ritin mit ome fünf prister und dessir Herrin gesinde, dy warin alle yn synen Hofe geschrebin.

Hier haben wir Ritter und Ritterschlacht. Die ersten waren Personen, welche wehrhaft gemachet und auch zu Rittern geschlagen waren. Die leztern waren auch wehrhaft gemacht. Aber noch nicht zu Rittern waren sie geschlagen. In dem folgenden wird es nun deutlich gesaget, daß fünf davon Ritter, die andern sieben aber nur Knechte gewesen. Das Wort Ritterschlacht bedeutet aber eigentlich so viel als hominem militaris Conditionis oder generis. Mann hat sie deswegen so kennlich gemachet, um sie von den vorhergehenden Personen, welche Nobilis Conditionis gewesen, aber dabei auch Ritter waren, dadurch zu unterscheiden.

§. 113.

§. 113.

Nun bekommen wir die Armigeros unter einem andern Titel. In des berühmten Herrn R. Küsters *Collect. opusculorum Historiam Marchicam illustrantium* stehen im achten Stück einige Urkunden des Markgravs Allbrecht von Brandenburg, allwo S. 89. folgende Personen vorkommen: Die Armigeri werden auch Vasalli genennet.

Testes quoque hujus sunt Reuerendus Pater

Dnus Johannes Abbas Ecclesiae Leninensis
Frater Wilhelmus Prior Domus Praedicatorum in Colonia (*)
Johannes Sparro
Heinricus de Pulo
Heinricus de Oderberg

Milites nostri.

Conradus de Sconebeke
Michael et Heinricus de Thene

Vasalli nostri.

et alii plures fide digni. Actum et datum *Erverswolde*, Anno Domini Millesimo Tricentesimo Die Beatae Elyzabeth.

Und abermals S. 89.

Testes quoque hujus sunt Reuerendus Pater

Dominus Iohannes Abbas Ecclesiae Leninensis
Frater Wilhelmus Prior Domus Praedicatorum in Colonia
Johannes Sparro
Heino de Pulo
Heino de Oderberch

Milites nostri.

Conradus de Sconebeke
Michael et Heinricus de Thene

Vasalli nostri.

et plures alii fide digni. Actum et Datum *Erverswolde* Anno Domini Millesimo Tricentesimo, Die Beatae Elisabeth.

Und

(*) Dieß Colonia ist bekannter Massen ein Theil der Königlichen Residenz Berlin, und zwar derienige Theil, wo das Königliche Residenzschloß stehet. Eigentlich heisset es Cöln an der Spree.

Und auf der 92. Seite stehet:

Testes quoque hujus sunt Reuerendus Pater

Dn. Iohannes Abbas Ecclesiae Leninensis
Frater Wilhelmus Prior Domus Praedicatorum in Colonia
Dominus Bruno de Berlin
Dominus Johannes de Landesberch
Capellani nostri

Johannes Sparro,
Heino (**) de Pule,
Heino de Oderberch,
Milites

Theodericus Repecow
Michael et Heinricus de Thene
et Conradus de Sconebeke
Vasalli nostri.

et plures alii fide digni Datum *Everswolde* per manum Johannis tunc nostri Notarii, Anno Domini Milesimo Tricentesimo Die Beatae Elisabeth.

Hier haben wir Milites et Vasallos Marchionis de Brandenburg. Wer waren die Milites und wer waren die Vasalli? Solten denn die Milites nicht auch Vasalli des Markgravens von Brandenburg gewesen sein? Ohne Zweifel. Diese Milites werden hier Milites nostri scil. Marchionis genennet. Folglich müssen sie ia auch Lehen von diesen Markgraven gehabt haben. Mithin waren sie auch dessen Vasalli. Was ist nun die Ursache, daß man die leztern Zeugen mit dem Prädicat Vasalli beleget, die obern aber nicht? Die obern waren Milites; das ist, sie waren zu Rittern geschlagen. Und deswegen heissen sie Milites. Und weil sie eben in den Diensten des Markgravens waren: so wird nostri dazu gesezet. Die leztern Zeugen aber waren keine Milites; das ist, sie waren noch nicht zu Rittern geschlagen. Darum heissen sie hier nicht Milites. Man giebt ihnen deswegen das Prädicat Vasalli; und dieß ist eben so viel, als was Armiger hieß. Vasallus kann man gar füglich durch **Knecht**, **Diener**, oder dergleichen übersezen.

§. 114.

(**) Heino und Heinricus ist einerlei.

SBB 013402513836

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oetter, Samuel Wilhelm, 1720-1792

Der Wöchentlichen Wappenbelustigungen ... Stück

Bd.: 5

Augsburg 1763

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Her.q.1(4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11430207-5
VD18 80085539-001